

**Untersuchung zum Redeverhalten russischsprachiger Migranten  
(am Beispiel einer Probandengruppe aus Magdeburg/Sachsen-Anhalt)**

**Dissertation**

zur Erlangung des akademischen Grades

Doktorin der Philosophie,

genehmigt durch die Fakultät

für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften

der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

von Ella Handke M. A.

geb. am 07.10.1971 in Enakievo/Ukraine

Gutachterin:  
Prof. Dr. Renate Belentschikow

Gutachter:  
Prof. Dr. Wolfgang Gladrow

Eingereicht am: 28.08. 2007

Verteidigung der Dissertation am: 01.07.2008

# Inhaltsverzeichnis

## Band 1

1.	Einleitung	S. 1
2.	Die Befragung als Untersuchungsmethode	S. 4
2.1	Das Interview als Grundlage der Datenerhebung	S. 4
2.2	Der Fragebogen als Instrumentarium der Befragung	S. 7
2.3	Auswahl der Probanden	S. 9
2.4	Verschriftlichung von sprachlichen Daten	S. 12
3.	Soziolinguistische Mikroanalyse	S. 14
3.1	Soziale Merkmale der befragten Personen	S. 14
3.1.1	Gruppen von Probanden	S. 14
3.2	Soziolinguistische Daten	S. 41
3.2.1	Daten zum Sprachgebrauch	S. 41
3.2.2	Daten zur Spracheinstellung	S. 48
4.	Zur Problematik des Bilingualismus	S. 52
4.1	Beschreibung der Probanden unter dem Aspekt der Zweisprachigkeit	S. 52
4.2	Zur Bedeutung des interdisziplinären Ansatzes bei der Untersuchung	S. 56
4.3	Zur Problematik der sprachlichen Norm	S. 59
4.4	Transferenz und Kodeumschaltung als Manifestationen des Sprachenkontakts	S. 60
5.	Forschungsstand	S. 66
5.1	Das russische Idiom der Diaspora – definatorische Ansätze	S. 66
5.2	Verfahren zur Untersuchung des Redeverhaltens von Migranten	S. 67
5.3	Zur Rolle der Emigrationswellen	S. 68
5.4	Sprachliche Prozesse in der Diaspora	S. 71

5.5	Wege der Adaptation fremdsprachiger Elemente	S. 73
5.6	„Einstreuung“ oder Lehnwort?	S. 74
5.7	Typen des Redeverhaltens von Migranten	S. 76
6.	Linguistische Mikroanalyse des Redeverhaltens der Probanden	S. 78
6.1	Transferenz	S. 78
6.1.1	Lexikalische Transferenz	S. 78
6.1.1.1	Einstreuungen mit grammatischer Adaptation	S. 78
6.1.1.2	Entlehnungen	S. 92
6.1.1.2.1	Materialentlehnungen	S. 92
6.1.1.2.2	Lehnbildung	S. 99
6.1.1.2.2.1	Lehnübersetzungen	S. 99
6.1.1.2.2.2	Hybride Formen der Lehnübersetzung	S. 103
6.1.1.2.2.3	Lehnübertragungen	S. 105
6.1.1.2.2.4	Neubildungen	S. 109
6.1.2	Transferenz im Bereich der Semantik	S. 114
6.1.3	Synonymreihen	S. 118
6.1.4	Syntaktische Transferenz	S. 137
6.1.5	Sprachspiele	S. 142
6.2	Kodeumschaltung	S. 144
6.2.1	Kodeumschaltung unter strukturellem Aspekt	S. 145
6.2.2	Kodeumschaltung unter kommunikativ-funktionalem Aspekt	S. 148
6.2.3	Auslösefaktoren der Kodeumschaltung	S. 157
6.2.4	Kodeumschaltung vs. Entlehnung: Grenzfälle	S. 159
7.	Zusammenfassung	S. 162
8.	Literaturverzeichnis	S. 179

## **Band 2**

9.	Anhang	
9.1	Fragebogen	S. 1
9.2	Liste der Probanden	S. 5
9.3	Interviewauszüge	S. 7
9.4	Erläuterungen zu Eigennamen und Realienbezeichnungen	S. 198

## 1. Einleitung

Deutschland gilt offiziell als einsprachig, ist es aber de facto längst nicht mehr.

In Deutschland leben zur Zeit – so das Statistische Bundesamt<sup>1</sup> – etwa 7,3 Millionen Ausländer unterschiedlicher Herkunft. Das macht etwa 9% der Gesamtbevölkerung des Bundesgebiets aus. Mehr als die Hälfte dieser Menschen ist schon zehn Jahre oder länger in Deutschland ansässig, darunter ein Drittel länger als 20 Jahre. In Sachsen-Anhalt haben gegenwärtig etwa 47 000 Ausländer (1,9%)<sup>2</sup> ihren Wohnsitz, in Magdeburg – 7 303 (3,4%): Auswanderer, Heiratsmigranten, Arbeitsmigranten, anderssprachige Auszubildende und Flüchtlinge. Jeden Tag begegnen sich in Deutschland Menschen, die verschiedenen Kulturen angehören und sich ihrer Andersartigkeit bewusst sind. Die Bundesrepublik ist zu einer polykulturellen und mehrsprachigen Gesellschaft geworden, wo die sog. „Importkulturen“ miteinander bzw. nebeneinander existieren.

Das Deutsche ist für die Ausländer die Sprache des Kontakts mit der neuen Umwelt. Es ist außerdem die Sprache der dominanten Sprachgruppe. Die Kenntnis dieser Sprache bietet den Zugang zu einer größeren sozialen Mobilität. Allerdings pflegen die Ausländer in der Regel weiter ihre Muttersprache sowie Kontakte mit ihrer ersten Heimat. Wir haben es mit einer Situation zu tun, wo sich nicht nur Menschen unterschiedlicher Herkunft begegnen, sondern wo es auch zum Sprachenkontakt kommt.

Eine dieser „Importkulturen“ ist die Kultur russischsprachiger Migranten, welche zum größten Teil aus den Ländern der ehemaligen UdSSR eingewandert sind. In Deutschland sowie in anderen Ländern Europas, Asiens, Amerikas, Australiens und Afrikas hat sich eine russische Diaspora herausgebildet. Diese gesellschaftliche Erscheinung zieht immer größere Aufmerksamkeit von Sprachwissenschaftlern, Soziologen, Kulturwissenschaftlern, Psychologen und Historikern auf sich.

Die vorliegende Arbeit hat das Ziel, gruppenspezifische Besonderheiten des Redeverhaltens von Menschen mit Russisch als Muttersprache bzw. Erstsprache in der deutschsprachigen Umgebung aufzudecken. Des Weiteren wird das Redeverhalten der bilingualen Sprecher aus sozio- und kontaktlinguistischer Sicht dargestellt und beschrieben. Untersuchungsobjekt ist die gesprochene russische Sprache von Probanden

---

<sup>1</sup> Vgl. <http://www.destatis.de> (09.06.2007).

der vierten Emigrationswelle (mit Wohnsitz in Magdeburg/Sachsen-Anhalt). Es werden mannigfaltige Manifestationen des Sprachenkontakts auf der lexikalischen Ebene (Transferenz von Form und Bedeutung), im Bereich der Semantik (Transferenz von Bedeutungseinheiten), auf der syntaktischen Ebene (Transferenz von syntaktischen Regeln) sowie das Phänomen der Kodeumschaltung untersucht.

Dabei wird von folgenden Arbeitshypothesen ausgegangen:

- Der Sprachenkontakt zwischen der Erstsprache und dem Deutschen manifestiert sich auf verschiedenen Sprachebenen.
- Die sprachlichen Ebenen der Primärsprache sind in unterschiedlichem Maße vom Einfluss der Fremd- oder Zweitsprache erfasst.
- Es gibt innersprachliche, systembedingte Faktoren, welche die Verwendung fremdsprachiger Elemente bedingen oder begünstigen.
- Migranten „bedienen sich“ bestimmter Wortarten der deutschen Sprache besonders häufig.
- Es gibt eine Beziehung zwischen bestimmten lexikalischen Bereichen und dem Gebrauch fremdsprachiger Lexeme.
- Es existieren bestimmte Mechanismen der Übernahme von deutschen Sprachelementen, die von den Einwanderern wiederholt eingesetzt werden.
- Der Gebrauch von sprachlichen Mitteln beider Sprachen kann in einer zweisprachigen Kommunikationssituation Vorteile haben.
- Das russische Idiom der Diaspora stellt eine regionale Variante der russischen Sprache mit spezifischen bilingualen Normen dar.

Im zweiten Kapitel der Arbeit wird auf die Befragung als Untersuchungsmethode, auf die Auswahl der befragten Personen sowie auf die Verschriftlichung der sprachlichen Daten eingegangen.

Der dritte Teil beinhaltet eine soziolinguistische Mikroanalyse der Probanden. Es werden soziale Merkmale der befragten Personen sowie Daten zum Sprachgebrauch und zur Spracheinstellung dargestellt.

Im vierten Teil werden die Probanden unter dem Aspekt der Zweisprachigkeit beschrieben. Dabei wird von einer „weiten“ Definition der Zweisprachigkeit ausgegangen. Es wird die Bedeutung des interdisziplinären Ansatzes bei der Untersuchung erläutert. Das Kapitel

---

<sup>2</sup> Vgl. <http://www.statistik.sachsen-anhalt.de> (09.06.2007).

enthält weiterhin Ausführungen zur Problematik des Bilingualismus und der bilingualen Norm, es werden theoretische Grundlagen der Untersuchung vorgestellt und die Manifestationen des Sprachenkontakts (Transferenz, Kodeumschaltung) erläutert.

Im fünften Teil werden bisherige Forschungsergebnisse auf dem Gebiet des Sprachenkontakts der russischen und deutschen Sprache vorgestellt sowie definitorische Ansätze in Bezug auf das russische Idiom der Diaspora in der deutschsprachigen Umgebung diskutiert. Es wird auf mögliche Herangehensweisen bei der Untersuchung des Redeverhaltens von Migranten eingegangen und der gewählte Ansatz begründet.

Der sechste Teil stellt eine detaillierte linguistische Mikroanalyse des Redeverhaltens der Probanden dar. Es werden zahlreiche Erscheinungen zwischensprachlicher Übernahme im russischen Diskurs – Einstreuungen mit grammatischer Adaptation, Entlehnungen mit Wortbildungsassimilation, Materialentlehnungen und Lehnbildungen – analysiert und systematisiert. Mechanismen, Ursachen und Funktionen aufgedeckter Transferenzerscheinungen werden dargestellt und erörtert. Weiterhin werden im sechsten Teil Synonymreihen vorgestellt und analysiert, die in der Situation des Sprachenkontakts entstanden sind. Das Kapitel enthält zudem einige Beispiele für das „Spielen“ mit der Sprache.

Schließlich werden das Phänomen der Kodeumschaltung unter strukturellem und kommunikativ-funktionalem Aspekt, Auslösefaktoren für das Umschalten in die andere Sprache sowie eine Reihe von Grenzfällen zwischen Kodeumschaltung und Entlehnung dargestellt und analysiert.

Im siebten Teil werden die Ergebnisse der linguistischen Mikroanalyse zusammengefasst und die aufgestellten Thesen hinterfragt. Es wird versucht, das russische Idiom der Diaspora zu definieren. Schließlich wird auf die Relevanz der Untersuchungsergebnisse für die linguistische Forschung und die gesellschaftliche Praxis eingegangen.

Der vorliegenden Arbeit sind mehrere Anhänge beigefügt. Der erste Anhang enthält den Fragebogen, welcher als Instrumentarium der Befragung diente. Die Liste der befragten Personen ist im zweiten Anhang ersichtlich. Im dritten Anhang sind die durchgeführten Interviews zusammengefasst. Der vierte Anhang enthält Erläuterungen zu Eigennamen und Realienbezeichnungen.

## 2. Die Befragung als Methode der empirischen Sozialforschung

### 2.1 Das Interview als Grundlage der Datenerhebung

Im Bereich der empirischen Sozialforschung werden unterschiedliche Methoden der Erhebung von Daten angewandt. Je nach Forschungsziel und Forschungsvorhaben kann man *Beobachtung*, *Befragung*, *Inhaltsanalyse* oder *Experiment* als Methode der empirischen Untersuchung einsetzen. Im Rahmen meiner Arbeit habe ich mich für das **Befragen** bzw. für das **Interview** entschieden. Auf diese Weise konnte ich mit den befragten Personen einen Dialog aufnehmen, dessen Verlauf von meiner Seite lediglich zum Teil dirigiert bzw. gesteuert und von Seiten der Probanden akzeptiert wurde.

Die Befragung gilt heute als das zentrale Erhebungsinstrument der empirischen Sozialforschung (vgl. Hippler, 1996, S. 726). Meiner Ansicht nach stellt die Befragung ein sehr rationelles Mittel dar, um verlässlich zu Informationen zu gelangen und verbales Verhalten zu erfassen. Sie ist ein wichtiges Instrument der Informationsbeschaffung und -überprüfung im Rahmen einer Recherche, wo es darum geht, bestimmte Sachverhalte, Erscheinungen oder Vorgänge aufzuklären bzw. zu rekonstruieren. Es gibt allerdings auch Vorurteile in Bezug auf diese Untersuchungsmethode: Angeblich kommt es nur darauf an, wie man die Frage stellt, um eine gewünschte Antwort zu erhalten. In diesem Fall kann man nicht mehr von einer wissenschaftlichen Befragung sprechen. Die Befragung soll nach wissenschaftlichen Prinzipien durchgeführt werden. Auf diese Weise werden *objektive Daten* erhoben und nicht hergestellt.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurden mit Hilfe der Befragung Sprachdaten erhoben und ein Korpus zusammengestellt werden, das als repräsentative Stichprobe den Untersuchungsbereich ausreichend abbildet und ein verkleinertes Abbild der Grundgesamtheit darstellt. Dabei sollten die Verteilungen von Merkmalen für Stichprobe und Grundgesamtheit übereinstimmen (vgl. Gabler, 1996, S. 734).

Befragungen lassen sich nach der Kommunikationsform, in der sie realisiert werden, und dem Grad ihrer Strukturiertheit unterscheiden (vgl. Porst, 1996, S. 738).

Im Bereich der repräsentativen Umfragen unterscheidet man zwischen dem stark strukturierten, dem teilstrukturierten und dem wenig strukturierten Interview (vgl. Atteslander, 1995, S. 160). Für mein Vorhaben eignete sich das **stark strukturierte**



**Interview**, bei dem der Forscher zunächst einen Fragebogen konstruiert, bevor er die eigentliche Feldarbeit beginnen kann. Der Fragebogen legt in erster Linie den Inhalt, die Anzahl und die Reihenfolge der Fragen fest. Auf diese Weise werden für alle Befragten gleiche Befragungsbedingungen geschaffen. Allerdings habe ich im Verlauf der Gespräche einen gewissen Freiheitsspielraum zugelassen, indem ich die Anordnung und die Formulierung meiner Fragen teilweise dem jeweiligen Befragten anpasste. In solchen Fällen ging es darum, die Darstellung bestimmter Probleme zu vertiefen oder Unklarheiten auszuräumen, d. h. die Gesprächsführung flexibel zu gestalten.

Beim *wenig strukturierten Interview* übernimmt der Interviewer die Last der Kontrolle. Der Forscher arbeitet ohne Fragebogen. Das Gespräch folgt nicht den Fragen des Interviewers, sondern die jeweils nächste Frage ergibt sich aus den Aussagen des Probanden.

Bei der *teilstrukturierten Form der Befragung* handelt es sich um Gespräche, die aufgrund vorbereiteter und vorformulierter Fragen stattfinden, wobei die Abfolge der Fragen offen ist. In der Regel wird dazu ein Gesprächsleitfaden benutzt.

Die zwei zuletzt genannten Formen der Befragung eignen sich weniger für mein Vorhaben: Zum einen sollen Sprachdaten erhoben werden, die unter vergleichbar ähnlichen Bedingungen – in erster Linie mit gleichen Fragen – produziert werden. Zum anderen sind bestimmte Themenbereiche, die in meinem Fragebogen enthalten sind, von großer Bedeutung und können nicht unberücksichtigt bleiben.

Nach der Kommunikationsform, in der die Befragung durchgeführt wird, kann man *persönlich-mündliche*, *schriftliche* und *telefonische Befragungen* unterscheiden (vgl. Porst, 1996, S. 738). Die Wahl der Kommunikationsform hängt von der Zielstellung und dem Untersuchungsobjekt ab. In der vorliegenden Arbeit soll die spontane russische Alltagsrede untersucht werden. Deswegen wurde **persönlich-mündliche Form der Befragung** gewählt.

Gegenwärtig gibt es viele Systematiken, die verschiedene Frageformen einzuordnen versuchen. Für meine Arbeit habe ich u. a. die Typologisierung von Atteslander zu Rate gezogen, in welcher Kommunikationsform und Kommunikationsart als wesentliche Merkmale des Befragens hervorgehoben werden. Atteslander unterscheidet sieben Typen

der Befragung und stellt fest, dass Befragungen meist stark strukturiert und mündlich als Einzelinterview durchgeführt werden (vgl. Atteslander, 1995, S. 160).

Einen guten Überblick über die Befragungsformen bietet die von Atteslander aufgestellte Klassifizierung (vgl. Tabelle 1), in der die Kommunikationsformen den einzelnen Elementen zugeordnet werden, die wiederum in unterschiedlichen Typen vorkommen können:

Kommunikationsform / Kommunikationsart	wenig strukturiert	teilstrukturiert	stark strukturiert	
<b>mündlich</b>	Typ I - informelles Gespräch - Experteninterview - Gruppendiskussion	Typ III - Leitfadengespräch - Intensivinterview - Gruppenbefragung - Expertenbefragung	Typ V - <b>Einzelinterview</b> telefonische Befragung - Gruppeninterview - Panelbefragung	Typ VII (mündl. u. schrift. kombiniert) - telefonische Ankündigung des Versandes des Fragebogen - Versand od. Überbringung der schriftl. Fragebogen - telefonische Kontrolle, evtl. telef. Ergänzungsbefragung
<b>schriftlich</b>	Typ II - informelle Anfrage bei Zielgruppen	Typ IV - Expertenbefragung	Typ VI - postalische Befragung - persönliche Verteilung u. Abholung - gemeinsam. Ausfüllen von Fragebogen - Panelbefragung	

Tabelle 1: Typen der Befragung  
(Atteslander, 1995, S. 159)

Nach dem kommunikativ-pragmatischen Kategorieninventar, mit dem die Gesprächsanalyse arbeitet, kann man den Typ der von mir durchgeführten Interviews folgendermaßen beschreiben (vgl. Henne, 2001, S. 26-27):

Es handelte sich um ein natürlich arrangiertes Gespräch zwischen zwei Personen. In Bezug auf das Raum-Zeit-Verhältnis stellte die Gesprächssituation eine Nahkommunikation mit einem zeitlich unmittelbaren Kontakt der Gesprächspartner (face-to-face) dar; der Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner variierte von Interview zu Interview – von vertraut, befreundet, bekannt bis flüchtig bekannt. Dadurch konnte eine spezifische Asymmetrie der Gesprächsführung von den befragten Personen problemlos akzeptiert werden.

## 2.2 Der Fragebogen als Instrumentarium der Befragung

Der Fragebogen stellt das zentrale Instrumentarium der Befragung dar (vgl. Porst, 1996, S. 737). Die Konstruktion des Fragebogens ist in die Planung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Befragung eingebettet und umfasst dessen Entwurf, Erprobung und Revision (vgl. Hippler, 1996, S. 727).

Die **Fragebogenentwicklung** für meine Untersuchung erfolgte in mehreren Schritten. Zunächst wurden die zu erfragenden Inhalte geklärt. Als Ergebnis entstand ein Fragebogen, der drei Komplexe enthielt:

- Vorstellung der Probanden,
- Vorbereitung der Ausreise und Ankunft in Deutschland,
- Leben in Deutschland.

Mit Hilfe des Interviews konnten auf diese Weise zwei Arten von Daten erbracht werden. Aus dem ersten Komplex wurden relevante außersprachliche Informationen gewonnen: Fragen nach dem Alter, nach dem Familienstand, dem Beruf, der Dauer des Aufenthalts in Deutschland und dem Herkunftsland.

Diese Fragen stellten außerdem eine Art *Anlaufphase* dar und halfen dem Befragten, sich in den Interviewablauf hineinzufinden. Es ging dabei um die s. g. *Einleitungsfragen*. In dieser Anlaufphase bzw. vor der eigentlichen Aufzeichnung des Interviews habe ich den Befragten absolute Anonymität zugesichert.

Der zweite Fragenkomplex umfasste Fragen nach der Vorbereitung der Ausreise aus dem Herkunftsland, der Ankunft und der ersten Zeit in Deutschland. Der dritte Fragenkomplex enthielt Fragen zu verschiedenen Themenbereichen, z. B. Arbeit, Studium, Ausbildung, Wohnen, medizinische Versorgung, Versicherung, Einkaufen, Politik u. a.

Aus den zwei letzten Komplexen konnten Daten zur Redeweise der Interviewten erhoben und zu einem Korpus zusammengefasst werden. Das erhobene Korpus wurde später linguistisch analysiert.

Nach dieser Phase wurden Fragen zu den interessierenden Bereichen formuliert. Dabei entschied ich mich für **offene Fragen**, da sie keine festen Antwortkategorien enthalten. Sie haben den Vorteil, dass sie den Befragungspersonen die Möglichkeit bieten, so zu sprechen, wie sie es gewohnt sind. Die befragte Person kann ihre Antwort völlig

selbständig formulieren, indem sie erklärend, erzählend oder begründend antwortet. Offene Fragen setzen „den Redefluss in Gang“ (vgl. Haller, 2001, S. 248). Der Interviewer hat die Aufgabe, die Äußerungen des Probanden so genau wie möglich zu notieren.

Bei der *geschlossenen Frage* hingegen werden dem Befragten alle möglichen oder zumindest alle relevanten Antworten – nach Kategorien geordnet – vorgelegt. Die Befragungsperson muss ihre Antwort in diese Kategorien einpassen. Offene Fragen verlangen vom Befragten, sich an etwas zu erinnern, geschlossene Fragen dagegen, etwas wiederzuerkennen.

*Halboffene Fragen* schließlich sind eher das Ergebnis von Entscheidungsschwierigkeiten des Fragebogenentwicklers: einer an sich geschlossenen Frage wird eine zusätzliche Kategorie angefügt, so dass sie wie eine offene Frage beantwortet werden kann (vgl. Porst, 1996, S. 739).

Es gibt eine Reihe von Faustregeln zur Verbalisierung von Fragen. So habe ich bei der Formulierung der Fragen darauf geachtet, dass sie verständlich, möglichst kurz und einfach, konkret und neutral sein sollten. Sie sollten außerdem keine bestimmte Antwort provozieren, d. h. Suggestivfragen wurden von mir vermieden. Die Fragen sollten sich nur auf einen Sachverhalt beziehen und so formuliert sein, dass sie den Befragten nicht überfordern (vgl. Atteslander, 1995, S. 192-193).

Die folgende Abbildung (vgl. Atteslander, 1995, S. 179) macht den gesamten Befragungsrahmen deutlicher:

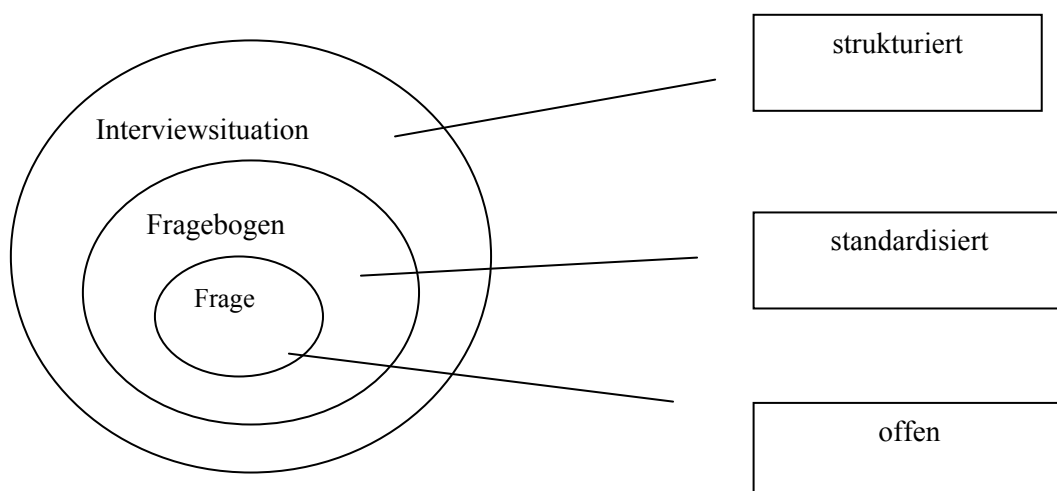


Tabelle 2: Befragungsrahmen

### 2.3 Auswahl der Probanden

Als Probanden wurden 23 Männer und Frauen unterschiedlichen Alters – von 25 bis 65 Jahren – ausgesucht. Sie sind unterschiedlicher Herkunft (Russland, Ukraine, Usbekistan usw.), haben eine unterschiedliche Ausbildung bzw. unterschiedliche Berufe, sind unterschiedlich lange in Deutschland, weisen aber wenigstens zwei Gemeinsamkeiten auf: Sie gehören alle der vierten Welle der Emigration an, und ihr Aufenthaltsort zum Zeitpunkt der Untersuchung ist Deutschland. Zum großen Teil sind das Juden (Kontingentflüchtlinge) und einige Russlanddeutsche (Spätaussiedler) aus Russland, Weißrussland und der Ukraine sowie eine kleine heterogene Gruppe, die aus Studierende und aus Personen besteht, die einen deutschen Staatsbürger geheiratet haben.

Seit 1985, als M.Gorbatschow zur Macht kam und in der UdSSR die Möglichkeiten der Aus- und Einreise größer wurden, haben sich die Bedingungen und die Formen der Migration ins Ausland verändert. Die Migranten sind sich inzwischen dessen bewusst, dass ihre Ausreise kein endgültiger und unumkehrbarer Schritt ist. Sie betrachten die Emigration als eine Möglichkeit, in die historische Heimat zurückzukehren, sich in einem anderen Umfeld zu realisieren oder ein besseres Leben zu führen. Aus der politischen Emigration wurde eine wirtschaftliche.

Bei der Zusammenstellung der Probandenliste habe ich zunächst meine langjährigen Freunde und Bekannten miteingeschlossen. Des Weiteren wurde Verbindung zur sozial-kulturellen Vereinigung „MERIDIAN“ aufgenommen.

Dieser Verein zur Förderung der gegenseitigen Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und Glaubensbekenntnisse wurde 1999 in Magdeburg gegründet und zählt gegenwärtig ca. 260 aktive Mitglieder – Juden, Russlanddeutsche, russische Griechen und Ukrainer. Außerdem gibt es inzwischen mehrere Filialen des Vereins in anderen Städten Sachsen-Anhalts: in Bernburg, Schönebeck, Oschersleben und Wolmirstedt. Eine weitere Filiale in Köthen ist geplant. Der Verein „MERIDIAN“ wendet sich an Mitbürger, die die russische und die deutsche Kultur lieben und mehr über die Geschichte Russlands und Deutschlands wissen wollen, die zur Verständigung zwischen den Menschen beitragen wollen oder sozial-psychologische Hilfe im Prozess der Integration und Adaption in Deutschland benötigen.

Im Verein wurden viele Sektionen gegründet, die aktive Arbeit leisten.<sup>3</sup> Im Rahmen der Vereinsarbeit erscheint ein Informationsblatt der Vereinigung in russischer Sprache. Es ist eine periodische 16-seitige Druckausgabe über die Tätigkeit des Vereins, die letzten Ereignisse in Deutschland, das kulturelle Leben in Magdeburg und Sachsen-Anhalt sowie Neuigkeiten aus vielen Ländern der GUS. Der Verein „MERIDIAN“ beteiligt sich aktiv an verschiedenen Veranstaltungen, die in Magdeburg und Sachsen-Anhalt durchgeführt werden, darunter an der Europa-Woche, der Woche der ausländischen Mitbürger, den Sachsen-Anhalt-Tagen u. a.

Ich war jahrelang Mitglied des Vereins und betätigte mich u. a. auch als Vorstandsmitglied. Aus diesem Grund waren mir viele der Probanden entweder gut oder zumindest flüchtig bekannt. Dadurch konnte eine entspannte und freundliche Atmosphäre während der Interviews geschaffen werden. Vor dem Interviewgespräch wurden die Probanden telefonisch oder persönlich kontaktiert. Der Gesprächstermin und -ort wurden besprochen, technisch-organisatorische Fragen geklärt (z. B. Interviewzeit). Ich habe meinen Gesprächspartnern zugesichert, dass sie auf jede gestellte Frage in der ihnen passenden Weise reagieren dürfen und zu keiner Antwort gezwungen werden. Sie können Fragen zurückweisen oder sie übergehen (vgl. Haller, 2001, S. 263).

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurden 23 Personen interviewt. Insgesamt wurden ca. 35 Stunden natürlicher, unvorbereiteter Rede aufgezeichnet. Die durchschnittliche Dauer eines Interviews betrug etwa 1 bis 1,5 Stunden. Aus diesem Grund wurden oft kurze Pausen eingelegt (vgl. Haller, 2001, S. 220). Die Wahl des Intervieworts habe ich meinen Gesprächspartnern überlassen. In den meisten Fällen entschieden sie sich für eine vertraute Umgebung, in welcher sie offener, entkrampfter und gesprächiger waren. D. h., die Aufnahmen wurden zum größten Teil bei den Probanden oder bei mir zu Hause gemacht. Am Ort der Begegnung habe ich oft ein kleines Aufwärmgespräch über Belangloses

---

<sup>3</sup> Im Rahmen der literarischen Sektion werden Vorträge über große Schriftsteller und Dichter Russlands und Deutschlands gehalten. Es werden Abende der Poesie und des Humors im Literatur-Café „MERIDIAN“ veranstaltet. In der Sektion der Musik werden Konzerte, Begegnungen mit Berufsmusikern und Liedermachern, Gespräche über Musik sowie bedeutende Komponisten und Musiker durchgeführt. Die Sektion der bildenden Kunst organisiert interessante Ausstellungen von Künstlern des Vereins (darunter auch Kinder, die sich erfolgreich im Malen versuchen), Fotoausstellungen, Museumsbesuche. Zu erwähnen sind noch die Frauensektion „Sudarynja“, ein Männerclub sowie die Sektionen „Vorträge und Seminare“, „Geschichte des Landes Sachsen-Anhalt“, „Filme und Filmgeschichte“, „Sport und Gesundheit“, „Exkursionen“ und schließlich die Kindersektion. Im Rahmen der Vereinstätigkeit werden Sprachkurse für Deutsch und Russisch angeboten (Englisch und Französisch sind in Planung), es gibt sozial-rechtliche Konsultationen, die Mitglieder des Vereins können die Hilfe eines Übersetzers bzw. Dolmetschers in

geführt, um die Atmosphäre zu entspannen (vgl. Haller, 2001, S. 217). Während des Interviews hielt ich mich aber freundlich zurück und ließ die Probanden frei sprechen; ich achtete lediglich darauf, dass die von mir festgelegte Themengliederung eingehalten wurde, hörte aktiv zu und griff nur dann ein, wenn das Gesagte geklärt oder präzisiert werden sollte.

Den Ablauf meiner Studie kann man in folgenden Stufen darstellen:

- Zunächst habe ich mich über den Forschungsstand zum Thema informiert.
- Im zweiten Schritt wurde der Fragebogen entwickelt.
- Danach wurde die Befragung durchgeführt. Nach einem kleinen Vortest mit ca. 5 Probanden wurden einige Änderungen am Fragebogen vorgenommen: Die Reihenfolge der Fragen wurde etwas modifiziert, die Unklarheiten bei der Frageformulierung ausgeräumt. Außerdem musste bei den darauffolgenden Interviews der Hinweis gemacht werden, dass ein eventueller Gebrauch der deutschen Wörter im russischen Text von mir nicht als Störung wahrgenommen wird. Der Auslöser für diesen Hinweis war die Äußerung eines Probanden, er habe sich richtig angestrengt, deutsche Wörter zu vermeiden. Nach dieser einmaligen Revision des Fragebogens erfolgte die eigentliche Befragung.
- Nach der eigentlichen Datenerhebung, der Aufnahme der Daten auf Datenträger und der Verschriftlichung erfolgte die Datenanalyse, d. h. die linguistische Analyse der Ergebnisse und deren Interpretation. Generell stehen bei der Auswertung der Daten zwei Möglichkeiten zur Verfügung: einerseits die deskriptive und andererseits die induktive Analyse (vgl. Hippler, 1996, S. 728). Beide zusammen bilden eine sinnvolle Grundlage zur Analyse der Problemstellung. Die deskriptive Analyse basiert auf der Notwendigkeit der Zusammenfassung von Informationen. Bei der induktiven Analyse geht es um die Verallgemeinerbarkeit der ermittelten Ergebnisse auf die Gesamtgröße.

In der Interviewsituation wurde der Informant darin unterstützt, seine eigenen Erlebnisse in einer **Stegreiferzählung** wiederzugeben.

Mit der Kategorie *Stegreiferzählung* wird folgendes vorausgesetzt: Der potentielle Informant hat vor dem Interviewgespräch *keine systematische Vorbereitung auf die*

*beabsichtigte Erzählthematik* vornehmen können; er hat seine Formulierungen weder kalkulieren noch schriftlich abfassen und sie dann für die Präsentation einüben können.

Aus diesem Grund wurden die Probanden vor der Durchführung der Interviews über das eigentliche Ziel der Datenerhebung nicht informiert. Es wurde lediglich der Gesprächsgegenstand – verschiedene Aspekte des Lebens in Deutschland – genannt. Außerdem sollte auf diese Weise vermieden werden, dass die Datenerhebung selbst das zu untersuchende Redeverhalten der Probanden beeinflusst. Allerdings habe ich den befragten Personen zugesichert, dass ich nach Beendigung des Interviews alle entstandenen Fragen – vor allem in Bezug auf das Ziel meiner Untersuchung – beantworten werde. Auf diese Weise konnte ich meine Interviewpartner zu spontanen Äußerungen veranlassen und mögliche Suggestion ausschließen. Ferner wurde meinen Gesprächspartnern die „Möglichkeit eines ‘feed back’“ (vgl. Haller, 2001, S. 269) eingeräumt: Nach Wunsch konnten sie das Interview bzw. den Interviewablauf besprechen.

## **2.4 Verschriftlichung von sprachlichen Daten**

Nach der Datenerhebung wurden die Tonbandaufzeichnungen verschriftlicht. Damit wurde die Voraussetzung dafür geschaffen, dass die in der Interviewsituation gewonnenen Informationen der Analyse zugeführt werden konnten.

Es gibt verschiedene Arten der graphischen Darstellung von Aufzeichnungen. Prinzipiell kann man zwischen vier Möglichkeiten unterscheiden (vgl. Dittmar, 2002, S. 65):

- orthographische Umschrift,
- wissenschaftliche phonetische Umschrift,
- populäre phonetische Umschrift,
- literarische Umschrift.

Die Verschriftlichung im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit muss den Aufgaben und der Zielstellung angemessen sein. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurde auf eine exakte phonetische Notation der aufgezeichneten Texte verzichtet und ein „vereinfachtes Transkriptionsverfahren“ (Alheit, 1995, S. 60) bzw. die literarische Umschrift gewählt, weil phonetische Daten für diese Arbeit nicht relevant sind.



Die literarische Umschrift stellt eine „weitgehend auf gute sprachliche Intuition gegründete Standardform der Verschriftlichung“ (Dittmar, 2002, S. 62) dar. Sie wird in der Sprachwissenschaft, der Soziologie und der Psychologie als Arbeitsgrundlage verwendet. Die literarische Umschrift basiert auf der Grundlage des orthographischen Systems der Standardsprache (vgl. Riehl, 2004, S. 42-43). Man verzichtet grundsätzlich auf größere phonetische Genauigkeit und Eindeutigkeit. Damit wird sowohl das Verständnis der Texte als auch ihre Aufnahme durch den Leser wesentlich erleichtert.

Allerdings werden ausgewählte suprasegmentale Besonderheiten der Umgangssprache (z. B. ein von der Norm abweichender Wortakzent usw.) berücksichtigt und im gebräuchlichen Alphabet wiedergegeben. Diese Besonderheiten sind im Rahmen meiner Untersuchung von Bedeutung; sie sind ein Indiz dafür, dass es sich bei den aufgezeichneten Gesprächen um spontane Rede handelt.

Für die Notation der Texte war insgesamt wichtig:

- Notation aller verbalen und tonalen Zeichen in literarischer Umschrift,
- Notation der Pausen und Wortabbrüche bzw. Selbstkorrekturen,
- Bezeichnung der Sprecher, Visualisierung der Abfolge der Gesprächsschritte (Nummerierung),
- darüber hinaus Angaben zu den Personen: Alter, Herkunftsland, Nationalität, Dauer des Aufenthalts in Deutschland, Beruf.

Es wurden einige spezielle Kennzeichnungen verwendet. Die Wahl dieser Symbole wurde nach den Prinzipien der Einfachheit und der Verständlichkeit vorgenommen, denn die Verschriftlichung soll auch für Nicht-Linguisten lesbar sein. Dabei fanden die *formalen Strukturen* des Sprechens Berücksichtigung. Zunächst wurden alle Zeilen nummeriert. Auf diese Weise hat auch der Leser die Möglichkeit, die jeweilige Stelle im Kontext der Gesamttranskription schnell und problemlos aufzufinden.

Weiterhin wurde am linken Textrand *der jeweilige Sprecher* mit einem bestimmten Buchstaben gekennzeichnet: I – Interviewer und II – Proband. Die Sprechpausen wurden durch Punkte wiedergegeben: zwei Punkte stehen für eine kürzere Pause, drei Punkte für eine längere Pause. Besonders hervorgehobene bzw. betonte Segmente wurden unterstrichen. Wortabbrüche, Selbstkorrekturen sowie Unterbrechungen von Gesprächssequenzen wurden mit einem Querstrich gekennzeichnet. Schließlich wurden aus Gründen der Bewahrung der Anonymität viele Eigennamen maskiert.

Zusammengefasst ergeben sich in Bezug auf die von mir durchgeführten Interviews folgende Kennzeichnungen:

И	Interviewer
П	Proband
..	kürzere Pause
...	längere Pause
<u>особые</u>	besonders hervorgehobene akzentuelle Segmente
лежало/лежал	Abbrüche bzw. Selbstkorrektur.

### 3. Soziolinguistische Mikroanalyse

#### 3.1 Soziale Merkmale der befragten Personen

##### 3.1.1 Gruppen von Probanden

Als Probanden wurden 23 Männer und Frauen unterschiedlichen Alters – von 25 bis 65 Jahren – ausgewählt, die im Zuge der vierten Welle der Emigration aus den Ländern der ehemaligen UdSSR nach Deutschland gekommen sind. Zum Zeitpunkt der Untersuchung war ihr Aufenthaltsort Magdeburg, die Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt.

Zum großen Teil handelt es sich um Juden sowie Russen, Ukrainer und einige Russlanddeutsche<sup>4</sup> (vgl. Tabelle 3). Die Probanden beantworteten die Frage nach ihrer Nationalität ohne jegliche Zurückhaltung. Zum einen sahen sie in mir eine vertraute Person, zum anderen spielte die Nationalität der befragten Personen eine gewichtige Rolle bei der Ausreise aus der ersten Heimat. Sie ist auch während ihres Aufenthalts in Deutschland von Bedeutung.<sup>5</sup>

Nationalität			
Juden	Russen	Ukrainer	Russlanddeutsche
52%	35%	9%	4%

Tabelle 3: Nationale Zugehörigkeit der Probanden

<sup>4</sup> Diese prozentuale Verteilung bezieht sich ausschließlich auf meine Probanden.

<sup>5</sup> Auf die Bedeutung der für die Ausländer wichtigen Statusbezeichnungen wird in diesem Kapitel später eingegangen.

Die Probanden kommen aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion, vorwiegend aus der Ukraine (vgl. Tabelle 4). Dies ist teilweise für die Darstellung der sprachlichen Kompetenz der Befragten im Russischen und im Deutschen wichtig. Denn unabhängig von ihrer Nationalität oder ihrem Herkunftsland benennen die Probanden das Russische als ihre Muttersprache.<sup>6</sup>

<b>Herkunftsland</b>		
Ukraine	Rusland	Usbekistan
56%	35%	9%

Tabelle 4: Probanden nach ihren Herkunftsländern

In Bezug auf das Geschlecht der Befragten ergeben sich folgende Zahlen: 83% der Personen, die bereit waren, ein Interview zu geben, sind Frauen. Die Männer waren zurückhaltender<sup>7</sup>, der männliche Anteil beträgt lediglich 17%. Die Gründe für diese schwache Beteiligung sind unklar und für meine Untersuchung nicht von großer Bedeutung. Denn es sollte das Redeverhalten der russischen Muttersprachler im Allgemeinen und nicht aus geschlechtsspezifischer Sicht untersucht werden.

Die befragten Personen können in vier Altersgruppen gegliedert werden. Aus der nachfolgenden Tabelle wird deutlich, dass die meisten Probanden im erwerbsfähigen Alter nach Deutschland gekommen sind. Inwiefern diese Tatsache eine Rolle spielt, wird bei der Darstellung der Gründe für die Auswanderung deutlich.

<b>Alter</b>			
25 – 35 Jahre	35 – 45 Jahre	45 – 55 Jahre	55 – 65 Jahre
31%	31%	17%	21%

Tabelle 5: Altersgruppen der Probanden

---

<sup>6</sup> Umfangreichere Ausführungen dazu folgen später.

Ein wichtiges Charakteristikum der Probanden stellt ihr beruflicher Werdegang bzw. das Bildungsniveau dar. Wie aus der Tabelle 6 hervorgeht, haben die meisten befragten Personen einen Hochschulabschluss und konnten bereits Berufserfahrung sammeln.

Diese Daten sind ebenfalls für die Darstellung der sprachlichen Kompetenz der Befragten in der russischen Sprache sowie in Bezug auf die Normproblematik wichtig.

<b>Beruf/Ausbildung</b>	
Dienstleistungsberufe	
Diplomlehrer	Hochschulabschluss
Grundschullehrer	pädagogische Fachschule
Journalist	Hochschulabschluss
Fach-Übersetzer	Hochschulabschluss
Jurist	Hochschulabschluss
Friseur	Fachschule
technische Berufe	
Verfahrenstechniker	Hochschulabschluss
Ökonom	Hochschulabschluss
Ingenieurökonom	Hochschulabschluss
Ingenieur-Technologie	Hochschulabschluss
Ingenieur-Mechaniker	Hochschulabschluss
Diplom-Ingenieur	Hochschulabschluss
Kranführer	Ingenieurschule
sonstige Berufe	
Kunstmalerin	Fachschule

Tabelle 6: Verteilung der Probanden nach Berufen

Und schließlich kann man die befragten Personen in Bezug auf ihre Statusbezeichnung in drei Gruppen untergliedern: Es sind Kontingentflüchtlinge (70% der befragten Personen), Spätaussiedler (4%) sowie eine kleine heterogene Gruppe, die aus Studenten (8%) und Personen besteht, die einen deutschen Staatsbürger geheiratet haben (18%).

<sup>7</sup> Da die meisten befragten Frauen verheiratet waren, bot es sich an, die Ehemänner ebenfalls zu interviewen. Jedoch blieben die meisten Interviewanfragen unbeantwortet.

Bei **Kontingentflüchtlingen** handelt es sich um eine privilegierte Sondergruppe unter den Ausländern.

Die Privilegierung äußert sich darin, dass Kontingentflüchtlinge

- nach der Aufnahme in Deutschland eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis erhalten (§ 1 III HumHAG),
- die Rechtsstellung von Flüchtlingen und damit verbunden
- besonderen Ausweisungsschutz genießen.

Seit 1991 haben jüdische Migranten aus der ehemaligen Sowjetunion die Möglichkeit, als Kontingentflüchtlinge nach Deutschland einzureisen. Die Grundlage hierfür ist ein Beschluss der Innenministerkonferenz vom 09.01.1991, nach dem das HumHAG auf diesen Personenkreis entsprechende Anwendung findet.

Die Zuzüge von jüdischen Kontingentflüchtlingen sind – so das Bundesministerium des Inneren – von 1996 bis 2000 von 12.000 auf 6.800 Personen jährlich gefallen.<sup>8</sup> Dies wird in der nachfolgenden Tabelle deutlich.

Jahr	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Zahl der Personen	12.000	10.000	10.000	9.500	8.000	7.000	6.800

Tabelle 7: Zahl der Kontingentflüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland

Derzeit leben in Deutschland etwa 188.000 jüdische Migranten aus der ehemaligen Sowjetunion, die seit 1990 nach Deutschland gekommen sind.

Die von mir befragten Personen mit der Statusbezeichnung Kontingentflüchtling betrachten ihren Status in Deutschland folgendermaßen:

- „Это очень интересный вопрос, потому что как такового официального названия или .. официального Bezeichnung моего статуса не существует. То есть в Германии принято называть .. еврейских эмигрантов Kontingentflüchtling.“ (s. Interview 2, Z. 144-147)
- „Да, мы здесь иностранцы. Статус у нас – это Kontingentflüchtling. Что это означает? У нас постоянное место жительства в Германии, естественно без

<sup>8</sup> Diese Informationen wurden unter der Internet-Adresse [www.aufenthaltstitel.de](http://www.aufenthaltstitel.de) eingeholt.

гражданства. То есть мы имеем все те же права, что и нем/наверное немцы за исключением того, что/ну по крайней мере на бумаге это так, ну того, что мы не имеем права выбирать и не имеем немецкий Ausweis, паспорт у нас не тот.“ (s. Interview 9, Z. 135-140)

- „Нет, не являемся гражданами Германии. Во-первых, мы не прожили ещё достаточное количество лет, чтобы претендовать. Во-вторых, будут видимо проблемы, если мы захотим претендовать на звание гражданина Германии, языковые, хотя говорят, что к пенсионерам и людям пенсионного возраста требования несколько ниже.“ (s. Interview 5, Z. 177-181)
- „Значит, приехав в Германию, мы получили, скажем, такую отметку или вкладыш в наш украинский заграничный паспорт о том, что мы имеем право на постоянное место проживания в Германии [...].“ (s. Interview 2, Z. 186-188)
- „[...] у нас виза неограниченная, то есть мы можем жить тут столько, сколько сможем вообще жить, вот.“ (s. Interview 5, Z. 209-210)
- „Нет, мы не поздние переселенцы, мы по еврейской эмиграции, вот. [...] Постоянное место жительства, бессрочное, так написано в паспорте, вот.“ (s. Interview 8, Z. 173-177)

Den von mir durchgeführten Interviews konnte ich entnehmen, dass die Gründe für die Ausreise von Kontingentflüchtlingen recht vielfältig sind:

- unsichere wirtschaftliche Lage in der ersten Heimat;  
„Ну, конечно, надежды были на лучшее будущее, да, как у всех. Чего вообще мы сюда ехали?! Во-вторых, уезжали оттуда, потому что там никакой надежды не было уже на нормальную жизнь.“ (s. Interview 13, Z. 55-57)  
„Ну, тут однозначно ответить на этот вопрос очень сложно, потому что какого-то такого определяющего одного мотива, его не было, конечно, вот. ... Ну, не знаю, трудно сказать. Во-первых, конечно, определённые экономические проблемы, вот, но это не только у нас.“ (s. Interview 23, Z. 88-91)
- Hoffnung, einen guten bzw. besseren Arbeitsplatz zu bekommen;  
„Мы, в принципе, ехали с одной целью – работать, а получается так, что именно в восточной Германии имеют свои проблемы с работой.“ (s. Interview 14, Z. 161-163)  
„Я была уверена, что я буду здесь работать.“ (s. Interview 19, Z. 42)
- Hoffnung auf bessere Verdienstmöglichkeiten in Deutschland;

„Мы жили, в принципе, неплохо благодаря тому, что хорошо зарабатывала дочь, она работала в Швейцарской фирме. Но мой заработок доцента консерватории был настолько низок, смешной. У мужа чуть выше, как у журналиста. Ясно было, что мы со временем сядем на шею дочке.“

(s. Interview 10, Z. 49-52)

- Wunsch, den Kindern eine bessere Zukunft bieten zu können;  
„Ну, в принципе, мы ехали ради детей, в первую очередь ради дочки и зятя, потому что там никаких перспектив не было.“ (s. Interview 8, Z. 48-50)
- Hoffnung, im Rentenalter abgesichert zu sein;  
„Не мечталось ни о чём. Уезжала, потому что просто не на что было жить, пенсия была крошечная. Работы/уже министерство не существовало, работы у меня не было, жить было невозможно. Сын получал ещё недостаточно для того, чтобы мне помогать, поэтому я и уехала. А уезжала с тяжёлым чувством.“  
(s. Interview 18, Z. 32-36)
- Möglichkeit, in Deutschland zu studieren;  
„Это была надежда на что-то лучшее. Мы знали также о том, что возможность учиться здесь она тоже существует. И, в принципе, надеялись, наши надежды были с этим связаны, что мы будем дальше учиться.“ (s. Interview 2, Z. 126-128)
- Erwartung einer besseren medizinischen Versorgung;  
„[...] мы сюда приехали хоть и по еврейской эмиграции, но основной причиной выезда была болезнь дочери. Потому что когда выяснилось, что у неё рак, и в Петербурге шансов её спасти или выпечить мало, мне один из профессоров, который занимался дочкой, он мне посоветовал, он часто бывал в Германии, посоветовал нам лучше, если есть возможность, отправиться в Германию.“  
(s. Interview 5, Z. 42-47)
- Unzufriedenheit mit der Wohnsituation in der ersten Heimat;  
„А вторая важная причина была, пожить самостоятельно в своей квартире. Это та возможность, которую нам давала Германия, и то, что нам не светило ни в как/ни в какие ближайшие десятилетия в Москве. Поэтому прежде всего сам факт того, что ты имеешь свою квартиру, ты в ней хозяйка, то, что твои дети имеют каждый по своей комнате, и-и действительно очень любима нами всеми квартира, и-и все бытовые условия, для нас ничего другого, нам мечтать не хочется.“ (s. Interview 7, S. 423-429)
- Benachteiligung in der ersten Heimat auf Grund der Nationalität;

„И дальнейших перспектив не виделось, не только в материальном смысле, потому что в Узбекистане идёт всеобщая *узбекистация* страны, и людям другой национальности, особенно еврейке, было бы невозможно, допустим, получить профессию.“ (s. Interview 10, Z. 52-56)

- Familienzusammenführung

„Я думаю, что поводов несколько. Первое то, что евреям разрешили уезжать с девяносто первого, девяносто второго года, и уже две семьи наших родственников за два-три года до нас уже уехали. И самое главное уехала моя родная сестра, и поэтому для мамы было .. ну вобщем это был решённый вопрос.“ (s. Interview 7, Z. 57-61)

„Мои родители жили здесь уже два года. И мы имели представление, вот, во-первых, о том месте, где они живут, о Магдебурге. Мы знали, что мы едем конкретно в этот город, вот.“ (s. Interview 16, Z. 37-40)

Es sind ziemlich pragmatische Gründe für die Emigration, die in erster Linie mit der unstabilen wirtschaftlichen Situation in den Ländern der ehemaligen UdSSR zusammenhängen. In den 90-er Jahren hat sich für die Menschen vieles verändert: Einige verloren ihre Arbeit, durch die unaufhaltsame Inflation sank der Lebensstandard rapide, die einst kostenlose medizinische Versorgung wurde zu einer sehr kostspieligen Angelegenheit, der Schul- und Kindergartenbesuch waren ebenfalls mit erheblichen Ausgaben verbunden, die Rentner wurden zu der sozial am schlechtesten gestellten Schicht in der Gesellschaft usw.

Informationen über die Lebenssituation der Probanden vor der Auswanderung, lieferten die durchgeführten Interviews.

Die befragten Personen aus der ersten Altersgruppe z. B. hatten zum Zeitpunkt der Ausreise gerade ihr Studium beendet und machten sich Gedanken darüber, wie ihre Zukunft aussehen wird:

- „И в то время, когда я уезжала из Украины, это был девяносто третий год, окончив педагогический институт, имея на руках диплом, я не видела никакой перспективы .. то есть это была какая-то работа, где-то в сельской школе и, естественно, без квартиры [...]“. (s. Interview 2, Z. 119-123)
- „Училище бы я может быть и закончила, но работа в маленьком городке меня вообще не привлекала. А чтобы поступить в институт, нужны были деньги, это



уже было и тогда понятно, которых у нас не было. Мои родители бы не заплатили за меня.“ (s. Interview 13, Z. 57-60)

Die Personen aus den Altersgruppen 3–4 befanden sich in einer anderen Situation. Einige von ihnen hatten einen gut bezahlten Arbeitsplatz bzw. eine hohe Position in der ersten Heimat:

- „[...] у меня была интереснейшая работа. Я великолепно зарабатывал. У меня никаких проблем не было. У меня было практически всё, и дача, и машина, и как говорится и хорошие доходы.“ (s. Interview 5, Z. 93-96)
- „Мы, в принципе, не экономические беженцы, потому что я получал пенсию хорошую, жена была на хорошей работе.“ (s. Interview 8, Z. 50-51)
- „[...] я всю свою сознательную жизнь, закончив университет, экономический факультет, но проработала в торговле, притом сразу так получилось, начала я сразу с руководящих должностей, вот.“ (s. Interview 9, Z. 210-213)

Andere, vor allem Personen im Rentenalter, kamen mit dem Leben nicht besonders gut zurecht.

- „Я у себя там дома на Украине проработала столько лет, ну, и я получается не заслужила пенсию“ (s. Interview 17, Z. 176-177)
- „Уезжала, потому что просто не на что было жить, пенсия была крошечная. Работы/уже министерство не существовало, работы у меня не было, жить было невозможно.“ (s. Interview 18, Z. 32-34)

Die Wohnsituation wird ziemlich unterschiedlich beschrieben. In einigen Darstellungen wird diese Situation durch den Vergleich mit den Wohnbedingungen in Deutschland deutlicher:

- „Я очень люблю свой дом. Это первая моя квартира в моей жизни, потому что мы прожили двенадцать лет в Москве с родителями мужа.“  
(s. Interview 7, Z. 418-419)
- „[...] я на Украине жила в частной квартире, то есть у меня был свой дом. Но ... я думаю, что этот дом, он находился естественно, ну, в деревне, не в большом городе.“ (s. Interview 2, Z. 432-434)

- „Жилищные условия<sup>9</sup>, я считаю, лучше с точки зрения, что нет перебоев с горячей и холодной водой, с отоплением, с уборкой вообще двора. Ну, чистота поддерживается постоянно, что у нас, конечно, этого не делается и не делалось. Вот, ну в этом да. Подъезды чистые.“ (s. Interview 4, Z. 220-223)
- „Однозначно условия бытовые здесь лучше, чем в России.“ (s. Interview 5, Z. 492-493)
- „[...] в конце концов я заполучил квартиру, ну отдельную. Не очень она может была хорошая, но жить было можно. Но потом мне опять пришлось разменяться. И в итоге значит опять была коммунальная. Ну, а в принципе уже вторая часть жизни, когда я мог купить себе достаточно хорошую квартиру, когда квартиры стали продаваться, ну уже вроде как-то получалось, что то времени не было, то смысла не было, вот. Но во всяком случае лично у меня здесь жилищные условия лучше.“ (s. Interview 5, Z. 508-514)

In den 90-er Jahren gab es selbstverständlich auch positive gesellschaftliche Veränderungen in den Nachfolgestaaten der UdSSR, die aber für viele Individuen angesichts der schweren wirtschaftlichen Lage in den Hintergrund traten. Und so ergriffen und ergreifen viele Menschen neue Möglichkeiten, ein besseres, geordnetes und abgesichertes Leben führen zu können.

In Deutschland erhalten die Kontingentflüchtlinge eine **unbefristete Aufenthaltserlaubnis** und die damit verbundenen Vergünstigungen; sie haben u. a. Anspruch auf Förderung ihrer sprachlichen, beruflichen und sozialen Integration. Die Kenntnis der deutschen Sprache ist eine entscheidende Voraussetzung für die berufliche und soziale Integration. Je besser die Menschen die Sprache des Landes beherrschen, in dem sie auf Dauer leben werden, desto größer sind ihre Chancen, sich in angemessener Zeit zu integrieren.

Die sprachliche Situation dieser Gruppe meiner Probanden bei ihrer Einreise nach Deutschland haben die Befragten selbst dargestellt. Alle kamen ohne Deutschkenntnisse bzw. mit sehr rudimentären Kenntnissen der deutschen Sprache nach Deutschland. Viele hatten nicht einmal in der Schule die Möglichkeit, diese Sprache im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts zu lernen. Einzelne Personen beschäftigten sich mit der Sprache

---

<sup>9</sup> Die Probandin meint ihre Wohnsituation in Deutschland.

im Selbststudium oder nahmen ein paar Privatstunden. Auf meine Frage, ob die Probanden das Deutsche schon vor ihrer Ausreise beherrschten, erhielt ich folgende Antworten:

- П: К сожалению, нет. .. Э-э, в школе я изучала французский язык, так же потом в институте. И из-за того, что мой ребёнок родился в то время, когда я готовилась к выпускным экзаменам, у меня, к сожалению, не было никакой возможности заниматься немецким языком.  
И: То есть никаких курсов языковых ты не проходила?  
П: Нет, абсолютно никаких.  
И: А родители?  
П: Родители .. тоже нет. (s. Interview 2, Z. 21-29)
  
- П: Э-м да, но совсем на маль/низком уровне.  
И: Сама училась или на какие-то курсы ходила?  
П: Я в начале сама училась. Но это где-то месяц, не больше. А потом частным образом месяца четыре.  
И: Ещё до того, как выехала сюда?  
П: Да.  
И: В твоей семье говорили по-немецки?  
П: Нет. (s. Interview 4, Z. 18-26)
  
- И: Вы владели немецким языком до того, как приехали сюда?  
П: Нет, никогда даже не занимался. Занимался английским языком в своё время, а немецким никогда.  
И: Значит, и курсы никакие языковые до выезда тоже не посещали?  
П: К сожалению, нет, потому что всё было в большой загрузке по работе. Никак мне это реализовать так и не удалось, хотя такие попытки у меня были. Но работа всё съела свободное время.  
И: А жена может говорить по-немецки, вернее могла до переезда в Германию?  
П: Чуть-чуть, поскольку она учила немецкий э-э  
И: В школе, да?  
П: В школе и-и там в техникуме. Поэтому она немножко хоть знала язык. Дочка тоже не знала немецкий язык, поскольку она английский изучала. Так что вобщем-то практически мы были близки к нулю. (s. Interview 5, Z. 26-38)
  
- П: За полгода до отъезда я, мой муж и старшая дочь ходили в немецкую школу на платные занятия с педагогом по немецкому, раз в неделю.  
И: Ну, и как ты думаешь, это что-то дало, помогло?  
П: Это дало начальную базу. Это немножко сняло страх, испуг перед немецким, и этой базы хватило на/ровно на один месяц Sprachkurs-ов.  
И: То есть те языковые курсы, которые ты уже здесь в Германии проходила?  
П: Да. То есть первые месяцы мы с мужем дышали свободно и относительно легко. А дальше уже это всё, навыки закончились. (s. Interview 7, Z. 31-38)
  
- П: Я учил английский, жена французский, сын и дочка тоже английский.

- И: А когда узнали, что уже выезжаете в Германию, решили заняться немного немецким языком? Может быть какие-то курсы проходили, может, с репетитором занимались?
- П: Ну, вот именно, что немножко. Мы позанимались с женой где-то, ну занятий десять, такое общее понятие, вот. Дочка больше занималась. Ну, конечно, приехали с нулевыми знаниями. (s. Interview 8, Z. 29-36)
- П: К сожалению, нет. Я учила в школе французский, в университете французский, и поэтому немецкий для меня, это как китайский.
  - И: А в семье кто-нибудь владел немецким?
  - П: Моя мама.
  - И: А она откуда немецкий знала?
  - П: В школе учила.
  - И: А какие-нибудь курсы языковые, курсы немецкого языка Вы посещали или занимались просто немецким до того, как переехали в Германию?
  - П: Нет. Было пару занятий. К нам приходила дочка моей сотрудницы. Но это было буквально, по-моему, три-четыре занятия, которые, конечно, ничего не дали. Пыталась учить я по ЕШКО, это тоже/ это было сложно. (s. Interview 9, Z. 18-28)
- И: Вы владели немецким языком перед Вашим переездом в Германию?
  - П: Нет.
  - И: А кто-нибудь в семье может быть говорил?
  - П: В моей семье нет. Моя мать говорила по-немецки, потому что она немка по национальности. И когда она общалась с немцами, по месту жительства, там были немцы, то она иногда говорила на немецком языке. Ну, то есть когда она общалась именно с немцами.
  - И: А Вы с ней на немецком никогда не общались?
  - П: Нет.
  - И: А какие-нибудь курсы немецкого языка проходили или может быть с репетитором занимались перед тем, как сюда приехать?
  - П: Мы занимались недолго, буквально там месяца три, наверное, не больше. Я точно не помню этот срок, но небольшой срок. Да, мы занимались с одним человеком, хорошо владеющим немецким языком, очень грамотным, в этом деле специалист, вот. Но поскольку, ну эффекта было мало, поскольку мы были заняты, мы работали, мы занимались предотъездными делами, оформлением, беготнёй. Эти занятия были для меня лично не очень эффективны. Жена что-то ухватила из тех занятий. А дочь занималась, ходила на вечерние, значит, занятия в филиал института Гёте, который находится в Ташкенте. Тоже она что-то месяца три, по-моему, походила туда. Ну, там она ухватила тоже какие-то важные основы для себя. (s. Interview 11, Z. 29-49)
- П: В училище надо было выбрать какой-то иностранный язык, и мне почему-то захотелось взять немецкий, потому что я начала с английского, уровень был очень низкий. То есть я там на уроке могу сказать два предложения и получить пятёрку. Поэтому я перешла там через пару недель на немецкий, вот. Но к отъезду в

Германию я могла сказать где-то десять предложений самых основных и всё.

И: А в семье кто-нибудь говорил ещё по-немецки?

П: Отец учил в школе немецкий, но естественно он его забыл. То есть по приезду в Германию он говорить не мог.

И: А какие-нибудь курсы может быть посещала, ты или кто-то из твоей семьи? Или, может быть, с репетитором занималась?

П: Нет/я занималась с репетитором перед отъездом в Германию. Это была подруга моей матери, учительница немецкого. Я, наверное, взяла у неё где-то десять уроков, научилась считать и-и/ну вот я же говорю, читать там самые простые предложения, то есть вопросы там элементарные. (s. Interview 13, Z. 38-52)

• И: А Вы немецким языком владели до того, как переехали сюда?

П: Я учила его в школе и очень слабо в институте.

И: Может быть, занимались с репетитором или на какие-то курсы ходили?

П: Нет, нет. Там – нет. (s. Interview 18, Z. 21-24)

• П: Я учила немножко немецкий частным образом, два месяца посещала курсы, платила. Но я думаю, что мне почти ничего они не дали. Когда я приехала сюда, я в этом убедилась. (s. Interview 19, Z. 33-35)

• П: В семье, ну, значит, родители жены, да, изучали в школе немецкий язык, вот. Мы с женой учили английский, поэтому, в принципе, языка мы не знали. Сейчас, по-моему, тоже особенно не знаем. (s. Interview 23, Z. 75-77)

Diese Aussagen lassen folgende Schlussfolgerung zu: Das Erlernen der deutschen Sprache im Herkunftsland war mangelhaft, unzureichend und eher sporadisch. Die Teilnahme an den für die Kontingentflüchtlinge vorgesehenen Sprachkursen war deswegen überaus notwendig. Diese Sprachkurse sind sehr intensiv (bis zu acht Stunden am Tag), und die Teilnehmer empfanden sie als beschwerlich und teilweise nicht produktiv. Es wurde immer wieder berichtet, dass Menschen ohne Vorkenntnisse und Fortgeschrittene, junge Menschen mit mehr Ausdauer und ältere Personen im Rentenalter in ein und derselben Gruppe waren.

Trotzdem sind die Sprachkurse sehr nützlich. Im Rahmen des Unterrichts werden nicht nur die Sprache, sondern auch landeskundliche Aspekte und wichtige Alltagsthemen behandelt. Den Migranten wird auf diese Weise geholfen, im Alltag besser zurechtzukommen, wie z. B. bei der Wohnungssuche, beim Ausfüllen bestimmter Formulare oder beim Schreiben von Bewerbungen usw.

Neben dem Erwerb guter Sprachkenntnisse ist auch die berufliche Integration durch Aus- und Weiterbildung, Umschulung, Einarbeitung und Verbesserung der Ausbildungssituation von großer Bedeutung. Meine Probanden sind sich dieser Tatsache bewusst.

Da viele im erwerbsfähigen Alter nach Deutschland kamen, bemühten sie sich, die im Herkunftsland erworbene Qualifikation hier anerkennen zu lassen. Allerdings ergaben sich auf Grund der Unterschiede in den Bildungssystemen sowie in der Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt einige Probleme. Nicht jede Qualifikation konnte in Deutschland anerkannt werden, und wenn dies doch geschah, fanden die Probanden nur vereinzelt einen Arbeitsplatz. Auf meine Frage, wie die Anerkennung der Qualifikation verlief, gaben die befragten Personen folgende Antworten:

- П: Трудностей в подтверждении документов или трудностей в подтверждении моего диплома, полученного на Украине, в принципе, не было. Я это подтверждение сделала в министерстве культуры. Скорее всего трудности были .. в то время, когда я просто получила окончательный результат, где было сказано о том, что моя специальность считается неподтверждённой в Германии. Это, конечно, было очень ..  
И: Неприятно?  
П: Неприятно, да. (s. Interview 2, Z. 361-368)
- П: Э-э да, мне пришлось при Kultusministerium подтверждать мой диплом. Э-э ну, трудностей как таковых не было. Просто мне хотелось бы, чтобы м-м мой Beruf был признан как Biologe, как биологическая профессия. А мне почему-то признали Diplom-Ingenieur. (s. Interview 4, Z. 100-103)
- П: К сожалению, диплом экономиста в Германии не подтверждают.  
И: Почему?  
П: Ну, считают, что экономика Советского Союза резко отличается от экономики Германии. И к большому сожалению, имея там высшее образование, к сожалению здесь раз диплом не подтверждён, значит, его у меня нет.  
И: Но Вы пытались его признавать, и не получилось, да?  
П: Да. (s. Interview 9, Z. 179-186)
- И: Вы не пытались признать здесь свою квалификацию?  
П: Нет, не пыталась даже.  
И: Почему?  
П: Не чувствую в себе сил/уверенности, наверное, вот в языко'вом отношении, поэтому/тем более это технические термины, тяжело. Вот после сорока, вот я приехала, мне уже вообще язык тяжело даётся. (s. Interview 16, Z. 134-139)
- И: Ты уже занималась вопросом признания своей квалификации здесь?  
П: У меня признана квалификация.  
И: И кто ты по квалификации?

П: Художница. (s. Interview 19, Z. 102-105)

Zwei Frauen konnten in Magdeburg einen ihrer Qualifikation entsprechenden Arbeitsplatz finden und sind sehr glücklich darüber: Eine Probandin arbeitet am Theater der Landeshauptstadt als Pianistin und Konzertmeisterin, die andere fand die Einstellung im Ernst-Telemann-Konservatorium. Eine hohe Kompetenz im Beruf, persönliches Engagement bei der Arbeitssuche und beim Erlernen der deutschen Sprache sowie eine entsprechende Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt waren die Faktoren, die dies ermöglichten.

- П: Э-э по совету знакомых я месяца через два по приезду написала в Kultusministerium запрос. Поскольку у меня, ну такой, несколько Ступеней моего образования, какой из дипломов я должна подтверждать: музыкальное училище, консерваторию, аспирантуру или диплом по доцентуре, это тоже диплом. И мне ответили, что я должна подтвердить музыкальное училище, которое я закончила очень давно, и консерваторию. Почему-то тогда меня это очень обидело, что не признаётся, ну значительно более, так сказать, весомые по советским понятиям завоевания мои. И я решила ничего не подтверждать до поры, до времени, пока это не понадобится. (s. Interview 10, Z. 204-213)
- И: Приходилось ли тебе уже свою квалификацию признавать здесь? Ведь у тебя есть законченное образование, ты работала в России долгое время. И если приходилось признавать, были ли какие-нибудь трудности?
- П: У меня, к счастью, не было, потому что все дипломы музыкальные Москвы, двух заведений, Гнесинского института и Московской консерватории, они котируются во всём мире, диплом был подтверждён сразу. То есть проблема была только отдать переводчику, чтобы он перевёл и заверил все мои документы, оплатить все эти переводы, это обошлось в сто двадцать марок, и оплатить само подтверждение диплома. Буквально там через два месяца пришёл ответ министерства, уже с немецким образцом диплома. (s. Interview 7, Z. 244-253)

Die Probleme bei der Arbeitssuche hängen zum einen mit der hohen Arbeitslosigkeit (ca. 20%) im Bundesland Sachsen-Anhalt zusammen. Zum anderen scheiterten die Versuche, sich auf dem Arbeitsmarkt zu etablieren, an der mangelnden Sprachkompetenz der Probanden im Deutschen.

- И: Вы сказали, что Вы по профессии юрист. Вам приходилось уже признавать свою квалификацию? И если да, были ли какие-то трудности?
- П: Я даже не пытался, потому что это невозможно. Для того, чтобы тут работать хоть подмастерьем юриста, то тут, во-первых, надо знать, ну, не в совершенстве, но очень хорошо немецкий язык, вот.

А так как у меня уже голова к этому не способна (lacht) в связи с возрастом, я даже не пытался, не пытался, потому что, ну, просто нет смысла. Меня не возьмут так. Язык для того, чтобы я мог по крайней мере оказывать какую-то помощь немецкому юристу или даже нашим юристам в общине с гражданами. Это нонсенс. (s. Interview 8, Z. 183-192)

- И: Вы не пытались признать здесь свою квалификацию?  
П: Нет, не пыталась даже.  
И: Почему?  
П: Не чувствую в себе сил/уверенности, наверное, вот в языко́вом отношении, поэтому/тем более это технические термины, тяжело. Вот после сорока, вот я приехала, мне уже вообще язык тяжело даётся. (s. Interview 16, Z. 134-139)

Die soziale Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nur gemeinsam von Zuwanderern und einheimischer Bevölkerung erfolgreich gemeistert werden kann. Zur sozialen Integration gehören u. a. Kontakte zu Nachbarn, neue Freunde und Bekannte in der neuen Umgebung, Interaktionen mit Deutschen beim Einkaufen, in der Straßenbahn, beim Arzt sowie die Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben des Aufnahmelandes. Diese Interaktionen wiederum tragen zur Entwicklung der sprachlichen Kompetenz im Deutschen bei und beeinflussen die Kompetenz in der Muttersprache Russisch.

Bei der Auswertung der Interviews wurde festgestellt, dass die Kontakte der befragten Personen zu Einheimischen sehr begrenzt sind. Die Kommunikation beschränkt sich auf Begrüßungsrituale bzw. auf kurze Gespräche mit den Nachbarn. Der Grund für eine solche Situation ist in den meisten Fällen nicht die mangelnde Kommunikationsfähigkeit bzw. –bereitschaft der Migranten, sondern unzureichende Kenntnis der deutschen Sprache. Folgende Aussagen der Probanden bestätigen diese Feststellung:

- И: Как часто тебе приходится общаться с местным населением, с немцами?  
П: Ну, с немцами вообще-то не очень часто. У нас жизнь проходит так параллельно, с немцами. Но тем не менее, есть личные контакты. (s. Interview 4, Z. 306-308)
- П: У нас соседи – очень хорошие люди. [...] вот, например, вот месяц назад умерла мама у меня. Они все встречали, соболезнования выражали, значит, пришли [...]. Они принесли огромный букет, он стоял три недели. [...] Пришло четыре наших соседки, э-э посидели у нас, потом пришли на кладбище, на похоронах были, вот. Ничего не могу сказать, ничего. [...]  
И: А кроме соседей ещё с каким-нибудь местным населением общаетесь? На работе или на улице, или в других местах, в магазинах?



- П: Ну, с моим знанием языка, конечно, стараюсь поменьше общаться, вот. Но общаюсь, вот Immobilien-Büro наше. Ну, на работе очень редко, приходят и звонят. Что понимаю, то могу ответить, что не понимаю, то прошу перезвонить другому, вот. Ну, а больше/ну общение в магазине, конечно, я понимаю, что она мне говорит, иногда и не понимаю, но делаю вид, что понимаю, вот. Ну, а какое ещё может быть тут общение, больше как говорится, вот только на работе и соседи. Ну, в магазине, это что. (s. Interview 8, Z. 418-439)
- И: Как часто Вы общаетесь с коренным населением здесь, с немцами? И если общаетесь, то какого рода это общение – дружеское, деловое или скорее вообще никакое?
  - П: Нет, ну с/дружеское общение – это наши соседи. Надо сказать, у нас с ними сложились прекрасные взаимоотношения. Притом это не одна семья, а несколько. Они нам на первых порах здорово помогали. Даже когда мне пришлось обратиться к врачу, ездили со мной к врачу. [...] Мы к ним ходили на кофе, на чай там. А они приходят к нам, то же самое. У меня был день рождения, я пригласила их, это было несколько семей. Они с удовольствием ели нашу русскую пищу, им здорово всё понравилось, очень было интересно наблюдать, как русские гуляют, вот. [...] То есть вот так у нас складываются отношения в, так сказать, бытовых наших условиях. А вобщем-то на работе, я работаю, ежедневно сталкиваюсь с Herr-ом Н., коренной немец. Правда мы говорим с ним на русском языке, он хорошо знает русский. Но тем не менее я очень много задаю ему вопросов, мне очень интересно. [...] Как ни странно, но всё складывается хорошо. За исключением того, что когда я сама себе нашла работу в магазине, ну, я считаю, что это мне просто не повезло, что мне попался просто такой человек. [...] Вот здесь я немножко хлебанула, конечно. Он/мне пришлось приходилось каждый день самоутверждаться и доказывать ему, что русские – это тоже люди, и что от русских не воняет, как он это утверждал. И что русские чистые, и что русские приехали в Германию не только, как он сказал, что русские женщины приехали в Германию для того, чтобы только пугать, на большее они не способны. И я ему сказала, я ему говорю, что они просто вынуждены это делать, потому как и безработица, и незнание языка, и другие, конечно, проблемы, какие существуют. В принципе, приходится на это идти. Но большинство русских женщин приезжают сюда с высшим образованием, с каким-то багажом. (s. Interview 9, Z. 336-381)
  - П: С немцами я общаюсь, во-первых, со студентами со своей школы, то есть у меня много есть друзей, с которыми я училась, и многие из них уже закончили институт и до сих пор звонят, иногда пишут. Э-э потом общаюсь с немцами по работе, у людей, у которых работаю, или с которыми я сталкиваюсь по работе. Но, знаешь, эти рабочие отношения не выходят за предел/за пределы работы. То есть дружбы из этого никакой не выходит. (s. Interview 13, Z. 379-384)
  - И: Ты общаешься с немцами?
  - П: Немножко.

- И: Немножко.
- П: В первое время мы общались с однокурсниками, с компьютерных курсов. Встречались несколько раз, в ресторан ходили вместе. Но сейчас кто-то уехал, ну, уже нет этого общения. Но несколько знакомых есть после компьютерных курсов.
- И: А вообще в основном какой характер у этих отношений – дружеский, нейтральный, деловой, вообще никакой?
- П: Дружеский, дружеский более-менее.
- И: С соседями/
- П: Это не тесная дружба, как в нашем понимании, но всё-таки.
- И: С соседями общаешься?
- П: Нет. С соседями я только здороваюсь, я знаю всех в лицо. Но только здороваюсь. (Interview 19, Z. 267-281)

Die Ausnahme stellen die wenigen Probanden dar, die durch den Arbeitsplatz in eine deutschsprachige Gruppe integriert sind. Sie werden jeden Tag intensiv mit der deutschen Sprache konfrontiert und müssen sich verständigen. Auf Grund persönlicher Beobachtung konnte festgestellt werden, dass diese Probanden enorme Fortschritte in der deutschen Sprache gemacht haben.

- П: Все контакты с немцами, в основном это деловые контакты, по работе. [...] И, конечно, целый день идут контакты, но это чисто профессиональные, в основном профессиональные музыкальные термины, поэтому это не так сложно. Но как только дело доходит до чисто человеческого общения, а немцам очень хочется, то в силу определённых, так сказать, языковых проблем я сама себя от них отодвигаю и стараюсь уменьшить общение. Это, конечно, очень грустно, но это реальность. (s. Interview 7, Z. 554-564)
- И: А вообще часто приходится с немцами общаться?  
 П: Ну, вобщем довольно часто, потому что э-э/  
 И: В связи с работой наверное, да?  
 П: Ну, с работой, это само собой, потому что мне приходится постоянно бывать в различных городских общественных организациях. И поэтому приходится говорить э-э .. ну, как говорить, с переводчиком в основном. Хотя уже я достаточно понимаю. Ну в этом плане. А вот в бытовом/на бытовом уровне тоже приходится, потому что живёшь-то среди немцев, куда же деться то. Поэтому приходится, но так как-то. А я знаю только одно, если тебя хотят понять, тебя понимают. А если не хотят, не поймут. Это тоже самое связано с/когда ты посещаешь различные учреждения, типа Amt-ов там разных. При желании, да вполне достаточно, чтобы и тебя понять и тебя поймут. А если человек не хочет понять, ну и бог с ним. (s. Interview 5, Z. 650-662)
- П: А в принципе большинство людей, с которыми я сталкиваюсь особенно на работе и не только, все прекрасно относились, терпели мой немецкий, и очень все были доброжелательны, за редким, очень редким исключением. У меня очень хорошие впечатления о Германии. И мне только неудобно, что я вот недостаточно хорошо,

мягко говоря, ещё говорю, владею немецким. А так у меня не было бы вообще, мне кажется, никаких бы проблем.

И: То есть контакты с людьми, с местным населением есть в основном на работе. А дружеские какие отношения? Может быть, друзей нашли немцев?

П: Ну, друзья нет, наверное. Хотя с некоторыми в театре у меня какие-то более близкие отношения. Мы общаемся на 'ты', там в курсе у кого/ну состав семьи хотя бы. Но в гости друг к другу не ходим. Хорошие отношения с ближайшими соседями, которые тоже очень доброжелательно отнеслись вот, когда мы сюда переехали. (s. Interview 10, Z. 359-372)

Der Einstieg bzw. das Einleben in der neuen Umgebung wird in Deutschland dadurch erleichtert, dass zumindest der anfängliche Aufenthalt von Kontingentflüchtlingen geregelt ist. Sie bekommen u. a. materielle Unterstützung. So erhalten die Kontingentflüchtlinge Kindergeld, Erziehungsgeld und Ausbildungsförderung, und in den Zweigen der gesetzlichen Sozialversicherung sind sie Deutschen gleichgestellt.

Zur Zuwanderung aus dem Ausland zählt auch die Aufnahme von Vertriebenen und deutschstämmigen **Spätaussiedlern** aus Osteuropa. Laut Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz (BVFG §4 Abs. 1) ist Spätaussiedler „in der Regel ein deutscher Volkszugehöriger, der die Republiken der ehemaligen Sowjetunion, Estland, Lettland oder Litauen nach dem 31. Dezember 1992 im Wege des Aufnahmeverfahrens verlassen und innerhalb von sechs Monaten im Geltungsbereich des Gesetzes seinen ständigen Aufenthalt genommen hat.“ Zusammen mit diesen deutschen Volkszugehörigen bekommen ihre nichtdeutschen Ehegatten sowie ihre Abkömmlinge (BVFG §4 Abs. 3) diese Rechtsstellung und dürfen nach Deutschland einreisen.

Im Bundesvertriebenengesetz ist festgelegt, wie den Spätaussiedlern die Auswanderung erleichtert werden kann (BVFG §9). Die deutschen Volkszugehörigen erhalten

- eine einmalige Überbrückungshilfe,
- ein Einrichtungsdarlehen mit einem Zuschuss für zurückgelassenen Hausrat,
- einen Ausgleich für Kosten der Aussiedlung sowie
- eine pauschale Eingliederungshilfe.

Der Höhepunkt der Zuwanderung dieser deutschen Volkszugehörigen sowie ihrer Familienangehörigen wurde – laut Bundesverwaltungsamt – in den Jahren 1989 und 1990 mit etwa 380.000 bzw. 400.000 Aussiedlern erreicht. Insgesamt sind seit 1950 ca. 4,4

Millionen Menschen auf diese Weise nach Deutschland gekommen<sup>10</sup>. Darunter sind über 2,3 Millionen Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion. Somit bilden diese heute die stärkste Migrantengruppe überhaupt in Deutschland – noch vor den Türken (1,9 Millionen).

Während sich die Zuwanderungen von Aussiedlern in den 60er und 70er Jahren meist zwischen 20.000 und 40.000 Personen pro Jahr bewegten, nahm der Zustrom ab 1987 – mit der beginnenden Öffnung der mittel- und osteuropäischen Staaten – schlagartig zu und erreichte im Jahr 1990 seinen absoluten Höhepunkt.

Von 1991 bis 2001 sind - nach den Zahlen des Bundesverwaltungsamtes – knapp 1,8 Millionen deutsche Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler nach Deutschland eingereist. Seit 1998 kamen jährlich weniger als 100.000 Spätaussiedler nach Deutschland, im Jahr 2001 waren es 87.000. Danach ging die Zuwanderung aus dem Osten weiter stetig zurück, sie lag im Jahr 2003 bei knapp 73.000 Personen.

Die wichtigsten Herkunftsländer waren – laut Bundesverwaltungsamt – Anfang der 90er Jahre neben der ehemaligen UdSSR vor allem Polen und Rumänien, auch die ehemalige Tschechoslowakei und Ungarn.

<b>Herkunftsland</b>	<b>2000</b>	<b>2001</b>	<b>2002</b>	<b>2003</b>
Kasachstan	45.657	46.178	38.653	26.391
Kirgistan	2.317	2.020	2.047	2.040
Polen	484	623	553	444
Russland	41.478	43.885	44.493	39.404
Ukraine	2.773	3.176	3.179	2.711
Usbekistan	920	990	844	714
Weißrussland	189	331	313	273

Tabelle 8: Spätaussiedler  
Jahresstatistik nach Herkunftsländern

<sup>10</sup> Vgl. <http://www.bmi.bund.de> (09.06.2007).

Zuletzt kamen die Spätaussiedler fast nur noch aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion, und zwar überwiegend aus der Russischen Föderation, aus Kasachstan und der Ukraine (vgl. Tabelle 8).<sup>11</sup>

Im Jahr 2003 fanden in der Bundesrepublik Deutschland 18.531 Aussiedler weniger als im Jahr 2002 Aufnahme. Man verzeichnet einen deutlichen Rückgang bei den Aussiedleraufnahmeanträgen. Die rückläufige Entwicklung bei der Antragstellung und Registrierung ist u. a. darauf zurückzuführen, dass viele Aufnahmebewerber aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion den einfachen Sprachtest nicht bestehen oder von vornherein resignieren. Die Quote der bestandenen Sprachtests ist mit den Jahren kontinuierlich gesunken, und zwar von 62% im Jahre 1997 auf 47% im Jahre 2000, vgl. folgende Tabelle.<sup>12</sup>

<b>einfacher Sprachtest</b>				
Jahr	1997	1998	1999	2000
durchgeführt	46.653	51.607	19.779	35.004
bestanden	62,9%	58,3%	52,1%	47,7%

Tabelle 9: Spätaussiedler Stand der Sprachtests bis 2000

Die Probleme, welche die Spätaussiedler mit der deutschen Sprache haben, finden außerdem in der Erwerbsquote dieser Bevölkerungsgruppe ihren Ausdruck.

Die Mehrzahl der Spätaussiedler – ca. 58% – gelten als Erwerbspersonen, d. h. sie haben einen Arbeitsplatz oder suchen eine Beschäftigung. Im Jahr 2004 waren rund 54.800 Spätaussiedler arbeitslos gemeldet: 40.900 in Westdeutschland und 13.900 in Ostdeutschland. Es ist also offensichtlich, dass viele Spätaussiedler – und ihre Anzahl steigt – ohne Deutschkenntnisse bzw. mit einer mangelhaften Kompetenz in der deutschen Sprache nach Deutschland kommen, was sich negativ auf ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt auswirkt.

<sup>11</sup> Mehr Informationen zu dieser Statistik findet man u. a. unter der Internet-Adresse [www.bund-der-vertriebenen.de](http://www.bund-der-vertriebenen.de).

<sup>12</sup> Näheres zum Stand der Sprachtests findet man u. a. unter der Internet-Adresse [www.bund-der-vertriebenen.de](http://www.bund-der-vertriebenen.de).

Diese problematische Situation sowie die außerordentliche Bedeutung der sprachlichen Integration machen den Anspruch der Spätaussiedler sowie ihrer Ehegatten und Abkömmlinge auf einen kostenlosen Integrationskurs – § 9 Abs. 1 BVFG – äußerst sinnvoll. Dieser dreistufige Integrationskurs beinhaltet Basissprachkurse und Aufbausprachkurse.

Eine Einbeziehung in den Aufnahmebescheid des Spätaussiedlers ist künftig nur noch möglich, wenn der Ehegatte und alle Abkömmlinge, die ausreisen wollen, ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache haben.

Nach der Verwaltungsvorschrift zum Staatsangehörigkeitsgesetz liegen ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache vor, „wenn sich der Einbürgerungsbewerber im täglichen Leben einschließlich der üblichen Kontakte mit Behörden in seiner deutschen Umgebung sprachlich zurechtzufinden vermag und mit ihm ein seinem Alter und Bildungsstand entsprechendes Gespräch geführt werden kann. Dazu gehört auch, dass der Einbürgerungsbewerber einen deutschsprachigen Text des alltäglichen Lebens lesen, verstehen und die wesentlichen Inhalte mündlich wiedergeben kann. Auf Behinderungen, die dem Einbürgerungsbewerber das Lesen oder Sprechen nachhaltig erschweren, ist Rücksicht zu nehmen. Die Fähigkeit, sich auf einfache Art mündlich verständigen zu können, reicht nicht aus.“<sup>13</sup>

Diesem Erfordernis können leider nur die wenigsten Ehegatten und Abkömmlinge von Spätaussiedlern genügen. Diesen Eindruck gewann ich beim Interviewen einer Spätaussiedlerin aus Russland. Ihren Status in Deutschland beschreibt die Probandin folgendermaßen:

- И: Тебе наверняка приходилось сталкиваться с учреждением по делам иностранцев.
- П: .. Нет.
- И: А почему не сталкивалась?
- П: Потому что мы не относимся к отделу иностранцев.
- И: То есть вы считаетесь коренными немцами и поэтому к этому учреждению не имеете отношения.
- П: Да. *Приравнивают как/как местных.*
- И: Какой у тебя социальный статус в настоящее время? В плане визы, ну, кем ты, скажем так, являешься на территории Германии?
- П: Я э-э нормальный гражданин, как в принципе и все.
- И: Гражданином ..
- П: Гражданином Германии.
- И: А в паспорте у тебя что стоит?

---

<sup>13</sup> S. dazu § 27 Abs. 1 Satz 2 BVFG.

П: Deutsche. В паспорте напис/стоит виза на постоянное место жительства. (s. Interview 3, Z. 74-88)

Nach der Aussage dieser Frau besaß sie vor ihrer Ausreise nach Deutschland nur rudimentäre Deutschkenntnisse, die sie sich im Selbststudium angeeignet hatte:

- И: Ты владела немецким языком до того, как переехать в Германию?
- П: Как такового владеть, нет. Немножко да. [...]
- И: Ты посещала какие-нибудь курсы немецкого языка до того, как выехать в Германию?
- П: Нет, курсов я не посещала, занималась дома сама.  
(s. Interview 3, Z. 16-30)

In ihrer Familie wurde kein Deutsch gesprochen.<sup>14</sup> Lediglich die Großmutter unterhielt sich manchmal mit dem Vater der Probandin auf Deutsch. Meine Annahme, dass sich der Vater ebenfalls auf Deutsch verständigen kann, hat sich aber nicht bestätigt. Ich kenne die gesamte Familie persönlich, da ich mit der Probandin befreundet bin. Diese junge Frau hat einen deutschen Staatsbürger geheiratet und kommt mit den Verwandten des Ehemanns oft zusammen. Bei vielen Anlässen war ich dabei und wohnte der Konversation zweier Familien bei. Ich stellte fest, dass der Vater der Probandin nicht verstanden wurde, wenn er sich auf Deutsch unterhielt. Das äußerte sich in vielen Nachfragen bzw. in inadäquaten Reaktionen seitens der Familie des Ehemanns. In manchen Situationen musste die Probandin die Äußerungen ihres Vaters übersetzen. Die Mutter der Probandin besitzt nach einigen Jahren des Aufenthalts in Deutschland rudimentäre Deutschkenntnisse, obwohl alle Familienmitglieder einen Sprachkurs besuchten, und nimmt an der Konversation in deutscher Sprache äußerst selten teil.

Es ist selbstverständlich, dass man aufgrund dieses einen Falls keine aufschlussreichen bzw. verallgemeinernden Schlussfolgerungen in Bezug auf die Sprachbeherrschung anderer Aussiedler ziehen kann. Das ist auch nicht meine Absicht. Bei der Beurteilung dessen, wie die Spätaussiedler die deutsche Sprache beherrschen, kann ich mich nur auf die Statistiken verlassen, denn es ist recht schwer, Kontakt mit Russlanddeutschen aufzunehmen. Im Raum Magdeburg nehmen sie anscheinend am öffentlichen Leben nicht

---

<sup>14</sup> Vgl. dazu die Untersuchungen zur Sprache von Russlanddeutschen von Protasova. Sie stellt fest, dass Russlanddeutsche die russische Sprache als ihre Muttersprache betrachten und sie weiterhin im privaten Bereich bzw. für die „innere Kommunikation“, d. h. innerhalb der Familie und im Freundeskreis, benutzen. Auf das Deutsche dagegen wird in der „äußeren Kommunikation“ zugegriffen (vgl. Protasova, 1996, S. 52; Protasova, 2000, S. 50). Zu dieser Schlussfolgerung kommen auch Ždanova und Trubčaninov in ihrer Untersuchung zu sprachlichen Prozessen in der russischsprachigen Diaspora. Sie betonen, dass die deutsche Sprache zum Mittel der Verständigung mit der fremden Umwelt wird und somit den Eintritt in die neue soziale Umgebung erleichtert (vgl. Ždanova, 2001, S. 275).

teil, im Gegensatz zu Russen, Ukrainern, Juden usw., z. B. im Rahmen der Tätigkeit des Vereins „Meridian“. Sie bleiben gern unter sich oder knüpfen Kontakte zu Deutschen. Vielleicht wollen sie auf diese Weise hervorheben, dass sie in Deutschland einen anderen Status als z. B. Kontingentflüchtlinge mit einer unbefristeten Aufenthaltserlaubnis haben und dass sie den Deutschen gleichgestellt sind.

Die Statistiken indessen besagen, dass mehr als die Hälfte der Russlanddeutschen einen einfachen Sprachtest nicht besteht. Das würde bedeuten, dass sich die Spätaussiedler in ihrer Sprachkompetenz von den anderen Gruppen meiner Probanden nicht unterscheiden.

Auch dieser Gruppe meiner Probanden wird die Integration in das berufliche, kulturelle und soziale Leben in der Bundesrepublik Deutschland per Gesetz garantiert (BVFG §7). Trotzdem werden die Spätaussiedler in diesem Zusammenhang mit Problemen konfrontiert. Meine Probandin z. B. hatte Schwierigkeiten bei der Anerkennung ihrer Qualifikation, obwohl sie ihr Studium an einer russischen Universität abgeschlossen hat.

- „Как таковых экзаменов мне не устраивали. Э-э я имею в виду по/по поводу моей старой, ну прежней, квалификации. Так это всё и осталось. Просто получилось так, что м-м, скажем так, она недостаточна для работы здесь в Германии. Поэтому я вынуждена то есть снова учиться в университете.“ (s. Interview 3, Z. 146-149)

Durch das Studium – sie ist kurz vor dem Abschluss – an der deutschen Universität, d. h. durch den Kontakt mit deutschen Lehrkräften und Studenten, sowie durch die ständige Kommunikation mit ihrem Mann und seiner Familie konnte die Probandin ihre Kompetenz in der deutschen Sprache enorm verbessern, so dass sie sich jetzt um einen Arbeitsplatz bemüht und keine Angst hat, wegen sprachlicher Probleme abgewiesen zu werden.

Schließlich setzt sich eine kleinere Gruppe meiner Probanden aus **Studenten** und Personen zusammen, die einen deutschen Staatsbürger geheiratet haben. Die Gründe für die Einreise nach Deutschland sind in diesen Fällen ziemlich offensichtlich. Die Studenten bekommen die Möglichkeit, ein anderes Bildungssystem sowie ein neues Land und neue Menschen kennen zu lernen, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern bzw. zu entwickeln, neue Kontakte zu knüpfen, die in ihrem späteren beruflichen Leben vielleicht von Nutzen sein können.



Insgesamt waren es zwei Personen und zwar Frauen, die nach Deutschland gekommen sind, um zu studieren. Die erste Probandin stammt aus der Ukraine. Sie hatte einen ziemlich schweren Start in ihr Studium, denn sie besaß keine bzw. nur rudimentäre Deutschkenntnisse.

- И: Ты владела немецким языком до выезда в Германию?
- П: Нет, не владела.
- И: Совсем?
- П: Совсем не владела.
- И: И в семье тоже никто не говорил по-немецки?
- П: Нет, никто не говорил. (s. Interview 1, Z. 12-17)

Außerdem war sie Mutter eines damals kleinen Jungen, welcher natürlich viel Zeit beanspruchte. Sie war auf sich allein gestellt und musste alle organisatorischen Fragen – z. B. Anmeldung bei der Ausländerbehörde, Wohnungssuche, Kontoeröffnung, Abschließen einer Krankenversicherung usw. – selbst lösen. Sie bekam in Deutschland kein Stipendium und musste sich um eine Arbeit kümmern, was wiederum viel Zeit in Anspruch nahm.

Die zweite Probandin hat in Russland ein Hochschulstudium abgeschlossen und die Qualifikation Hochschullehrerin für deutsche Sprache und Literatur, Übersetzerin, Philologin erworben, d. h., sie hatte keine sprachlichen Probleme. In Deutschland wollte sie im Bereich der Sprachwissenschaft promovieren und einige Seminare auf dem Gebiet der Wirtschaft besuchen. Sie hatte ein Stipendium und somit keine finanziellen Probleme und konnte sich also ganz auf ihre Promotion konzentrieren. Die Probandin kannte eine deutsche Familie, welche ihr bei einigen Problemen behilflich war.

Diese zwei Personen sind sich der Tatsache bewusst, dass ihr Aufenthalt in Deutschland befristet ist und dass sie nach dem Abschluss des Studiums bzw. nach der Promotion in ihre Heimat zurückkehren werden. Sie besitzen eine **Aufenthaltsbewilligung**. Diese Statusbezeichnung ist ein zeitlich befristeter Aufenthaltstitel für einen ganz bestimmten Zweck wie z.B. Studium, Berufsausbildung, Fortbildung, Arbeit. Nach dem deutschen Ausländergesetz kann daraus kein Anspruch auf einen Daueraufenthalt hergeleitet werden.

Die Personen mit einem deutschen Ehepartner haben ihren Wohnsitz gewechselt, um in Deutschland eine Familie gründen zu können. Es sind vier meiner Probanden. Es handelt sich dabei wieder um Frauen. Zwei der befragten Personen aus dieser Gruppe lernten ihren zukünftigen Ehemann in der Ukraine kennen, und zwar an einem gemeinsamen

Arbeitsplatz. Eine Probandin hat ein abgeschlossenes Hochschulstudium und die Qualifikation einer ausgebildeten Hochschullehrerin für deutsche und englische Sprache, d. h., sie hatte einen großen Vorteil bei ihrer Einreise nach Deutschland: sie konnte sich recht gut verständigen und war mit einigen landeskundlichen Besonderheiten vertraut. Dieser Vorteil erleichterte ihre Integration in Deutschland. Sie fand recht schnell einen Arbeitsplatz, da sie keine sprachlichen Probleme hatte und außerdem bereit war, eine Arbeit außerhalb ihrer Qualifikation anzunehmen. Nach ihrer Aussage ist sie mit der gegenwärtigen Situation zufrieden.

Die andere Probandin besaß keinerlei Deutschkenntnisse und musste in Deutschland einen Sprachkurs besuchen. Sie gab sich viel Mühe, die deutsche Sprache auch im Selbststudium zu erlernen und ihre Kenntnisse zu erweitern.

- И: А ты владела немецким языком до того, как приехала сюда?
- П: Нет, ни одного слова я не знала. [...]
- И: А может, сама перед тем, как приехать, занималась либо с репетитором, либо на какие-то курсы ходила?
- П: Нет, этого не было. (s. Interview 15, Z. 17-24)

Auch sie befand sich in einer vorteilhaften Situation, weil ihr Ehemann gute Russischkenntnisse besaß und seiner Frau bei der Lösung anfänglicher Probleme sowie bei der Integration eine große Hilfe war. Ihre Qualifikation wurde nicht anerkannt. Sie übte in der Ukraine eine Tätigkeit als Kranführerin aus, in Deutschland jedoch werden bei dieser Arbeit keine Frauen beschäftigt bzw. diese Arbeit wird nicht mehr gebraucht. Sie hat nicht versucht, einen Arbeitsplatz zu finden, weil sie jetzt Mutter zweier kleiner Söhne und Hausfrau ist. Später will sie sich eine Halbtagsarbeit suchen.

Die dritte Probandin lernte ihren Ehemann in der ehemaligen UdSSR während eines gemeinsamen Studiums kennen. Sie konnte ebenfalls kein Deutsch sprechen und lernte die Sprache größtenteils im Selbststudium sowie bei der Kommunikation mit ihrem Ehemann. Diese Frau schloss erfolgreich ein Studium in Deutschland ab und erwarb eine Qualifikation als Manager-Assistent für Handel sowie Bilanzberater. Zur Zeit unterstützt die Probandin ihren Ehemann bei seiner selbständigen Arbeit. Sie hat zwei erwachsene Söhne. Diese Frau ist ein aktives Mitglied des Vereins „Meridian“, interessiert sich für die Lage und die Rechte von Ausländern in Deutschland und bewarb sich im Frühjahr 2004 für den Ausländerbeirat.

Die vierte Probandin konnte schon vor ihrer Ausreise einige Erfahrungen mit Deutschland und den Deutschen sammeln. Ihr damaliger Ehemann leistete in Deutschland als Offizier seinen Dienst, und die Familie war in dieser Zeit insgesamt fast fünf Jahre in Deutschland. Diese Probandin lernte die deutsche Sprache in der Schule, besuchte einige Leistungskurse in diesem Fach, konnte sich aber nur schwer mit den Einheimischen verständigen.

- „Я владела школьным немецким языком, когда приехала в Германию. Но этого было совершенно недостаточно, совершенно недостаточно для того, чтобы понимать людей, чтобы общаться с людьми.“

(s. Interview 12, Z. 17-19)

Ihre Qualifikation als Friseurin wurde in Deutschland anerkannt. Allerdings wurde nicht berücksichtigt, dass die Probandin schon in der Ukraine viele Jahre in ihrem Beruf gearbeitet hat. Zum einen wirkt sich das später auf ihre Rente aus, zum anderen hat es Auswirkungen auf ihr Gehalt.

- „Моя профессия сразу была признана в Arbeitsamt-е. Моё образование парикмахера было сразу признано в Arbeitsamt-е, то есть это не составляло абсолютно никаких трудностей. И я сразу вот получила разрешение работать по своей профессии. Но разница в зарплате, конечно, очень большая. То, что я работала семнадцать лет у себя дома, это абсолютно не засчитывается. И я сейчас имею такую зарплату, как только что выучившийся свежий специалист, то есть разница очень большая в зарплате.“ (s. Interview 12, Z. 175-182)

An diesem Beispiel wird sichtbar, dass es Unterschiede im Status der Migranten gibt. Das könnte der Grund dafür sein, dass die Probanden aus dieser Gruppe recht ehrgeizig sind und vieles erreichen wollen, obwohl sie es schwer haben. Die junge Friseurin ging zur Meisterschule für Friseure, um ihre Qualifikation zu verbessern.

- „[...] сейчас я занимаюсь в Meisterschule и готовлюсь сдать Gesellenprüfung. Для того, чтобы получить Meisterbrief, я должна сдать Gesellenprüfung. Но это не от Arbeitsamt-а, это от Handwerkskammer. Они требуют, чтобы я это сделала для того, чтобы признать меня настоящим мастером. То есть их это не устраивает, моё образование украинское их не устраивает. [...] эта учёба, она даёт не только документ

для открытия своего дела. Это м-м большая наука для тебя самого, ты поднимаешься на несколько ступенек над/над самим собой, над своими знаниями. [...] Ты слышишь всегда разнообразные мнения, ты общаешься с людьми, которые имеют жизненный опыт намного больше чем ты, [...] очень интересно само/само общение с людьми в этой Meisterschule, очень много даёт.“ (s. Interview 12, Z. 186-210)

Für diese vier Personen ist nach dem deutschen Ausländerrecht ein anderer Aufenthaltstitel vorgesehen, und zwar die **Aufenthaltserlaubnis**. Sie ist nicht an einen Aufenthaltswort gebunden. Sie wird zunächst befristet – für drei Jahre – erteilt und kann bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen unbefristet verlängert werden. Zu diesen Voraussetzungen zählt u. a. folgendes: es handelt sich bei der Ehe um keine Scheinehe, der deutsche Ehepartner bezieht keine Sozialhilfe und kann für seine Familie selbst sorgen. Eine befristete Aufenthaltserlaubnis unterstützt den Einstieg in den auf Dauer angelegten Aufenthalt. Eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis ermöglicht die Aufenthaltsverfestigung.<sup>15</sup>

Es hat den Anschein, als seien Frauen eher bereit, einen neuen Abschnitt in ihrem Leben zu wagen, ihre alte gewohnte Umgebung, ihre Verwandten und Freunde zu verlassen und in ein fremdes Land zu ziehen. Sie sind sich der Probleme und Schwierigkeiten bewusst, welche sie in einer neuen Umgebung erwarten, und stellen sich diesen Problemen. Sie werden schneller und bereitwilliger mit den sprachlichen Problemen fertig, sie versuchen unermüdlich, einen Arbeitsplatz zu finden, und werden nicht so schnell enttäuscht oder entmutigt.

Die Darstellung der Gründe für die Auswanderung, der Lebensumstände im Herkunftsland, der sprachlichen Kompetenz sowie unterschiedlicher Rechtsstellung der Probanden bildet keinen vordergründigen, aber einen notwendigen Rahmen für meine Untersuchungen in Bezug auf das sprachliche Verhalten dieser Migranten in einer neuen sprachlichen Umgebung.

---

<sup>15</sup> Näheres zur Bedeutung von Aufenthaltstiteln findet man unter der Internet-Adresse [www.einbuergern.de](http://www.einbuergern.de)

## 3.2 Soziolinguistische Daten

### 3.2.1 Daten zum Sprachgebrauch

Bei der Auswertung der Aussagen von Probanden zum Gebrauch zweier Sprachen – Russisch und Deutsch – wurde deutlich, dass der Kommunikationsort und die Kommunikationspartner beim Sprachgebrauch von großer Bedeutung sind.

In Bezug auf den Ort der Kommunikation kann man verallgemeinernd folgende Unterteilung vornehmen:

- Der obligatorische Gang durch verschiedene *Ämter* ist immer mit dem Gebrauch der deutschen Sprache verbunden.

„[...] это и всевозможные организации, которые я вынуждена посещать или необходимо мне их посещать.“ (s. Interview 2, Z. 663-664)

„А немецким языком про/практически всё тут приходится. И в магазинах, и в Amt-ах, и в других организациях [...].“ (s. Interview 5, Z. 746-747)

„Мы в основном дома, безусловно, мы говорим только на русском языке. А к немецкому языку мы прибегаем в том случае, когда мы идём в какое-то учреждение, или когда мы пытаемся что-то/поговорить о чём-то, находясь/идя к врачу, или общаясь с соседями по каким-то вопросам.“  
(s. Interview 11, Z. 486-489)

„[...] Или же в каких-то учреждениях или конторах, вот, там приходится.“  
(s. Interview 23, Z. 679 680)

- Der Besuch der *Arztpraxis* gehört zum alltäglichen Leben der Migranten.  
In dieser Situation ist es besonders wichtig, dass beide Seiten – Arzt und Patient – einander gut verstehen. Einige Probanden berichteten, dass sie absichtlich nach einem Arzt bzw. Hausarzt mit Russischkenntnissen suchten, um sprachliche Missverständnisse zu vermeiden.

„В поликлиниках, в больницах, то есть в принципе почти везде.“  
(s. Interview 3, Z. 413)

„А к немецкому языку мы прибегаем [...] находясь/идя к врачу [...].“  
(s. Interview 1111, Z. 487-489)

„С врачами объясняться приходилось. Идёшь к Hausarzt-у, тоже надо ж объяснить.“ (s. Interview 16, Z. 305-306)

„Здесь в Магдебурге у нас тоже есть *семейный врач*, доктор Т.,

недалеко от нас. Он ещё для нас интересен и важен тем, что хорошо говорит на нем/на русском языке, он учился в России, и мы можем рассказать ему свои проблемы, вот.“ (s. Interview 11, Z. 347-350)

- Der *Arbeitsplatz* stellt einen überaus wichtigen Ort der Kommunikation dar. Zum einen können die Probanden ihre Kompetenz im Deutschen verbessern, zum anderen lernen sie verschiedene Gepflogenheiten, Regeln und Gewohnheiten der deutschen Muttersprachler kennen, die bei der sozialen Integration wichtig sind.

„Но на немецком, конечно, мне приходится естественно всё остальное время разговаривать. [...] Также рабочие места, где я работала. То есть это тоже всё общение, конечно, на немецком, на немецком языке.“

(s. Interview 2, Z. 661-666)

„Все контакты с немцами, в основном это деловые контакты, по работе.“

(s. Interview 7, Z. 554)

„А целый день я говорю по-немецки на работе.“ (s. Interview 10, Z. 431)

„[...] на работе, естественно, тоже. Все обязанности, вот которые возможны, ты же выполняешь, какие-то указания ж тебе дают, задания.“

(s. Interview 16, Z. 308-309)

„Конечно, на немецком. И секретарь была очень хорошо ко мне расположена, секретарь шефа. И она всё время вызывала меня на беседы.

Я благодаря ей немножко под/поднахватала слов.“ (s. Interview 19, Z. 346-348)

- Zu den alltäglichen Dingen gehört auch das Einkaufen. Die Kommunikation im *Einkaufscenter* ist allerdings relativ begrenzt, weil die Kunden auch ohne die Hilfe der Verkäufer einkaufen können. Lediglich bei Nachfragen kommt es zu kurzen Gesprächen.

„Ситуации, когда ты разговариваешь с людьми в магазинах, [...] то есть с людьми, которые не владеют русским языком.“ (s. Interview 18, Z. 369-371)

„В магазине, да. Но там как бы дежурные фразы, вот, потому что не так часто приходится покупать какие-то вещи, которые там требуют специальных каких-то объяснений или там уточнений, вот.“

(s. Interview 23, Z. 677-679)

- Für diejenigen Probanden, die in Deutschland ein Studium absolvieren, ist die *Universität* ein wichtiger Kommunikationsort. Die Kommunikation mit den deutschen Muttersprachlern erfolgt nicht nur regelmäßig, sondern auch sehr intensiv. Die Studenten müssen imstande sein, der Vorlesung in der Fremdsprache zu folgen, sich im Unterricht zu artikulieren sowie ihre Schreibfertigkeit in der deutschen Sprache anzuwenden.

„Но на немецком, конечно, мне приходится естественно всё остальное время разговаривать. Это и университет, это и всевозможные организации [...].“

(s. Interview 2, Z. 661-663)

„В университете с преподавателями, с э-э со студентами с другими. Тоже на немецком языке.“ (s. Interview 3, Z. 410-411)

- Der Gang zur *Bibliothek* gehörte zum täglichen Leben der Probanden im Herkunftsland. Viele nutzen diese Möglichkeit auch in der neuen Umgebung, haben weiterhin viel Spaß am Lesen und wollen etwas für ihre Allgemeinbildung tun.

„Ситуации, когда ты [...] говоришь в библиотеке, то есть с людьми, которые не владеют русским языком.“ (s. Interview 18, Z. 369-371)

Die dargestellten Orte der Kommunikation wurden im Hinblick auf die Möglichkeit der Begegnung von russischen Muttersprachlern mit Einheimischen vorgestellt, wo die deutsche Sprache die Kommunikationssprache ist. Diese Möglichkeit trägt zur sozialen Integration bei. Die Probanden sind aber andererseits bestrebt, ihre kulturelle Identität zu wahren. Sie pflegen weiterhin ihren Glauben, bewahren ihre alten Werte und halten an der Muttersprache fest, um nicht in der fremden Umgebung völlig aufzugehen (vgl. auch Steinke, 2000, S. 756). Außerhalb des Familien- und Freundeskreises gibt es in Magdeburg zwei für die befragten Personen wichtige Orte der Kommunikation in russischer Sprache.

- Für viele Juden ist die jüdische Gemeinde zu einer Begegnungsstätte von Menschen mit gleichem Glauben und gleichen Wurzeln geworden.

„Есть еврейская Gemeind-а, в которой, ну, я бываю правда очень редко. В основном, когда меня приглашают поиграть там что-то. Естественно, там тоже все общаются по-русски.“ (s. Interview 10, Z. 428-430)

Die Arbeit der Gemeinde erstreckt sich auch auf Hilfe in sozialen Fragen.

„Здесь нам, на этом этапе, нужно сказать, помогли представители

еврейской Gemeind-ы, приехали их представители, люди, неплохо разбирающиеся в вопросах социальных, юридических, вот, хорошо знающих немецкий язык.“ (s. Interview 11, Z. 178-181)

- Eine bedeutende kulturelle, soziale und integrative Rolle im Leben der Migranten spielt der Verein „Meridian“.<sup>16</sup>

„[...] очень хорошо, что я в ‘Меридиане’, я могу забывать/иногда забываю русский язык. Сло/знаю, что это слово как-то, а вот иногда забываю, потому что их не употребляешь каждый день.“ (s. Interview 6, Z. 901-904)

„Если есть возможность, еду на какие-то экскурсии. [...] В основном в рамках общества ‘Меридиан’. Два года назад мы ездили в Париж всей семьёй [...]. Это была недорогая путёвка в то время, [...] замечательная путёвка.“

(s. Interview 19, Z. 290-298)

„Да, сейчас мы работаем, да, в социально-культурном обществе ‘Меридиан’.“

(s. Interview 9, Z. 228)

Die vielen Kommunikationsorte stellen eine Art Bühne dar, wo sich unterschiedliche Kommunikationspartner begegnen: Russische Muttersprachler treffen auf Deutsche mit und ohne Russischkenntnisse sowie auf Menschen gleicher Herkunft.

In der Arztpraxis unterhält man sich mit dem Arzt bzw. mit der Schwester über gesundheitliche Probleme, im Krankenhaus teilt man ein Zimmer mit deutschen Patienten, am Arbeitsplatz kommt man täglich mit Arbeitskollegen ins Gespräch, mit den Nachbarn hält man ein Plauderstündchen, an der Universität kommuniziert man mit anderen Studenten und Lehrkräften, auf der Straße wird man von Passanten angesprochen, die z. B. eine Auskunft bekommen möchten.

- „[...] иногда на улице спрашивают тебя, который час или куда пройти, как пройти.“ (s. Interview 5, Z. 748-749)
  - „[...] вот я лежала, в палате были немки и, естественно, я должна была эти десять дней общаться только на немецком, потому что много вопросов, рас/надо рассказывать, откуда приехал, какая семья, где кто, что, учится, работает, много вопросов было. В течение десяти дней только на немецком.“
- (s. Interview 16, Z. 301-305)

---

<sup>16</sup> Nähere Informationen zu dieser sozial-kulturellen Vereinigung sind im Kapitel 2.3 zu finden.



- „Вот и сосед у меня, такие люди, когда/всё-таки и придут, и скажут. И если я обращаюсь, то всегда объяснят, и если не пойму, так они десять раз мне объяснят.“ (s. Interview 17, Z. 170-172)

Auch innerhalb der Familie wird täglich Deutsch gesprochen, wenn der Ehepartner Deutsch als Muttersprache spricht.

- „Ну, естественно, если я общаюсь со своим мужем, то я вынуждена говорить [...] на немецком языке.“ (s. Interview 3, Z. 397-400)

Mit den eigenen Kindern bzw. Enkelkindern spricht man ebenfalls Deutsch, weil sie die deutsche Sprache in einigen Fällen besser beherrschen als die russische. Dafür gibt es unterschiedliche Gründe. Zum einen kommen die Kinder jeden Tag entweder in der deutschsprachigen Schule oder im Kindergarten mit der deutschen Sprache in Berührung. Ihre Sozialisation verläuft zum großen Teil in der deutschen Umgebung. Das betrifft besonders die Kinder, die bei ihrer Einreise nach Deutschland klein waren bzw. erst in Deutschland geboren sind.

- „Поскольку он<sup>17</sup> учится в немецкой школе и общается с немецкими детьми, и, конечно, в данной ситуации по-немецки ему говорить быстрее, проще. По-русски надо немножко больше думать, вспоминать слова .. поэтому иногда бывает, когда что-то быстро и нет времени, приходится общаться с ним тоже по-немецки.“ (s. Interview 1, Z. 177-181)
- „Она<sup>18</sup> тоже неплохо говорит по-русски. Но всё-таки из-за того, что ей намного быстрее, и выражение её мыслей или ход её мыслей уже всё-таки идёт на немецком языке, потому что она была совсем маленькая, когда она сюда приехала, то есть э-э говорить она начала на немецком языке, а потом уже по-русски, скажем. [...] её э-э Wortschatz в немецком языке намного обильнее и распосто/тоесть она обладает большим количеством слов в своём лексиконе, и ей видимо быстрее и намного легче выразить свои мысли. И это получается у неё, да, быстрее. Поэтому, наверное, она .. меня, так скажем, незаметно и провоцирует на это, то что я с ней должна говорить на немецком.“ (s. Interview 2, Z. 670-684)
- „Со старшим<sup>19</sup> я разговариваю на немецком. [...] ему легче со мной общаться на немецком. [...] Им<sup>20</sup> уже легче на немецком говорить, чем на русском,

<sup>17</sup> Die Probandin meint ihren Sohn.

<sup>18</sup> Es handelt sich um die Tochter der Probandin.

<sup>19</sup> Die Probandin spricht von ihrem älteren Enkelkind.

понимаешь. Они некоторые предложения/они ж приехали сюда, им было пять лет, даже меньше, чем пять. Они пошли в Kindergarten, знаешь, они начали общаться с детьми, и поэтому им уже как-то легче.“

(s. Interview 20, Z. 422-433)

Zum anderen spielt die Einstellung der Eltern – besonders in Mischehen – zur deutschen Sprache eine wesentliche Rolle. Oft fördern die Eltern diese Sprache in der Absicht, den Kindern bei der Integration helfen zu wollen.

- И: А вообще решила ты для себя с самого начала, что дети первый язык немецкий должны учить?
- П: Да, это важно для детей. Им в детский сад, или в школу скоро пойдут, или на улице с кем-то общаться, с теми же детьми. Они должны как-то контактировать. (s. Interview 15, Z. 222-226)

Trotz dieser sprachlichen Situation der Kinder bemühen sich die Eltern bzw. die Verwandten, die russische Sprache in der Familie zu bewahren.

- „В семье русский язык общения, хотя дети совершенно свободно говорят на немецком и неоднократно предлагали нам устраивать дни немецкого языка.“ (s. Interview 7, Z. 600-601)
- „Да<sup>21</sup>, чтобы они/чтобы я, допустим, чего я не могу высказать, ausdrücken, высказаться на рус/на немецком, чтобы они меня понимали по-русски. Это моя мечта. Или если приедут бабушка или дедушка, с которыми тоже нужно общаться. Хотя бабушка и дедушка за некоторое время, когда они к нам/когда они нас посещали, в это время они выучили пару слов по-немецки, чтобы как-то контактировать с их внуками.“ (s. Interview 15, Z. 243-248)

Den Aussagen meiner Probanden zufolge hat das Russische, das von ihnen als ihre Muttersprache bezeichnet wird, einen festen Platz in ihrem täglichen Leben. Die Kommunikation mit russischen Muttersprachlern ist für sie sehr wichtig. Man unterhält sich mit Eltern und Kindern, mit Verwandten in Deutschland und im Herkunftsland (Telefonate), mit Freunden und Bekannten sowie mit Arbeitskollegen.

- „[...] большая часть моего общения, она ведётся только на русском языке, с родителями, с родственниками.“ (s. Interview 2, Z. 660-661)

---

<sup>20</sup> Hier sind die beiden Enkelkinder der Probandin gemeint.

<sup>21</sup> Die Probandin wurde gefragt, ob sie es wünscht, dass ihre Kinder die russische Sprache erlernen.

- „Если у родителей, то использую, конечно, русский язык.“<sup>22</sup>  
(s. Interview 3, Z. 401)
- „Мы в основном дома, безусловно, мы говорим только на русском языке.“  
(s. Interview 11, Z. 486)
- „На русском языке я говорю со своими родителями [...].“ (s. Interview 13, Z. 443)
- „Только с родителями по телефону или с русскими.“ (s. Interview 15, Z. 214)
- „В немец/к немецкому языку прибегаю только тогда, когда нельзя воспользоваться русским, только в этой ситуации. Во всех остальных ситуациях – русский.“ (s. Interview 18, Z. 365-367)
- „С моими друзьями, со знакомыми, опять же с родителями тоже это.“  
(s. Interview 22, Z. 472-473)
- „И с лицами русской национальности я просто не могу говорить по-немецки, по той причине, что общение, мне кажется, на/между русскоговорящими, оно всё равно немножко отличается. Мы прибегаем к огромному количеству слов, побочных слов, которые помогают нам высказать наши эмоции, помогают нам высказать может быть то, что мы не можем выразить конкретно словами.“  
(s. Interview 22, Z. 445-451)

Die Pflege der russischen Sprache beschränkt sich nicht nur auf Gespräche bzw. Telefonate. Die befragten Personen schreiben Briefe an ihre Verwandten und Freunde im Herkunftsland. Sie lesen russische Zeitungen und Zeitschriften. Dazu gehören sowohl Periodika, die in Russland oder der Ukraine erscheinen, als auch Literatur, die in Deutschland für die russischsprachige Bevölkerung herausgegeben wird.<sup>23</sup> Es werden auch Bücher in russischer Sprache gelesen. Die Möglichkeit dazu bieten u. a. diverse Kataloge, die auf die Bedürfnisse der russischsprachigen Bevölkerung in Deutschland spezialisiert sind, z. B. der Katalog „Березка“ (Mitterteich), der Katalog „Семья“ (Berlin), der Katalog „Спутник“ (Leipzig). Viele der Probanden empfangen russischsprachige Fernsehprogramme, hören russische Sender und nutzen die Möglichkeiten des Internets als Informationsquelle, um die Ereignisse im Herkunftsland zu verfolgen.

<sup>22</sup> Diese Aussage stammt von einer Probandin, die als Russlanddeutsche nach Deutschland gekommen ist.

<sup>23</sup> Gegenwärtig werden in Deutschland Dutzende von Zeitungen und Zeitschriften herausgegeben, die sowohl für das breite russischsprachige Publikum in ganz Deutschland als auch speziell für deutsche Aussiedler bestimmt sind, z. B. „Русская Германия“, „Контакт“, „Наша газета“, „Пресс-Экспресс“, „Земляки“ usw. (vgl. Protasova, 2000, S. 50). Und der Bedarf an Informationen in russischer Sprache wird in Deutschland immer offensichtlicher, „пресса не только возникла, но и продолжает выходить в условиях конкуренции с немецкоязычной периодикой, российскими газетами и российским телевидением“ (Protasova, 2000, S. 50).

### 3.2.2 Daten zur Spracheinstellung

Das Leben in der deutschsprachigen Umgebung hat auch die Einstellung der Probanden zur russischen Sprache etwas verändert. Einige berichteten, dass sie ihre Muttersprache bewusster erleben und mehr schätzen. Erst in der deutschen Umgebung erkennen sie den ganzen Reichtum der sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten des Russischen.

- „Это язык, на котором я могу читать, который я/на котором я могу слышать поэзию, то есть для меня это остаётся Muttersprache, то есть это самый родной язык [...].“ (s. Interview 18, Z. 377-379)
- „К русскому языку у меня отно/очень отношение изменилось, потому что я только тут начала понимать, насколько он действительно богат этот язык, потому что много слов из других языков выучила. И, наверное, мой русский немножко лучше стал в том смысле, что я намного слов теперь на русском употребляю в моём активном запасе, чем раньше было. И очень часто мне хочется читать русскую классику, потому что только здесь я поняла, как это всё-таки, какое большое значение, какое это всё интересное [...]. [...] я считаю, что русский, да, что русский очень важен, даже здесь.“  
(s. Interview 13, Z. 479-488)
- „Более бережное<sup>24</sup> может быть стало. Я сейчас больше читаю книг, чем я могла себе это дома позволить. Мне хочется читать.“ (s. Interview 19, Z. 374-375)
- „Иногда даже русский язык, спустя шесть лет, как я живу, для меня [...] как-то приобрёл совершенно другой оттенок, объяснить пока не могу. Но что-то, что-то отдалённое, чего-то раньше/раньше для меня это был родной язык, я не могу сказать, что он для меня сейчас не родной, но как-то звучит он не так, или потому, что я очень редко слышу, хотя я очень охотно говорю по-русски. [...] Для меня как он, как он был родным, так и остался.“  
(s. Interview 15, Z. 231-241)
- „Русский язык, как сказать, нет, я его ценю так и дальше. И порой я смотрю, что некоторые русские как-то пытаются отстраниться от своего происхождения, что они русские, и говорить с русскими же на немецком, если где-то в трамвае, например, и так далее. Я стараюсь всегда, конечно, говорить и дальше на русском, и не скрывать того, что я из России. Хотя, конечно, говорю

---

<sup>24</sup> Die Probandin beschreibt ihre Einstellung zur russischen Sprache.

я тихо, чтобы не вызывать общее внимание пассажиров, например, где-то или на улице. Но, как говорится, корни мои мне очень дороги’.”

(s. Interview 21, Z. 308-315)

- „Скажем, нельзя сказать, насколько изменилось оно или нет. Но мне кажется, я стала больше обращать внимание вообще на наш язык, на русский язык. То есть раньше, когда мы просто, я говорила только лишь на русском языке, мы даже/я даже этого не замечала, что я говорю на языке, на русском языке. А сейчас [...] когда я перехожу на русский язык, я уже даже более сознательно стараюсь связать предложение, стараюсь его составить, поскольку/не только из-за того, что допускается очень большое количество ошибок уже, но и просто потому, что обдумываешь больше, обдумываешь каждое предложение. О чём ты говоришь, как ты говоришь, к чему ты это говоришь.“

(s. Interview 22, Z. 458-468)

Das Sprachverhalten russischsprachiger Muttersprachler hängt u. a. mit den Einstellungen der Probanden zur deutschen Sprache zusammen. Der Sprache wird eine überaus große Bedeutung im Leben der befragten Personen eingeräumt. Sie stellt eine Art Instrument dar, mit welchem man im Alltag, am Arbeitsplatz sowie in der Familie (z. B. in einer Mischehe) besser vorankommt.

- „[...] для меня язык это был как, я же говорю, как кусок хлеба, вот. Поэтому меня поражают некоторые люди, которые живут здесь и не пытаются вообще двух слов, как говорится, не связать.“ (s. Interview 6, Z. 447-450)
- „Я выучила немецкий в двадцать четыре, в двадцать пять. Если/если человеку это надо, если он в жизни необходим, для работы, для жизни, для семьи, значит он это выучит.“ (s. Interview 6, Z. 883-886)
- „На территории Германии надо и говорить по-немецки, это совершенно однозначно. И немецкий язык, это язык номер один. И-и если ты приехал сюда, ты обязан говорить на немецком языке. Тут не может быть других мнений.“ (s. Interview 5, Z. 861-864)

Die letzte Aussage wurde von einem Probanden gemacht, welcher im Alter von 65 Jahren nach Deutschland gekommen ist. Je älter die Person ist, desto stärker ist sie in ihre heimische Kultur integriert. Die Sprache ist dabei ein besonders starker Zugehörigkeitsfaktor. Wer eine andere Sprache lernt, läuft Gefahr, dass sich seine

soziokulturelle Identität stark verändert bzw. nicht mehr erkennbar ist (vgl. Wode, 1996, S. 290). Deswegen fällt es älteren Sprechern meist schwer, eine zweite Sprache zu erlernen. Die Aussage des Probanden ist ein mögliches Indiz dafür, dass eine positive Einstellung und die Motivation, eine Fremdsprache zu erlernen, auch bei älteren Menschen recht groß ist.

Allerdings hängt diese Motivation mit der Notwendigkeit des Fremdsprachenerwerbs (z. B. in der Hoffnung auf einen Arbeitsplatz) zusammen. Bei älteren Menschen ist die Aussicht auf berufliche Integration ziemlich gering. Daher ist auch der Druck, das Deutsche gut beherrschen zu müssen, schwächer als bei Menschen, die im arbeitsfähigen Alter nach Deutschland kommen. Dies kann eine weitere Ursache für mangelnde Sprachkompetenz der Migranten im hohen Alter im Deutschen sein.

Ältere sowie jüngere Probanden betrachten das Erlernen der deutschen Sprache als sehr schwierig. Die Probanden heben hervor, dass sie viele Probleme mit der deutschen Grammatik haben. Manche geben zu, dass ihre mangelnde Sprachkompetenz mit unzureichender Kommunikation mit deutschen Muttersprachlern zusammenhängt. Die kommunikativen Bedürfnisse der Informanten können durch Begegnungen mit Menschen gleicher Herkunft befriedigt werden, und zwar im alltäglichen, kulturellen sowie familiären Bereich. Demzufolge sinkt die Notwendigkeit, die deutsche Sprache tiefgründig zu erlernen. Aber die Probanden sind durchaus motiviert, diese Situation zu ändern.

- „Язык очень трудный, и вначале мне очень э-э надо было пересиливать себя, чтобы он мне понравился, потому что учила в школе я всегда английский, и мелодичность немецкого/не настолько мелодичный, как английский. Но теперь уже, конечно, я привыкла говорить на немецком. У меня очень много трудностей, пытаюсь дальше учиться.“ (s. Interview 13, Z. 463-467)
- „Я считаю, что он<sup>25</sup> трудный язык. Мне/чем боль/чем старше человек, я считаю, тем ему, наверное, сложнее выучить язык. Для меня уже это очень сложно. Я хожу/ходила, вот допустим, сейчас не хожу, а ходила постоянно на какие-то курсы изучения языка, можно сказать, мне в одно ухо влетает, в другое вылетает, потому что у меня нет практики, нет общения. Я, допустим, что-то выучила, я это помню. Проходит день, два, три, неделя, я это забыла, потому что я не могу это применить на практике. В этом отношении, конечно, для меня очень сложно. Очень слож/я считаю, что говорили, когда мы ехали

---

<sup>25</sup> Die Probandin meint die deutsche Sprache.

сюда, что говорили, очень лёгкий язык. Я не могу сказать, что он лёгкий язык, потому что там грамматика, [...] у него довольно-таки много этих времён, глаголов. И я считаю, что это для русских, допустим, очень сложные артикли, потому что они воспринимаются не так, как в русском языке.“

(s. Interview 14, Z. 338-351)

- „Нужно, и я хорошо понимаю, нужно заставлять себя и нужно добиваться того, чтобы чаще пытаться говорить на немецком языке, активнее входить в жизнь, заводить, так сказать, знакомства с немцами, пытаться и пытаться говорить. Очень мешает вот какой-то внутренний страх, плохо говоришь, плохо понимаешь. Это плохо, да. Нужно стараться говорить чаще, только так можно научиться. У жены эта возможность есть, она хочешь - не хочешь обязана говорить, потому что она на работе. А вот у меня сложнее. Но думаю как-то эту ситуацию менять, конечно.“ (s. Interview 11, Z. 496-504)
- „Знали бы, лучше больше было бы практики, так, наверное бы, легче было бы найти и работу, и продолжить какую-то учёбу тут.“ (s. Interview 16, Z. 335-337)
- „Покупаем газеты, телевидение смотрим, но у нас немецкое телевидение, у нас русского телевидения нет, потому что мы должны лучше знать язык. Если мы будем смотреть русское телевидение, то мы немецкий никогда не выучим.“ (s. Interview 14, Z. 302-305)
- „Отношение? ... Э-э отношение к языку, ну скажем так, нормальное. Нормальное отношение к языку. Да, трудный. Да, грамматически, да, трудный. Произношение. Не всё, но да, тоже нелегко.“ (s. Interview 3, Z. 423-425)

Bemerkenswert erscheint die Aussage eines Probanden, der die Mehrsprachigkeit als großen Vorteil empfindet.

- „Немецкий лучше знать, конечно, в любом случае (lächelt), это лучше. Но лишний, язык никогда не бывает лишний, да, это тавтология, поэтому он не может мешать просто по определению.“ (s. Interview 23, Z. 693-695)

Wie bereits ausgeführt, spielen die Kommunikationspartner und der Kommunikationsort beim Gebrauch einer der beiden Sprachen – Russisch oder Deutsch – eine große Rolle. Weitere Gründe für die Wahl der Sprache, die eher mit den Besonderheiten des Deutschen und des Russischen zusammenhängen, werden später behandelt.

In folgenden Interviewauszügen soll das Problem lediglich angedeutet werden:

- „[...] я считаю, что немецкий язык порой бывает компактный, и конкретный он язык. И вот в русском языке, чтоб что-то описать, порой нужно вот именно описать это всё, и на это нужно время. Я думаю, вот как плохо, что человек не знает немецкого языка. Сейчас бы я это ему, одно бы слово сказала, и он бы сразу понял, что я имею в виду. И, как говорится/а, и часто я забываю уже очень много каких-то русских слов, вот маленьких, не хватает мне и так далее. Но я тут же сразу поддерживаю традицию, вставляю слова какие-нибудь. То есть, как говорится, я охотно употребляю немецкие слова, если я знаю, что человек знает немецкий.“ (s. Interview 21, Z. 289-298)
- „[...] немецкий язык это более конкретный язык.“ (s. Interview 22, Z. 452)

Die Probanden stellen fest, dass durch den Gebrauch von sprachlichen Mitteln des Deutschen der Kommunikationsprozess erfolgreicher gestaltet werden kann: Zum einen können aus Streben nach Sprachökonomie Mehrwortbenennungen bzw. Wortfügungen oder Umschreibungen vermieden werden. Zum anderen können sich die Kommunikationspartner möglichst genau und präzise ausdrücken usw.

#### **4. Zur Problematik des Bilingualismus**

##### **4.1 Beschreibung der Probanden unter dem Aspekt der Zweisprachigkeit**

In der Zweisprachigkeitsforschung gilt die Uneinheitlichkeit der in der einschlägigen Literatur verwendeten Terminologie und Begrifflichkeit als eine der augenfälligsten Schwierigkeiten. Die Skala der zur Verfügung stehenden Arbeitsdefinitionen für einen Begriff ist sehr breit. Es ist daher notwendig, gewisse Abgrenzungen vorzunehmen und eine Herangehensweise festzulegen, die dem Ziel der vorliegenden Arbeit entspricht.

Unter Zweisprachigkeit versteht man die Fähigkeit, abwechselnd zwei Sprachen zu gebrauchen; die „an solcher Praxis beteiligten Personen werden zweisprachig genannt“ (Weinreich, 1976, S. 15). Die Zweisprachigkeit wird durch die im menschlichen Individuum angelegte Fähigkeit ermöglicht, grundsätzlich viele Sprachen erwerben, lernen und gebrauchen zu können. Sie tritt häufig als individuelles und gleichzeitig als gruppensoziales bzw. kollektives Phänomen in Erscheinung. Beim isolierten bzw.



individuellen Bilingualismus geht es um ein Individuum, das sich durch seine mehrsprachige Kompetenz von seiner Umgebung unterscheidet. Der soziale Bilingualismus hingegen stellt ein mehr oder weniger verbreitetes Charakteristikum einer ganzen Gruppe dar. In der vorliegenden Arbeit wird das Sprachverhalten mehrerer bilingualer Sprecher untersucht, d. h. das Phänomen des sozialen Bilingualismus.

In der Diskussion um die individuelle Zweisprachigkeit bzw. den Bilingualismus sind zwei Definitionen dieses Begriffs vertreten (vgl. Lüdi, 1996 a, S. 234). Nach der „engen“ Definition der Zweisprachigkeit sind nur diejenigen Personen zweisprachig, welche ihre Sprachen in der frühesten Kindheit gelernt haben und sie gleichermaßen perfekt sprechen und schreiben. Im Mittelpunkt dieser Definition steht der ideale bilinguale Sprecher, welcher sich meiner Ansicht nach als ein theoretisches Konstrukt herausstellt. Denn nach dieser maximalistischen Position würde die Menge zweisprachiger Individuen stark eingeschränkt sein (vgl. Apeltauer, 1997, S. 7). Deswegen entfernt sich die moderne Soziolinguistik von der Vorstellung, der Bilinguale solle zwei Sprachen gleich gut beherrschen.

Nach der minimalistischen Definition, die genauso unbefriedigend erscheint, sind Bilinguale Individuen, die in der Fremdsprache vollständige und sinnvolle Äußerungen produzieren können. Nach dieser Definition wäre die Mehrheit der Weltbevölkerung zwei- oder mehrsprachig.

Die typischen Fälle aber, denen wir im Alltag begegnen, scheinen irgendwo dazwischen zu liegen. Deswegen schließe ich mich der „weiten“ Definition der Zweisprachigkeit an, die sich in der letzten Zeit durchgesetzt hat. Danach gelten die Personen als zweisprachig, die sich im Alltag regelmäßig zweier Sprachen bedienen und auch von der einen in die andere wechseln können, wenn dies die Umstände erfordern. Dies kann zunächst in einer beschränkten Anzahl von Situationen und mit begrenzten sprachlichen Mitteln geschehen. Der Bilingualismus ist für viele Menschen etwas Normales und setzt keine perfekte Sprachbeherrschung voraus (vgl. Lüdi, 1996 b, S. 322).

In Bezug auf den Grad der Sprachbeherrschung werden bilinguale Individuen im wesentlichen in drei Gruppen eingeteilt. Zu der ersten Gruppe gehören Sprecher, die eine hohe Kompetenz in beiden Sprachen bzw. einen ungefähr gleichgewichtigen Sprachstand

aufweisen und zusätzlich in der Lage sind, diesen Sprachfertigungsgrad über einen längeren Zeitraum konstant zu halten; diese Sprecher werden auch balanciert Bilinguale (vgl. Apeltauer, 2001, S. 628-629) genannt und der entsprechende Typ der Zweisprachigkeit wird als symmetrischer Bilingualismus (vgl. Lüdi, 1996 a, S. 240) bzw. ausgewogene Zweisprachigkeit (vgl. Bausch, 1995, S. 83) bezeichnet.

Zu der zweiten Gruppen werden Sprecher gezählt, die ihre zweite Sprache weniger gut beherrschen als ihre Erst- bzw. Muttersprache; diesen Typ des Bilingualismus bezeichnet man als Bilingualismus mit Dominanz der Erstsprache. In diese Gruppe ordnen sich auch meine Probanden ein.<sup>26</sup> Die dritte Gruppe bilden Sprecher, die ihre Zweitsprache besser beherrschen als ihre Erstsprache; dieser Typ des Bilingualismus wird auch als Bilingualismus mit Dominanz der Zweitsprache (vgl. Apeltauer, 2001, S. 628-629) bzw. dominante oder asymmetrische Zweisprachigkeit (vgl. Bausch, 1995, S. 83) bezeichnet. Die Sprecher der zweiten und der dritten Gruppe weisen eine Asymmetrie in der Sprachbeherrschung auf.

Nur selten kommt es vor, dass beide Sprachen hinsichtlich aller Aspekte der Sprachkompetenz gleich stark ausgeprägt sind. Fast immer existiert ein Ungleichgewicht zwischen den Sprachen: eine dominiert die andere. Die dominierende Sprache ist die besser beherrschte Sprache, sie wird als die starke Sprache bezeichnet. Die schlechter beherrschte Sprache wird die schwache Sprache (vgl. Kielhöfer/Jonekeit, 1995, S. 12) genannt. Sie wird meist bewusster gehandhabt und ist durch gewisse Unsicherheiten, mangelnde Automatisierung und auch Wortnot gekennzeichnet. Zweisprachige mit Dominanz der Erstsprache gebrauchen ihre beiden Sprachen in unterschiedlichen Situationen und zu unterschiedlichen Zwecken. Die starke und die schwache Sprache<sup>27</sup> können in Abhängigkeit von Konventionen, Themen oder Personen<sup>28</sup> gewechselt bzw. gewählt werden. Man spricht auch von funktionalem Bilingualismus (vgl. Apeltauer, 2001, S. 631).

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird das Sprachverhalten der Sprecher untersucht, die ihre Zweitsprache in einem unterschiedlichen Maße – von gut bis eher begrenzt – beherrschen. Diese Personen werden als normale Zweisprachige bezeichnet. Sie verfügen über eine dominante Sprache bzw. 'Denksprache' (Russisch als Muttersprache), in der sie sich differenziert ausdrücken können, und eine schwache Sprache (Deutsch als

---

<sup>26</sup> Vgl. dazu die Aussagen meiner Probanden zu ihrem Sprachgebrauch im Kapitel 3.2.1.

<sup>27</sup> In der russischsprachigen Fachliteratur werden in diesem Zusammenhang die Begriffe „основной/доминирующий язык“ und „дополнительный язык“ verwendet (vgl. Belikov, 2001, S. 23).

Fremdsprache), in der sie teilweise nur über eingeschränkte Ausdrucksmöglichkeiten verfügen.

Eine zweite Sprache kann zu einem unterschiedlichen Zeitpunkt und auf unterschiedliche Weise erworben werden. Man unterscheidet daher zwischen simultanem Erwerb zweier Sprachen und sukzessiver Aneignung einer Fremdsprache (vgl. Lüdi, 1996 a, S. 240). Da die befragten Probanden die deutsche Sprache erst im Erwachsenenalter erlernt haben (einige wenige erwarben die ersten Kenntnisse in der Schule im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts, andere hatten Privatunterricht vor ihrer Abreise nach Deutschland, die meisten besuchten die Sprachkurse in der deutschen Umgebung), kann der Erwerb der deutschen Sprache als sukzessiv und gesteuert bezeichnet werden.

Für den Bilingualismus von Individuen gibt es zahlreiche Gründe:

- geographische Mobilität (darunter auch erzwungene Migrationsprozesse),
- Heirat mit Anderssprachigen,
- soziale Mobilität,
- Zugang zu höherer Bildung,
- berufliche Anforderungen usw.

In Bezug auf meine Probanden ist die Auswanderung aus der ersten Heimat und die Einwanderung nach Deutschland der Hauptgrund für das Erlernen einer zweiten Fremdsprache: Zum einen sind der Zwang, kommunizieren zu müssen, sowie die Bereitschaft und die Hoffnung, einen Arbeitsplatz in der neuen Umgebung zu finden, recht groß;<sup>29</sup> zum anderen ist der Wunsch, sich und die eigenen Kinder in die neue Gesellschaft zu integrieren, auch nicht zu unterschätzen. Einige wenige Probanden haben in Deutschland geheiratet und führen eine Ehe mit Deutschen. Eine kleine Gruppe von Befragten hat einen Studienplatz bekommen.<sup>30</sup> Das Erlernen der deutschen Sprache ist somit sozial determiniert<sup>31</sup> und geschieht unter einem gewissen gesellschaftlichen Druck.

---

<sup>28</sup> Vgl. dazu u. a. die Aussagen der befragten Probanden zu ihrem Sprachgebrauch im Kapitel 3.2.1.

<sup>29</sup> Inwiefern diese Hoffnung erfüllt wird, kann man u. a. den Aussagen der befragten Probanden entnehmen; s. dazu Kapitel 3.

<sup>30</sup> Auf die Gründe für die Auswanderung der befragten Personen wird ausführlicher im Kapitel 3. eingegangen.

<sup>31</sup> Vgl. dazu die Ausführungen von Fialkova, die von einem situativen Bilingualismus spricht, welcher mit den – erwünschten oder erzwungenen – Migrationsprozessen zusammenhängt (vgl. Fialkova, 1999, S. 80).

Äußere Gründe für den Bilingualismus sind mit den Einstellungen der Menschen zu der neuen Umgebung und zu der fremden Sprache eng verbunden. Die zweite Sprache kann man aus praktischen oder nützlichen Gründen erlernen, ohne dass jedoch die Absicht dahintersteht, diese Kenntnisse zu vervollkommen oder sich in eine neue Kultur einzugliedern, also z. B. um einen Arbeitsplatz zu bekommen.

Der Erwerb der zweiten Sprache kann mit der Absicht geschehen, sie einmal gut zu beherrschen und Mitglied der entsprechenden Sprachgemeinschaft zu werden. Die zweite Sprache soll dazu beitragen, den Sprecher in eine neue Gesellschaft zu integrieren. Eine solche Einstellung des Sprechers zu der fremden Sprache kann den Spracherwerb positiv beeinflussen.

Ausgesprochen plausibel und praxisnah erscheint mir die Vorstellung, dass zwei Sprachen aus funktionalen Bedürfnissen gewählt bzw. gebraucht werden (vgl. Apeltauer, 1997, S. 11; Apeltauer, 2001, S. 631; Bechert 1991, S. 64-65). Die Wahl der Sprache ist somit nicht arbiträr, sondern funktional. Sie hängt von der Einschätzung der Kommunikationssituation durch die Gesprächspartner ab.<sup>32</sup>

#### **4.2 Zur Bedeutung des interdisziplinären Ansatzes bei der Untersuchung**

Der Kontakt zweier Sprachen wird hauptsächlich aus vier Perspektiven untersucht (vgl. Clyne, 1980, S. 641), die große Durchlässigkeit erlauben:

- eine linguistische (Forschungsbereich Sprache),
- eine psycholinguistische (Forschungsbereich Individuum, u. a. Erwerb der Mehrsprachigkeit, Vor- und Nachteile der Mehrsprachigkeit, Mehrsprachigkeit und Intelligenz),
- eine allgemein soziolinguistische (Forschungsbereich Gemeinschaft bzw. das Verhältnis Sprache und Gesellschaft, insbesondere die Fragestellung „Wer spricht welche Sprache zu wem und wann?“; es werden soziolinguistische Variablen untersucht, die den Sprachwechsel auslösen: Gesprächspartner, Domäne, Thema, Ort, Interaktionstyp, Rollenverhältnis),
- eine pragmatische (Forschungsbereich Kommunikationsprozess, u. a. Kommunikationskonflikt, Rolle der nonverbalen Kommunikation).

---

<sup>32</sup> Vgl. dazu die Aussagen der befragten Probanden zu ihrem Sprachgebrauch.

Der interdisziplinäre Ansatz, der in der neueren Linguistik weite Verbreitung gefunden hat (vgl. Steinke, 2000, S. 762), erweist sich auch im Rahmen der vorliegenden Arbeit als unentbehrlich. Eine sehr wichtige Rolle spielen dabei die Untersuchungen und Forschungsergebnisse der Soziologie, Soziolinguistik, kontrastiven Linguistik, Pragmalinguistik, Gesprächsanalyse und Textlinguistik.

Die Befragung als Methode der empirischen Sozialforschung und ihre Bedeutung für meine Studie wurde schon im Kapitel „Befragung als Untersuchungsmethode“ dargestellt. Bei der Vorbereitung des Fragebogens, welcher das zentrale Instrumentarium der Befragung darstellte und die Grundlage für die Durchführung der Interviews bildete, sowie bei der Gestaltung der Interviewsituation wurde das Kategorieninventar zweier Disziplinen – Soziologie und Gesprächsanalyse – verwendet.<sup>33</sup>

Das Sprachverhalten der von mir befragten Personen wird in erster Linie aus der linguistischen Perspektive untersucht. Allerdings vollzieht sich sprachliches Handeln in gesellschaftlichen Zusammenhängen, d. h., das Individuum, seine Interaktionen sowie der Kommunikationsrahmen sind für meine Untersuchung ebenfalls wichtig. Die Besonderheiten der interkulturellen Kommunikation bzw. der Kommunikation innerhalb einer mehrsprachigen Gesellschaft, aber auch die kulturelle, soziale und sprachliche Integration der Menschen in einer solchen Gesellschaft beeinflussen das Sprachverhalten von Bilingualen.

Würde man den Gegenstand der Soziolinguistik in Form einer Frage formulieren, so würde diese lauten (vgl. Dittmar, 1997, S. 25): Wer spricht was und wie mit wem in welcher Sprache und unter welchen sozialen Umständen mit welchen Absichten und Konsequenzen?

All diese Aspekte – wenn auch mit unterschiedlicher Gewichtung – spielen bei der vorliegenden Untersuchung eine Rolle. Auch die Kommunikationsbereiche als Komplexe von Situationen, Rollenbeziehungen und Themen (= Domänen<sup>34</sup> des Sprachverhaltens)

---

<sup>33</sup> Die Gesprächsanalyse betrachtet das Gespräch als Grundeinheit menschlicher Rede. Sie unterscheidet viele Gesprächsbereiche der Standardsprache, darunter auch das Interview, das hier als Methode der Untersuchung und der Datenerhebung gewählt wurde. Im Rahmen der Gesprächsanalyse werden wesentliche Merkmale des Interviews aufgezeigt. Diese Disziplin betrachtet den notierten Text als das eigentliche Korpus, als repräsentative Stichprobe (vgl. Henne, 2001, S. 40-41).

<sup>34</sup> Unter dem Begriff Domäne versteht man in der Soziolinguistik (vgl. Dittmar, 1997, S. 76) bzw. der Sprachkontaktforschung charakteristische Situationstypen, in denen eine Sprache verwendet wird. Das Konzept der Domäne geht von gesellschaftlichen Strukturen aus und ordnet ihnen Kommunikationsmittel zu. Eine Sprachdomäne stellt einen Interaktionskontext (vgl. Pütz, 1994, S. 181) bzw. ein „Bündel charakteristischer Situationen und Umgebungen“ (Bechert, 1991, S. 60) dar, die um ein Thema zentriert sind,

sowie die funktionale Aufteilung des Sprachgebrauchs in den Domänen werden in dieser Arbeit behandelt.

Diese Ausführungen sollen die Bedeutung des interdisziplinären Ansatzes verdeutlichen, welcher in der linguistischen Diasporaforschung immer mehr Anhänger findet und neue Forschungsperspektiven eröffnet.

In einer Migrationssituation wird die soziale Identität in den Interaktionsprozessen immer wieder neu entworfen. Wegen der besonders engen Verflechtungen zwischen Sprache und Identität ist das sprachliche Repertoire ebenfalls Veränderungen unterworfen. Am Schnittpunkt individueller und sozialer Mehrsprachigkeit liegen verschiedene Manifestationen des Sprachenkontakts, die in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit der Forschung auf sich gezogen haben.

Der bilinguale Sprecher ist der eigentliche Ort der Auswirkungen des Sprachenkontakts. In ihm vollziehen sich Einschätzungen, Bewertungen von Varianten, hier werden Entscheidungen zur Sprachwahl getroffen. Die Zweisprachigen können zwischen einem einsprachigen und einem zweisprachigen Modus wählen. In einer einsprachigen Situation wird die nicht benötigte Sprache, so weit dies möglich ist, „abgeschaltet“. Anders in Situationen, welche von den Gesprächspartnern gemeinsam als zweisprachig definiert werden, in welchen beide Sprachen als gleichermaßen angemessen erscheinen: Hier überschreiten die Zweisprachigen kreativ die Grenzen einer Sprache, indem sie kommunikative Möglichkeiten aus mehreren Systemen in den Dienst einer adäquaten Interaktion stellen.<sup>35</sup> Es kommt zu unterschiedlichen Manifestationen<sup>36</sup> des Sprachenkontakts.

---

z. B. die Domänen „privater Bereich“ (z. B. Sprachgebrauch in der Familie, mit Freunden und Verwandten), „öffentlicher Bereich“ (z. B. Sprachgebrauch in verschiedenen Behörden, beim Einkauf, bei der Bank, beim Arztbesuch), „Schule/Beruf“ (Sprachgebrauch in der Schule oder am Arbeitsplatz) usw.

<sup>35</sup> In diesem Zusammenhang spricht Protasova von der so genannten „sprachlichen Entscheidung“ („речевое решение“), die das Ergebnis der Überlegung über die mögliche Form einer Äußerung darstellt und in der Situation der Zweisprachigkeit von den Systemen beider Sprachen und Kulturen beeinflusst wird (vgl. Protasova, 1996, S. 56-57).

<sup>36</sup> Meiner Ansicht nach ist diese Bezeichnung äußerst zutreffend, wenn es um Sprachen-kontaktphänomene geht. In diesem Kontext spricht Lüdi von „formalen“ bzw. „diskursiven“ Manifestationen des Kontaktes zwischen zwei Sprachen (vgl. Lüdi, 1996 a, S. 241). Eine ähnliche Meinung vertritt auch Földes, indem er die Bezeichnung „synchrone Manifestationen des Sprachenkontakts“ als Oberbegriff für kontaktbedingte Besonderheiten im zweisprachigen Handlungsrahmen verwendet (vgl. Földes, 1999, S. 46).

### 4.3 Zur Problematik der sprachlichen Norm

In der Diskussion um die Wirkungen des Sprachenkontakts wird in der Regel mit den Begriffen Transferenz, Interferenz sowie Kodeumschaltung bzw. Code-switching operiert. Die entsprechenden Erscheinungen stellen Spuren der zweisprachigen Identität dar und machen die Zugehörigkeit der Sprecher zu einer zweisprachigen Gruppe deutlich. Der Begriff der Interferenz wird oft in einem ähnlichen – wenn auch engeren – Sinn anstatt des Terminus Transferenz gebraucht (vgl. Bechert, 1991, S. 3).

An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass in der vorliegenden Arbeit auf den Terminus Interferenz<sup>37</sup> verzichtet wird. Zum einen ist der Terminus an sich recht problematisch, weil er sich laut herkömmlichen Definitionen immer auf die Verletzung der Norm in einer einsprachigen Kommunikationsgemeinschaft bezieht (vgl. Juhász, 1980, S. 646; Bechert, 1991, S. 3; Pütz, 1994, S. 156). Für die kommunikative – meist mündliche – Norm der bilingualen Sprecher werden die Modelle, Instrumentarien und Maßstäbe der kodifizierten Sprache von Einsprachigen angewendet. Aus diesem Grund erscheint eine solche Beschreibungspraxis als nicht sehr zuverlässig und der Terminus mit dem Konzept der bilingualen Sprachkompetenz schwer vereinbar. Offensichtlich muss zwischen der einsprachigen, in Wörterbüchern und Grammatiken kodifizierten Norm und der bilingualen Norm bzw. der „Gebrauchsnorm“ (vgl. Földes, 1999, S. 38) unterschieden werden.<sup>38</sup>

Sprachliche Normen sind einem Wandel unterworfen. Die Norm unterteilt die Mittel der Sprache nicht strikt in „gute“ und „schlechte“ und schreibt auch nicht vor, dass die ersten immer und die letzteren niemals zu gebrauchen seien. „Eine lebende Sprache lässt sich nicht auf ein immergültiges, fest zementiertes Regelwerk reduzieren. Sie ist im ständigen Wandel und passt sich veränderten Bedingungen und neuen Einflüssen an. Darüber hinaus gibt es oft mehr als eine mögliche Form. Wer nur die Kriterien richtig oder falsch kennt,

---

<sup>37</sup> In der einschlägigen Literatur spricht man auch vom „negativen Transfer“ (vgl. Pütz, 1994, S. 157).

<sup>38</sup> Diese Problematik wird z. B. in der Untersuchung von Protasova zur russischsprachigen Presse in Deutschland angesprochen. Obwohl die Autorin einige sprachliche Besonderheiten der russischen Sprache im deutschsprachigen Raum als eine Verletzung der standardsprachlichen Norm einschätzt, weist sie darauf hin, dass diese Erscheinungen nicht eindeutig als Fehler zu bewerten sind: „Причина нестандартного речевого поведения нередко кроется [...] в психолингвистической природе билингвизма его носителей [...]“ (Protasova, 2000, S. 59).

stößt schnell an seine Grenzen, denn in vielen Fällen gilt sowohl das eine als auch das andere.“<sup>39</sup>

Die Norm hängt von den Bedingungen ab, unter denen das Sprechen realisiert wird, und ist somit an die kommunikative Zweckmäßigkeit gebunden (vgl. Belikov, 2001, S. 40), d. h., eine Sprache mit ihren Subsystemen wird durch die soziale Differenziertheit einer Gesellschaft sowie durch die kommunikativen Bedürfnisse ihrer Sprecher beeinflusst. Auf diese Weise kommt es zum Zusammenspiel von im strengeren Sinne linguistischen und im weiteren Sinne soziolinguistischen Sprachnormen.

In der vorliegenden Arbeit wird standardsprachliche Norm des Russischen in der Metropole<sup>40</sup> lediglich als eine Art Bezugsgröße und nicht als Bewertungsmaßstab betrachtet. In dieser Hinsicht weicht diese Untersuchung von der verbreiteten kontrastiven Betrachtungsweise der Sprache der Bilingualen ab, bei der man in der Regel an den Normverstößen interessiert ist bzw. die Aspekte „Bewahrung“ vs. „Zerstörung“ der Muttersprache hervorhebt (vgl. Golubeva-Monatkina, 1995, S. 80-89; Zemskaja, 2001 b, S. 48, 66; Protasova, 1996, S. 55-59; 1998, S. 204; 2000, S. 58-59 u. a.).

Zum anderen gehört der Terminus Interferenz „eher in die Domäne der Fremdsprachendidaktik und der Sprachlehr- bzw. Sprachlernforschung, wo es auf die Feststellung und mögliche Vorbeugung von Normverstößen und eine auf diese abgestimmte Fehlertherapie ankommt“ (Földes, 1999, S. 41). Die vorliegende Arbeit verfolgt nicht das Ziel, Abweichungen von der Norm aufzuzeigen und das Sprachverhalten der Probanden fehleranalytisch zu bewerten, sondern es soll Sprachpraxis der bilingualen Sprecher aus sozio- und kontaktlinguistischer Sicht dargestellt und beschrieben werden.

#### **4.4 Transferenz und Kodeumschaltung als Manifestationen des Sprachenkontakts**

Als Manifestationen des Kontakts zweier Sprachen werden in dieser Arbeit die Begriffe Transferenz, Entlehnung, Einstreuung mit grammatischer Adaptation, Kodeumschaltung sowie weitere Manifestationen des Sprachenkontakts, z. B. die zwischensprachliche Doppelung als Neutralitätsstrategie, behandelt.

---

<sup>39</sup> Dieses Zitat stammt aus dem Buch „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ von Bastian Sick (Sick, 2005, S. 12).

<sup>40</sup> Hier ist der russischsprachige Raum bzw. die Sprache der Großstädte in Russland gemeint.



Unter *Transferenz* wird in der einschlägigen Literatur der Prozess der Übernahme bzw. der Übertragung von Elementen, Merkmalen und Regeln einer Sprache A in eine Sprache B verstanden. Einzelne Transferenzercheinungen werden Transfers genannt. Die Transferenz kann zum einen individueller Natur (im engeren Sinne) und zum anderen gesellschaftlicher und oft bleibender Natur (im weiten Sinne) sein. In diesem letzten Fall ist die Rede von Entlehnungen.

Der Prozess der Entlehnung wird in der vorliegenden Arbeit somit im Rahmen der Transferenz betrachtet. Als Entlehnung bezeichnet man die Übernahme von Einheiten der Sprache B, welche in die Sprache A eingeführt und als Teil des Systems der Sprache A behandelt werden (vgl. Bechert, 1991, Bußmann, 1990, Geldbach, 2001), auch wenn deren fremder Ursprung noch transparent ist (z. B. bei Materialentlehnungen). Das entlehnte Element wird als ein integrierter Bestandteil des muttersprachlichen Systems aufgefasst und kaum mehr bewusst als fremdsprachliche Erscheinung geäußert bzw. wahrgenommen.

Aus dem Blickwinkel der Transferenz werden auch die *Einstreuungen mit grammatischer Adaptation* behandelt.<sup>41</sup> Sie bewahren zwar zum großen Teil ihr fremdsprachiges „Aussehen“, werden aber mit Mitteln der Empfängersprache adaptiert, z. B. durch die Anpassung an das Genus-, Kasus- oder Numerussystem. Diese Einstreuungen werden zudem oft auch syntaktisch integriert.<sup>42</sup>

Die Erscheinung der Transferenz kann sowohl linguistische als auch soziolinguistische Ursachen<sup>43</sup> haben.

Der Prozess der zwischensprachlichen Übernahme kann auf verschiedenen sprachlichen Ebenen (Phonetik, Grammatik, Lexik) erfolgen.

Clyne unterscheidet in diesem Zusammenhang verschiedene Transferenztypen (vgl. Clyne, 1980, S. 641-642), die sich zusammengefasst in einer Tabelle folgendermaßen darstellen lassen:

---

<sup>41</sup> Auf die Differenzierung der genannten Erscheinungen von Entlehnung und Einstreuung wird in den Kapiteln 5.6 und 6.1 genauer eingegangen.

<sup>42</sup> Das entlehnte Element kann phonologisch, morphologisch und syntaktisch in das System der Empfängersprache integriert werden. Im Falle der Einstreuungen mit grammatischer Adaptation kann man von partieller Integration sprechen. Denn sie werden nicht nur an das Genussystem der Empfängersprache angepasst. Im Kapitel 6. wird gezeigt, dass es häufig zu einer syntaktischen Adaptation dieser Einstreuungen kommt.

<sup>43</sup> Auf diesen Aspekt wird später im Kapitel 6. eingegangen.

Ebene	Transferenztypen
lexikalisch	Transferenz von Lexemen (Form und Inhalt)
semantisch	Transferenz von Sememen (Bedeutungseinheiten); drei Erscheinungsformen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Lehnbedeutung</i> (Transferenz einer Bedeutung auf ein einheimisches Wort),</li> <li>• <i>Lehnübersetzung</i> (genaue Glied-für-Glied-Übersetzung des Vorbildes),</li> <li>• <i>Lehnübertragung</i> (freie Teilübertragung)</li> </ul>
morphematisch	Transferenz von gebundenen Morphemen
phonologisch	Transferenz eines Phonems (phonematisch) oder eines Phons (phonisch)
prosodisch	Transferenz von Nachdruck oder Intonation
syntaktisch	Transferenz einer syntaktischen Regel
graphematisch	Transferenz von Graphemen

Tabelle 10: Transferenztypen

Diese detaillierte Zusammenstellung bietet eine geeignete Grundlage für die Untersuchung der mannigfaltigen Prozesse zwischensprachlicher Übernahme – bei der Produktion mündlicher Äußerungen und schriftlicher Texte – in der Situation des Sprachenkontakts.

Die vorliegende Arbeit ist auf die Untersuchung mündlicher Äußerungen beschränkt. Es werden Manifestationen des Kontakts zweier Sprachen auf der lexikalischen Ebene, im Bereich der Semantik sowie auf der syntaktischen Ebene untersucht.

Die Erscheinung der *Kodeumschaltung* wurde in den letzten Jahren besonders intensiv untersucht, und zwar aus linguistischer, diskursanalytischer sowie sozialer bzw. funktionaler Perspektive (vgl. Pütz, 1994, S. 202). In der englischsprachigen Fachliteratur wird in diesem Zusammenhang der Terminus Code-switching verwendet. In Anlehnung an diese Bezeichnung wird in der russischsprachigen einschlägigen Literatur der Terminus „переключение кодов“ bzw. „кодовое переключение“ (vgl. Belikov, 2001, S. 28) verwendet.

Die Kodeumschaltung stellt aus rein linguistischer Sicht die Einbettung einer Sequenz aus einer Sprache B in einem Text dar, der nach den Regeln der Sprache A produziert wurde. Diese Interaktionsstrategie stellt einen Aspekt der Sprachmischung dar. Es handelt sich

um eine häufige Praxis unter Bilingualen (vgl. Lüdi, 1996 a, S. 242) in Situationen, in denen zweisprachige Rede angemessen erscheint. Der Wechsel zwischen zwei Sprachen kann innerhalb eines Diskurses, eines Satzes oder einer Konstituente<sup>44</sup> erfolgen; die Länge der eingebetteten Sequenz ist somit beliebig. Es geht dabei um grammatikalische, d. h. formalen Regeln gehorchende Phänomene, die nach ebenso genau beschreibbaren sozio-pragmatischen Gesetzmäßigkeiten auftreten (vgl. Lüdi, 1996 b, S. 322). Aus funktionaler Sicht stellt die Kodeumschaltung eine wichtige verbale Strategie im kommunikativen Repertoire eines bilingualen Sprechers bzw. einer bilingualen Sprechergruppe dar.

Die Kodeumschaltung als der bedarfsorientierte und situativ bedingte Wechsel der Sprachen ist eine Art Optimierungsversuch (vgl. Apeltauer, 2001, S. 630), d. h. der Versuch, sich genauer und ökonomischer auszudrücken. Der Umschaltvorgang ist somit funktional gesteuert und motiviert. Der Wechsel der Sprachen hat kommunikativ-pragmatische Funktionen und trägt dazu bei, dass die Verständigung zwischen den Menschen gewährleistet wird und der Prozess der Kommunikation relativ störungsfrei verläuft.

Die häufigsten *Auslösefaktoren*<sup>45</sup> für die Kodeumschaltung sind die folgenden:

- der Gesprächspartner und seine Sprache,
- Wechsel des Adressaten bzw. Rücksicht auf eine Person, die neu hinzu kommt und nur eine Sprache beherrscht bzw. die andere Sprache nicht versteht,
- bestimmte Gesprächsthemen (die Kodeumschaltung ist thematisch motiviert),
- Veränderung der Rolle des Sprechenden (z. B. die Rolle des Nachbarn, die Rolle des Besuchers offizieller Institutionen usw.).<sup>46</sup>

Die Konstellation zwischen Diskursthema, Teilnehmerkonfiguration und gesellschaftlichen Normen sind wesentliche situationsdefinierende Faktoren, welche die Sprachwahl bestimmen.

---

<sup>44</sup> Nach Pütz lassen sich die Erscheinungen der Kodeumschaltung „in ihrer sozialen, pragmatischen und linguistisch/formalen Manifestierung auf Diskursebene, Satzebene, Phrasenebene oder Wortebene“ (Pütz, 1994, S. 137) identifizieren. In Bezug auf die satzinterne Kodeumschaltung spricht er von minimalen (Ein-Wort-Kategorien wie Nomen, Verb, Adjektiv, Adverb, Pronomen, Präposition, Konjunktion usw.) und maximalen (Nominalphrase, Verbalphrase, Präpositionalphrase, Adverbialphrase usw.) Konstituenten (vgl. Pütz, 1994, S. 221).

<sup>45</sup> Bechert spricht in diesem Zusammenhang von deterministischen, personenorientierten und funktionalen Aspekten, welche die Wahl der Sprache beeinflussen (vgl. Bechert 1991, S. 60-63).

<sup>46</sup> Ähnliche Faktoren werden in einigen Arbeiten zum Codewechsel als Auslöser für das so genannte „situative“ Code-switching behandelt. So schreibt z. B. Pütz in seiner Studie zum Thema „Sprachökologie und Sprachwechsel“ folgendes: „Kulturelle Wertvorstellungen, Verhaltensnormen und Interpretationsregeln [...] bestimmen den durch soziale Konventionen geprägten Sprachgebrauch und bedingen die Auslösung des

Die *Ursachen* für den bedarfsorientierten Wechsel der Sprachen können vielfältig sein (vgl. Apeltauer, 1997, S. 11; Bechert, 1991, S. 64-65):

- Vorhandensein einer Benennungslücke im Wortschatz (z. B. bei einer neuen Erscheinung oder einem neuen Begriff), die durch Kodeumschaltung geschlossen wird,
- Streben des Sprechers nach Sprachökonomie (Wortgruppen werden durch Einwortbenennungen ersetzt),
- Bestreben des Sprechers, besonders wichtige Elemente hervorzuheben,
- Streben nach Genauigkeit bzw. Präzisierung,
- Wiedergabe der direkten Rede bzw. Zitieren,
- Wort- und Sprachnot in der Muttersprache,
- größere Geläufigkeit der entsprechenden Struktur oder des Wortes in der anderen Sprache,
- Bequemlichkeit,
- Sprachspiele, Anspielungen,
- metasprachliche Kommentare,
- Bestrebung des Sprechers, die Fremdsprache aus Prestigegründen<sup>47</sup> zu gebrauchen,
- Bestreben des Sprechers Status- bzw. Gruppenzugehörigkeit zu signalisieren usw.

Im Rahmen der Kodeumschaltung werden auch *Einstreuungen*<sup>48</sup> ohne grammatische *Adaptation* untersucht. Es handelt sich dabei um die Übernahme einzelner nicht assimilierter Elemente. Diese Manifestation des Sprachenkontakts stellt eine gewisse Schwierigkeit dar, wenn es darum geht, den Status dieser Elemente im lexikalischen System einer Sprache zu bestimmen.

Viele Untersuchungen auf diesem Gebiet haben gezeigt, dass die Grenzen zwischen Kodeumschaltung und Entlehnung fließend sind (vgl. Bechert, 1991, S. 59; Oksaar, 1992, Földes, 1999, S. 42; Geldbach, 2001, S. 90). Die Identifizierung von Lehnelementen ist in monolingualen Gemeinschaften relativ unproblematisch, nicht jedoch in einer bilingualen

---

situativen Code-switching, wodurch der Realisierung einer bestimmten Sprachvarietät symbolische Funktionen für eine spezifische soziale Situation zukommt.“ (Pütz, 1994, S. 146-147)

<sup>47</sup> Die Kodeumschaltung hat in diesem sowie im folgenden Fall soziale Ursachen.

<sup>48</sup> In der russischsprachigen Fachliteratur werden die Begriffe „вкрапление“ (vgl. Belikov, 2001, S. 30) bzw. „иностранная инкрустация“ (vgl. Zemskaja, 2000 b, S. 109) verwendet.

Sprechergemeinschaft, deren „Sprecher zwei unterschiedliche Sprachsysteme als Teilrepertoire ihrer Kompetenz“ aufweisen (Pütz, 1994, S. 211). Dementsprechend lassen sich auch einzelne Beispiele nicht eindeutig einem der beiden Phänomene zuordnen. Fremdsprachige Elemente werden unterschiedlich in die Empfängersprache integriert: Sie werden z. B. (in einem schriftlichen Text) durch Anführungszeichen als fremde Elemente markiert, durch Übersetzungen begleitet oder durch Paraphrasierungen erläutert usw.

In der einschlägigen Literatur gibt es dennoch zahlreiche Versuche, Kriterien für die linguistische und soziale Identifizierung eines Lehnelements in der Sprechweise eines Bilingualen herauszuarbeiten. Neben der grammatischen Integration eines Lehnelements und dessen stilistischer Markiertheit spielt auch die Akzeptanz und die Verbreitung bzw. Verwendungshäufigkeit<sup>49</sup> in einer Sprechergemeinschaft eine wichtige Rolle.

Um den Prozess der Entlehnung bzw. der Integration eines Lehnelements einschließlich unterschiedlicher Entwicklungsstadien adäquat darstellen zu können, sollte eine Langzeituntersuchung vorgenommen werden, die sich über mehrere Generationen von Sprechern erstreckt (vgl. Pütz, 1994, S. 216). Auf diese Weise kann diese sprachliche Erscheinung aus diachroner Sicht beschrieben werden. Dies ist allerdings nicht das Ziel der durchgeführten Untersuchung. Das Sprechverhalten der Probanden in der Situation der Zweisprachigkeit wird aus synchroner Sicht behandelt.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird auf eine ausführliche Auseinandersetzung mit den zahlreichen Facetten der terminologischen Distinktion zwischen Kodeumschaltung und Entlehnung verzichtet. Die Kodeumschaltung wird hier als ein situativer, pragmatischer und linguistisch bedingter Wechsel zwischen zwei Sprachen betrachtet (vgl. Pütz, 1994, S. 138; Földes, 1999, S. 44).

Die Vielfalt von Manifestationen des Sprachenkontakts und deren unterschiedliche Natur lassen annehmen, dass gewisse Erscheinungen auf der Ebene des Sprachsystems angesiedelt sind (Lehnelemente), während andere auf der Ebene der Sprachrealisierung erklärt werden müssen (transkodische Formulierungen<sup>50</sup> und Kodeumschaltung).

---

<sup>49</sup> Aber auch dieses Kriterium „lässt keine ausschließlichen Rückschlüsse auf die Existenz von Lehnwortscheinungen zu“ (Pütz, 1994, S. 217).

<sup>50</sup> Unter transkodischen Formulierungen versteht Lüdi die Gesamtheit aller formalen Spuren des Sprachenkontakts; sie stellen eine Art interlinguale kompensatorische Strategien dar und werden potentiell bewusst verwendet, um ein kommunikatives Hindernis zu überwinden (vgl. Lüdi, 1996 a, S. 242). Nach Lüdi sind transkodische Markierungen „das äußere Zeichen für eine gesunde, selbstbewusste Multikulturalität und Mehrsprachigkeit“ (Lüdi, 1996 b, S. 243).

## 5. Forschungsstand

### 5.1 Das russische Idiom der Diaspora – definitorische Ansätze

Die Besonderheiten des Gebrauchs der russischen Sprache im Ausland (in den USA, in Deutschland, Kanada, Finnland, Frankreich u. a.) wurden in den letzten Jahrzehnten sowohl in Russland (vgl. Golubeva-Monatkina, 1995, 1998, 2001; Ždanova/Trubčaniniv, 2001; Zemskaja, 2000, 2001; Protasova, 1996, 1998 u. a.) als auch im Ausland (vgl. Andrews, 1999; Goldbach, 2005; Meng, 1995; Steinke, 2000 u. a. ) erforscht.

Die meisten Arbeiten beschäftigen sich mit der Darstellung ausgewählter linguistischer Erscheinungen und weisen unterschiedliche Herangehensweisen auf. Zum einen gilt der gesprochenen Sprache der Migranten große Aufmerksamkeit, zum anderen werden die Besonderheiten der geschriebenen Sprache untersucht. Man versucht,

- das russische Idiom der Auswanderer zu definieren,
- Ursachen des Gebrauchs von entlehnten Wörtern im russischen Kontext festzustellen,
- Mechanismen der Übernahme von Entlehnungen aufzudecken,
- Strategien der Sprecher beim Sprachgebrauch zu erläutern usw.

Dabei spielen unterschiedliche Größen eine Rolle: die jeweilige Welle der Emigration, persönliche Eigenschaften des Sprechenden, sein Beruf, seine Ausbildung, seine Sprachkenntnisse usw. Einige theoretische Fragestellungen sind bis heute offen, z. B.:

Wie ist der Status der russischen Sprache im Ausland zu bestimmen?

Sollte das Russische in der fremdsprachigen Umgebung kodifiziert werden, und wenn ja, in welcher Hinsicht?

Wie ist die Entwicklung der Sprache außerhalb der Metropole zu bewerten?

Eine eindeutige Bestimmung des Status des russischen Idioms der Auswanderer gibt es zum heutigen Zeitpunkt nicht. Dies erklärt sich dadurch, dass dieses vergleichbar neue Phänomen sehr vielschichtig und umfangreich ist und seine Analyse viele Fragen aufwirft. Bei der Formulierung einer Definition versucht man deswegen schon bekannte Größen heranzuziehen. Man vergleicht die Sprache der Migranten mit den *Varianten des Russischen* und sieht darin eine neue Stufe in der Evolution der Sprache und der Kultur in Russland selbst (vgl. Andrews, 1999, S. 269). Man betrachtet die Sprache der russischen Diaspora im Ausland als eine *selbständige Existenzform der russischen Sprache* neben den anderen autonomen Existenzformen in der Metropole: neben der modernen kodifizierten

Standardsprache, mündlichen Mundarten, der Umgangssprache, dem Prostorečie und anderen Varietäten (vgl. Golubeva-Monatkina, 1995, S. 75). Die Sprache der Migranten bzw. die russische Umgangssprache der Diaspora wird als eine Art Soziolekt mit bestimmten lexikalischen und grammatischen Eigenschaften beschrieben (vgl. Ždanova/Trubčaniniv, 2001, S. 275).

Die Sprache der Migranten wird auch als eine *Kontaktvarietät* betrachtet, die dadurch entsteht, dass bilinguale Sprecher regelmäßig aus der jeweils anderen Sprache (bzw. Varietät) Elemente und Muster übernehmen oder die Sprachen abwechselnd benutzen, was zu verschiedenen Arten von Sprachenmischung führt. Bei einer solchen Betrachtungsweise abstrahiert man vom Kontakt zweier Sprachen – der russischen und der deutschen – und versucht, eine verallgemeinernde, auf die Besonderheiten der bilingualen Kommunikation bezogene Definition zu geben (vgl. Földes, 1999).

Vorläufige Beobachtungen und die Analyse der gesammelten Daten führen zu der Hypothese, dass die Sprache der Migranten eine regionale Variante der russischen Sprache darstellt. Diese Variante weist in einer bilingualen Situation spezifische Normen auf. Auf die Frage des Status der russischen Sprache im Ausland wird später in der vorliegenden Arbeit eingegangen.

## 5.2 Verfahren zur Untersuchung des Redeverhaltens von Migranten

Das Redeverhalten der Migranten in der Situation des Sprachenkontakts kann man generell auf drei unterschiedlichen Wegen untersuchen (vgl. Zemskaja, 2000 b, S. 100-101):

Zum einen kann man *Besonderheiten, die der Redeweise in einer Gruppe von Menschen gemeinsam sind*, aufdecken.<sup>51</sup> Dabei müssen diese Menschen ein gemeinsames Merkmal aufweisen: sie leben z. B. in ein und demselben Aufnahmeland, sie gehören einer gemeinsamen Emigrationswelle an, sie besitzen ein vergleichbares oder gleiches Ausbildungsniveau oder üben den gleichen Beruf aus usw. Auf diesem Wege können bestimmte Korrelationen zwischen dem ausgewählten Merkmal und den Besonderheiten der Redeweise aufgezeigt werden.

Zum anderen kann *die Redeweise einzelner Personen monographisch* erforscht werden. Dabei stehen die Besonderheiten des Sprachverhaltens und der Sprache auf allen

---

<sup>51</sup> In der vorliegenden Arbeit wurde dieses Verfahren der Untersuchung gewählt. Die Probanden sind durch mindestens zwei gemeinsame Merkmale gekennzeichnet – es sind Personen mit Russisch als Muttersprache, die zum Zeitpunkt der Untersuchung in Deutschland leben und der vierten Emigrationswelle angehören.

sprachlichen Ebenen im Mittelpunkt der Untersuchung. Zu berücksichtigen sind außerdem persönliche und berufliche Eigenschaften der Personen, Besonderheiten ihrer Biographie, die Bedingungen des Spracherwerbs usw. Dadurch gewinnt man das s. g. „*Sprachporträt*“ eines Menschen.<sup>52</sup>

Schließlich kann man *ausgewählte Besonderheiten der russischen Sprache der Migranten aus historischer Sicht* erforschen. In Betracht kommen Migranten verschiedener Emigrationswellen, unterschiedlichen Alters und aus verschiedenen Ländern.

Alle drei Verfahren zur Untersuchung des Redeverhaltens sind von einem gewissen wissenschaftlichen Interess. Die erste Herangehensweise ermöglicht es, allgemeine Besonderheiten der Migrantensprache aufzudecken. Beim zweiten Verfahren kann gezeigt werden, wie unterschiedliche Merkmale in der Sprache einer Person ihre konkrete Realisierung finden, wie diese Merkmale koexistieren und einander beeinflussen. Dadurch können die Bedingungen des Funktionierens einer Sprache ergründet werden. Man kann feststellen, wie die Sprache in einer fremdsprachigen Umgebung funktioniert. Und schließlich können beim dritten Verfahren die Geschichte einzelner Merkmale der russischen Sprache verfolgt, der Einfluss soziolinguistischer Faktoren berücksichtigt und unterschiedliche Wege der Entwicklung der russischen Sprache aufgezeigt werden. Dieses Verfahren ist interessant aber recht langwierig. Deswegen entscheiden sich die meisten Sprachwissenschaftler für Untersuchungen aus synchroner Sicht.

### **5.3 Zur Rolle der Emigrationswellen**

Bei den Untersuchungen der russischen Diaspora und der Besonderheiten der russischen Sprache in der deutschen Umgebung spielt die *Welle der Emigration* eine wichtige Rolle. Das hängt damit zusammen, dass sowohl die Gründe für die Auswanderung als auch die sprachliche Kompetenz sowie die Einstellung der Migranten zur Mutter- und zur Fremdsprache für das spätere Sprachverhalten von Bedeutung sind.

Im Allgemeinen wird von vier Wellen der Emigration ausgegangen:

1. Welle – nach der Oktoberrevolution,
2. Welle – ausgelöst durch den zweiten Weltkrieg,

---

<sup>52</sup> Zemskaja verwendet in ihren Untersuchungen den Terminus „*речево́й портрет*“ (vgl. Zemskaja, 2000 b, S. 100-101).



3. Welle – in den 70-er Jahren, als Juden und Dissidenten aus der UdSSR frei ausreisen durften,
4. Welle – seit den 80-er Jahren bis in die Gegenwart.

Die *erste Welle der Emigration* wird gegenwärtig von vier Generationen vertreten – den Nachfahren der Erstausgewanderten. Die meisten von ihnen haben eine sehr gute Ausbildung, sind bestrebt, ihre Sprachkompetenz im Russischen zu erhalten, und beherrschen mehrere Sprachen. Letzteres führt dazu, dass diese Menschen zum einen leicht von einer Sprache in die andere umschalten können, ohne die Sprachen zu vermischen. Zum anderen weist ihre russische Redeweise gewisse Besonderheiten im Bereich der Lexik, Grammatik und Phonetik auf, wie z. B. fremdsprachige Einstreuungen, die aus pragmatischen Gründen gebraucht werden<sup>53</sup> und recht selten sind. Dabei werden fremdsprachige Elemente zum einen den grammatischen Regeln der russischen Sprache angepasst oder als gleichberechtigte Elemente des russischen Kontextes behandelt und nicht ins Russische übersetzt. Insgesamt ist die Mehrsprachigkeit ein charakteristisches Merkmal dieser Auswanderer. Sie ist häufig durch aristokratische Abstammung der Sprecher und eine besondere Erziehung bedingt. Für diesen Personenkreis ist das Russische die Muttersprache und zugleich eine Art Verbindung mit der Heimat, der eigenen Kultur und Geschichte. Die Vertreter dieser Welle haben die Emigration als etwas Provisorisches angesehen und ihre „russische“ Identität gepflegt und aufrechterhalten.

Die *zweite Welle der Emigration* ist weniger homogen. Die Menschen mussten aus unterschiedlichen Gründen ihre Heimat verlassen: Sie wurden im Krieg verwundet, gefangengenommen, zu Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt usw. Einige von ihnen sind später aus Deutschland nach Australien, Österreich, in die USA u. a. Länder ausgewandert. Es gibt nur wenige Untersuchungen im russischsprachigen Raum zum Sprachverhalten der Migranten dieser Emigrationswelle. Einige wenige Ausführungen zu diesem Thema finden sich in der Monographie *„Язык русского зарубежья: Общие процессы и речевые портреты. Коллективная монография“*, herausgegeben von E. A. Zemskaja im Jahre 2001. Das Sprachverhalten der Probanden, so die Autorin, weist einige Unterschiede auf: Zum einen bewahren viele Migranten ihre Muttersprache, so dass fremdsprachige Einflüsse (z. B. Einstreuungen) eher selten sind. Zum anderen gibt es nicht

---

<sup>53</sup> Zemskaja spricht in diesem Zusammenhang von „natürlicher Morphologie“ (russ. „естественная морфология“) und meint damit, dass die russische Sprache der neuen Umgebung und neuen Bedürfnissen angepasst wird (vgl. Zemskaja, 2000 b, S. 119).

wenige Menschen, die ihre muttersprachliche Kompetenz mit der Zeit verlieren (vgl. Zemskaja, 2001 b, S. 38-41).

Die *dritte Welle der Emigration* wird hauptsächlich von Menschen vertreten, die entweder verbannt bzw. ausgewiesen wurden oder gezwungen waren, die UdSSR zu verlassen (vor allem Juden). Die meisten von ihnen beherrschten schon vor ihrer Abreise das Englische bzw. die Sprache des Ziellandes in hinreichendem Maße. In der Regel bewahren die Vertreter der dritten Emigrationswelle ihre Sprachkompetenz im Russischen. Es gibt allerdings auch Personen, die das Russische vergessen, weil sie es beruflich nicht nutzen können. Es wird intensiv an der Beherrschung der neuen (Fremd-)Sprache gearbeitet, d. h., die Fremdsprache wird bevorzugt, weil sie für den sozialen Aufstieg und beruflichen Erfolg hilfreicher ist (vgl. Zemskaja, 2001 b, S. 43). Auch für diese Migrantengruppe ist der Gebrauch von fremdsprachigen Einstreuungen charakteristisch. Auf diese Weise können die Menschen u. a. ihre Orientierung auf gesellschaftliche Werte der neuen Umgebung zum Ausdruck bringen. Die russische Sprache der Auswanderer enthält außerdem lexikalische Innovationen, die einerseits das Ergebnis der eigenen Entwicklung des Russischen unter dem Einfluss der jeweiligen Fremdsprache sind und andererseits eine Reaktion der Sprache auf neue soziale Bedingungen darstellen (vgl. Andrews, 1999, S. 270-272).

Die *vierte Welle der Emigration* wird oft als „wirtschaftliche“ Welle bezeichnet. In den meisten Fällen verlassen die Menschen ihre Heimat für immer und mit dem Ziel, eine bessere Arbeit, soziale Absicherung oder bessere Lebensbedingungen zu finden. Da dieses Ziel mit dem Erlernen der neuen Sprache zusammenhängt, wird viel Kraft und Zeit in dieses Unternehmen investiert.

Seit den 80-er Jahren sind Menschen aus der UdSSR bzw. ihren Nachfolgestaaten nach Frankreich, Italien, Finnland und in die USA ausgewandert. Nach Deutschland kam eine große Anzahl von Russlanddeutschen. Sie kehrten aus Kasachstan, Sibirien und dem Wolga-Gebiet in ihre „historische“ Heimat zurück. Während dieser Emigrationswelle kamen auch viele Menschen russischer und anderer Nationalitäten mit der Muttersprache Russisch nach Deutschland. Viele von ihnen beherrschten die deutsche Sprache schlecht oder gar nicht. Das Sprachverhalten dieser Migrantengruppe ist vergleichsweise ausführlich untersucht worden (vgl. Ždanova/Trubčaninov, 2001; Zemskaja, 2001 b;

Protasova, 1996, 2000; Geldbach, 2001 u. a.). Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind für die vorliegende Arbeit von Bedeutung.

#### **5.4 Sprachliche Prozesse in der Diaspora**

Die meisten Untersuchungen sind kontrastiv ausgerichtet: Die Sprache der Migranten wird im Vergleich zu der Sprache bzw. den sprachlichen Prozessen der Metropole betrachtet (vgl. Zemskaja, 2001 b; Protasova, 2000; Andrews, 1999). Auf diese Weise können auf der einen Seite Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Prozessen der Veränderung der Sprache in der Metropole und der Emigration festgestellt werden (vgl. Zemskaja, 2001 b, S. 21, 341). Auf der anderen Seite werden sprachliche Prozesse in der Diaspora aus fehleranalytischer Sicht erforscht. In diesem Zusammenhang werden folgende Probleme behandelt: die Verletzung der sprachlichen Norm in der Situation des Sprachenkontakts, das Spannungsfeld zwischen Bewahrung bzw. Zerstörung der Sprache in einer fremdsprachigen Umgebung, Einflüsse der Fremdsprache auf bestimmte sprachliche Bereiche usw.

Einige Autoren stellen fest, dass die Sprache der Migranten langsam degradiert; es kommt zur Attrition der Sprache, die immer tiefere Schichten der Sprachfertigkeiten erfasst (vgl. Protasova, 1996, S. 55). Die neue Sprache und die Besonderheiten ihres Systems verdrängen langsam automatisierte Sprachfertigkeiten. Es kommt zu Versprechern und Fehlern, die allerdings am Anfang leicht vom Sprecher erkannt und korrigiert werden. Mit der Zeit verliert der Sprecher die Kontrolle über sein Sprachverhalten. Viele Sprachnormen geraten langsam in Vergessenheit, man ist nicht mehr in der Lage zu erkennen, ob man bestimmte sprachliche Mittel richtig oder falsch benutzt. Neubildungen in der Sprache werden usuell.

Da die neuen Lebenserfahrungen für viele Migranten ähnlich sind, wiederholen sich die Normverletzungen (vgl. Protasova, 1998, S. 204). Das Ausmaß der sprachlichen Attrition hängt davon ab, wie oft zwei Sprachen in Kontakt treten, welche Rolle die Sprachen im Leben der Migranten spielen, welche Sprechereinstellungen zum Gebrauch der Sprachen vorherrschen und welches Ansehen das Russische in der fremdsprachigen Umgebung besitzt.

Das wissenschaftliche Interesse für die Verletzungen der sprachlichen Norm in der Situation des Sprachenkontakts führt in einigen Fällen dazu, dass Typologien der Fehler in

der Sprache der Migranten zusammengestellt sowie sprachliche Faktoren bestimmt werden, die das Zustandekommen der Fehler begünstigen (vgl. Zemskaja, 2001 b, S. 21, 475-483).

Diese kontrastive Betrachtungsweise beeinflusst zum Teil auch die Auswahl der Probanden. Das hängt mit der Zielstellung solcher Untersuchungen zusammen, die russische *Standardsprache* außerhalb von Russland erforschen zu wollen. Es soll vermieden werden, dass Träger der Standardsprache, der sog. „saloppen Umgangssprache“ (Prostorečie) und der Dialekte vermischt und Texte verschiedener Varietäten zum Untersuchungsgegenstand werden. Demzufolge werden nur diejenigen Sprecher als Probanden in Betracht gezogen, die Träger der russischen Standardsprache sind und aus Russland oder aus dem russischsprachigen Teil der ehemaligen UdSSR stammen (vgl. Zemskaja, 2001 b, S. 19). Das bedeutet allerdings, dass Menschen aus Kasachstan, Weißrussland, Usbekistan, der Ukraine und anderen Republiken der ehemaligen UdSSR aus dem Kreis der befragten Personen ausgeschlossen werden und die Vielfalt der zu untersuchenden sprachlichen Besonderheiten wesentlich eingeschränkt wird.

Insgesamt gibt es in Bezug auf die Auswahl der Probanden unterschiedliche Vorgehensweisen.

Zum einen spielt die Nationalität der Migranten eine gewisse Rolle. Einige Untersuchungen konzentrieren sich auf die Analyse des Sprachverhaltens von Russlanddeutschen (vgl. Protasova, 1996, S. 51), andere beschäftigen sich mit den Besonderheiten der Sprache von Russen (vgl. Zemskaja, 2001 b, S. 19) oder von gemischten Gruppen von Migranten (vgl. Andrews, 1999, S. 269; Ždanova/Trubčaninov, 2001, S. 275).

Zum anderen werden aus methodischen Gründen sprachliche Besonderheiten der russischen Diaspora am Beispiel einer einzelnen Person, einer Gruppe von Menschen oder einer Migrantenfamilie erforscht.

Alle Forscher stellen fest, dass es zu Veränderungen im Redeverhalten der Migranten sowie zu vielfältigen Wandlungsprozessen in der Sprache der russischen Diaspora kommt. Einige Veränderungen im Redeverhalten der Auswanderer vollziehen sich schon in der ersten Zeit des Aufenthalts in der fremdsprachigen Umgebung. Oft kommt es zu Umverteilungen der Gebrauchsbereiche zweier Sprachen, zu einer veränderten Praxis des

Sprechens sowie neuen kommunikativen Einstellungen (vgl. Ždanova/Trubčaninov, 2001, S. 275; Protasova, 1996, S. 52): Die russische Sprache wird auf die alltägliche Kommunikation in der Familie, mit russischsprachigen Freunden und Bekannten beschränkt (Russisch = innere Kommunikation), die deutsche Sprache wird in verschiedenen Kommunikationssituationen außerhalb der Familie, z. B. in offiziellen Einrichtungen, am Arbeitsplatz, beim Arzt usw., gebraucht (Deutsch = äußere Kommunikation). Nach Ansicht einiger Autoren entstehen dadurch eine Art Diglossie sowie ein Ungleichgewicht im Ansehen beider Sprachen (vgl. Ždanova/Trubčaninov, 2001, S. 280).

In der Situation des Sprachenkontakts entstehen neue kommunikative Bedürfnisse, die befriedigt werden müssen und die als Folge zahlreiche *sprachliche Prozesse* auf der lautlichen, lexikalischen, semantischen und syntaktischen Ebene nach sich ziehen. Diese Prozesse weisen gewisse Tendenzen auf:

- Gebrauch von Wörtern mit allgemeinerer Bedeutung,
- Entlehnung,
- Gebrauch fremdsprachiger Einstreuungen,<sup>54</sup>
- Analogiebildungen,
- Vereinfachung linguistischer Strukturen,
- Ausgleicherscheinungen,
- Sprachspiel usw.

### **5.5 Wege der Adaptation fremdsprachiger Elemente**

Einen wichtigen Schwerpunkt bildet in der bisherigen Forschung die *Beschreibung der Lexik*. Dabei geht es zum einen um die Erweiterung der russischen Sprache um Elemente aus der neuen sprachlichen Umgebung und zum anderen um Wege der Adaptation der fremden Elemente. Weniger Aufmerksamkeit ziehen dagegen syntaktische und morphologische Veränderungen auf sich. Dies hängt damit zusammen, dass diese Veränderungen nicht auf den ersten Blick zu erkennen sind und ihre Feststellung ausführliche Analysen voraussetzt.

---

<sup>54</sup> Fremdsprachige Einstreuungen mit grammatischer Adaptation werden vereinzelt auch als Barbarismen (russ. „варваризмы“) bezeichnet (vgl. Golubeva-Monatkina, 1995, S. 80). Die Wahl einer solchen Bezeichnung ist meiner Ansicht nach nicht zufällig. Auf diese Weise werden die Besonderheiten der Migrantensprache nicht nur vorgestellt, sondern zugleich (negativ) bewertet.

Aus den Forschungsarbeiten geht hervor, dass in die russische Sprache in großem Umfang Wörter übernommen werden, welche neue soziale sowie kulturelle Konzepte und Realien bezeichnen und eine wichtige Rolle im Leben der Migranten spielen. Die Übernahme erfolgt aus bestimmten, sich wiederholenden *lexikalischen Bereichen*, z. B. Integration, Beruf, Ausbildung, Versicherung, Steuersystem, medizinische Versorgung, Wohnen, Essen usw. Es werden u. a. Bezeichnungen für staatliche Beihilfen, für offizielle Ämter, Behörden sowie Institutionen übernommen.

In Bezug auf die *Wege der Adaptation* fremdsprachiger Elemente kann man anhand von Ergebnissen durchgeführter Untersuchungen Folgendes sagen:

- Bei der grammatischen Adaptation von übernommenen fremdsprachigen Elementen werden bewährte Modelle der Wortbildung und Wortveränderung der russischen Sprache angewendet.
- Transferierte Elemente werden entweder mit oder ohne Übersetzung gebraucht.
- Fremdsprachige Elemente werden entweder nach den Normen der russischen Sprache flektiert oder bleiben unverändert und werden als fremdsprachige Einstreuungen gebraucht.
- Einige transferierte Elemente erfahren eine Modifikation ihrer Bedeutung, wie z. B. Bedeutungserweiterung oder semantische Verschiebungen.
- Elemente der Fremdsprache werden als Derivationsgrundlage für Neubildungen gebraucht.

Auch in diesem Zusammenhang wird vereinzelt kontrastiv vorgegangen: Die Wege der Adaptation von fremdsprachigen Elementen im Ausland werden mit den Prozessen der Entlehnung in der Metropole verglichen (vgl. Andrews, 1999, S. 270). Dabei wird u. a. nach der sozialen Motivation von Entlehnungsprozessen gefragt.

## 5.6 „Einstreuung“ oder Lehnwort?

In den meisten Arbeiten wird mit den Termini *Entlehnung*, *entlehntes Element* bzw. *entlehntes Wort* gearbeitet.<sup>55</sup> Die grundsätzliche Frage nach dem Status der übernommenen fremdsprachigen Elemente im lexikalischen System der Sprache der russischen Diaspora

---

<sup>55</sup> Vgl. russ. „иностранные слова“ bzw. „инойзычные слова“, „слова инойзычного происхождения“, sowie konkreter – „американизмы“ (in einer englischsprachigen Umgebung), „немецкие слова“ (in einer

bleibt ungeklärt. Wie sind die zahlreichen Beispiele der zwischensprachlichen Übernahme zu klassifizieren? Handelt es sich dabei um Einstreuungen im Rahmen der Kodeumschaltung oder um Lehnwörter bzw. Entlehnungen, die ins Lexikon der Migrantensprache eingegangen sind? Diese Unterscheidung wird in den durchgeführten Untersuchungen nicht getroffen, was damit zusammenhängt, dass die Grenzen zwischen den genannten Phänomenen fließend sind.<sup>56</sup> Aus diesem Grund wird in der vorliegenden Arbeit die Bezeichnung „fremdsprachige Elemente“ bevorzugt.

Es wird versucht (soweit es die erhobenen Daten erlauben), eine vertretbare Differenzierung von Manifestationen des Sprachenkontakts vorzunehmen.

Schließlich gibt es einige Untersuchungen, in denen die Besonderheiten der russischen Sprache und das Sprachverhalten der Migranten aller vier Wellen der Emigration analysiert werden (vgl. Zemskaja, 2000 c; Zemskaja, 2001 b). Diese Betrachtungsweise ermöglicht eine zum Teil kontrastive Analyse der gesammelten Daten. Das Ziel einer solchen Vorgehensweise ist die Bestimmung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten im Sprachverhalten der Migranten. Folgende Faktoren sind dabei von Bedeutung: Zeit der Emigration, Gründe für die Ausreise, Alter, Beruf, Bildung sowie individuelle Besonderheiten der Migranten, deren Einstellungen zur eigenen und fremden Kultur und Sprache, Besonderheiten der sozialen Umgebung im Zielland u. a. Es wird also nach Korrelationen zwischen historischen, sozialen, kulturellen und individuellen Besonderheiten und den Unterschieden im Sprachverhalten gesucht (vgl. Zemskaja, 2001 b, S. 50).

Leider konzentrieren sich die Autoren allein auf die Bestimmung der Faktoren, welche die „Bewahrung“ bzw. die „Zerstörung“<sup>57</sup> der russischen Sprache beeinflussen. Es wird zwischen zwei Polen im Sprachverhalten der Migranten unterschieden: Auf der einen Seite bewahren und pflegen die Auswanderer ihre Muttersprache weiter; der fremdsprachige Einfluss ist minimal. Auf der anderen Seite wird die Muttersprache vernachlässigt. Dies geschieht, wenn die Migranten aufhören Russisch zu sprechen und einen starken Einfluss der Fremdsprache zulassen. Meiner Ansicht nach ist eine solche Betrachtungsweise zu

---

deutschsprachigen Umgebung), „заимствования“, „кальки“ (vgl. Ždanova/Trubčaninov, 2001; Zemskaja, 2000 b; Zemskaja, 2001 b; Protasova, 1996).

<sup>56</sup> Vgl. dazu die Ausführungen in den Kapiteln 4. und 6.

<sup>57</sup> Zemskaja verwendet in ihren Untersuchungen die Begrifflichkeiten „сохранение языка“ bzw. „разрушение языка“ (vgl. Zemskaja, 2001 b, S. 50).

einseitig, wie noch im Kapitel „Linguistische Mikroanalyse des Redeverhaltens der Probanden“ zu zeigen sein wird.

### **5.7 Typen des Redeverhaltens von Migranten**

Einen weiteren Aspekt bei der Untersuchung von Besonderheiten der Sprache der russischen Diaspora aller vier Emigrationswellen stellt die Bestimmung von Funktionen und Zielen des Gebrauchs fremdsprachiger Elemente dar. Einen wichtigen Beitrag in diesem Zusammenhang leistete E. A. Zemskaja, indem sie eine Art Klassifizierung aufstellte und vier Typen des Gebrauchs fremdsprachiger Lexik vorstellte (vgl. Zemskaja, 2000 c). Diese Klassifizierung wird im Kapitel 7. *Zusammenfassung* hinterfragt.

*Der erste Typ* ist der nominative Typ des Gebrauchs mit pragmatischen Konnotationen. Die meisten fremdsprachigen Elemente haben eine nominative Funktion: Sie dienen zur Benennung besonders jener Gegenstände und Erscheinungen, die es in der ersten Heimat nicht gibt bzw. zum Zeitpunkt der Ausreise nicht gab. D. h., die zur Verfügung stehenden sprachlichen Mittel des Russischen können das Konzept der deutschen Realienbezeichnung nicht vollständig bzw. adäquat wiedergeben. Der Gebrauch von Sprachmitteln einer Fremdsprache ermöglicht die Schließung der entstandenen Benennungslücke. Ein solches Redeverhalten ist ein Zeichen dafür, dass die Migranten (der vierten Welle der Emigration) neue soziale, wirtschaftliche, politische, kulturelle und alltägliche Bereiche des Lebens in einer fremden Umgebung kennen lernen. Für den nominativen Typ ist der Gebrauch der Substantive kennzeichnend.

An dieser Stelle ist anzumerken, dass Substantive generell viel öfter als Vertreter anderer Wortarten aus einer Fremdsprache übernommen werden. Das hängt zum einen mit der Semantik der Substantive zusammen. Zum anderen kann diese Wortart wesentlich einfacher grammatisch adaptiert werden. Des Weiteren werden Verben, Adjektive und vereinzelt Interjektionen in die russische Sprache übernommen.

*Der zweite Typ* stellt eine Art Eigenwerbung dar: Fremdsprachige Elemente werden zu jeder möglichen Gelegenheit gebraucht um zu zeigen, dass man der Fremdsprache mächtig ist bzw. sich in der neuen Umgebung gut orientieren kann (vgl. auch Protasova, 1996, S. 58). Auf die Sprachmittel einer Fremdsprache wird aus Prestige Gründen zugegriffen.



Dieser Typ ist für die Vertreter sowohl der dritten als auch der vierten Welle der Emigration charakteristisch.

*Der dritte Typ* ist eine Art expressiv-stilistischer Gebrauch von fremdsprachigen Elementen. Diese werden hauptsächlich als Mittel der Ironie gebraucht. Die Migranten drücken ihre Einstellungen zum neuen Lebensstil aus und verfügen im hohen Maße über selektive Fähigkeiten, über eine stark ausgeprägte sprachliche Reflexion und Sinn für Humor. Mit den Mittel einer Fremdsprache wird gespielt. Russische und fremdsprachige Nominationen werden ständig verglichen, der Unterschied wird verarbeitet und als Mittel der Expressivität gebraucht. Ein solches Sprachverhalten weisen die Migranten der dritten und vierten Welle auf.

Für *den vierten Typ* ist eine strikte Vermeidung fremdsprachiger Elemente kennzeichnend. Selbst Wörter, die längst in die russische Sprache eingegangen sind (= Entlehnungen), werden durch indigene russische Lexeme ersetzt. In Extremfällen kann dieses Sprachverhalten zu Missverständnissen in der Kommunikation führen. Die Vertreter dieses Typs sind Menschen, die hervorragend Russisch sprechen und ihre Muttersprache bewahren und weitergeben wollen. Meist handelt es sich um Migranten der ersten Welle.

Die hier vorgestellten Forschungsergebnisse bilden den Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit und können bei der Systematisierung, Klassifizierung und Interpretation der erhobenen Daten genutzt werden. Auf dieser Grundlage sollen einige theoretische Fragestellungen geklärt und neue Ergebnisse erzielt werden.

## 6. Linguistische Mikroanalyse des Redeverhaltens der Probanden

### 6.1 Transferenz

„Большинство их приехали с двадцатью килограммами груза и двадцатью английскими словами в придачу и совершили ради этого перемещения сотни крупных и мелких разрывов: с родителями, профессией, улицей и двором, воздухом и водой и, наконец, что сознавалось медленнее всего, – с родной речью, которая с годами становилась все более инструментальной и утилитарной. Новый, американский язык, приходящий постепенно, тоже был утилитарным и примитивным, и они изъяснялись на возникшем в их среде жаргоне, умышленно усеченном и смешном. В это эмигрантское наречие легко входили обрезки русского, английского, идиш, самое изысканное чернословие и легкая интонация еврейского анекдота.“<sup>58</sup>  
(Людмила Улицкая, Веселые похороны)

Die Analyse des erhobenen Materials zeigt, dass es zu zahlreichen Transferenzerscheinungen im Redeverhalten der Probanden kommt. Elemente, Merkmale und Regeln der deutschen Sprache werden in den russischen Diskurs übertragen. Mannigfaltige Prozesse zwischensprachlicher Übernahme finden auf der lexikalischen Ebene (Transferenz von Form und Inhalt), im Bereich der Semantik (Transferenz von Bedeutungseinheiten) sowie auf der syntaktischen Ebene (Transferenz von syntaktischen Regeln) statt.

#### 6.1.1 Lexikalische Transferenz

##### 6.1.1.1 Einstreuungen mit grammatischer Adaptation

Auf der lexikalischen Ebene werden deutsche Lexeme eingestreut und grammatisch adaptiert, es kommt zu Entlehnungen mit Wortbildungsassimilation, aber auch zu Materialentlehnungen und Neubildungen.

Es werden überwiegend deutsche Substantive in den russischen Diskurs eingebettet und grammatisch adaptiert.

Die folgenden Kontextbeispiele zeigen die Übernahme deutscher Komposita mit der Grundkomponente *–amt* (Arbeitsamt, Sozialamt, Jugendamt):

---

<sup>58</sup> Übersetzung aus dem Russischen: „Die meisten von ihnen waren mit zwanzig Kilo Gepäck und zwanzig englischen Vokabeln obendrauf angekommen und hatten für diesen Umzug Hunderte von großen und kleinen Trennungen vollzogen: von den Eltern, von ihrem Beruf, von ihrem Haus und ihrer Straße, von der Luft und dem Wasser und schließlich, was ihnen erst ganz langsam bewusst wurde, von ihrer Sprache, die mit den Jahren immer instrumentaler und pragmatischer wurde. Auch die neue, amerikanische Sprache, die sie sich nach und nach aneigneten, war primitiv und pragmatisch, und sie benutzten ihren eigenen Jargon, bewusst verstümmelt und komisch. In diesem Migrantenslang vermengten sich Russisch, Englisch und Jiddisch, ausgesuchte Obszönitäten und der Tonfall jüdischer Anekdoten.“ (Ulitzkaja, 2000).

- (1) „Дело в том, что ещё до того, как мы получали/полгода работали, значит, *Sozialamt* нам *прислал* бумагу, что мы должны .. постараться устроиться где-то на работу.“ (s. Interview 8, Z. 206-208)
- (2) „Только единственно ему сделали протезирование, *Sozialamt* *выделил* деньги, плюс медицинская страховка тоже выделила деньги, то есть он получил бесплатно это.“ (s. Interview 14, Z. 171-173)
- (3) „*Sozialamt* *выделил* деньги на обустройство, потому что мы, *Kontingentflüchtling*, беженцы считались.“ (s. Interview 18, Z. 97-98)
- (4) „[...] мне в силу своего возраста особой необходимости в подтверждении своих многочисленных дипломов не пришлось этим заниматься. Хотя в своё время *Arbeitsamt* *запросил* все эти мои дипломы и трудовую книжку. Они её зачем-то перевели на немецкий язык, ну, видимо, чтобы загрузить работников *Arbeitsamt-a*, я так понял [...].“ (s. Interview 5, Z. 262-266)
- (5) „А когда я училась на *Sprachkurs-ах*, я получала от *Arbeitsamt-a*, *платил* *Arbeitsamt*.“ (s. Interview 20, Z. 149-151)
- (6) „[...] *Sozialamt* ведь *выдаёт* не только на проживание деньги. *Он* выдаёт же средства и на оплату квартиры, по минимальным, естественно, ставкам, строго установленным, вот.“ (s. Interview 5, Z. 228-230)
- (7) „Да, я прихожу туда, в *Arbeitsamt-е*, но/*и* *Arbeitsamt* мне находит работу, ищет, вернее, работу.“ (s. Interview 20, Z. 185-186)
- (8) „А внуки получают э-э, в зависимости опять-же от возраста, они сначала получают деньги от *Jugendamt-a*.“ (s. Interview 5, Z. 234-236)

Das Auftreten solcher Einstreuungen hängt zum einen damit zusammen, dass die Konzepte, welche durch die entsprechenden deutschen Lexeme ausgedrückt werden, den Probanden bei ihrer Ausreise nicht bekannt waren bzw. erst später im Herkunftsland entstanden sind oder keine Äquivalente in der russischen Sprache haben.

Zum anderen spielt das Streben nach Sprachökonomie in einem – erfolgreichen – Kommunikationsakt eine wichtige Rolle. Die Möglichkeit, die Einstreuungen mit Mitteln der russischen Sprache, d. h. als Mehrwortbenennungen bzw. Wortfügungen oder Umschreibungen wiederzugeben (vgl. *Arbeitsamt* = *бюро по трудоустройству* bzw. *биржа труда*, *Sozialamt* = *отдел социального обеспечения*, *Jugendamt* = *управление по делам молодежи*), wird von den befragten Personen in diesem Fall nicht genutzt. Das Zusammenspiel zweier Faktoren – des Wunsches nach Genauigkeit und des Strebens nach

Sprachökonomie – führt dazu, dass deutsche Lexeme in Form von Einstreuungen in den russischen Diskurs transferiert werden.

Das Genus der eingestreuten Substantive wird im Kontext auf unterschiedliche Weise angezeigt:

- durch den Gebrauch von kongruierenden Adjektivformen und Verbformen im Präteritum (vgl. Bsp. 1-4) sowie
- durch die Verwendung von Personalpronomen (= Pronominalisierung) (vgl. Bsp. 6).<sup>59</sup>

Bei der Genuszuweisung der übernommenen Substantive werden unterschiedliche Möglichkeiten genutzt. Bei einer Übernahme von Personenbezeichnungen wird die Genuszuweisung durch das natürliche Geschlecht bestimmt (vgl. weiter unten Bsp. 16-17). Bei Bezeichnungen von Nicht-Personen ist in der Regel der Auslaut der Substantive ausschlaggebend: Substantive mit konsonantischem Auslaut werden als Maskulina, Substantive mit vokalischem Auslaut als Feminina behandelt. Dabei spielt die semantische Gruppenzugehörigkeit keine Rolle.

So werden z. B. die Bezeichnungen für wichtige soziale Einrichtungen in Deutschland wie *Arbeitsamt*, *Sozialamt*, *Jugendamt* als Maskulina behandelt, obwohl das Lexem *Amt* im Russischen sowohl mit einem Neutrum als auch mit einem Maskulinum wiedergegeben werden kann (vgl. *учреждение, ведомство, отдел*).

Bei der Bezeichnung von Nicht-Personen sind somit formale Merkmale der transferierten Lexeme bei der Genuszuweisung dominierend. Dies äußert sich auch darin, dass Substantive, die im Deutschen Feminina sind aber einen Konsonantenauslaut aufweisen, von den Probanden als Maskulina behandelt werden. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um deutsche Substantive auf *-ung*, z. B.

(9) „Он с тех пор ничего больше не проходил, потому что *никакой* ни *Weiterbildung*, ни *Umschulung* ему не могут дать, так как у него очень плохой уровень языка немецкого. Для меня *никакой* ни *Weiterbildung* не подходит, потому что диплом уже подтверждён, и *Arbeitsamt* то есть говорит, что это такой уровень диплома, что никакие дальнейшие, как-бы повышение

---

<sup>59</sup> In den Beispielen 7 und 8 kann das Genus der eingestreuten Substantive nicht eindeutig festgestellt werden. Jedoch wird das Lexem *Arbeitsamt* (vgl. Bsp. 7) von der Probandin an einer anderen Stelle (vgl. Bsp. 5) als ein maskulines Substantiv gebraucht. Der zweite Proband gebraucht sowohl das Lexem *Sozialamt* (vgl. Bsp. 6) – welches er als ein Maskulinum behandelt – als auch das Lexem *Jugendamt* (vgl. Bsp. 8). Man kann also davon ausgehen, dass die Lexeme *Arbeitsamt* sowie *Jugendamt* als Maskulina gebraucht werden.

квалификации никакой не нужно. А вопрос *Umschulung-a* не стоит сам собой.“

(s. Interview 7, Z. 262-269)

(10) „Это очень интересный вопрос, потому что как такового официального названия или .. *официального Bezeichnung* моего статуса не существует.“

(s. Interview 2, Z. 144-145)

Es kommt vor, dass sowohl formale Mittel deutscher Lexeme als auch das Genus russischer Lexeme bei der Genuszuweisung eine Rolle spielen (vgl. Bsp. 11-13). So ist z. B. das Lexem *Gemeinde* im Deutschen ein Femininum, es hat einen Vokalauslaut und wird demzufolge im russischen Diskurs nach dem Paradigma der Substantive der zweiten Deklination verändert. Eine solche Behandlung dieses Lexems wird in diesem konkreten Fall vermutlich dadurch erleichtert, dass das entsprechende Äquivalent *община* im Russischen ebenfalls ein Femininum ist:

(11) „Квартира была предложена *Gemeind-ой*, еврейской общиной, в которой, в которой находились, скажем, да, там существовала очередь просто.“

(s. Interview 2, Z. 255-256)

(12) „Но, скажем, газеты мы покупаем не очень часто, мы пользуемся услугами *Gemeind-ы*, где существует библиотека, и берём газеты так.“

(s. Interview 2, Z. 705-707)

(13) „Потом немного помогала наша еврейская *Gemeind-a*, община. Если были сложные вопросы, то они давали переводчика.“ (s. Interview 9, Z. 119-121)

In einigen Fällen spielt die formale Ähnlichkeit (= Kongruenz) von deutschen und russischen Lexemen eine wichtige Rolle bei der Genuszuweisung (meist bei Interlexemen). So werden die Lexeme *Kasse* (als ein Teil des Kompositums *Sparkasse*) sowie *Klinik* (als ein Teil des Kompositums *Uniklinik*) entsprechend wie die russischen Lexeme *касса* (bzw. *сберкасса*) und *клиника* behandelt, z. B.

(14) „А мне нашли по специальности, сказали, что мне нашли работу по специальности, я был сторожем на/в Uniklinik-е. Это, сказали, по специальности. Ночным сторожем, не просто сторожем, ночным сторожем. Ну не сторожем, а ходил по всей территории *Uniklinik-и*, она очень большая территория, конечно.“ (s. Interview 8, Z. 222-226)

(15) „Но было хорошо тем/её помощь состояла в том, что она нас собрала всех вместе там, по члену от каждой семьи, отвела, показала, где *Sparkass-a*,

где Sozialamt, где Arbeitsamt и вот и всё. И всё остальное мы должны были делать одни, то есть она отвела/единственно, что мы стояли/мы пошли все вместе в *Sparkass*-у, и все ждали свою очередь, чтоб открыть Konto, да, чтоб ты/самое необходимое, чтоб нам перечисляли социальную помощь. А во все остальные учреждения я ходила сама.“ (s. Interview 13, Z. 134-141)

Werden Substantive übernommen, die Personen bezeichnen, so ist das natürliche Geschlecht für die Genuszuweisung ausschlaggebend (vgl. Bsp. 16-17). Personenbezeichnungen wie *Berater* (vgl. *консультант*) und *Vermieter* (vgl. *домовладелец* bzw. *лицо, сгающее квартиру/ внаем*<sup>60</sup>) werden entsprechend dem natürlichen Sexus als Maskulina behandelt.

(16) „Квартира находится в доме, который потерял *Vermieter*-а. Теперь там Verwaltung. Значит, дом, *Vermieter*, видимо, разорился.“

(s. Interview 5, Z. 470-472)

(17) „Поэтому в Германии столь и популярна должность *налогового Berater*-а, потому что даже довольно квалифицированный человек с системой налогообложения Германии разобраться, я считаю, не может без специалистов в этой области.“ (s. Interview 5, Z. 317-320)

Auf diese Weise werden auch zahlreiche andere Lexeme gebraucht. Die Analyse der erhobenen Daten zeigt, dass alle deutschen maskulinen Personenbezeichnungen unabhängig vom Stammlaut (z. B. *Vermieter*, *Berater*, *Dolmetscher*, *Hausarzt*, *Facharzt*, *Kieferorthopäde* usw., aber auch *Kunde*) im Russischen wie Substantive der ersten Deklination behandelt werden.

(18) „[...] один раз я просто простыла и обратилась к *Hausarzt*-у, который великолепно ко мне отнёсся [...].“ (s. Interview 10, Z. 287-289)

„Сын раньше ходил .. терапевт он, детский, вот, но когда ему исполнилось шестнадцать лет, он уже перешёл тоже к *Hausarzt*-у, вот.“

(s. Interview 16, Z. 188-190)

(19) „Нам нужно было к *Kieferorthopäd*-у.“ (s. Interview 1, Z. 98)

(20) „Если же вот она не по своей специальности/ну, не по её профилю, допустим, вот эта болезнь, она может дать *Überweisung* к *Facharzt*-у, понимаешь, вот.“ (s. Interview 20, Z. 235-237)

- (21) „И когда мы попали к врачу, она была моим *Dolmetscher-ом*.“  
(s. Interview 9, Z. 344)

Mit dem Ziel, die kommunikative Situation erfolgreich zu gestalten, werden die Sprecher kreativ und passen ihnen bekannte bzw. zur Verfügung stehende deutsche Lexeme dem jeweiligen kommunikativen Bedürfnis an, indem sie diese im Russischen z. B. in einer anderen Wortartfunktion einsetzen (ein Verfahren, das der innersprachlichen Konversion vergleichbar ist). Das deutsche Partizip *reduziert*, welches normalerweise in den syntaktischen Funktionen eines Adjektivs auftritt, wird im russischen Diskurs als ein maskulines Substantiv der ersten Deklination gebraucht (vgl. Bsp. 22-23). Ausschlaggebend für die Genuszuweisung ist hier ebenfalls der konsonantische Auslaut:

- (22) „[...] здесь можно тоже опять же купить достаточно много и достаточно недорого благодаря различного рода *reduziert-ам*, придуманным искусственно часто.“ (s. Interview 5, Z. 536-538)

- (23) „И, к сожалению, наверное, это не очень экономно, может быть, то, что можно было бы всё-таки продумать и купить на этих сезонных распродажах всё-таки подешевле, чаще всего я думаю, что мы покупаем в нашей семье уже по тем ценам, как есть, вне зависимости от скидок, от *reduziert-ов*.“  
(s. Interview 7, Z. 529-533)

In diesem Kontext impliziert das Lexem *reduziert* folgende Bedeutung: Ware, die im Rahmen eines Schlussverkaufs zu einem günstigeren Preis verkauft wird. Semantisch ähnliche Lexeme im Russischen wie *скидка* (= *Preisnachlass*) bzw. *распродажа* (= *Ausverkauf* bzw. *Schlussverkauf*) geben diese Bedeutung nicht vollständig wieder. Aus diesem Grund bedienen sich die Probanden eines fremdsprachigen Mittels.

Ein interessantes Beispiel stellt auch das Lexem *арbeitslos* und sein Gebrauch im russischen Diskurs dar. Hier wurde das Adjektiv *арbeitslos* in die Wortart Substantiv überführt und formal von den Probanden als Maskulinum behandelt.

- (24) „[...]я закончила курсы, Маßнахм-ы, есть такие курсы, и ещё четырёхмесячные .. курсы для новой технологии, это для тех, кто находится на *арbeitslos-е*, и курсы такие есть, вот.“ (s. Interview 16, Z. 148-150)

---

<sup>60</sup> Im Wörterbuch von Lopatin findet man außerdem das kodifizierte russische Wort *квартиросдатчик* (vgl. Lopatin, 1999, S. 377).

(25) „Я проработала полгода в Seniorenresidenz-ии, вот. А ещё полгода я работала в Portamöbel, это в Geschäft-е там. [...] И вместе получилось год. Потом на *arbeitslos* ушла.“ (s. Interview 16, Z. 169-174)

Einen Ausgangspunkt für diese Transferenzerscheinung könnte aber auch das Lexem *Arbeitslosengeld* bilden. In diesem Fall wäre das deutsche Kompositum auf seine Determinativkomponente *arbeitslos* bzw. *Arbeitsloser* reduziert, welche aus der Sicht des Probanden den wichtigeren bedeutungstragenden Teil des Lexems darstellt. Diese Komponente wird im Kontext als ein selbständiges Wort gebraucht.<sup>61</sup>

Eine ähnliche Erscheinung lässt sich auch in der russischen Umgangssprache bei einem Verfahren der Abkürzung zur Univerbierung von Mehrwortbenennungen beobachten, z. B. *интенсивный курс* = *интенсив*, *наличные деньги* = *нал* (vgl. Belentschikow, 2006, S. 247). Der verkürzte Stamm des Adjektivs übernimmt hier die Bedeutung der ganzen Wortfügung (= semantische Kondensation).

Die im jeweiligen Kontext verwendeten Fügungen *находиться на арbeitslos-е* sowie *уйти на арbeitslos* können folgendermaßen ins Deutsche übersetzt werden: *Arbeitslosengeld beziehen* bzw. *Status eines Arbeitslosen haben/bekommen*. Die Konstruktion *на* + *Substantiv* im Zusammenhang mit dem Bezug von Arbeitslosengeld sowie Sozialhilfe kommt in den gesammelten Daten einige Male vor, z. B. *находиться на арbeitslos-е*, *находиться на социале*, *сидеть на социале*, *быть на социале* (vgl. Bsp. 112-117). Dieses Muster ist innerhalb der Probandengruppe produktiv.

Nach einem ähnlichen Muster wird bei dem Lexem *gebraucht* vorgegangen (vgl. Bsp. 26). Das aus dem Kontext erschließbare Kompositum *Gebrauchtwarengeschäft* wird auf die erste Komponente des deutschen Lexems reduziert und als ein selbständiges Wort verwendet. Formal wird das Lexem *gebraucht* als ein Maskulinum behandelt: Bei der Genuszuweisung spielt zum einen der Konsonantenauslaut des deutschen Lexems eine Rolle, zum anderen wird das russische maskuline Substantiv *магазин* als eine mögliche Entsprechung in Betracht gezogen.

---

<sup>61</sup> Ähnliche Beobachtungen hat Protasova im Rahmen ihrer Untersuchungen zu den Besonderheiten der Sprache russischer Migranten in Deutschland gemacht: „Иногда немецкие названия не воспроизводятся целиком; в них выделяется лишь наиболее значимая часть, которая становится в русском языке обозначением соответствующего явления“ (Protasova, 1996, S. 57).



(26) „Sozialamt выделил деньги на обустройство, потому что мы, Kontingentflüchtling, беженцы считались. Ну так практически и было, у меня по крайней мере, вот. И-и-и, значит, вот на эти деньги я по возможности что-то покупала, что-то и в *gebraucht-e*, а что-то и новое.“ (s. Interview 18, Z. 97-100)

Die Analyse der erhobenen Daten zeigt, dass deutsche Substantive mit verschiedenen sprachlichen Mitteln morphologisch adaptiert und in den russischen Diskurs integriert werden. Dabei werden produktive Modelle der russischen Wort- und Formenbildung angewendet.

In den meisten Fällen werden die substantivischen Einstreuungen dem morphologischen Paradigma der ersten Deklination, seltener dem der zweiten Deklination zugeordnet.

Zusammenfassend lassen sich folgende Wege der Adaptation aufzeigen:

- Einstreuung + russische Endung (bei Singular- und Pluralbildung), z. B.

(27) „Это тоже оплачивается, значит, *Sozialamt-ом*.“

(s. Interview 5, Z. 244-245)

(28) „Мы с мужем/*Rent-у* мы не получаем, но мы на Sozialhilfe, вот.“

(s. Interview 17, Z. 67-68)

(29) „Это тоже, видимо, какая-то всё-таки недоработка, мне кажется, потому что если ты выпадаешь из поля зрения одной из этих вот монстров, либо *Sozialamt-a*, либо *Arbeitsamt-a*, вот, ты оказываешься в принципе как бы нигде.“

(s. Interview 23, Z. 635-639)

(30) „Но я не знаю, может быть, это у меня к этим *Angebot-ам* какое-то и, честно говоря, недоверие. Может быть, сказывается опыт и практика той страны, из которой я приехала. Не знаю. *Angebot-ы*, мне это не интересно.“

(s. Interview 9, Z. 302-304)

(31) „И, конечно, я стараюсь, когда какие-то *Angebot-ы*, покупать в то время, когда цены понижены.“ (s. Interview 19, Z. 224-225)

(32) „Э-э в этом лагере в принципе оформляются все изначальные бумаги.

[...] Всё, что касается в принципе человека, то есть также свидетельства о рождении, свидетельства о браке, также все дипломы, все, то есть все вот эти *Antrag-u*.“ (s. Interview 3, Z. 46-51)

(33) „Я писала *Bewerbung-u*. Но-о были отказы.“ (s. Interview 4, Z. 143)

(34) „Э-э тут даже немцам негде работать, не то что нам *Ausländer-ам*.“

(s. Interview 4, Z. 287-288)

- (35) „Ну, там комплекс всего был, значит, учили разным предметам. Но что можно успеть за три месяца [...] чуть-чуть компьютер, там писать *Bewerbung-u.*“ (s. Interview 23, Z. 253-256)
- russische Präposition + Einstreuung + russische Endung, z. B.
 

(36) „Ну вначале нам приходилось э-э появляться в *Arbeitsamt-e.*“  
(s. Interview 5, Z. 283)

(37) „Несколько раз таким образом у меня были эти проблемы в *Arbeitsamt-e* и всё.“ (s. Interview 5, Z. 295-296)

(38) „Квартира неплохая, прямо в центре этого городишки, возле *Rathaus-a*, буквально в пятнадцати метрах от *Rathaus-a*, на втором этаже.“  
(s. Interview 11, Z. 199-200)

(39) „Моя профессия сразу была признана в *Arbeitsamt-e.* Моё образование парикмахера было сразу признано в *Arbeitsamt-e*, то есть это не составляло абсолютно никаких трудностей.“ (s. Interview 12, Z. 175-177)
  - kongruierende Adjektivform + Einstreuung + russische Endung, z. B.
 

(40) „Поэтому в Германии столь и популярна должность *налогового Berater-a* [...]“ (s. Interview 5, Z. 317)

(41) „И этот паспорт будет действовать до какого-то времени и в принципе будет параллелен *немецкому Ausweis-y.*“ (s. Interview 2, Z. 205-206)

(42) „Поэтому в Германии столь и популярна должность *налогового Berater-a* [...]“ (s. Interview 5, Z. 317)

(43) „Эти курсы в Германии все прох/все получают *шестимесячные Sprachkurs-ы* от *Arbeitsamt.*“ (s. Interview 7, Z. 40-41)

(44) „Бюро, которое обслуживает *всех Ausländer-ов* приехавших. [...] в бюро сидела русская/русскоговорящая эта сотрудница. Она кое-что помогала, и родственник у нас был.“ (s. Interview 7, Z. 158-162)
  - russische Präposition + kongruierende Adjektivform + Einstreuung + russische Endung, z. B.
 

(45) „Сложности с языком очень сильные были. Было сложно ходить *по всяким этим Amt-ам*, объясняться.“ (s. Interview 19, Z. 46-47)

(46) „То есть мой муж и моя мамочка, которая владела немецким в какой-то степени, они ходили *по бесчисленным Amt-ам* [...].“ (s. Interview 7, Z. 100-101)

(47) „[...] я ничего не привезла с собой. [...] я думала, что тут я смогу купить. Но *за мою Sozialhilf-у* купить такие вещи я тоже не могла сразу, понимаешь, вот.“ (s. Interview 20, Z. 330-334)

- Einstreuung (+ russische Endung) + kongruierende Verbform, z. B.

(48) „И тут даже порой, как мне известно по службе в России, не все и *Berater-ы разбираются*.“ (s. Interview 5, Z. 325-326)

(49) „В Магдебурге нам как раз, вот мы жили в центре, наш *Heim* в центре города *расположен был*, вот, отдельная комната нам большая досталась с кухней отдельной, так что у нас условия были хорошие.“

(s. Interview 16, Z. 64-66)

(50) „Хотя некоторые страховки м-м *Sozialamt* в небольшом проценте *оплачивает*, есть такое у них правило.“ (s. Interview 5, Z. 384-385)

(51) „Это в смысле визы, потому что чтобы остаться здесь, нужно было постоянно/нужно было показать разрешение на то, что мы/на то, что *Standesamt* *взял* наши документы на рассмотрение на замужество.“

(s. Interview 12, Z. 64-66)

(52) „Потом я выехала, и *Ausländerbehörde* ещё раз *проверила*, сколько мой муж зарабатывает, имеет ли он право ввезти в страну свою жену.“

(s. Interview 12, Z. 71-73)

(53) „*Sozialamt* *оплачивает* посещение врачей.“ (s. Interview 19, Z. 149)

(54) „И, значит, через несколько дней *Sozialamt* *вызвал*, вот, нас, тех, кто отказался от этих курсов или по каким-то причинам не попал, вот, и спрашивали каждого конкретно, почему.“ (s. Interview 23, Z. 281-283)

- Einstreuung + abhängiger Nebensatz mit kongruierendem Relativpronomen (Kongruenz im Genus und Numerus), z. B.

(55) „Но за этот год они прошли *шест/шести-* или *семимесячные* на тот момент *Sprachkurs-ы*, *на которых* их научили как искать квартиру. А мы на *Sprachkurs-ах* даже не дошли до этого третьего учебника, где была целая страница, посвящена была, выписано пятнадцать параметров, по которым надо подбирать квартиру, и какие требования мы должны предъявлять к этой квартире.“ (s. Interview 7, Z. 190-195)

(56) „И тоже самое было с *Lohnsteuererklärung* в этом году, *которую* надо было сделать тридцать первого мая.“ (s. Interview 7, Z. 319-320)

(57) „Есть еврейская *Gemeind-а*, в *которой* ну я бываю, правда, очень редко.“ (s. Interview 10, Z. 428-429)

(58) „А через полгода мы пошли на *Sprachkurs-ы*, вот, получить знания по немецкому языку, *Sprachkurs-ы*, *которые* организовало для нас государство.“ (s. Interview 11, Z. 204-206)

(59) „А на тот момент в Магдебурге было огромное количество жилья, и немцы/*Sozialamt*, *который*, да, ведал нашей жизнью здесь, вот, *он* посчитал, что за три месяца пребывания можно спокойно себе найти квартиру и в общем переселяться в квартиру и не жить.“ (s. Interview 23, Z. 142-145)

Der Gebrauch von Einstreuungen kann unterschiedliche Ursachen haben, die oft komplex zusammenwirken:

- Durch den Gebrauch von Einstreuungen werden Benennungslücken im Lexikon des Russischen ausgefüllt (z. B. *Bewerbung*, *BAföG*, *PISA-Konferenz*).

(60) „В настоящее время я подала заявление, *Antrag на BAföG*, три месяца назад. Он до сих пор ещё находится в обработке, потому что я не знала, что мне *положен* ещё *BAföG*, потому что четыре года проучилась я уже, и *BAföG приходит* в основном всем студентам, у меня уже время уже истекло. Но так как я воспитываю ребёнка одна, мне полагается, оказывается, ещё, я совсем случайно об том узнала, ещё *BAföG*.“ (s. Interview 13, Z. 202-207)

(61) „Да, у меня есть разрешение на работу. Я как студентка, я имею право даже на какую-то сумму работать, даже получая *BAföG*.“ (s. Interview 13, Z. 217-218)

(62) „[...] вот эти все последние .. подтверждения *PISA-Konferenz*, да, *которая доказала* о том, что уровень в Германии, уровень образования в Германии находится на таком низком уровне, что [...] просто удивительно.“ (s. Interview 2, Z. 577-581)

Eine hohe Gebrauchsfrequenz weist das Lexem *Bewerbung* auf (vgl. Bsp. 63-66). Dabei können die Probanden auf kein Äquivalent im Russischen zurückgreifen. Die meisten zweisprachigen Wörterbücher geben lediglich die Übersetzung *заявление* an, welche aber das Konzept des deutschen Wortes unzureichend wiedergibt. Das Lexem *резюме* wurde

erst in den letzten Jahren für die Bewerbungspraxis im russischsprachigen Raum geläufig, d. h. es war den meisten Probanden zum Zeitpunkt der Ausreise nicht bekannt. Außerdem deckt dieses Lexem nicht den Bedeutungsumfang der deutschen Bezeichnung ab: Eine deutsche *Bewerbung* enthält nicht nur einen Lebenslauf, sondern auch ein Anschreiben sowie unterschiedliche Zeugnisse. Man kann in diesem Fall von Nulläquivalenz sprechen, die durch kulturelle Spezifika in beiden Sprachgemeinschaften bedingt ist. Vgl. die Beispiele:

(63) „Я рассылала *Bewerbung-u* по Hochschulen/Musikhochschulen Германии. Мне приходили очень вежливые отказы. И совершенно случайно я послала *одну из Bewerbung-ов, одну Bewerbung* был послан в театр Магдебург.“

(s. Interview 10, Z. 241-244)

(64) „Дело в том, что ещё до того, как мы получали/полгода работали, значит, Sozialamt нам прислал бумагу, что мы должны .. постараться устроиться где-то на работу. И вот мы в течение месяца должны были написать *Bewerbung-u*.“ (s. Interview 8, Z. 206-209)

(65) „А я, наверное, на протяжении месяцев четырёх где-то так писал, честно, добросовестно, *Bewerbung-u*, хотя я знал, что они не сразу ответят, что – нет. И вот эти все отрицательные ответы со своими *Bewerbung-ами*, копиями, я всё вот это слал в Sozialamt, вот.“ (s. Interview 8, Z. 215-219)

(66) „И это показалось мне относительно подходящим. Я написала *Bewerbung*, была приглашена на разговор, и шеф, отсеяв всех, так сказать, конкурентов, выбрал, выбрал меня.“ (s. Interview 22, Z. 124-126)

- Durch das Einbetten fremdsprachiger Lexeme in den russischen Diskurs werden momentane oder permanente Benennungslücken im individuellen Wortschatz der Probanden ausgefüllt (z. B. *Ausländerbehörde, Familienzusammenführung, Aufenthaltbewilligung*).

(67) „То есть люди же приезжают по разным статусам сюда, находятся здесь в Германии. Например, есть Aussiedler, Spätaussiedler. У меня был такой статус *Familienzusammenführung*.“ (s. Interview 12, Z. 164-166)

(68) „И: На каком положении ты находишься в настоящее время в Германии?

П: В настоящее время я здесь учусь в университете, следовательно у меня ...

И: Студенческая виза?

П: Да, студенческая виза, *Aufenthaltbewilligung*.“ (s. Interview 1, Z. 40-43)

Diese Funktion wird mitunter aus metasprachlichen Kommentaren des Sprechers deutlich, vgl.

(69) „Просто когда я год назад начала работать в *jüdische Gemeinde*, там мне сказали, что надо пойти .. как это она называется, там контора, где *Ausländerbehörde*, и там в соответствии с моей работой, с трудовым договором выписали Lohnsteuerkarte.“ (s. Interview 7, Z. 334-337)

- Auf fremdsprachige Elemente wird häufig aus Gründen der Sprachökonomie zugegriffen (*Sozialamt* vs. *отдел социального обеспечения*, *Abitur* vs. *экзамен на аттестат зрелости*).

(70) „После/после того, как я получила *свой Abitur*, я сразу/я три месяца, у меня были каникулы, я сразу подала документы в Fachhochschule Магдебург и в университет в Кёльне, хотела в Кёльне учить биологию, потому что это всегда мне нравилось. А здесь на всякий случай подала, если/думала, боялась, что так как оценка в *Abitur-е* у меня была низкая относительно, я думала, что меня не возьмут в Кёльн.“ (s. Interview 13, Z. 188-193)

(71) „Потом в Касселе учась, делая *Abitur*, подрабатывала по выходным в ресторане.“ (s. Interview 13, Z. 226-227)

- Einstreuungen werden aus Streben nach Genauigkeit bzw. Präzisierung in den russischen Diskurs eingebettet (*Jugendamt* vs. *управление по делам молодежи*, *Dolmetscher* vs. *переводчик*).

(72) „А внуки получают э-э, в зависимости опять-же от возраста, они сначала получают деньги от *Jugendamt-а*.“ (s. Interview 5, Z. 234-236)

„Вот единственная помощь, ага, я получаю Kindergeld и получаю как мать-одиночка Unterhaltsvorschuß от *Jugendamt-а*.“ (s. Interview 13, Z. 207-209)

(73) „[...] я прекрасно понимала, соседку эту зовут Х., я прекрасно понимала её немецкий язык. И когда мы попали к врачу, она была *моим Dolmetscher-ом*.“ (s. Interview 9, Z. 342-344)

Das in der russischen Sprache vorhandene Lexem *переводчик* weist die Bedeutungen *устный переводчик* sowie *переводчик текстов* auf (= ein Formativ steht für zwei Begriffe). In der deutschen Sprache werden diese Bedeutungen durch zwei Ein-Wort-Lexeme *Dolmetscher* und *Übersetzer* zum Ausdruck gebracht, d. h., in der Richtung Russisch-Deutsch liegen Divergenzbeziehungen vor. Die Eindeutigkeit der Unterscheidung

und die Kürze der Sprachmittel (Wortgruppe im Russischen vs. Ein-Wort-Lexem im Deutschen) sind für den Gebrauch dieser Einstreuung ausschlaggebend (vgl. Bsp. 73).

Im Streben nach Genauigkeit bzw. Präzisierung werden oft deutsche Lexeme transferiert, deren Gebrauch auf den ersten Blick überflüssig erscheint, weil das Russische entsprechende Äquivalente aufweist. Dies trifft auf den Gebrauch des Lexems *Keller* zu (vgl. Bsp. 74-75). Vergleicht man die beiden Realien *Keller* und *подвал*, so wird der semantische Unterschied zwischen den Bezeichnungen<sup>62</sup> klar: In einer deutschen Umgebung assoziiert man damit eine Art Abstellraum, der zur persönlichen Nutzung in einem Wohnhaus zur Verfügung steht. Im Herkunftsland wurde dieser Raum meist für die Unterbringung von Gerätschaften zur Straßenreinigung benutzt. Bei diesem und ähnlichen Beispielen kann man von partieller Äquivalenz sprechen, die wiederum durch kulturelle Spezifika bedingt ist:

(74) „Ну и-и недавно, спустя, наверное, вот пять с лишним лет, как мы сюда приехали, после того, как у нас дважды воровали велосипеды, вскрывая наши *Keller-ы*, вот причём полиция почему-то этим вопросом так и не занималась толком на мой взгляд.“ (s. Interview 5, Z. 357-360)

(75) „Ну и, конечно, у нас в этом плане, ну и я ж говорил *Keller-ы* взламывали уже неоднократно.“ (s. Interview 5, Z. 478-480)

- Durch den Gebrauch von Einstreuungen wird häufig eine gewisse Distanzierung von Konzepten des russischen Sprach- und Kulturraums zum Ausdruck gebracht.
- Durch das Einbetten von fremdsprachigen Lexemen können negativ konnotierte Lexeme der Muttersprachen vermieden werden: negativ konnotierte russische Lexeme werden durch neutrale bzw. positiv konnotierte deutsche Lexeme ersetzt (z. B. *Lebensgefährtin* vs. *сожитель*, *Putzfrau* vs. *уборщица*).

(76) „То есть люди же приезжают по разным статусам сюда, находятся здесь в Германии. Например, есть Aussiedler, Spätaussiedler. У меня был такой статус Familienzusammenführung. Это называется, что/это обозначает, что ты полностью зависишь от *своего Lebensgefährtin*, и ты не имеешь права от государства ничего получать, вот.“ (s. Interview 12, Z. 164-168)

(77) „В гостинице работала как *Putzfrau*.“ (s. Interview 1, Z. 69)

---

<sup>62</sup> Vgl. dazu die Ausführungen von Zemskaja (Zemskaja, 2001 b, S. 65-66).

- Durch den Gebrauch von Einstreuungen kann die Zugehörigkeit des Sprechers zum deutschen sozialen und kulturellen Raum hervorgehoben werden (der Sprecher betont seine „deutsche“ Mentalität).
- Ist zum Zeitpunkt der Kommunikation das in der Muttersprache vorhandene Äquivalent nicht abrufbar, greifen die Sprecher auf die Mittel einer Fremdsprache zurück (z. B. *Bowling*).  
(78) „А в основном мы, если так вот, может быть, в субботу, может быть, на какой-то день рождения, праздники, *играем в Bowling, в кегли*, вот.“  
(s. Interview 6, Z. 847-849)
- Wenn deutsche Bezeichnungen in der neuen sprachlichen Umgebung eine hohe Gebrauchsfrequenz haben, werden sie von den Sprechern bevorzugt<sup>63</sup> (z. B. *Arbeitsamt, Gemeinde, Hausarzt, Kindergeld, Sozialhilfe*). Die Analyse der gesammelten Daten zeigt, dass aus diesem Grund recht viele deutsche Lexeme in den russischen Diskurs eingestreut werden.

### 6.1.1.2 Entlehnungen mit Wortbildungsassimilation

#### 6.1.1.2.1 Materialentlehnungen

Aufgrund des Sprachenkontakts entstehen zahlreiche **Materialentlehnungen**. In einigen Fällen kann jedoch nicht eindeutig festgestellt werden, ob es sich dabei um eine Einstreuung oder eine Entlehnung handelt.<sup>64</sup> Die hohe Gebrauchsfrequenz einiger übernommener Lexeme zeigt zumindest, dass sie nicht mehr individuell gebraucht werden, sondern eine hohe Akzeptanz in der Gruppe finden.

Die gesammelten Daten enthalten Beispiele sowohl für konforme als auch für assimilierte Materialentlehnungen.

Bei der *konformen Materialentlehnung* wird das originale Formativ ohne Veränderungen bzw. Modifikationen in die Empfängersprache übernommen. Dies betrifft in erster Linie

---

<sup>63</sup> Zemskaja bemerkt in diesem Zusammenhang, dass eine hohe semantische Wertigkeit („высокая значимость“) deutscher Lexeme im Leben der Migranten sowie deren hohe Gebrauchsfrequenz („высокая частотность“) zur Verdrängung russischer Wörter durch deutsche führen können (vgl. Zemskaja, 2001 a, S. 66).

<sup>64</sup> Vgl. Kapitel 5.7 zu den Unterscheidungskriterien.



das Lexem *терми́н*, das in den erhobenen Daten etwa dreißig Mal vorkommt und mit verschiedenen sprachlichen Mitteln grammatisch adaptiert sowie syntaktisch integriert wird (vgl. Bsp. 79-84):

- das Lexem *терми́н* wird in einem obliquen Kasus gebraucht und mit einer entsprechenden grammatischen Endung versehen, z. B.

(79) „Поэтому это раз на раз не приходится и зависит от того, от ситуации, да, то ли ты в очереди стоишь там несколько часов, тебя записывают там, *терми́н* дают, или же ты приходишь, и тебя так выпускают, тоже в порядке очереди, вот.“ (s. Interview 23, Z. 55-58)

(80) „Мы же ведь часто приходим к врачам в определённое время *по терми́ну* и тем не менее полтора, а то и два часа сидим и ждём. Значит, врачей не хватает.“ (s. Interview 5, Z. 422-424)

die präpositionale Wortform kann auch durch ein kongruierendes Attribut bestimmt werden, z. B.

(81) „Я, в принципе .. в принципе в больницы, в пра́кисы вернее, я два раза только ходил. Ну я не знаю, ну двадцать-тридцать минут, смотря как, приходишь чуть *раньше терми́на*, а там, ну а так, чтоб долго, нет. Ну, бывало, да, бывало, что и часик был и полтора часика, ну просто про меня забыли, пришлось приходиться, напоминать им.“ (s. Interview 8, Z. 329-333)

(82) „Хотя что выгодно и отличает здешних врачей, это в общем-то, по моему, повсеместное очень такое внимательное, очень доброжелательное отношение к пациенту, внешне прежде всего. Ну, аккуратность там, вовремя *назначение терми́нов*, встреч там, то, сё. Это всё не отнимешь.“

(s. Interview 11, Z. 328-332)

- das Lexem *терми́н* wird mit einem kongruierenden Attribut verwendet, z. B.

(83) „Врачи уже хорошо знают своих пациентов, клиентов, они уже могут несложно прикинуть, сколько времени уйдёт на приём одного больного, ну пятнадцать минут, полчаса или/ну в среднем, наверное, полчаса. И в соответствии с этим можно построить график *этих терми́нов*. Но почему-то всегда скапливается много народу в приёмных, может быть, час, полтора, до двух часов.“ (s. Interview 11, Z. 357-362)

(84) „Не могу сказать, так чтоб мы сидели долго, и *без всяких* вот *этих терми́нов*. Мы приходим, и если нам надо, мы приходим, да и не только мы [...].“ (s. Interview 20, Z. 255-257)

Der Gebrauch dieses Lexems hat sowohl pragmatische als auch innersprachliche Gründe: Zum einen werden die Probanden im Alltag häufig mit diesem Wort konfrontiert: Sie vereinbaren einen Termin beim Arzt, gehen zu einem bestimmten Zeitpunkt in eine Behörde bzw. ein Amt oder zu einem Vorstellungsgespräch. Zum anderen hat das Lexem *Termin* kein Äquivalent in der russischen Sprache, es handelt sich in diesem Fall um zwischensprachliche Nulläquivalenz. Die Bedeutung des Lexems *Termin* kann lediglich – meist unzureichend – umschrieben werden.<sup>65</sup>

Das Wort *терми́н* unterscheidet sich vom Original *Termin* nur orthographisch sowie durch sprachspezifische phonetische Phonemrealisierungen und stellt ein Beispiel für *konforme Materialentlehnung* dar (vgl. Belentschikow, 1998 b, S. 246). Dies gilt ebenfalls für folgende Beispiele mit dem Lexem *пра́кис* (vgl. *Praxis*):

(85) „Я в принципе .. в принципе в больницы, в *пра́кисы* вернее, я два раза только ходил.“ (s. Interview 8, Z. 329-330)

(86) „[...] ребёнка с температурой сорок-сорок один надо вести под ручки и сидеть в общем *пра́кисе*, я думаю, что это просто безобразие, это совершенно негуманно по отношению к тем здоровым людям, которые приходят в *пра́кис*.“ (s. Interview 7, Z. 372-375)

(87) „То, что касается клиник, операций и прочих, здесь очень всё на высоком уровне, и очень хорошие специалисты. Но в *пра́кисах* работают (lacht), не знаю, я не очень довольна.“ (s. Interview 19, Z. 162-164)

(88) „И из-за того, что приходится ... в принципе всё время очень долго ждать либо *терми́на*, либо *приватных пра́кисов* ждать, очереди.“ (s. Interview 2, Z. 396-398)

Im letzten Interviewauszug kann man erkennen, dass es in einigen Fällen zum Zusammenspiel mehrerer Transferenzercheinungen kommen kann: Der Prozess der Materialentlehnung wird vom Prozess der Lehnübersetzung begleitet (*прива́тный пра́кис* = *Privatpraxis*, vgl. im Russischen *частная клиника*). Außerdem wird die Bedeutung des Lexems *Praxis* im russischen Diskurs modifiziert bzw. eingeengt.<sup>66</sup>

<sup>65</sup> In der einschlägigen russischsprachigen Literatur wird das Lexem *Termin* als „деловая встреча, назначенная на определенное время по обоюдной договоренности“ (vgl. Protasova, 1996, S. 57-58) bzw. als „заранее назначенный срок деловой встречи“ (vgl. Zemskaja, 2001 b, S. 140) umschrieben. In zweisprachigen Wörterbüchern findet man lediglich das Wort *срок* als Entsprechung.

<sup>66</sup> Auf die semantischen Transferenzen wird in diesem Kapitel später eingegangen.

Im Rahmen der medizinischen Versorgung in Deutschland spielt das Lexem *пра́ксис* eine bedeutende Rolle im Leben der Probanden. Da die Realie in dieser Form im Herkunftsland nicht bekannt war, benutzen die Migranten häufig diese Materialentlehnung.<sup>67</sup>

Ein weiteres Beispiel für Materialentlehnungen stellt das Lexem *ми́та* (vgl. im Deutschen *Miete*, im Russischen *кварти́ллага*) dar. Die Einordnung dieser Transferenzercheinung als Einstreuung oder Entlehnung ist in diesem konkreten Fall nicht eindeutig zu treffen und bleibt eher der subjektiven Entscheidung des Forschers überlassen. Die relativ hohe Gebrauchsfrequenz dieses Lexems, seine grammatische Adaptation sowie syntaktische Integration sind Indizien dafür, dass es sich bei dem Lexem *ми́та* um eine Materialentlehnung handeln kann (vgl. Bsp. 89-92). Diese wird im russischen Diskurs nach dem Paradigma der Substantive der zweiten Deklination verändert. Bei der Genuszuweisung spielen folgende Faktoren eine Rolle: der Vokalauslaut des deutschen Lexems *Miete* (im Deutschen ein Femininum) sowie die Tatsache, dass das Äquivalent *кварти́ллага* im Russischen ebenfalls ein Femininum ist.

(89) „В социал, в Sozialhilfe входит оплата квартиры Wohngeld и-и э-э полностью/полностью то есть *ми́та*.“ (s. Interview 18, Z. 110-112)

(90) „Поэтому уложиться в эту *ми́ту* довольно сложно.“  
(s. Interview 5, Z. 484)

(91) „Я могла, я имею право поставить своего ребёнка на социальную помощь. Но если она/ей будут оплачивать половину *ми́ты*, половину квартиры и деньги там на одежду или что.“ (s. Interview 13, Z. 211-213)

(92) „П: Это должна была быть социальная квартира от WoBau.  
И: Что значит социальная квартира?  
П: С небольшой *ми́той*.“ (s. Interview 19, Z. 182-184)

Die Übernahme des Formativs der Gebersprache wird oft von Wortbildungsassimilation begleitet. In diesem Fall kann man von *assimilierter Materialentlehnung* sprechen (vgl. Belentschikow, 1998 b, S. 246). Dies betrifft in erster Linie Verben, die an produktive Wortbildungsmodelle der russischen Sprache angepasst werden (vgl. Bsp. 93-99).

---

<sup>67</sup> Eine Recherche im Internet bestätigte die Vermutung, dass das Lexem *пра́ксис* eine hohe Gebrauchsfrequenz im deutschsprachigen Raum auch außerhalb der Probandengruppe aufweist. So werden u. a. ausführliche Informationen und Erläuterungen zum Konzept des Lexems *Praxis* für den russischsprachigen Leser angeboten (vgl. z. B. den Artikel „Врачебный пра́ксис в Германии“ unter der Internet-Adresse <http://www.partner-inform.de>, 29.04.2005).

- Suffixale Wortbildung

(93) „Ну, есть, конечно, различия. Хотя я тоже жила не в Urwald. Но разница только вся в том, что здесь за всё нужно больше платить, чем там – за ту же воду, за ту же энергию, за тот же свет. То есть, конечно, приходится *уна’рнуть*.“  
(s. Interview 1, Z. 106-109)

(94) „Магазины нравятся. Все, конечно, супер-gut. Но опять-же приходится *уна’рнуть*, когда что-то хочешь купить.“ (s. Interview 1, Z. 113-114)

Das Verb *уна’рнуть* (vgl. im Deutschen *sparen*, im Russischen *экономить*) wird nach dem Muster der fünften Verbalklasse gebildet:

Verbalstamm *spar-* + Suffix *-и-*<sup>68</sup> + Infinitiv-Suffix *-ть*.

Der deutsche Wortakzent auf der ersten Silbe wird beibehalten. Dieser feste Akzent entspricht einem der Akzenttypen bei den russischen Verben dieser Verbalklasse.

(95) „Это плата за воду и .. электро/электроэнергию и, конечно, плата за Heizkosten. То есть, эти побочные расходы, они не так велики по сравнению с приватными квартирами, с вариантами, если люди снимают в приватных квартирах или *ферми’туют*.“ (s. Interview 2, Z. 425-428)

Auch bei der Entlehnung des Verbs *vermieten* (vgl. *сдавать внаем*) wird das Muster der dritten Verbalklasse realisiert:

Verbalstamm *vermiet-* + Suffix *-ов-* + Interfix *-а-* + Infinitiv-Suffix *-ть*.

(96) „Он/мне приш/приходилось каждый день самоутверждаться и доказывать ему, что русские – это тоже люди, и что от русских не воняет, как он это утверждал. И что русские чистые, и что русские приехали в Германию не только, как он сказал, что русские женщины приехали в Германию для того, чтобы только *пу’тцать*, на большее они не способны.“

(s. Interview 9, Z. 373-377)

Die Übernahme und die Adaptation des Verbs *putzen* (vgl. *чистить, убирать* bzw. *мыть*) erfolgt nach dem Muster der ersten Verbalklasse:

Verbalstamm *putz-* + Suffix *-а-* + Infinitiv-Suffix *-ть*.

---

<sup>68</sup> Die Produktivität des Suffixes *-и-* bei der Bildung von Verben auf der Grundlage entlehnter Verbalstämme betont u. a. Zemskaja in ihren Ausführungen zu Tendenzen der Wortbildung der russischen Sprache (vgl. Zemskaja, 1997, S. 182).

Dabei wird der deutsche Akzent auf der ersten Silbe beibehalten (= Betonungstyp mit festem Akzent).

- Suffixal-postfixale Wortbildung

(97) „Но бывает и в разговорах с русскими людьми общаюсь по-немецки, поскольку есть такие слова, которые проще сказать по-немецки и быстрее, чем пока объясню по-русски. Ну, не знаю, какие-нибудь, это было связано тоже с .. Anmeldung, пошла *мельдова'ться*, например, или ... Так не придут слова на ум.“  
(s. Interview 1, Z. 181-185)

Das Reflexivverb *мельдова'ться* entspricht dem deutschen Lexem *sich melden* bzw. *sich anmelden* (vgl. *становиться на учет*) und wird nach dem Muster der dritten Verbalklasse gebildet:

Verbalstamm *meld-* + Suffix *-ов-* + Interfix *-а-* +  
Infinitiv-Suffix *-ть* + Postfix *-ся*.

Das Suffix *-ов-* wird an das konsonantisch auslautende Wurzelmorphem angefügt. Das Verb trägt den Akzent auf dem Interfix *-а-* (= Betonungstyp mit beweglichem Akzent). Die Reflexivität des deutschen Verbs wird im russischen Diskurs durch das Postfix *-ся* ausgedrückt, welches in diesem Fall eigentlich-reflexive Bedeutung hat und bedeutungsmäßig dem Reflexivpronomen *себя* nahe steht (vgl. Gabka, 1988, S. 133).

- Postfixale Wortbildung

Neben Verbformen im Infinitiv werden auch Passivformen entlehnt, z. B.

(98) „[...] если раньше я могла купить за десять марок кое-что, что мне нужно было и необходимо, я не стараюсь покупать ничего такого дорогого. Конечно, продукция не из лучших. А то, что хорошие вещи, так они так и сто'ят, они не *регуци'руются* (lacht).“ (s. Interview 20, Z. 299-302)

Das Lexem *регуци'роваться* entspricht der Passivkonstruktion *reduziert werden* und kann im Russischen lediglich mit einer Umschreibung wiedergegeben werden. Der entsprechende Satz im russischen Diskurs würde dann z. B. so lauten:

А то, что хорошие вещи, так они так и сто'ят,  
на них цены не понижают bzw.  
они не становятся дешевле oder  
на них не бывает скидки usw.

Eine solche Umschreibung erscheint der Probandin jedoch unbefriedigend, da sie das Konzept des Schlussverkaufs und der Preisreduzierung in Deutschland nicht mit einschließt.

Die Übernahme und Adaptation der Passivkonstruktion *reduziert werden* erfolgt nach dem Muster der dritten Verbalklasse und der synthetischen Passivbildung von Imperfektiva:

Verbalstamm *reduzier-* + Suffix *-ов-* + Interfix *-а-* +

Infinitiv-Suffix *-ть* + Postfix *-ся*.

Das Postfix *-ся* hat in diesem Fall passiv-qualitative Bedeutung, d. h., das Verb bezeichnet eine Handlung, die sich am Satzsubjekt (hier: *вещи*) vollziehen lässt, und steht an der Peripherie zwischen Aktiv und Passiv (vgl. Gabka, 1988, S. 134). Da der Akzent im Infinitiv nicht auf dem Interfix *-а-* liegt, hat das Verb *регуци'роваться* einen festen Akzent.

Aus den Beispielen geht hervor, dass Verben nach dem Muster verschiedener Verbalklassen gebildet werden. Es handelt sich dabei um nichtpräfigierte imperfektive Verben. Bei den meisten Materialentlehnungen erfolgt die Assimilation mit wenigen notwendigen sprachlichen Mitteln der Empfängersprache, z. B. wird auf den Gebrauch von Präfixen verzichtet.

Allerdings können die angeführten Materialentlehnungen eine Grundlage für weitere Wortbildungsprozesse bilden. Dies wird aus dem folgenden Beispiel deutlich:

- Präfixal-suffixale Wortbildung

(99) „[...] это тянуло за собой очень много посещений множества Амт-ов, и это длилось почти год и восемь месяцев, пока мы с мужем соединили, так сказать, вот судьбы на бумаге. Это было непросто. Ну а так, в принципе, как нормально/как каждый нормальный немецкий гражданин должен себя *замельдова'ть* в полиции, застраховать себя [...].“ (s. Interview 12, Z. 55-59)

Das Wortfügung *замельдова'ть себя* entspricht dem deutschen Lexem *sich melden* bzw. *sich anmelden* (vgl. *становиться на учет*) und wird nach dem Muster der dritten Verbalklasse gebildet:

Präfix *за-*<sup>69</sup> + Verbalstamm *meld-* + Suffix *-ов-* + Interfix *-а-* +

Infinitiv-Suffix *-ть* → *замельдова'ть*

---

<sup>69</sup> Zemskaja betont die Produktivität des Präfixes *за-* bei den Derivationsprozessen, die auf der Grundlage entlehnter Verbalstämme erfolgen (vgl. Zemskaja, 1997, S. 183).

Die Assimilation erfolgt nach dem präfixal-suffixalen Wortbildungsverfahren, die reflexive Bedeutung wird durch das Reflexivpronomen *себя* ausgedrückt.

Der Gebrauch von Präfixen bei der Bildung neuer Lexeme auf der Grundlage entlehnter Verbalstämme entspricht den Regeln der Wortbildung des Russischen und ist ein Zeichen für eine tiefgehende sprachliche Integration fremder Elemente.

In der russischen Sprache gibt es eine Gruppe von Reflexivverben, die von transitiven Verben abgeleitet werden. Sie weisen eine eigentlich-reflexive Bedeutung auf, und das Postfix *-ся* steht in diesem Fall bedeutungsmäßig dem Reflexivpronomen *себя* nahe (vgl. Gabka, 1988, S. 133). Dem Postfix *-ся* entspricht bei den deutschen Reflexivverben das Reflexivpronomen *sich* in der dritten Person. Somit müsste das Ergebnis der Wortbildung eigentlich das Lexem *замельговать-ся* sein. Dies würde den Regeln der russischen Grammatik entsprechen. Durch den Gebrauch des Reflexivpronomens *себя* (= *sich*) wird der Einfluss der Regeln der deutschen Grammatik stärker. Bei der Bildung des Lexems *замельгова'ть себя* kommt das Zusammenspiel von Materialentlehnung und Lehnübersetzung zum Tragen.

Die Analyse des erhobenen Materials lässt folgende Schlussfolgerung zu: Die Übernahme des Formativs der Gebersprache mit gleichzeitiger morphologischer Assimilation sowie zahlreiche Wortbildungsprozesse, die als Folge der Materialentlehnung entstehen, gehen mit den aktiven Tendenzen der Wortbildung der russischen Sprache konform.

#### **6.1.1.2.2 Lehnbildung**

##### **6.1.1.2.2.1 Lehnübersetzungen**

Zu den Manifestationen des Sprachenkontakts gehören auch zahlreiche Beispiele der **Lehnbildung**. So werden u. a. deutsche Komposita als substantivisch-attributive Mehrwortbenennungen<sup>70</sup> wiedergegeben, es entstehen **Lehnübersetzungen**. Der syntaktischen Form nach bestehen die meisten Lehnübersetzungen aus einem Substantiv als Kernwort und einem kongruierenden Attribut, z. B.

---

<sup>70</sup> Substantivisch-attributive Mehrwortbenennungen stellen eine umfangreiche Gruppe von nichtphraseologischen analytisch gebildeten Benennungen in der russischen Sprache dar (vgl. Belentschikow, 1998 c, S. 217).

- *социальная помощь* (vgl. *Sozialhilfe*)
 

(100) „Эта возможность предоставляется тем людям, которые в течение последнего времени, то есть последнего года из этих восьми лет, не находятся, не получают *социальную помощь* от государства [...]“. (s. Interview 2, Z. 192-195)

(101) „Ну вначале мы просидели на *социальной помощи*. Ясно, ни о каких поездках речи быть не может. Сейчас я работаю практически первый год и работаю одна в семье. Поэтому, к сожалению, поехать мы никуда не можем.“ (s. Interview 10, Z. 392-395)
- *безработные деньги* (vgl. *Arbeitslosengeld*)
 

(102) „По безработице мы получали по приезду сразу за полгода. То есть каждый член, каждый работающий член семьи получил за полгода *безработные деньги*, по безработице.“ (s. Interview 3, Z. 392-395)

Dieses Beispiel deutet darauf hin, dass die Motivation des deutschen Lexems *Arbeitslosengeld* von der Probandin nicht erfasst bzw. nicht verstanden wurde. Das Suffix *-en*, welches zur Pluralbildung von Personenbezeichnungen dient (vgl. im Deutschen die Paraphrase *Geld für Arbeitslose*), wird außer Acht gelassen. Es wird von dem Adjektiv *arbeitslos* ausgegangen. Ein solcher Gebrauch kann ein Hinweis auf eine mäßige Beherrschung der deutschen Sprache sein.<sup>71</sup>

- *детские деньги* (vgl. *Kindergeld*)
 

(103) „Конечно, мне приходилось получать помощь. Сначала я не имела права вообще ни на какую помощь, я зависела полностью от своего мужа. Когда родился ребёнок, я получала деньги по уходу за ребёнком и *деньги/детские деньги*, на первого сына, на старшего, и на второго.“ (s. Interview 12, Z. 114-117)
- *социальные работники* (vgl. *Sozialarbeiter*)
 

(104) „[...] даже такие мелочи, как сходить в магазин или элементарную получить медицинскую помощь, требовали элементарных знаний, как обратиться, как это всё функционирует. И в этом, конечно, большая помощь была эмигрантам оказана со стороны этих *социальных работников*, которые при лагере были.“ (s. Interview 2, Z. 91-95)
- *общий врач* (vgl. *Allgemeinarzt* bzw. *Allgemeinmediziner*)

<sup>71</sup> Dies gilt ebenfalls für das Lexem *reduziert* (vgl. Kapitel 6.1.1.1). Die Probanden gehen von rein formalen Merkmalen aus (Konsonantenauslaut = Substantiv der ersten Deklination). Dabei wird die syntaktische Funktion dieses Lexems als Adjektiv nicht erfasst. Auf diese Weise wird das Merkmal einer Sache mit der Sache selbst gleichgesetzt (*reduziert* = *reduzierte Ware*).



(105) „Это тера/это терапевт, это, ну, скажем так, врач общего назначения. Если ты/раньше/ну сейчас это не так, после/в гэдээровское время ты должна была пойти к *общему врачу*.“ (s. Interview 6, Z. 581-583)

(106) „С этим направлением ты уже шла к другому врачу. А сейчас это уже совсем свободный выбор, то есть такого обязательства нету, что сначала нужно идти к *общему врачу*, называется Hausarzt, а потом он тебе выписывает направление уже к другому врачу.“ (s. Interview 6, Z. 594-598)

In einigen Fällen werden deutsche Komposita, die in ihrer Struktur mehr als zwei Komponenten aufweisen, mit einer Mehrwortbenennung wiedergegeben, die aus einem Substantiv als Kernwort und einem nicht kongruierenden Attribut (= Substantiv als Genitivattribut) besteht, z. B.

- *получатель социальной помощи* (vgl. *Sozialhilfeempfänger*)

(107) „То есть как бы, как, такой статус есть в Arbeitsamt-е, да, значит, *получатель социальной помощи* без самой не социальной помощи, а как arbeitslos без, без денег.“ (s. Interview 23, Z. 300-302)

Oft werden Verbalgruppen entlehnt, insbesondere mit den Verben *haben*, *sein* und *machen* (vgl. Bsp. 108-111). Einige Verbalgruppen stellen Funktionsverbgefüge dar, d. h. Nominalgruppen aus einem Funktionsverb und einem nominalen Bestandteil (in der Regel Substantiv im Akkusativ oder Präpositionalgruppe). Diese semantische Einheit entspricht in der Bedeutung weitgehend einem Vollverb oder einem Adjektiv und einer Form des Hilfsverbs *sein/быть* (vgl. Helbig, 2001 b, S. 68).

- *делать планы* (vgl. im Deutschen das Funktionsverbgefüge *Pläne machen = planen*)

(108) „Ну, конечно, хотелось бы получить по окончании Uni какую-нибудь работу здесь и остаться работать, и подписать какой-нибудь договор ещё рабочий. Конечно, да. Но пока *я не делаю никаких ... планов*. Ich plane gar nichts.“ (s. Interview 1, Z. 139-141)

- *иметь впечатление* (vgl. im Deutschen das Funktionsverbgefüge *einen Eindruck haben = beeindruckt sein*)

(109) „В общем *я имею* очень положительное *впечатление* о Германии и о людях. Я нашла очень много друзей здесь, настоящих друзей.“

(s. Interview 12, Z. 370-372)

Das folgende Beispiel zeigt, dass neben Funktionsverbgefügen auch mehrteilige Prädikate entlehnt werden (hier: *gehen* + lexikalischer Prädikatsteil *einkaufen*):

- *идти покупать* (vgl. *einkaufen gehen*)

(110) „Мы совмещаем приятное с полезным, мы идём гулять и *идём покупать*. Но, в принципе, в принципе, один раз в неделю большую закупку делаем, да, один раз в неделю.“ (s. Interview 15, Z. 117-119)

Die Wortgruppe *гелать диплом* kann zum einen als eine Lehnübersetzung verstanden werden, bei der das Original Glied für Glied in den russischen Diskurs eingebettet wurde, oder als eine hybride Bildung, die eine Kombination aus einem Internationalismus *Diplom* und einem eigensprachigen Lexem *гелать* darstellt.

- *гелать диплом* (vgl. *sein Diplom machen*)

(111) „И *диплом* я уже *гелала* в общежитии, потому что я переехала.“  
(s. Interview 6, Z. 54-55)

Zahlreiche Lehnübersetzungen werden mit dem Lexem *социа'л* in der Bedeutung *Sozialhilfe* gebildet.<sup>72</sup> Dabei werden verschiedene sprachliche Mittel genutzt, so dass auf diese Weise eine Art Synonymreihe entsteht: *находиться/быть/сидеть на социале, получать социал* (vgl. *Sozialhilfeempfänger sein* bzw. *Sozialhilfe bekommen*). Die Lehnübersetzungen mit der Dominante „получать социальную помощь“ sind Kollokationen, die aber zur Mehrwortbenennung tendieren. Im Vergleich zu dieser neutralen Dominante sind die Lehnübersetzungen *находиться/быть/сидеть на социале, получать социал* eher umgangssprachlich gefärbt (vgl. Bsp. 112-118).

- *находиться на социале*

(112) „[...] те люди, которые считаются или признаны Kontingent-flüchtling, они не имеют право посещать родину, допустим. А у еврейских эмигрантов эта возможность существует, не зависимо от того, какое время они здесь находятся, на каком .. какие они получают .. или какими социальными службами или услугами они пользуются, *находятся* они либо *на социале*, либо зарабатывают деньги, скажем, своим .. своей работой.“ (s. Interview 2, Z. 151-157)

- *сидеть на социале*

(113) „Ну вот, ну, конечно, мы ещё в таком возрасте, что хотелось и-и не *сидеть* всё время *на социале*, это понятно, вот.“ (s. Interview 8, Z. 63-64)

---

<sup>72</sup> Vgl. Kapitel 6.1.1.2.2.3.

(114) „Потому что людям, *сидящим на социале*, в принципе, ни одна страховка не нужна, ни одна. Потому что человек, *сидящий на социале*, не может ни получить страховую выплату, ни выплатить её, потому что у него просто нету этих денег.“ (s. Interview 23, Z. 380-383)

- *быть на социале*

(115) „А так отпуск у нас был продолженный, всё время отпуск был, когда *мы были на социале*, вот.“ (s. Interview 8, Z. 476-477)

(116) „Других доплат не было. А, ну вот это разве что, на одежду как *будучи на социале*, да. Два раза в год, значит, на зимний период на каждого члена семьи давали по триста марок, а на летний период по двести марок.“

(s. Interview 8, Z. 162-165)

- *получать социал*

(117) „Он же всё равно потом будет *получать* или *социал* или безработные.“

(s. Interview 6, Z. 558-559)

(118) „К этому моменту, к этому моменту я, да, я уже *социал не получал*.“

(s. Interview 23, Z. 299-300)

#### 6.1.1.2.2 Hybride Formen der Lehnübersetzung

Für die Redeweise der Probanden ist auch der Gebrauch der so genannten hybriden Formen der Lehnübersetzung (= полукальки) charakteristisch. Das sind Kombinationen von übersetzten Elementen und fremdsprachigen Komponenten (vgl. Bsp. 119-126). Im erhobenen Material handelt es sich dabei um Fügungen aus einem russischen Verb und einem Substantiv, welches keine grammatische Adaptation erfährt und in Form einer fremdsprachigen Einstreuung auftritt, z. B. *ставит/поставит Antrag на что-н.* (vgl. *einen Antrag auf etw. stellen*). Im Unterschied zum Deutschen wird hier durch das übersetzte Verb auch die Aspektopposition (*ставить/поставить*) ausgedrückt.

- *ставить Antrag на что-н.*

(119) „По квартирным вопросам это нас повели тоже, что касается вот наш/нашего жилья, вот, Wohnheim. Тоже мы там *ставили Antrag/Antrag ставили на жильё*, вот.“ (s. Interview 16, Z. 78-80)

- *поставить Antrag на что-н.*

(120) „[...] то есть существует возможность для еврейских эмигрантов по истечению восьми лет проживания в Германии *поставить Antrag* на немецкое гражданство.“ (s. Interview 2, Z. 190)

Wie diese Beispiele zeigen, kommt es durch den Prozess der Lehnübertragung zur Erweiterung der lexikalisch-semanticen Verbindbarkeit der russischen Verben. Die Struktur der im Russischen vorhandenen Kollokation *погать заявление на что-н.* wird als Muster für die Fügung *погать Antrag на что-н.* gebraucht bzw. für die Fügung *ставим/поставим Antrag на что-н.* modifiziert. Der semantische Transfer wird also von einem syntaktischen begleitet.

- *гелать Sprachkurs* (vgl. *einen Sprachkurs machen*)

(121) „В это время совпало так, что мы *гелали Sprachkurs*. Потом э-э я ждала Sprachkurs в Ганофер. Некоторое время мы были на социале, потому что тоже родители закончили Sprachkurs, брат был в Магдебурге, тоже *гелал Sprachkurs*.“ (s. Interview 3, Z. 124-127)

- *гелать Meldung* (vgl. *eine Meldung machen* bzw. *sich melden*)

(122) „Ну, в Arbeitsamt мы должны, *Meldung гелать* в Arbeitsamt три/каждые три месяца. Так что приходится каждые три месяца туда ходить.“ (s. Interview 14, Z. 150-151)

- *гелать Abitur* (vgl. *Abitur machen*)

(123) „Потом в Касселе учась, *гелая Abitur*, подрабатывала по выходным в ресторане.“ (s. Interview 13, Z. 226-227)

- *сгелать Anmeldung* (vgl. *sich anmelden*)

(124) „Значит, в первую очередь стали мы на учёт в милиции, *Anmeldung сгелали*, потом в социал, Kindergeld, Arbeitsamt, вот.“ (s. Interview 14, Z. 69-70)

- *иметь термин* (vgl. *einen Termin haben*)

(125) „Ну вообще, в принципе, где-то около часа можно будет/можно сидеть, хотя ты *имеешь термин*, то можешь ждать и час, можешь и полтора, а можешь вообще не ждать, если людей не будет, в зависимости от людей.“ (s. Interview 14, Z. 209-211)

(126) „Единственно что/что всегда это вот по Termin-у, ты должен попасть к врачу. Если ты *не имеешь термина*, ты должен очень долго сидеть и ждать.“ (s. Interview 12, Z. 298-300)

Diese Beispiele zeigen noch einmal, dass die Probanden oft Verbalgruppen (sowohl mit als auch ohne fremdsprachige Komponenten) mit den Verben *haben*, *sein* und *machen* entlehnen.

### 6.1.1.2.2.3 Lehnübertragungen

Neben den Lehnübersetzungen, bei denen das fremdsprachige Original Glied für Glied, d. h. Morphem für Morphem oder Wort für Wort, in die Empfängersprache (= Russisch) übersetzt wird, entstehen verschiedene **Lehnübertragungen** (vgl. Belentschikow, 1998 b, S. 248). Dabei wird der Begriff aus der Gebersprache nur teilweise übersetzt, andere Komponenten werden mit den Mitteln der russischen Sprache nachgebildet.

Im erhobenen Material werden deutsche Komposita in vielen Fällen in Form von substantivisch-attributivischen Mehrwortbenennungen (meist mit kongruierendem Attribut) im russischen Diskurs wiedergegeben (vgl. Bsp. 127-139, 142).

- *социальное пособие* (vgl. *Sozialhilfe*)  
(127) „Ну, мы получали *социальное пособие*, пока мы не работали, и-и по уходу за сестрой, так как она инвалид, немецкие власти это признали.“  
(s. Interview 9, Z. 170-171)
- *социальные деньги* (vgl. *Sozialhilfe*)  
(128) „И, естественно, мы получаем деньги, дети получают деньги Kindergeld, а мы получаем деньги от социала, *социальные деньги*.“  
(s. Interview 14, Z. 109-111)

In diesen Kontexten wird die Bedeutung „den wirtschaftlich Schwächeren schützend“ des deutschen Lexems *sozial* realisiert (vgl. Duden, 2003, S. 1474).

Weitere Lehnübertragungen entstehen, wenn Institutionen bzw. Mitarbeiter von Institutionen benannt werden, die für die Durchführung von gesetzlich vorgeschriebenen Maßnahmen der Sozialhilfe zuständig sind.

- *социальные службы* (vgl. *Sozialamt bzw. Sozialfürsorge*)

(129) „И поэтому из этих средств выплачивать страховые взносы, это значит полу/получать в итоге доход на жизнь значительно ниже прожиточного вот этого минимума, который выдаётся *социальными службами*.“

(s. Interview 5, Z. 381-384)

- *социальное учреждение* (vgl. *Sozialamt*)

(130) „Но я просто не хочу связываться с *социальным учреждением*, потому что это связано с большой опять же, с бумагами, с постоянными хождениями.“

(s. Interview 13, Z. 213-215)

- *социальный работник* (vgl. *Mitarbeiter des Sozialamtes*)

(131) „[...] он пришёл, значит, обследовать жены сестру, у него/с врачом, а он как переводчик был, и *социальный работник* вот с этого социала по

Kastanienstraße, и она спросила, как с квартирой.“ (s. Interview 8, Z. 93-96)

Einige Lehnübertragungen weisen neue, okkasionelle Bedeutungen auf:

- *социальная работа*

(132) „Ну-у, в принципе, там работала жена моя, на полгода. Она, по-моему, где-то начала работать с июля месяца, на полгода. Это *социальная работа*, двести пятьдесят марок.“ (s. Interview 8, Z. 251-253)

(133) „Хотя я в принципе, имея высшее образование, я работала по пять часов, это *социальная работа*, в Friedhof, там мы убрали, там мы подметали [...].“

(s. Interview 14, Z. 267-269)

Die Probanden meinen eine Art ABM für ein halbes Jahr, die vorzugsweise an Arbeitslose bzw. Sozialhilfeempfänger vermittelt wird. In dieser Verwendungsweise trägt das Lexem *социальный* die okkasionelle Bedeutung „*mit Sozialhilfeempfängern verbunden*“.

- *социальный магазин*

(134) „Мы получали деньги и-и/мы получали часть денег на приобретение мебели. А частично у нас был этот, талон на приобретение мебели на/в *социальном магазине*.“ (s. Interview 14, Z. 107-109)

In Deutschland können sozial schlechter gestellte Menschen, wie z. B. Sozialhilfeempfänger oder Arbeitslose – darunter auch Ausländer – gebrauchte Möbel in bestimmten Geschäften zu günstigen Preisen erwerben. Im Deutschen gibt es allerdings keine Benennungen mit der Komponente *sozial*, die für die Benennung *социальный магазин* das Muster darstellen könnten. Aus diesem Grund kann man in diesem Fall von

einer **Lehnschöpfung** sprechen. Auch in dieser Verwendungsweise weist das Lexem *социальный* die okkasionelle Bedeutung „mit Sozialhilfeempfängern verbunden“ auf.

- *социальные семьи*

(135) „А если есть *социальные семьи*, которые неблагонадёжны, там алкоголики, в таком духе.“ (s. Interview 6, Z. 759-760)

Hier sind Familien mit zerrütteten Verhältnissen gemeint, d. h., das Lexem *социальный* trägt in dieser Verwendungsweise die negativ konnotierte okkasionelle Bedeutung „асоциал“. Außerhalb des angeführten Kontextes kann es meiner Ansicht nach zu Missverständnissen kommen.

Weitere Lehnübertragungen kommen aus unterschiedlichen Themenbereichen:

- *переселенческий лагерь* (vgl. *Übergangsheim für Aussiedler bzw. Kontingentflüchtlinge*)

(136) „Но там на вокзале нас такси забрало, вот, отвезли уже в этот *лагерь* такой *переселенческий* Sachsen-Anhalt.“ (s. Interview 13, Z. 77-79)

- *налоговый инспектор* (vgl. *Steuerberater*)

(137) „Но, в основном, когда мой муж Selbständiger, то у нас совсем и налоговая система другая, вот. И у нас есть *налоговый инспектор*, с которым мы постоянно советуемся.“ (s. Interview 6, Z. 462-464)

- *семейный врач* (vgl. *Hausarzt*)

(138) „Здесь в Магдебурге у нас тоже есть *семейный врач*, доктор Т., недалеко от нас. Он ещё для нас интересен и важен тем, что хорошо говорит на нем/на русском языке, он учился в России, и мы можем рассказать ему свои проблемы, вот.“ (s. Interview 11, Z. 347-350)

Das Vorbild für die Bezeichnung *семейный врач* ist das deutsche Lexem *Hausarzt* (= „*Arzt, den alle Mitglieder einer Familie aufsuchen können*“; vgl. im Russischen „*врач, к которому обращается вся семья*“). Die zusätzliche Bedeutung „*Arzt, der zu einem Facharzt überweisen kann*“ wird ebenfalls übernommen. In der letzten Zeit findet die entsprechende Realie und damit die Benennung *семейный врач* auch im russischsprachigen Raum immer größere Verbreitung. Dabei geht es in erster Linie um eine kontinuierliche Betreuung und Behandlung des Patienten – von klein auf bis ins hohe Alter – durch ein

und denselben Arzt.<sup>73</sup> Synonym zur Mehrwortbenennung *семейный врач* wird auch die Lehnübersetzung *домашний врач* gebraucht.

(139) „Я довольна своими врачами. Просто уже со временем я нашла для себя и *домашнего врача*, и гинеколога, и зубного врача, и детского врача.“

(s. Interview 12, Z. 304-306)

Die meisten Lehnübertragungen bestehen aus einem Substantiv als Kernwort und einem kongruierenden Attribut. Allerdings werden auch einige Lehnübertragungen mit nichtkongruierendem Attribut gebildet, d. h. einem Substantiv als Genitivattribut (vgl. Bsp. 140-141). Letzteres wird in einigen Fällen durch ein Adjektiv erweitert, z. B.

- *страховка здоровья* (vgl. *Krankenversicherung*)

(140) „Я имею страховку э-э АОК. Это *страховка здоровья*.“

(s. Interview 12, Z. 230)

- *врач общего назначения* (vgl. *Allgemeinarzt*)

(141) „Это тера/это терапевт, это ну, скажем так, *врач общего назначения*.“

(s. Interview 6, Z. 581)

Bei einigen Lehnübertragungen lässt sich die Motivation für die Bildung von Benennungen nicht eindeutig feststellen, z. B.

- *страховая карта* (vgl. *Versichertenkarte*)

(142) „[...] это семейная страховка, это семейная страховка, да. И у каждого из нас есть свои эти *карты страховые*, медицинские.“

(s. Interview 11, Z. 299-300)

Für die Bildung einer solchen Benennung kann es zwei Gründe geben. Zum einen ist es möglich, dass die Motivation für die Bildung des deutschen Kompositums *Versichertenkarte* von dem Probanden nicht erfasst wurde. Das Suffix *-en* zur Pluralbildung von Personenbezeichnungen (vgl. *Karte für Versicherte*) wird als solches nicht erkannt.

Bei der Suche nach einem Äquivalent in der russischen Sprache geht der Proband von dem ihm bekannten Lexem *Versicherung* (vgl. *страховка*) aus. Dies kann als ein Hinweis auf mangelnde Kenntnisse der deutschen Sprache gewertet werden.

---

<sup>73</sup> Vgl. den Artikel „Нужен ли семейный врач?“ unter der Internet-Adresse <http://www.kp.ru/daily,29.04.2005>.



Zum anderen lässt sich die Bildung einer solchen Benennung durch die Besonderheiten der Nomination in beiden Sprachen erklären. Im Deutschen ist der Kompositionstyp Substantiv + Substantiv mit einer Personenbezeichnung als erster Komponente produktiv, im Russischen dagegen ist ein solches Muster für Mehrwortbenennungen nicht produktiv. Statt dessen werden Mehrwortbenennungen aus deverbalem Beziehungsadjektiv + Substantiv (in diesem Fall *страховать* → *страховой*) gebildet.

Die Analyse des erhobenen Materials zeigt, dass die grammatische Integration, d. h. die Einfügung der lexikalischen Transfers in die morphologischen und syntaktischen Strukturen der Empfängersprache, auf unterschiedliche Art und Weise erfolgt, und zwar durch:

- Genuszuweisung der transferierten Substantive,
- Einordnung der Verben in bestehende Verbklassen und damit verbunden
- Anfügen entsprechender Affixe,
- Anfügen von Flexionsendungen der Empfängersprache,
- Bildung von Derivaten nach Wortbildungsmodellen der Empfängersprache,
- Gebrauch der transferierten Substantive in Wortgruppen mit Präpositionen usw.

#### 6.1.1.2.2.4 Neubildungen

Die Analyse des erhobenen Materials zeigt, dass die Probanden in ihrer Rede kreativ sind und neue Lexeme nach produktiven Wortbildungsmodellen bilden. In der Regel bezeichnen die in der Situation des Sprachenkontakts entstandenen **Neubildungen** wichtige Realien in der deutschen Umgebung. Der Nominationsprozess wird u. a. durch Univerbierung realisiert, z. B.

- *социал*

Das Substantiv *социал* ist polysem und trägt zwei Bedeutungen: *учреждение по социальному обеспечению* (vgl. *Sozialamt*) und *социальная помощь* (vgl. *Sozialhilfe*). Für das Entstehen der Polysemie gibt es zwei mögliche Erklärungen: Zum einen kann semantische Derivation aufgrund metonymischer Beziehung (*Sozialhilfe* – *Auszahlstelle*) angenommen werden. Auf diese Weise entsteht reguläre Polysemie.

Zum anderen kann die Polysemie durch Wortbildung entstehen, und zwar durch Abkürzung der Mehrwortbenennungen *учреждение по социальному обеспечению* sowie *социальная помощь* durch Stammverkürzung nach abbreviativem Verfahren. Diese Art der Abkürzung ist im Russischen sehr produktiv (vgl. Belentschikow, 1998 c, S. 215-216). Das Lexem *социал* ist meiner Ansicht nach umgangssprachlich gefärbt:

► in der Bedeutung *Sozialamt*

(143) „[...] сестра жены, как я говорил, инвалид первой группы, значит, она вначале получала м-м от *социала* доплату за/вернее это получала жена по уходу за сестрой.“ (s. Interview 8, Z. 156-158)

(144) „Он не работает, он не получает никаких денег, ни от Arbeitsamt-а, ни от *социала*.“ (s. Interview 10, Z. 281-282)

(145) „Но городу не хва/не хотелось платить за это дешёвое жильё и хотелось нас поскорее выпихнуть на квартиру, чтобы мы уже, чтоб нас *социал* платил.“ (s. Interview 7, Z. 185-186)

(146) „Ну, Sozialamt оплачивает квартиру. Если у нас не было денег на питание элементарно, то квартиру тем более, *социал* оплачивал всё.“ (s. Interview 10, Z. 195-196)

► in der Bedeutung *Sozialhilfe*

(147) „Теперь, в настоящее время, мы с пятнадцатого апреля вместе с женой, значит, работаем .. ну, нельзя сказать, что/это русское общество, общество “Меридиан”, на год. Ну и по всей видимости, мы уже на *социал* не вернёмся, так надеемся, ну так нам обещают.“ (s. Interview 8, Z. 146-149)

(148) „В *социал*, в Sozialhilfe входит оплата квартиры Wohngeld и-и э-э полностью/полностью то есть мита.“ (s. Interview 18, Z. 110-112)

(149) „Значит, ну во-первых, когда ещё был на *социале*, да, значит, социал там посылал на трёхмесячные курсы.“ (s. Interview 23, Z. 252-253)

Das Lexem *социал* weist eine sehr hohe Gebrauchsfrequenz und eine starke Akzeptanz in der Probandengruppe auf, es kommt in den Interviews etwa fünfzig Mal vor. Dies hängt u. a. mit der Tatsache zusammen, dass viele Probanden Sozialhilfeempfänger sind und in ihrem täglichen Leben mit dem Sozialamt zu tun haben. Die Wichtigkeit des Lexems *социал* für die Migranten wird auch in der einschlägigen russischsprachigen Literatur betont. Außerdem wird noch eine weitere kontextabhängige Bedeutung der Neubildung aufgeführt. In den Untersuchungen von Meng zur sprachlichen Integration von

Aussiedlerfamilien wird darauf hingewiesen, dass das Lexem die Bedeutung *Sozialwohnung* tragen kann (vgl. Meng, 2001, S. 453).

Synonym zur Neubildung *социал* wird das Wort *социалка* mit den verschiedenen kontextabhängigen Bedeutungen *Sozialamt*, *Sozialhilfe* oder *Sozialwohnung* gebraucht, welches nach einem produktiven Wortbildungsmodell der russischen Sprache (Univerbierung von Mehrwortbenennungen mit dem Suffix –ка) gebildet wird (vgl. Meng, 2001, S. 453).

- *социальщик* (vgl. *Sozialhilfeempfänger*)

(150) „[...] так как э-э *социальщики*, так называют нас, по-немецки я не знаю как правильно сказать, *люди неработающие*. А мы в общем-то были на содержании государства.“ (s. Interview 11, Z. 225-227)

(151) „Что касается *социальщиков*, то ему даётся /даются деньги по прожиточному минимуму.“ (s. Interview 5, Z. 377-378)

(152) „Что касается страховки медицинской, то когда мы были *социальщиками* так называемыми, этим занималась соответствующая социальная служба. Они за нас платили эти страховки и так далее.“ (s. Interview 11, Z. 290-293)

(153) „Вот до нас люди, которые приезжали, они жили там в общежитии и год, и два там, многие по три/по несколько лет, потому что были проблемы с квартирами, и разрешалось селиться только, допустим, *социальщикам* в WoBau, да и на частный фонд нельзя было рассчитывать, вот.“

(s. Interview 23, Z. 146-150)

Die Neubildung *социальщик* ist durch affixale Wortbildung entstanden. Als Basiswörter kommen im Russischen zwei Lexeme in Frage: das Adjektiv *социальный* oder das Substantiv *социал*. Meiner Ansicht nach weist die Neubildung eine negative Konnotation auf: Von den meisten Probanden wird der Bezug der Sozialhilfe als etwas Abwertendes oder Peinliches empfunden.<sup>74</sup>

- *квартиросдатель* (vgl. *Vermieter*)

(154) „В принципе существует очень много видов страхования в Германии. И, конечно-же, те необходимые, которые .. требуются либо *квартиросдателям*, либо в целях собственной защиты, они, конечно, у меня имеются.“

(s. Interview 2, Z. 376-378)

<sup>74</sup> Diese Ansicht vertreten ebenfalls Ždanova und Trubčaninov (vgl. Ždanova/Trubčaninov, 2001, S. 278).

Vorbild für die Neubildung *квартиросдатель*<sup>75</sup> waren die Semantik und – für die Grundkomponente – die Wortbildungsstruktur des Lexems *Vermieter* (vgl. *лицо, сдающее /квартиру/ внаем*). Die Wortbildung erfolgt nach einem produktiven Modell der russischen Sprache durch Komposition zweier Wortstämme mit gleichzeitiger Suffigierung. Die Neubildung dient zur Ausfüllung einer Benennungslücke im individuellen Wortschatz der Probandin und ist zugleich ein Zeichen für Sprachökonomie, da auf diese Weise eine Mehrwortbenennung vermieden wird. Eine weitere Ursache für die Neubildung ist das Bestreben, sich von Konzepten des russischen kulturellen und sprachlichen Raums zu distanzieren: Das Lexem *Vermieter* wird ausschließlich mit der neuen Umgebung assoziiert.

- *безработные* (vgl. *Arbeitslosengeld*)

(155) „Он же всё равно потом будет получать или *социал* или *безработные*.

Это будет как поддержка, вот.“ (s. Interview 6, Z. 558-560)

Die Neubildung entsteht in zwei Schritten: Aus Gründen der Sprachökonomie wird die in der russischen Sprache vorhandene Mehrwortbenennung *пособие по безработице* zunächst durch die als Lehnübersetzung entstandene Mehrwortbenennung *безработные деньги*<sup>76</sup> ersetzt.

Im zweiten Schritt wird die adjektivische Komponente der Mehrwortbenennung als Träger der Hauptbedeutung substantiviert (= produktives Muster des Wortartwechsels). In dieser „Reduzierung“ von russischen Mehrwortbenennungen sowie von deutschen Komposita auf den aus der Sicht der Probanden wichtigeren bedeutungstragenden Teil (wie oben bereits dargestellt) ist eine gewisse Systemhaftigkeit zu erkennen.

- *страховщик* (vgl. *Versicherungsagent*)

(156) „Потом у нас вот этот, нас/наш *страховщик*, так он нам часто

открыточки присылает поздравительные.“ (s. Interview 17, Z. 321-323)

Das Lexem *страховщик* ist durch Suffigierung entstanden. Zum einen wurde diese Benennung aus Gründen der Sprachökonomie gebildet, um die Mehrwortbenennung *страховой агент* zu vermeiden. Zum anderen ist das Lexem umgangssprachlich markiert.

Die Analyse der erhobenen Daten zeigt, dass bei der Bezeichnung einer neuer Realie verschiedene Möglichkeiten genutzt werden:

---

<sup>75</sup> Lopatin führt das kodifizierte russische Wort *квартиросдатчик* (vgl. Lopatin, 1999, S. 377) auf.

- Gebrauch einer Einstreuung (mit und ohne grammatische Adaptation)
 

(157) „Значит, куда пришлось сходить. Ну, понятно, что в Sozialamt, в полицию, да, в *Ausländerbehörde*, с пропиской, потом АОК [...].“  
(s. Interview 23, Z. 163-164)

(158) „Если бы я приехала в Германию на полгода раньше, я могла бы пойти в *Studienkolleg* и за год получить *Abitur*.“ (s. Interview 13, Z. 172-173)

(159) „Я один год работала, получив *ABM*, в архиве и ... по истечению этого года работы я заполняла, скажем, эту декларацию, *Steuererklärung* так называемую.“ (s. Interview 2, Z. 370-372)

(160) „[...] за время проживания в этом лагере, недели две-три, решается вопрос, куда отправить м-м *Spätaussiedler*-ов, в какую землю, землю Германии отправить.“ (s. Interview 11, Z. 131-133)
- Übersetzung des Originals Glied für Glied in die Nehmersprache (zahlreiche Lehnübersetzungen)
 

*Kindergeld* = *детские деньги*, *Arbeitslosengeld* = *безработные деньги*, *Sozialhilfe* = *социальная помощь*, *Allgemeinarzt* = *общий врач*, *Versichertenkarte* = *страховая карта*
- Gebrauch eines russischen Lexems mit modifizierter aktueller Bedeutung
 

*курсы* = *Maßnahmen*, *актуальный* = *gültig*, *больничная страховка* = *АОК als Institution*, *организация* = *Amt*
- Neubildungen (z. B. *социал*, *социальщик*, *квартиросгатель*)
- Umschreibungen mit Mitteln der russischen Sprache
 

(161) „Э-э в Берлине с этими сумками мы носились. Я помню, ещё не знала, что такие есть *пере/тележки*, *при помощи которых можно эти сумки перемещать* (vgl. *Gepäckwagen* bzw. *Gepäcktrolley*).“ (s. Interview 4, Z. 38-40)

Außerdem kann es zu repetitiven Setzungen bzw. Doppelungen<sup>77</sup> kommen, bei denen die Lexeme beider Sprachen nebeneinander gesetzt werden (vgl. Bsp. 162-169). Mögliche Gründe für Doppelungen können u. a. „sprachliche Unsicherheiten“ oder das Bestreben sein, „bestimmte Gegebenheiten beider Gesellschaften [...] zu vergleichen“ (vgl. Meng, 2001, S. 456). Unterschiede in der Bedeutung der Lexeme, Streben nach Genauigkeit

<sup>76</sup> Vgl. Kapitel 6.1.1.2.2.1.

<sup>77</sup> In der einschlägigen russischsprachigen Literatur finden sich ähnliche Beobachtungen. So stellt z. B. Protasova Folgendes fest: „Иногда употребление немецкого слова сопровождается употреблением русского или наоборот.“ (Protasova, 1996, S. 58).

sowie der Wunsch, eigene Fremdsprachenkenntnisse zu demonstrieren, können ebenfalls diese sprachliche Erscheinung auslösen:

(162) „Я никогда не обращалась в *Arbeitsamt*, на *биржу труда*.“

(s. Interview 7, Z. 285)

(163) „Ну, как, мы получали *социальную помощь*, *Sozialhilfe*, получали с момента приезда [...]“ (s. Interview 23, Z. 215-216)

(164) „То есть мы имеем все те же права, что и нем/наверное, немцы за исключением того, [...] что мы не имеем права выбирать и не имеем немецкий *Ausweis*, *паспорт* у нас не тот.“ (s. Interview 9, Z. 137-140)

(165) „[...] в Германии есть *академия для обучения взрослых*, *Akademie für Erwachsenenbildung*, единственная в Германии, которая принимает переселенцев евреев [...]“ (s. Interview 13, Z. 167-170)

(166) „[...] мы покупаем в нашей семье уже по тем ценам, как есть, вне зависимости от *скидок*, от *rediziert-ов*.“ (s. Interview 7, Z. 531-533)

(167) „А так в общем-то, *зубной врач* вот у меня есть, *Zahnarzt*, вот, я довольна, хорошо очень, внимательно относится, хорошо делает, так вот.“

(s. Interview 16, Z. 193-195)

(168) „А в основном мы [...] играем в *Bowling*, в *кегли*, вот.“

(s. Interview 6, Z. 847-849)

(169) „Год там, полгода он общается с немцами, там ходит в немецкий *детский сад* или *Garten*, где-то в школу он ходит [...]“ (s. Interview 14, Z. 375-376)

### 6.1.2 Transferenz im Bereich der Semantik

Als Folge des Sprachenkontakts entstehen **semantische Transferenzen**. So werden einige Lexeme des Russischen – vornehmlich Internationalismen – in einer neuen bzw. modifizierten Bedeutung gebraucht, z. B.

- *актуальный* (vgl. *aktuell* bzw. *gültig*, im Russischen *непросроченный/действительный*)

(170) „И эти документы должны быть *актуальны*: это и страховка, и квартира, и финансирование или же ... э-э-э выписки так называемые из банка. Поэтому было немножко сложно всё это собрать, чтобы всё было *актуально*.“

(s. Interview 1, Z. 36-39)

Das Lexem *актуальный* mit der Bedeutung „*важный для настоящего времени*“ (Efremova, 2001 a, S. 20) stimmt mit der Bedeutung „*für die unmittelbare Gegenwart bedeutsam*“ des deutschen Lexems *aktuell* (vgl. Duden, 2003, S. 112) überein. Die im Russischen nicht vorhandene zusätzliche Bedeutung *gültig* bzw. *rechtswirksam* wird auf das Lexem *актуальный* übertragen, was zur Bedeutungserweiterung des russischen Lexems führt.

- *реducedированный* (vgl. *reduziert*, im Russischen *по сниженной цене*)

(171) „То есть порой можно купить вещи, которые семьдесят-пятьдесят процентов здесь *реducedированы*.“ (s. Interview 2, Z. 483-485)

Sowohl das Lexem *реducedировать* als auch das Lexem *reduzieren* weisen in beiden Sprachen mehrere Bedeutungen auf. Die in diesem Kontext aktuelle Bedeutung „*im Wert vermindern*“ (vgl. Duden, 2003, S. 1287) hat gemeinsame Seme mit der Bedeutung „*понижать биржевые цены*“ des Verbs *реducedировать* (vgl. Efremova, 2001 a, S. 492-493). Allerdings verfügt die russische Sprache nicht über das adjektivierte Partizip *реducedированный* in der Bedeutung *preisgesenkt* bzw. *billiger*. Diese Bedeutung wird aus der deutschen Sprache übernommen und auf das vorhandene russische Partizip *реducedированный* übertragen. Auf diese Weise kommt es zur Bedeutungserweiterung des Lexems *реducedированный*.

- *приватный* (vgl. im Deutschen *privat*, im Russischen *частный/ собственный*)

(172) „У меня своя *приватная* медицинская страховка и страховка уже год на машину, всё.“ (s. Interview 7, Z. 356-357)

Das Lexem *приватный* ist zwar im Wortschatz der russischen Sprache vorhanden (vgl. Dal', 2005, S. 699), wurde aber durch das Lexem *частный* aus dem aktiven Sprachgebrauch verdrängt.<sup>78</sup> Durch die kongruente Form der Lexeme *privat* und *приватный* wird das russische Lexem leicht „reaktiviert“ und mit der Bedeutung „*dem einzelnen gehörend*“ gebraucht.<sup>79</sup>

<sup>78</sup> Im Wörterbuch der russischen Sprache von Evgen'eva z. B. wird das Lexem *приватный* sogar als veraltet markiert (vgl. Evgen'eva, 1981-1984, S. 393).

<sup>79</sup> Inzwischen ist das Lexem auch im Russischen der Metropole unter dem Einfluss des Angloamerikanischen in der Bedeutung „*in Privatbesitz befindlich*“ reaktiviert worden und im Wörterbuch von Skljarevskaja fixiert (vgl. Skljarevskaja, 2006, S. 791). Zum Zeitpunkt der Ausreise haben die Probanden das Lexem *приватный* in dieser Bedeutung jedoch noch nicht gebraucht.

Mit dem Konzept des Lexems *privat* werden die Migranten in unterschiedlichen Situationen konfrontiert: Einige wenige sind privat versichert. Bei der Wohnungssuche wird darauf geachtet, ob die entsprechende Immobilie Privateigentum ist oder einer Genossenschaft gehört usw.

(173) „То есть эти побочные расходы, они не так велики по сравнению с *приватными* квартирами, с вариантами, если люди снимают в *приватных* квартирах или ферми'туют.“ (s. Interview 2, Z. 426-428)

(174) „Ну, первую квартиру, которую мы вот нашли, мы жили в ней два года, очень она была/в *приватном* доме, очень хорошая квартира, трёхкомнатная, восемьдесят квадратов.“ (s. Interview 16, Z. 106-108)

(175) „Но сейчас это квартира/мы жили в *приватной*, эта квартира от WoBau. Она для нас более удобна.“ (s. Interview 16, Z. 116-117)

- *реальность* (vgl. im Deutschen *Realität* bzw. *Wirklichkeit*, im Russischen *действительность*)

(176) „Вообще называются первые месяцы пребывания в какой-то стране или в стране эмиграции медовым месяцем. Я очень с этим согласна выражением, потому что действительно это новая *реальность*, когда ты приехал из страны, может быть, немножко ... да, наверное, порядком отличающейся от той страны, в которой ты теперь живёшь. Совершенно другая *реальность*, другое окружение, речь опять же другая.“ (s. Interview 2, Z. 213-218)

Der Gebrauch des Lexems *реальность* ist in diesem Kontext nicht fehlerhaft, jedoch erscheint das Lexem *действительность* präziser bzw. angebrachter zu sein.<sup>80</sup> Die Entscheidung der Probandin für dieses sprachliche Mittel kann durch eine hohe Gebrauchsfrequenz der Benennung *Realität* in der deutschsprachigen Umgebung erklärt werden.

Dies gilt auch für das Lexem *функционировать*, welches bevorzugt anstelle des Lexems *действовать* gebraucht wird.

- *функционировать* (vgl. im Deutschen *funktionieren*, im Russischen *работать/действовать*)

(177) „Поэтому даже такие мелочи, как сходить в магазин или элементарную получить медицинскую помощь, требовали элементарных знаний, как

---

<sup>80</sup> Bei dem Lexem *реальность* überwiegt die semantische Komponente *Realität/etwas Nichtimaginäres*, während bei dem Lexem *действительность* die semantische Komponente *Wirklichkeit* bzw. *reale/tatsächliche Umgebung* im Vordergrund steht (vgl. Lopatin, 2004, S. 145, 657).



обратиться, как это всё *функционирует*.“ (s. Interview 2, Z. 91-93)

Überhaupt scheint die formale Ähnlichkeit der Lexeme zweier Sprachen der Auslöser für die semantische Transferenz zu sein: Bei synonymen Lexemen im Deutschen entscheiden sich die Probanden für das Lexem, das im Russischen und im Deutschen ein ähnliches Formativ hat (vgl. Bsp. 178-183). Der Grund für diese Ähnlichkeit liegt in den meisten Fällen darin, dass die entsprechenden Lexeme Internationalismen darstellen. Dies erklärt auch den bevorzugten Gebrauch des Lexems *позитивный* anstelle von *положительный* sowie des Lexems *негативный* anstelle von *отрицательный*, z. B.

(178) „[...] экономическое положение в Германии здесь ухудшается. Это заметно, очень даже заметно. Даже за вот эти вот годы с девяносто восьмого, за три года, вот. Потом много других сторон, аспектов открылись мне, такие *негативные*, которых я раньше не замечала.“ (s. Interview 4, Z. 263-267)

(179) „[...] девочку с температурой сорок продержали ещё час в приёмном покое, и мы ходили уже со своим безобразным немецким всё равно требовали, чтобы её срочно приня/приня/приняли, потому что она просто падала. Это самое *негативное* впечатление.“ (s. Interview 7, Z. 379-382)

(180) „И иногда младшая дочь действительно упрямо по два-три часа общается с нами только на немецком. Но наша *негативная* реакция препятствует (lacht) продолжению разговора.“ (s. Interview 7, Z. 602-604)

(181) „Обилие всего. Это, конечно, действует на человека, то есть на меня это действовало. Очень с одной стороны *позитивно*, но опять же очень удручающе, потому что ты понимаешь, что те близкие люди, которые остались там, они всего этого не имеют и, наверное, поэтому, скажем, были/только поэтому были эти *негативные* эмоции.“ (s. Interview 2, Z. 220-224)

(182) „Ну, со временем всё меняется, первое впечатление то же/первое впечатление остаётся тем же. Потом к этому впечатлению прибавляются другие, и *позитивные*, и *негативные*.“ (s. Interview 15, Z. 33-35)

(183) „Э-м мне приходится много путешествовать по разным странам и, конечно, соприкасаться с разными культурами. Но общее впечатление довольно *позитивное*, и особенно о людях.“ (s. Interview 21, Z. 183-185)

Zur semantischen Einengung<sup>81</sup> kommt es bei dem deutschen Lexem *Praxis*. Die Materialentlehnung *пра́ксис* wird lediglich mit der Bedeutung „*Räumlichkeit, in welcher ein Arzt seinen Beruf ausübt*“ in den russischen Diskurs transferiert. Andere Bedeutungen, wie z. B. „*Aufführung von Gedanken oder Vorstellungen in der Wirklichkeit*“ sowie „*praktische Erfahrung*“ (vgl. Duden, 2003, S. 1236) werden nicht übertragen.

(184) „Мне кажется, что в Германии э-э неплохо подготовлены специалисты, врачи. Безусловно, очевидно, все *пра́кисы*, а уж тем более стационарные лечебные заведения, Krankenhaus-ы различного уровня и направления очень хорошо оснащены самым современным медицинским оборудованием, очень хорошо, это бросается в глаза.“ (s. Interview 12, Z. 308-313)

Der semantischen Transferenz unterliegen in den meisten Fällen russische Lexeme: Es kommt sowohl zur Bedeutungserweiterung (z. B. das Lexem *актуальный*) als auch zur Bedeutungseinengung (z. B. das Lexem *приватный*). Einige Internationalismen, die in der deutschsprachigen Umgebung eine hohe und im russischen Sprachraum eine vergleichbar niedrige Gebrauchsfrequenz aufweisen, werden von den Probanden bevorzugt gebraucht (*приватный* vs. *частный*, *позитивный* vs. *положительный* usw.).

### 6.1.3. Synonymreihen

Im Rahmen der lexikalischen sowie der semantischen Transferenz entstehen zahlreiche **Synonymreihen**. Bei der Bezeichnung von Realien der deutschsprachigen Umgebung im russischen Diskurs werden neben deutschsprachigen Einstreuungen auch Lehnübersetzungen, Neubildungen sowie mögliche Analogieverwendungen gebraucht. Die Synonymreihen entstehen im Rahmen verschiedener thematischer Bereiche.

So wird z. B. bei dem Versuch, den eigenen **Aufenthaltsstatus** zu bezeichnen, auf verschiedene sprachliche Mittel zugegriffen (vgl. Bsp. 185-194). Folgende Bezeichnungen werden in diesem Zusammenhang synonym verwendet: *Kontingentflüchtling*, *беженцы*, *еврейские эмигранты*, *переселенцы-евреи*, *еврейская эмиграция* sowie *еврейская линия*.

(185) „[...] как такового официального названия или .. официального Bezeichnung моего статуса не существует. То есть в Германии принято называть

---

<sup>81</sup> Interessante Beobachtungen hat in diesem Zusammenhang Alexandra Goldbach gemacht. Bei der Untersuchung des Sprachverhaltens russischsprachiger Studenten in Berlin stellte sie fest, dass das deutsche Lexem *Schein* hauptsächlich in der Bedeutung „*Teilnahme- bzw. Leistungsschein*“ verwendet wird (vgl. Goldbach, 2004, S. 53). Auch in diesem Fall kommt es zur semantischen Einengung.

.. *еврейских эмигрантов Kontingentflüchtling*. Существует официальный статус, который, к сожалению, не соответствует стопроцентному ... его определению [...].“ (s. Interview 2, Z. 144-147)

(186) „Да, мы здесь иностранцы. Статус у нас – это *Kontingentflüchtling*.“

(s. Interview 9, Z. 135)

(187) „Статус, с которым мы приехали, *Kontingentflüchtling*.“

(s. Interview 7, Z. 173)

(188) „Сейчас наш статус, по-моему, изменился вообще-то. Э-э забыла. Э-э раньше нас называли *Kontingentflüchtling*, а сейчас по-новому *Auswanderer*.“

(s. Interview 4, Z. 69-71)

(189) „Sozialamt выделил деньги на обустройство, потому что мы, *Kontingentflüchtling*, *беженцы* считались.“ (s. Interview 18, Z. 97-98)

(190) „Это было общежитие, да, для *еврейских эмигрантов*.“

(s. Interview 13, Z. 122)

(191) „[...] я узнала о том, что в Германии есть академия для обучения взрослых, *Akademie für Erwachsenenbildung*, единственная в Германии, которая принимает *переселенцев-евреев*, которые закончили только/которые имеют только среднее образование и хотят учиться дальше [...].“

(s. Interview 13, Z. 167-171)

(192) „[...] мы не поздние переселенцы, мы *по еврейской эмиграции*, вот.“

(s. Interview 8, Z. 173)

(193) „Вообще все, получающие право на постоянное жительство в Германию по линии, *по еврейской линии*, они имеют право на работу.“

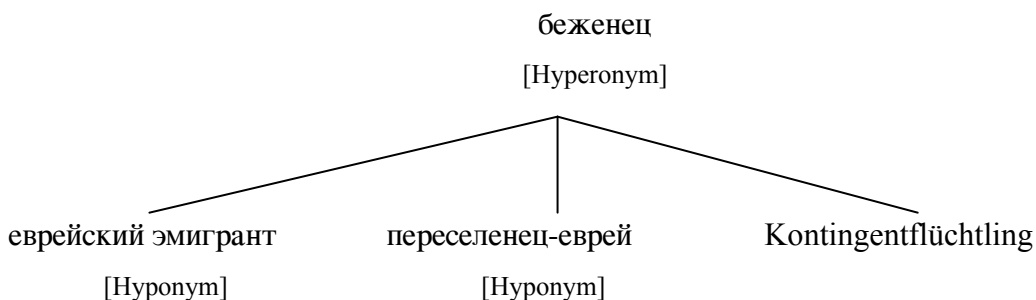
(s. Interview 5, Z. 276-278)

(194) „Ой, как же этот статус называется, господи?! Ну, мы *по еврейской линии* приехали.“ (s. Interview 17, Z. 72-73)

Bei der Betrachtung der paradigmatischen Beziehungen der Synonyme innerhalb dieser Gruppierung stellt man fest, dass die oben genannten Bezeichnungen im Hyperonym-Hyponym-Verhältnis zueinander stehen. Das Lexem *беженец* stellt das Hyperonym dar, welchem die Lexeme *еврейские эмигранты*, *переселенцы-евреи* untergeordnet sind. Diese spezifizieren die Bedeutung des Hyperonyms.

Die Bezeichnungen *беженец*, *еврейские эмигранты*, *переселенцы-евреи* sind referentiell identisch und auch kontextfrei synonym. Daher kann man von systemhaften Synonymen

sprechen. Da der Synonymbegriff in der Regel auf das System **einer** Sprache bezogen wird (vgl. Fleischer, 2001, S. 86), stellen deutschsprachige Einstreuungen unter diesem Blickwinkel eine gewisse Schwierigkeit dar. Meiner Ansicht nach kann das Lexem *Kontingentflüchtling* als kontextuelles Synonym zum Lexem *беженец* betrachtet werden.



Das semantische Feld um das Lexem *беженец* wird durch die Bezeichnungen *по еврейской эмиграции* bzw. *по еврейской линии* erweitert, welche in Funktion einer Adverbialbestimmung auftreten.

Weitere Synonymreihen entstehen, wenn die Probanden ihren **sozialen Status** beschreiben (vgl. Bsp. 195-203). Viele von ihnen sind arbeitslos und beziehen Sozialhilfe. Dabei stellt eine solche Unterstützung durch den Staat eine Realie dar, die den befragten Personen bei ihrer Ausreise nicht bekannt war. Deswegen wird versucht, mögliche Äquivalente z. B. für den Begriff *Sozialhilfeempfänger* in der russischen Sprache zu finden oder – wenn dies nicht möglich erscheint – neue Lexeme zu bilden. So werden z. B. die Bezeichnungen *получатель социальной помощи, социальщик, человек, сидящий на социале* (vgl. in prozessualer Bedeutung *находиться на Sozialhilfe, сидеть на социале*), *получатель Sozialhilfe* synonym verwendet.

(195) „То есть как бы, как, такой статус есть в Arbeitsamt-е, да, значит, *получатель социальной помощи* без самой не социальной помощи, а как arbeitslos без, без денег.“ (s. Interview 23, Z. 300-302)

(196) „[...] *социальщики*, так называют нас, по-немецки я не знаю, как правильно сказать, люди неработающие. А мы в общем-то были на содержании государства.“ (s. Interview 11, Z. 225-226)

(197) „Что касается *социальщиков*, то ему даётся/даются деньги по прожиточному минимуму.“ (s. Interview 5, Z. 377-378)

(198) „Но просто действительно заключать *социальщикам* страховки там какие-то немислимо совершенно.“ (s. Interview 23, Z. 388-389)

(199) „Вот до нас люди, которые приезжали, они жили там в общежитии и год, и два там, многие по три/по несколько лет, потому что было проблемы с квартирами, и разрешалось селиться только, допустим, *социальщикам* в WoBau, да и на частный фонд нельзя было рассчитывать, вот.“

(s. Interview 23, Z. 146-150)

(200) „Потому что *людям, сидящим на социале*, в принципе ни одна страховка не нужна, ни одна. Потому что *человек, сидящий на социале*, не может ни получить страховую выплату, ни выплатить её, потому что у него просто нету этих денег.“ (s. Interview 23, Z. 380-383)

(201) „Вот все, кто имеет статус *’получатель Sozialhilfe’*, все имеют много преимуществ.“ (s. Interview 7, Z. 230-231)

(202) „Ну-у, по-моему, учитывая, что мы получаем Sozialhilfe, поэтому в общем-то я полагаю в этом плане наш статус самый низкий, который может быть в Германии. Ну, ниже нас, может быть, тоже эти же *получатели Sozialhilfe*, ну только бомжи, по-русски говоря.“ (s. Interview 5, Z. 169-172)

(203) „[...] *люди, находящиеся на Sozialhilfe*, не могут приглашать к себе гостей.“ (s. Interview 18, Z. 295-296)

Bei der Benennung der deutschen Realie *Sozialhilfeempfänger* greifen die Probanden zu verschiedenen Möglichkeiten der Nomination:

- Ein-Wort-Benennung (z. B. *социальщик*),
- Wortfügung (z. B. *получатель социальной помощи*),
- Paraphrase (z. B. *человек, сидящий на социале; люди, сидящие на социале; люди, находящиеся на Sozialhilfe*).

Zahlreiche Synonyme entstehen, wenn die Probanden von ihrer ersten Zeit in Deutschland, von der Aufnahme und der Adaptation in einem fremden Land sowie von ihrem ersten **Aufenthaltort**, d. h. von ihrem Übergangsheim erzählen (vgl. Bsp. 204-226). Ihre ersten Erfahrungen und Eindrücke sind sowohl positiv als auch negativ. Dementsprechend werden auch unterschiedliche Benennungen gebraucht. Die Lexeme *лагерь* sowie *общежитие* weisen im erhobenen Material eine hohe Gebrauchsfrequenz auf. Synonym dazu gebrauchen die Probanden das deutsche Lexem *Heim*, welches eine Art Abkürzung der Benennung *Übergangsheim* darstellt.<sup>82</sup>

---

<sup>82</sup> Vgl. dazu die Untersuchungsergebnisse von Protasova (Protasova, 1996, S. 57).

Die Wahl und der Gebrauch des teilweise negativ konnotierten Lexems *лагерь* ist meiner Ansicht nach nicht zufällig: Zum einen spielen die im Herkunftsland gesammelten Lebenserfahrungen eine Rolle, zum anderen wird die in mancher Hinsicht radikale Umstellung von den Probanden als negativ empfunden. Außerdem lassen die Wohnbedingungen in einigen Übergangsheimen zu wünschen übrig.

(204) „А потом уже повезли их в Десса’у, там сейчас он есть, это был *лагерь*, туда приезжают, значит, направленные в землю Sachsen-Anhalt. В этом *лагере* мы там не жили, потому что мы просто оформили бумаги. Хотя в принципе там как бы жилая *зона* есть, и люди, которые не знают, куда ещё там, или пока ещё не распределили, они какое-то время там проживают, вот.“

(s. Interview 23, Z. 132-137)

(205) „[...] всеми организационными вопросами занимались те социальные службы, которые находились в *лагере*.“ (s. Interview 2, Z. 79-80)

(206) „Но там на вокзале нас такси забрало, вот, отвезли уже в этот *лагерь* такой *переселенческий* Sachsen-Anhalt.“ (s. Interview 13, Z. 77-79)

(207) „Я попала в Десса’у, в этот *лагерь*, куда принимали всех, весь контингент Flüchtling.“ (s. Interview 18, Z. 41-42)

Sind die ersten Erfahrungen in deutschen Übergangsheimen positiv, wählen die befragten Personen bei ihren Schilderungen das neutrale Lexem *общежитие*.

(208) „Поскольку у нас уже было известно конечный пункт – Магдебург, вот, то нам только там оформили бумаги и поселили сразу в *общежитие* [...].“

(s. Interview 23, Z. 137-139)

(209) „[...] в *общежитии* был социальный отдел, вот, который в принципе русскоговорящие сотрудники там присутствовали, и на первых порах какие-то вещи, которые мы обязаны были сделать, вот, они нам ну, рассказывали [...].“

(s. Interview 23, Z. 156-159)

(210) „И в Десса’у мы приехали, там нас разместили в *общежитии*. По-моему, все идут через/приезжают через Десса’у. Нам дали одну комнату на всех пятерых.“ (s. Interview 5, Z. 137-139)

(211) „Как эта улица-то называется, уже забыл, там где *еврейское общежитие*?“ (s. Interview 5, Z. 152)

(212) „Нет, меня направили в это *общежитие* из .. прямо из Десса’у, там вот я была направлена в это *общежитие*. Сразу же узнала, что комната для меня была приготовлена.“ (s. Interview 18, Z. 55-57)

(213) „Да, там *специальное общежитие*. Приезжаешь, и там общежитие, бесподобно.“ (s. Interview 20, Z. 70-71)

Mit dem Ziel, den Kommunikationsakt erfolgreich zu gestalten und möglichst genau verstanden zu werden, greifen die Probanden in einigen Fällen zu umfangreicheren Umschreibungen, z. B.

(214) „В общем Heim, это помещение Heim-а, это *общежитие, место первичного проживания приезжих*, должно быть освобождено, поскольку владелец этого помещения решил по-своему там распорядиться этим зданием.“  
(s. Interview 11, Z. 174-176)

(215) „Мы попали жить в *общежитие, которое/для переселенцев*, которое находилось в центре Магдебурга.“ (s. Interview 13, Z. 112-113)

(216) „Это было *общежитие, да, для еврейских эмигрантов*.“  
(s. Interview 13, Z. 122)

(217) „То есть минуя этот *первичный пункт приёма проживания* в Десса’у, что обычно проходят многие направленные в Десса’у, они живут там в Heim-е какое-то время [...], нас привезли в Oschersleben [...].“  
(s. Interview 11, Z. 145-151)

(218) „А там специально *лагерь есть для приезжих*, временный, *перевалочная такая база*.“ (s. Interview 16, Z. 56-57)

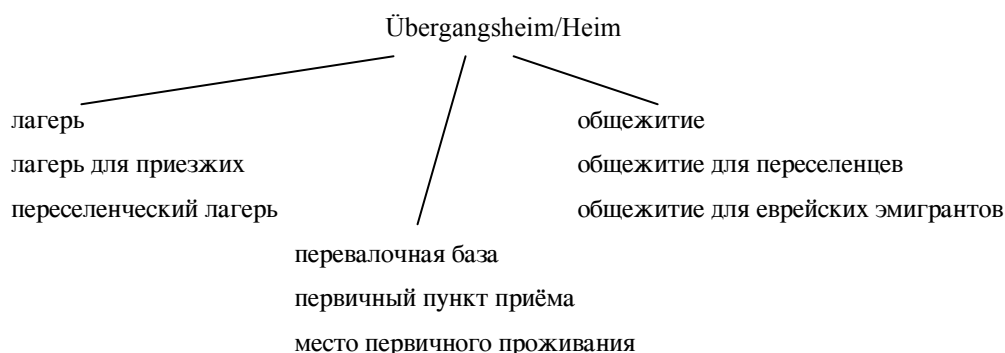
Das Lexem *Heim* wird im russischen Diskurs entweder unverändert als Einstreuung gebraucht oder grammatisch adaptiert (und als ein Maskulinum behandelt) und auf unterschiedliche Weise syntaktisch integriert.

(219) „Э-э в первые дни нас поселили в *Heim*.“ (s. Interview 4, Z. 74)

(220) „Для меня слово *Heim* э-э то есть окрашено определённым теплом, потому что все те, кто приехал на/в *Heim* до нас, в *Heim*, который был недалеко от Karstadt-а, потом *Heim*, который сделали на .. на Westring-е, на улице, разные были подъезды, подъезд Aussiedler-ов, подъезд еврейский был. [...] Там был совершенно роскошный номер, никаких соседей рядом, никаких контактов.“ (s. Interview 7, Z. 125-132)

- (221) „[...] вот мы жили в центре, *наш Heim* в центре города *расположен был*, вот, отдельная комната нам большая досталась с кухней отдельной, так что у нас условия были хорошие.“ (s. Interview 16, Z. 64-66)
- (222) „Нас привезли в *этом Heim*, очень *непривлекательный* внешне и внутри, вот.“ (s. Interview 11, Z. 151-152)
- (223) „То есть родители уехали из *Heim-a* через два месяца, они уже подписали Mietvertrag в конце января [...].“ (s. Interview 7, Z. 217-218)
- (224) „Совершенно потрясающее впечатление от *Heim-a, Wohnheim-a*.“ (s. Interview 10, Z. 74)
- (225) „То есть минуя этот первичный пункт приёма проживания в Десса’у, что обычно проходят многие направленные в Десса’у, они живут там в *Heim-e* какое-то время, месяц, два, три, четыре, потом их отправляют по другим городишкам этой земли [...].“ (s. Interview 11, Z. 145-148)
- (226) „[...] мы прожили там всего две недели, и вдруг администрация м-м вот этого *Heim-a* нам говорит, что мы должны в течение недели найти квартиру в этом городишке с тем, чтобы перебраться на постоянное жительство.“ (s. Interview 11, Z. 170-173)

Bei der Benennung der deutschen Realie *Übergangsheim* im russischen Diskurs stoßen die Probanden auf gewisse Schwierigkeiten: Die Realie hat in der russischen Sprache keine Entsprechung. Bei der Wahl eines möglichen Äquivalents müssen die befragten Personen also eine individuelle Entscheidung treffen. In der Interviewsituation muss die Entscheidung außerdem schnell erfolgen. Die von den Probanden gewählten Benennungen sind aus diesem Grund relativ vielfältig und unpräzise. Sie können lediglich als kontextuelle Synonyme zum Lexem *Übergangsheim* betrachtet werden.





Weitere umfangreiche Synonymreihen entstehen, wenn **Sozialleistungen** benannt werden müssen (vgl. Bsp. 227-250). So werden die Lexeme *Sozialhilfe*, *социальная помощь*, *социальное пособие* sowie *социал* synonym verwendet. Innerhalb dieser Synonymreihe weist das Lexem *социал* eine stilistische Differenzierung auf: Im Gegensatz zu anderen Gliedern dieser Gruppierung wird es umgangssprachlich gebraucht.

(227) „Мы получали *Sozialhilfe* все.“ (s. Interview 10, Z. 186-187)

(228) „Поскольку у меня возраст уже пенсионный, но здесь пенсии нет, я получаю *Sozialhilfe*.“ (s. Interview 18, Z. 103-104)

(229) „[...] мы получали социальную помощь, *Sozialhilfe*, получали с момента приезда [...].“ (s. Interview 23, Z. 215-216)

(230) „Получаю *Sozialhilfe* в том размере, в котором допустимо тут законом.“ (s. Interview 18, Z. 106)

Das Lexem *Sozialhilfe* wird in Form einer Einstreuung und als ein Substantiv der zweiten Deklination gebraucht. Ausschlaggebend für die Genuszuweisung ist der Vokalauslaut des deutschen Lexems sowie das grammatische Geschlecht des russischen Äquivalents *помощь*.

(231) „Ну а что, на *Sozialhilf-у*, за две ты/за двести двадцать шесть Euro, приходится смотреть рекламы, дорогая.“ (s. Interview 20, Z. 276-277)

(232) „Но за мою *Sozialhilf-у* купить такие вещи я тоже не могла сразу, понимаешь, вот.“ (s. Interview 20, Z. 333-334)

Das Wort *Sozialhilfe* wird von den Probanden oft als offizielle Bezeichnung für eine staatliche Leistung wahrgenommen. Aus Gründen der Genauigkeit wird in solchen Fällen darauf verzichtet, nach einem möglichen Äquivalent zu suchen.

Allerdings wird ebenfalls versucht, die Situation mit sprachlichen Mitteln der russischen Sprache zu interpretieren und mögliche Synonyme bzw. Umschreibungen zu gebrauchen. In den meisten Fällen wird das deutsche Kompositum *Sozialhilfe* von den Probanden als eine substantivisch-attributive Mehrwortbenennung *социальная помощь* wiedergegeben. Diese Lehnübersetzung weist eine sehr hohe Gebrauchsfrequenz auf und kommt im erhobenen Material etwa dreißig Mal vor.

(233) „[...] получив квартиру, мы уже не находились на *социальной помощи*, мы получили работу [...].“ (s. Interview 2, Z. 289-290)

(234) „Здесь вообще проблема достаточно серьезная, особенно для тех, кто получает *социальную помощь*.“ (s. Interview 5, Z. 344-345)

(235) „[...] когда мы приехали, мы получали социальную помощь [...].“

(s. Interview 8, Z. 139)

(236) „[...] мы сейчас не можем оставить свекровь. А она на *социальной помощи*, поэтому ей квартиру не поменяют.“ (s. Interview 10, Z. 323-324)

(237) „Ну а потом помощь мы стали получать, мы все были, так сказать, мы получали *социальную помощь*, как все, по закону вот, по законам Германии.“

(s. Interview 11, Z. 220-222)

(238) „Я могла, я имею право поставить своего ребёнка на *социальную помощь*.“ (s. Interview 13, Z. 211)

(239) „Поскольку это практически все страховки минимум пятилетние, соответственно/и понятно, что если, допустим, люди получают только *социальную помощь*, и они вынуждены один социал отдавать, то понятно, что для семьи это очень, очень накладно.“ (s. Interview 23, Z. 395-398)

Dieses produktive Modell zur Wiedergabe deutscher Komposita ist ebenfalls in der Mehrwortbenennung *социальная Hilfe* erkennbar. Allerdings weist das Lexem eine Art hybride Form auf: es besteht aus einem russischen Adjektiv und einem deutschen Substantiv.

(240) „И, значит, нам не полагается, значит, пенсия. Значит, мы на *социальной Hilfe* живём.“ (s. Interview 17, Z. 75-76)

Der Gebrauch einer solchen Mehrwortbenennung ist zum Teil durch die Suche nach einem möglichst zutreffenden Äquivalent für eine deutsche Realie zu erklären. Bemerkenswert in diesem konkreten Fall ist die Tatsache, dass die befragte Person im Verlauf des Interviews mehrere Möglichkeiten zur Wiedergabe der deutschen Realie verwendet, und zwar sowohl das Lexem *Sozialhilfe*, als auch die Lehnübersetzung *социальная помощь*.

In der Bedeutung *Sozialhilfe* wird in einigen wenigen Fällen die Lehnübertragung *социальные деньги* gebraucht.

(241) „И, естественно, мы получаем деньги, дети получают деньги Kindergeld, а мы получаем деньги от социала, *социальные деньги*.“

(s. Interview 14, Z. 109-111)

Desweiteren verwenden die Probanden auch Lexeme der russischen Sprache, die ihnen bereits bekannt sind und deren Gebrauch im jeweiligen Kontext den befragten Personen passend erscheint.

(242) „И мы получали ежемесячно вот эту социальную помощь, *социальное пособие*, на содержание, вот.“ (s. Interview 11, Z. 233-234)

(243) „Ну, мы получали *социальное пособие*, пока мы не работали [...].“  
(s. Interview 9, Z. 170)

Schließlich gebrauchen die Probanden das nach einem Modell der Univerbierung durch Stammverkürzung gebildete Lexem *социал*.

(244) „Некоторое время мы были на *социале*, потому что тоже родители закончили Sprachkurs, брат был в Магдебурге, тоже делал Sprachkurs.“  
(s. Interview 3, Z. 125-127)

(245) „Но это пока мы были на *социале*. Сейчас я надеюсь, уже после того, как мы год отработаем, мы уже будем законными Kunden-ами нашего Arbeitsamt-a и тогда будем надеяться, что нам что-то предложат.“ (s. Interview 9, Z. 204-207)

(246) „Ну Sozialamt оплачивает квартиру. Если у нас не было денег на литание элементарно, то квартиру тем более, *социал* оплачивал всё.“  
(s. Interview 10, Z. 195-196)

(247) „А мне от *социала* предлагали курсы, на одни Maßnah-ы я не пошла, потому что там требовалось хорошее знание языка, а у меня не было этих знаний.“ (s. Interview 14, Z. 143-145)

(248) „Значит, нам *социал* оплачивает наше жильё, вот. *Социал* нам даёт помощь на праздник, *социал* даёт нам помощь на одежду осеннюю и весеннюю.“  
(s. Interview 17, Z. 211-213)

(249) „Ну, медицинскую страховку для меня оплачивает *социал*.“  
(s. Interview 18, Z. 150)

(250) „Значит, ну во-первых, когда ещё был на *социале*, да, значит, *социал* там посылал на трёхмесячные курсы.“ (s. Interview 23, Z. 252-253)

Da viele der befragten Personen Kontingentflüchtlinge sind, spielt die **jüdische Gemeinde** eine wichtige Rolle in ihrem Leben. In diesem Zusammenhang wurden im erhobenen Material ebenfalls zahlreiche Synonymreihen festgestellt (vgl. Bsp. 251-259). Folgende Bezeichnungen werden mehrfach synonym gebraucht: *община, еврейская община,*

*еврейская Gemeinde, Gemeinde, jüdische Gemeinde*. Da die Ausübung der Religion lange Zeit nicht erlaubt, unterdrückt oder verpönt war, hatte das Lexem *община* keine große Gebrauchsfrequenz im Herkunftsland. Auf diese Weise kann die Tatsache erklärt werden, dass das deutsche Lexem *Gemeinde* (in der Bedeutung *jüdische Gemeinde*) von den Probanden bevorzugt gebraucht wird: als Einstreuung mit und ohne grammatische Adaptation, in einer Wortgruppe mit einem deutschen oder einem russischen Adjektiv sowie als Doppelung, bei der das deutsche und das russische Lexem nebeneinander gesetzt werden.

(251) „Тогда ещё квартиры распределяла *община*. Но я была одна из первых, кто самостоятельно нашёл *privat-жильё*, вот.“ (s. Interview 18, Z. 63-64)

(252) „[...] но был ещё один социальный отдел от *еврейской общины*, вот. То есть человек приходил по каким-то дням, и какую-то помощь там оказывали.“ (s. Interview 23, Z. 173-175)

(253) „Да, мне уже приходилось здесь работать. Это длилось, скажем так, с переменным успехом не очень долго. Это была работа при *еврейской общине*.“ (s. Interview 2, Z. 311-313)

(254) „Потом немного помогала наша *еврейская Gemeind-a*, община. Если были сложные вопросы, то они давали переводчика.“ (s. Interview 9, Z. 119-121)

(255) „Есть *еврейская Gemeind-a*, в которой ну я бываю, правда, очень редко.“ (s. Interview 10, Z. 428-429)

(256) „И поэтому приехало двое людей, по-моему, из *Gemeind-ы еврейской*, и они договорились, чтобы *Sozialamt* и квартирные конторы [...] принимали ежедневно.“ (s. Interview 10, Z. 99-103)

(257) „Я сейчас единственно хожу раз в неделю это в *Gemeind-у*, вот полтора часа. Там есть преподаватель, вот, полтора часа она нам преподаёт немецкий язык.“ (s. Interview 17, Z. 220-222)

(258) „Квартира была предложена *Gemeind-ой, еврейской общиной*, в которой, в которой находились, скажем, да, там существовала очередь просто.“ (s. Interview 2, Z. 255-256)

(259) „Просто когда я год назад начала работать в *jüdische Gemeinde*, там мне сказали, что надо пойти .. как это она называется, там контора, где *Ausländerbehörde*, и там в соответствии с моей работой, с трудовым договором выписали *Lohnsteuerkarte*.“ (s. Interview 7, Z. 334-337)

Weitere Synonymreihen entstehen im Zusammenhang mit den **Sprachkursen**, welche die Migranten kurz nach ihrer Ankunft in Deutschland absolvieren (vgl. Bsp. 260-270).

(260) „[...] даже когда вот этот вот был трёхмесячный *курс немецкого языка*, и тогда я сама платила за эти вот курсы.“ (s. Interview 6, Z. 224-226)

(261) „Да, я пыталась устроиться на *языковые курсы*. Но здесь чел/человек получает эти курсы только тогда, когда у него нужный статус для этого есть.“ (s. Interview 12, Z. 162-164)

Neben russischen Sprachmitteln (z. B. *языковые курсы, курсы изучения языка*) werden bevorzugt fremdsprachige Elemente (z. B. *Sprachkurs*) gebraucht. Dies könnte dadurch erklärt werden, dass die angebotenen Sprachkurse als eine offizielle staatliche Bildungsmaßnahme, eine neue Realie wahrgenommen werden. In den meisten Fällen wird bei der Wiedergabe dieser Realie die deutsche Bezeichnung als Einstreuung gebraucht.

(262) „В это время совпало так, что мы делали *Sprachkurs*. Потом э-э я ждала *Sprachkurs* в Ганофер. Некоторое время мы были на социале, потому что тоже родители закончили *Sprachkurs*, брат был в Магдебурге, тоже делал *Sprachkurs*. После этого некоторое время нужно было тоже ждать. Э-э я тоже получила после *Sprachkurs*, уехала.“ (s. Interview 3, Z. 124-128)

(263) „Эти курсы в Германии все прох/все получают шестимесячные *Sprachkurs-ы* от Arbeitsamt.“ (s. Interview 7, Z. 40-41)

(264) „А через полгода мы пошли на *Sprachkurs-ы*, вот, получить знания по немецкому языку, *Sprachkurs-ы*, которые организовало для нас государство.“ (s. Interview 11, Z. 204-206)

(265) „То есть так я научилась говорить по-немецки, потому что после *Sprachkurs-а*, после шести месяцев обучения я не могла ещё говорить, понимать могла многое, но выражалась очень слабо.“ (s. Interview 13, Z. 182-184)

(266) „Весь год я в это время/полгода из них я училась на *Sprachkurs-ах* здесь, хорошо, вот так.“ (s. Interview 18, Z. 83-84)

(267) „Через две недели моего пребывания я получила уже приглашение на курсы, *Sprachkurs-ы*.“ (s. Interview 19, Z. 83-84)

(268) „Мы стали искать квартиру, вот. Но поскольку мы были совершенно неопытные в этом вопросе, потому что это ещё было до *Sprachkurs-ов*, вот. На

*Sprachkurs-ax* там была специальная тема 'поиск квартиры', или что, что надо спрашивать и что надо искать, да, вот.“ (s. Interview 23, Z. 186-189)

Schließlich gebrauchen die Probanden das Lexem *Sprach-u*<sup>83</sup> in der Bedeutung *Sprachkurse*. Dabei wird das deutsche Kompositum auf den aus der Sicht der Probanden wichtigeren bedeutungstragenden Teil *Sprach-* reduziert und als ein selbständiges Wort gebraucht. Wie die Analyse des erhobenen Materials zeigt, ist das keine Einzelercheinung (vgl. Bsp. 24-26, 155). Das Streben nach Sprachökonomie führt dazu, dass deutsche Komposita auf ein für die Kommunikation und Verständigung ausreichendes bedeutungstragendes Minimum reduziert und in dieser Form gebraucht werden. Die Neubildung ist formal mit der Stammverkürzung nach abbreviativem Verfahren im Russischen vergleichbar; sie wird grammatisch adaptiert und in den russischen Diskurs syntaktisch integriert.

(269) „Потом мы пошли на *Sprach-u*, уже где-то что-то могли, сами что-то понимали, где-то/где-то догадывались, где-то понимали.“

(s. Interview 9, Z. 123-125)

(270) „Мы три дня были в Де'ссау, а потом, на четвёртый день нас перевезли в Магдебург, жили десять месяцев в Heim-е. А потом уже, и буквально через неделю мы пошли на *Sprachkurs-ы*. А после *Sprach-ов* уже мы искали квартиру.“ (s. Interview 16, Z. 51-54)

Zahlreiche Synonymreihen entstehen um den Themenbereich **medizinische Versorgung** herum (vgl. Bsp. 271-286). Für die Mehrheit der Migranten gehörte z. B. die gesetzliche Krankenversicherung zum Zeitpunkt ihrer Ausreise nicht zu den alltäglichen Dingen. In der deutschsprachigen Umgebung musste diese neue Realie benannt werden. Die Probanden gehen dabei unterschiedlich vor: Zum einen gebrauchen sie das deutsche Lexem *Krankenversicherung*, zum anderen greifen sie zu sprachlichen Mitteln der russischen Sprache. Auf diese Weise werden die Bezeichnungen *Krankenversicherung*, *больничная страховка*, *медицинская страховка* sowie *страховка здоровья* synonym gebraucht.

---

<sup>83</sup> Vgl. im Kapitel 6.1.1.1 Beispiele 22-26.

(271) „Кроме той страховки, которую у меня высчитывают из зарплаты, ну это *Krankenversicherung*, *Renteversicherung* und so weiter, мы никакими страховками не пользуемся [...].“ (s. Interview 10, Z. 268-271)

(272) „[...] человек, сидящий на социале, не может ни получить страховую выплату, ни выплатить её, потому что у него просто нету этих денег. Поэтому, что бы с ним ни случилось, значит, у него есть либо *Krankenversicherung*, если он болеет, да. А всё остальное, это уже как бы не, не зависит от этого человека, это проблема социала, *Sozialamt*-а, вот.“ (s. Interview 23, Z. 381-386)

(273) „Э-э ну я считаю, э-э мне кажется, что я имею три страховки. Одна обязательная, это *медицинская страховка* beim АОК, одна *Haftpflichtversicherung*, потом, значит, страховка по нанесению ущерба третьему лицу.“ (s. Interview 4, Z. 170-173)

(274) „Что касается *страховки медицинской*, то когда мы были социальщиками так называемыми, этим занималась соответствующая социальная служба. Они за нас платили эти страховки и так далее.“ (s. Interview 11, Z. 290-293)

(275) „И мы сейчас имеем *больничные страховки* .. которыми и пользуемся, которые оплачивают наше лечение, наши походы к врачам.“ (s. Interview 11, Z. 295-297)

(276) „Я имею страховку э-э АОК. Это *страховка здоровья*.“ (s. Interview 12, Z. 230)

Die Lexeme *больничная страховка*, *медицинская страховка* sowie *страховка здоровья* weisen referentielle Identität auf und sind kontextfrei synonym. Sie stellen systemhafte Synonyme dar.

Der regelmäßige Kontakt zu deutschen Ärzten und die Notwendigkeit, mit vielerlei neuen Bezeichnungen für Ärzte unterschiedlicher Fachausrichtung zurechtzukommen, führen dazu, dass eine weitere Synonymreihe entsteht. So werden die Lexeme *общий врач*, *врач общего назначения* in der Bedeutung *Arzt für Allgemeinmedizin* bzw. *Allgemeinarzt* synonym gebraucht.

(277) „[...] это терапевт, это, ну, скажем так, *врач общего назначения*. Если ты/раньше/ну сейчас это не так, после/в гэдээровское время ты должна была пойти к *общему врачу*.“ (s. Interview 6, Z. 581-583)

(278) „А сейчас это уже совсем свободный выбор, то есть такого обязательства нету, что сначала нужно идти к *общему врачу*, называется Hausarzt, а потом он тебе выписывает направление уже к другому врачу.“

(s. Interview 6, Z. 595-598)

Desweiteren werden die Bezeichnungen *Hausarzt*, *домашний врач* sowie *семейный врач* synonym gebraucht. Der bevorzugte Gebrauch des deutschen Lexems *Hausarzt* kann durch die Unterschiede im Bedeutungsumfang der deutschen und der russischen Bezeichnung erklärt werden. Ein deutscher *Hausarzt* hat einen größeren Aufgabenbereich als *домашний врач*: Er überwacht den Gesundheitszustand des Patienten, verschreibt Medikamente, macht Überweisungen, ist für die Nachbehandlung und Impfungen zuständig, kann einige Tests (z. B. Bluttest) in eigenen Räumlichkeiten vornehmen usw. *Домашний врач* bzw. *семейный врач* macht hauptsächlich Hausbesuche (besonders in akuten Fällen), verschreibt Medikamente und kann den Patienten ins Krankenhaus einweisen.

Allerdings war das Phänomen *семейный врач* zum Zeitpunkt der Ausreise der Probanden in vielen Städten fast verschwunden. Diese Gegebenheit, die kulturspezifisch bedingten Unterschiede in der Bedeutung der Lexeme *Hausarzt* und *домашний врач* bzw. *семейный врач*, eine hohe Gebrauchsfrequenz des Lexems *Hausarzt* in der deutschen Umgebung sowie das Streben nach Sprachökonomie (vgl. im Deutschen – Ein-Wort-Benennung, im Russischen – Wortgruppe) führen dazu, dass dieses sprachliche Mittel von den Probanden bevorzugt gebraucht wird.

(279) „Здесь в Магдебурге у нас тоже есть *семейный врач*, доктор Т., недалеко от нас.“ (s. Interview 11, Z. 347-348)

(280) „Ну это как *домашний*, мы его называем/он называется *домашний врач*, потому что ты постоянно ходишь к одному и тому же врачу.“

(s. Interview 6, Z. 600-601)

(281) „Я довольна своими врачами. Просто со временем я нашла для себя и *домашнего врача*, и гинеколога, и зубного врача, и детского врача.“

(s. Interview 12, Z. 304-306)

(282) „У нас такой *Hausarzt*, что вот к нашей бабушке он раз в месяц приезжал, сам делал ей анализ крови, слушал её, мерял ей давление, выписывал лекарства.“ (s. Interview 9, Z. 251-253)

(283) „Ну, у нас есть *Hausarzt*, мы ходим туда всей семьёй.“



(s. Interview 16, Z. 188)

(284) „[...] один раз я просто простыла и обратилась к *Hausarzt*-у, который великолепно ко мне отнёсся, так как перед этим побывал на моём сольном концерте.“ (s. Interview 10, Z. 287-289)

(285) „Да, почти ко всем врачам очередь есть, надо сидеть, иногда и больше чем час. Людей почти ко всем специалистам много. Это редко, вот, ну вот к *Hausarzt*-у я иногда прихожу, но это редко бывает, когда один-два человека. В основном людей много, болеющих.“ (s. Interview 16, Z. 198-201)

(286) „А у меня *Hausarzt*, *гомаиний врач*.“ (s. Interview 18, Z. 183)

Das Lexem *Hausarzt* wird sowohl ohne als auch mit grammatischer Adaptation gebraucht. Wie das letzte Beispiel zeigt, kommt es in einigen Fällen zu repetitiven Setzungen bzw. Doppelungen. Der Grund dafür können in diesem Fall sprachliche Unsicherheiten sein. Sie entstehen, wenn z. B. die Lexeme beider Sprachen eine ähnliche Bedeutung aber einen unterschiedlichen Bedeutungsumfang haben.

Synonym werden außerdem folgende Benennungen gebraucht:

- *Arbeitsamt* = *биржа труда*, *биржа*

(287) „[...] я сама постоянно ходила в *Arbeitsamt* и просила что-нибудь э-э подходящее для меня [...].“ (s. Interview 12, Z. 139-141)

(288) „[...] я сама искала работу. В этом *Arbeitsamt*, в этом никакого участия не принимал, как и тогда, и сейчас то же самое, вот. А потом [...] я стала опять безработной. И уже с этого времени я начала ходить на *биржу* [...].“

(s. Interview 6, Z. 374-378)

(289) „Ну, в *Arbeits*/в *Arbeitsamt*-е э-э, это и есть для меня *биржа труда*, я туда регулярно обращалась.“ (s. Interview 4, Z. 140-142)

(290) „Я никогда не обращалась в *Arbeitsamt*, на *биржу труда*.“

(s. Interview 7, Z. 285)

(291) „То есть ты собираешь все подтверждения твоих доходов. Это касается и *Kindergeld*, и .. всех возможных пособий, которые ты получаешь, если .. от *Arbeitsamt*, от *биржи труда*.“ (s. Interview 2, Z. 300-303)

(292) „[...] если ты выпадаешь из поля зрения одной из этих вот монстров, либо *Sozialamt*-а, либо *Arbeitsamt*-а, вот, ты оказываешься в принципе как бы нигде. Ты никому не нужен, потому что с одной стороны социал мог бы, допустим,

найти мне что-то, да, но *он* уже не может, да. А *Arbeitsamt*, может быть, тоже бы и рад мне помочь, но *он* ещё не может (lächelt). Поэтому это как бы замкнутый круг [...]. Если бы это была другая страна, да, пошёл и нашёл работу, не зависимо от *Arbeitsamt*-а, да, не надо было конкретно год отработать или там полгода, или там сколько-то месяцев, для, для того, чтобы получить там пособие или стать там, чтобы тебя на *бирже труда* признали своим человеком, вот.“ (s. Interview 23, Z. 637-647)

- *Arbeitsamt* = *ведомство по труду*

(293) „[...] ни одна страна в принципе в мире не будет присылать ученика или там кого-то работодателю и проплачивать ему, за него зарплату только ради того, чтобы там *ведомство по труду* могло пристроить того или иного человека и отсчитаться за это.“ (s. Interview 23, Z. 511-514)

(294) „[...] чем занимаются в этой ситуации те же самые *ведомства по труду*, да, не борьбой с экономикой там или не/не борьбой с экономикой, а/не изменением экономики, да, или приоритетов в экономике, занимаются тем, что начали борьбу с кем, с безработными.“ (s. Interview 23, Z. 529-533)

Das Lexem *Arbeitsamt* hat eine sehr hohe Gebrauchsfrequenz. Es kommt im erhobenen Material mehr als sechzig Mal vor. Die Gründe für eine solche Gruppenakzeptanz des Lexems sind unterschiedlich: Zum einen spielte diese Institution in der ersten Heimat keine so große Rolle bzw. sie existierte nicht in der Form wie in Deutschland. Zum anderen werden die Probanden mit dem deutschen Wort in ihrem täglichen Leben konfrontiert.

In der neuen Umgebung spielt nicht nur das *Arbeitsamt* eine wichtige Rolle, sondern auch andere Institutionen bzw. Ämter. Diese müssen benannt werden, eine weitere Synonymreihe entsteht. Die den Probanden bereits bekannten Lexeme *учреждение*, *организация*, *служба* und *Amt* werden synonym gebraucht. Allerdings sind die russischen Lexeme nicht beliebig austauschbar, weil sie zum Teil unterschiedliche bzw. zusätzliche Informationen übermitteln. Es handelt sich dabei um kontextuelle Synonyme.

- *Amt* = *учреждение/организация/служба*

(295) „Это тоже самое связано с/когда ты посещаешь различные *учреждения*, типа *Amt*-ов там разных.“ (s. Interview 5, Z. 659-660)

(296) „И никто не знал, даже сами служащие вот не все знали, разных *учреждений*, разных *Amt-ов*, они сами не знали, как лучше поступить, вот.“

(s. Interview 12, Z. 87-89)

(297) „А немецким языком про/практически всё тут приходится. И в магазинах, и в *Amt-ах*, и в других *организациях*, и в разговоре с соседями, и иногда на улице спрашивают тебя, который час или куда пройти, как пройти.“

(s. Interview 5, Z. 746-749)

(298) „И мы, значит, попросили, чтобы местные власти с пониманием отнеслись к нашей проблеме, поскольку все *службы*, *Amt-ы* работали, или в лучшем случае два раза в неделю принимали посетителей, а то и один раз.“

(s. Interview 11, Z. 183-186)

- *Maßnahmen* = *курсы*

(299) „А мне от социала предлагали *курсы*, на одни *Maßnahm-ы* я не пошла, потому что там требовалось хорошее знание языка, а у меня не было этих знаний. А вторые у меня были трёхмесячные *курсы*.“

(s. Interview 14, Z. 143-146)

(300) „От Sozialamt-а были *Maßnahm-ы*, [...] это были теоретические занятия. Мы изучали поверхностно законы Германии, немножко компьютер, читали газеты.“ (s. Interview 9, Z. 194-196)

(301) „Потом договор наш с имой (ИМА), это там, где мы проходили, наш *Maßnahme* закончился, и нам пришлось, к сожалению, вернуться обратно на социал.“ (s. Interview 9, Z. 224-226)

(302) „Я работала какое-то время, *Maßnahm-ы* получала, *курсы* получала, то есть очень много давалось.“ (s. Interview 19, Z. 80-81)

(303) „У меня были *Maßnahm-ы* по моей же профессии, десять месяцев.“

(s. Interview 20, Z. 134)

(304) „Я успела поработать в немецкой рекламной фирме полгода. Но это опять же благодаря *Maßnahm-ы*, которые я получила от Sozialamt-а.“

(s. Interview 19, Z. 123-124)

Für das Lexem *Maßnahme* werden in deutsch-russischen Wörterbüchern die Entsprechungen *мероприятие* bzw. *мера* angegeben. Diese russischen Entsprechungen haben allerdings einen anderen Bedeutungsumfang. Für die Probanden hat das deutsche Lexem eine ganz bestimmte Bedeutung, und zwar geht es dabei um Ausbildungs- bzw.

Weiterbildungsmaßnahmen, die von unterschiedlichen Institutionen (in erster Linie vom Arbeitsamt oder von privaten Bildungsträgern) angeboten werden. Auf der Suche nach einem Äquivalent erscheint den befragten Personen das Lexem *курсы* (= Lehrgang, Ausbildungszyklus) bedeutungsähnlich zu sein. Jedoch weisen die Lexeme *Maßnahme* (in der Bedeutung *Leistung des Arbeitsamtes*) und *курсы* Unterschiede in ihren begrifflichen Konzepten auf. Aus diesem Grund werden beide Lexeme in den meisten Fällen nebeneinander gesetzt, d. h. als Doppelung gebraucht.

Wie die angeführten Beispiele zeigen, enthält jede Synonymreihe sowohl deutsche als auch russische Lexeme. Nur selten bilden ausschließlich russische Sprachmittel eine Synonymreihe bilden. Dazu kann es allerdings kommen, wenn z. B. die entsprechende deutsche Realienbezeichnung keine Entsprechung in der russischen Sprache hat, also temporäre Nulläquivalenz besteht. So war z. B. die gesetzliche Krankenversicherung im russischsprachigen Raum zum Zeitpunkt der Ausreise der Probanden nicht verbreitet, es gab auch keine Krankenversichertenkarten. In der deutschen Umgebung allerdings wurden die Migranten damit gleich zu Anfang ihres Aufenthalts konfrontiert. Es kann nur angenommen werden, dass das deutsche Kompositum *Krankenversichertenkarte* den befragten Personen „unhandlich“ erschien. Aus diesen Gründen wurde auf Sprachmittel der russischen Sprache zugegriffen: Synonym zum deutschen Lexem werden *медицинская карта* bzw. *страховая карта* gebraucht.

(305) „[...] это семейная страховка, да. И у каждого из нас есть свои эти *карты страховые, медицинские*.“ (s. Interview 11, Z. 299-300)

In diesem Zusammenhang kann eine weitere Synonymreihe erwähnt werden. Das Konzept der *Zeitarbeit* war im russischsprachigen Raum zum Zeitpunkt der Ausreise der Probandin nicht verbreitet, wurde aber in Deutschland aktuell. Bei dem Versuch, diese Realie im russischen Diskurs zu benennen, greift die Probandin ebenfalls zu russischen Sprachmitteln:

(306) „Мне было предложено вот эта вот *так называемая .. временная работа*, которая/которой ты занимаешься в течение трёх месяцев на одной фирме, потом тебя перебрасывают на другую фирму на три месяца. То есть это .. то есть это *непостоянная работа на одном месте*, а тебя могут бросать на две недели, на три недели в совершенно разные города.“ (s. Interview 22, Z. 128-133)

### 6.1.4 Syntaktische Transferenz

Transferenzercheinungen sind auch auf der syntaktischen Ebene zu beobachten.<sup>84</sup> Wie bereits kurz dargestellt, entlehnen die Probanden oft Verbalgruppen mit den Funktionsverben *haben*, *sein* und *machen*. Auf diese Weise entstehen zahlreiche – für das Russische eher untypische – Verbalkonstruktionen mit den Verben *быть*, *делать* und *иметь*:

- *быть*

(307) „*Это есть больничная страховка, одна из крупнейших в Германии.*“

(s. Interview 5, Z. 349)

(vgl. *Das ist eine Krankenversicherung.*)

In Anlehnung an den deutschen Satz mit dem Kopulaverb *sein* gebraucht der Proband die russische Kopula *есть*, die allerdings in Existentialsätzen nur unter bestimmten Bedingungen gebraucht wird. Der russischen Satz erscheint künstlich bzw. konstruiert.

- *иметь*

(308) „*Э-э ну я считаю, э-э мне кажется, что я имею три страховки.*“

(s. Interview 4, Z. 170)

(vgl. *eine Versicherung haben*)

Das im Deutschen produktive Verb *haben* entspricht in diesem Kontext der russischen syntaktischen Konstruktion *у кого-н. (есть) что-н.* (vgl. *у меня /есть/ три страховки*). Die Probandin gebraucht einen zweigliedrigen Possessivsatz mit dem Verb *иметь*, was einem zweigliedrigen Satz mit Possessivbedeutung und dem Vollverb *haben* im Deutschen entspricht. Typisch für das Russische wäre in diesem Kontext ein eingliedriger Satz mit Nullkopula.

(309) „*Отпуск – это громко сказано, вот мы будем только первый раз иметь*

*отпуск, ну в середине, после пятнадцатого октября.*“ (s. Interview 8, Z. 474-475)

Die Verbalgruppe mit dem Funktionsverb *haben* (vgl. *Urlaub haben*) wird von dem Probanden dem möglichen russischen Äquivalent *у нас бюджет отпуск* vorgezogen. Eine mögliche Ursache für diesen Gebrauch kann eine hohe Gebrauchsfrequenz der deutschen Verbalkonstruktion in der neuen sprachlichen Umgebung sein.

---

<sup>84</sup> In Bezug auf die Lehnprozesse auf der syntaktischen Ebene betont Zemskaja Folgendes: „[...] калькирование (и семантическое, и синтаксическое) является одним из самых активных видов влияния чужого языка.“ (Zemskaja, 2001 b, S. 96)

- *делать* bzw. *сделать*

(310) „И диплом я уже делала в общежитии, потому что я переехала.“  
(s. Interview 6, Z. 54-55)  
(vgl. im Deutschen *ein Diplomstudium machen* bzw. *Studium mit einem Diplomabschluss machen*)

(311) „Но теперь, я сейчас всегда стараюсь *сделать термин*, чтобы уже прийти и/но всё равно приходится по полчаса даже ждать с термином, а то иногда и больше.“ (s. Interview 21, Z. 133-136)  
(vgl. *einen Termin machen*)

(312) „[...] они просто таким образом не допускают иностранцев на рынок немецкий, потому что и так очень своих очень много людей, которые хотят *сделать себя selbständig* и хотят, хотят самостоятельно развивать своё дело.“  
(s. Interview 12, Z. 192-195)  
(vgl. *sich selbständig machen*)

(313) „Ну, в Arbeitsamt мы должны, *Meldung сделать* в Arbeitsamt три/каждые три месяца. Так что приходится каждые три месяца туда ходить.“  
(s. Interview 14, Z. 150-151)  
(vgl. *eine Meldung machen*)

Der Einfluss der deutschen Sprache auf die Redeweise der Migranten äußert sich besonders im Gebrauch der Verbalkonstruktion *иметь* + *Akk.-Objekt*. Denn im Gegensatz zum Deutschen weisen „конструкции принадлежности“ (z. B. у меня есть ...) in der russischen Sprache eine hohe Gebrauchsfrequenz auf, „конструкции обладания“ (z. B. я имею ...) dagegen sind dem Russischen eher fremd (vgl. Zemskaja, 2001 b, S. 97). Die Analyse der erhobenen Daten zeigt, dass die Verbalkonstruktion mit dem Verb *иметь* auffällig oft von den Probanden gebraucht wird. Die entstandenen Lehnkonstruktionen sind nicht homogen: Einige sind unauffällig (vgl. Bsp. 314-315) und werden nicht als nach dem Muster einer fremden Sprache gebildete Konstruktionen wahrgenommen, andere erscheinen ziemlich ungewöhnlich (vgl. Bsp. 316-320):

- (314) „Существует правило, что ты можешь положить какую-то/немалую сумму денег, которых практически у меня не бывает, вот, для того, чтобы люди приехали в гости. Ну, я *такой возможности не имею*.“  
(s. Interview 18, Z. 302-305)

(315) „Ну, потому что *ты имеешь возможность* купить неплохую вещь за нормальную цену, которая по теперешним условиям, по теперешним доходам тебе по карману.“ (s. Interview 12, Z. 355-357)

(vgl. *die Möglichkeit haben*)

(316) „Ну я имела опыт, лично я имела опыт с врачами. У меня нет никаких претензий. Я даже *имела* здесь маленькую *операцию* .. нет, всё нормально.“

(s. Interview 9, Z. 244-246)

(vgl. *eine Operation haben*)

(317) „[...] вот лечащий врач у меня, он может, если, допустим, *я имею простуду*, то вообще должен или рентген назначить, или прослу/от/послушать человека.“ (s. Interview 14, Z. 196-198)

(vgl. *eine Erkältung haben*)

(318) „[...] если *ты* болен, допустим там, *имеешь* там *температуру* или ещё что-то, ты можешь подождать там, в течение дня там, несколько часов там, тебя примут обязательно, потому что ты болен, у тебя что-то тяжёлое.“

(s. Interview 14, Z. 203-206)

(vgl. *Temperatur haben*)

(319) „На подтверждение моего диплома, естественно, надо знание языка опять-таки и-и годы. Так как *я имею двоих* взрослых *детей*, я не могу позволить .. и потом в принципе даже если я подтверждаю свой диплом, то мне будет уже под пятьдесят [...].“ (s. Interview 14, Z. 124-127)

(320) „[...] это немцы, которые живут всю жизнь здесь, которые здесь родились. *Они тоже имеют такие проблемы*, что страховка не платит, вот.“

(s. Interview 12, Z. 238-240)

(vgl. *Probleme haben*)

Syntaktische Transferenz wird in einigen Fällen von lexikalischer Transferenz begleitet, z. B.

(321) „Да, *я имела социальную работу*, я работала в Friedhof ... социальная/ социальный Job, и всё.“ (s. Interview 14, Z. 155-156)

(322) „[...] *он тоже имеет социальную работу*, он работает на Privat-Autohaus-e.“ (s. Interview 14, Z. 165)

Die Lehnübertragung *социальная работа* ist in die Verbalkonstruktion mit dem Verb *иметь* eingebettet.

(323) „И мы сейчас имеем больничные страховки .. которыми и пользуемся, которые оплачивают наше лечение, наши походы к врачам.“

(s. Interview 11, Z. 295-297)

Die Lehnübersetzung *больничная страховка* wird ebenfalls im Rahmen der Verbalkonstruktion mit dem Verb *иметь* gebraucht.

Die hohe Gebrauchsfrequenz von Verbalkonstruktionen mit *machen* in der deutschen Umgebung führt dazu, dass die Probanden häufig Lehnkonstruktionen mit dem Verb *делать* bzw. *сделать* bilden, vgl. *делать планы* = *планировать*, *делать диплом* = *учиться (в вузе)*, *делать практику* = *практиковаться* (vgl. Zemskaja, 2001 b, S. 97; Goldbach, 2005, S. 56), *делать Meldung* = *являться (куда-н.)*, *делать Sprachkurs* = *посещать языковые курсы*, *сделать термин* = *назначить время приема*, *сделать себя selbständig* = *открыть свое дело*. In den auf diese Weise entstandenen Kollokationen hat das russische Verb einen breiten Bedeutungsumfang und wird anstelle von Verben mit einer spezifizierten Bedeutung gebraucht.

Auf der syntaktischen Ebene kommt es nicht nur zur Entlehnung von Verbalgruppen mit den Funktionsverben *haben*, *sein* und *machen*. In einigen wenigen Fällen wird die Struktur „deutsches Vollverb + abhängiges Nomen (Rektion)“ in den russischen Diskurs transferiert, z. B.

(324) „Хотя бабушка и дедушка за некоторое время, когда они к нам/когда они нас посещали, в это время они выучили пару слов по-немецки, чтобы как-то контактировать с их внуками (lächelt).“ (s. Interview 15, Z. 246-248)

(vgl. *besuchen* + *Akk.-Objekt*)

Der Ausdruck *когда они нас посещали* klingt etwas befremdlich. Normalerweise würde man eine Variante wie *когда они были у нас в гостях* vorziehen.

(325) „Но если я случайно узнаю, бывает вот так вот, что человек владеет русским языком, я, конечно, перехожу на русский, для меня это проще.“

(s. Interview 18, Z. 371-372)

(vgl. *einfach sein für* + *Akk.-Objekt*)

Auch in diesem Beispiel wird der Einfluss der deutschen Umgebung deutlich. Der Satz *для меня это проще* erscheint ebenfalls etwas ungewöhnlich (vgl. *мне так проще*).



Schließlich wird die gesamte Struktur deutscher Sätze transferiert. Dies betrifft in erster Linie gängige Ausdrücke in deutscher Umgebung bzw. feste Redewendungen, z. B.

(326) „[...] мой муж сразу пошёл работать, потому что в ГДР абитуриенты, у них даже по способностям такое было как аттестат, не просто по оценкам, а по способностям, по наклонностям, и направляли сами [...]. Уже какое-то было направление. Сейчас это совсем другое. *Это можно всё забыть*, вот.“

(s. Interview 6, Z. 237-244)

(vgl. *Das kannst du vergessen.*)

(327) „[...] как я уже сказала, это проблема безработицы. Её, конечно, нужно решать, потому что очень много действительно уезжает э-э с востока на запад Германии. *И я нахожу это не очень хорошо*. Люди должны и здесь находить работу.“ (s. Interview 3, Z. 357-361)

(vgl. *Und das finde ich nicht sehr gut.*)

Wie die Beispiele zeigen, wird die Struktur deutscher Sätze Glied für Glied ins Russische übersetzt bzw. transferiert. Dass die Normen der Zielsprache eine wortwörtliche Übersetzung nicht immer zulassen, wird hier nicht berücksichtigt. Auf diese Weise entsteht der Eindruck, dass die Sätze konstruiert bzw. eigenartig klingen.

Eine weitere Manifestation des Sprachenkontakts in der Redeweise der Probanden ist der Gebrauch von russischen Verben auf *-ся* in Kontexten, in welchen eine unpersönliche oder verallgemeinert-persönliche Bedeutung zum Ausdruck gebracht werden soll.<sup>85</sup> Das Pronomen *man*, welches in der deutschen Sprache in solchen Fällen üblicherweise verwendet wird, dient als eine Art Vorlage.

(328) „Если на данный момент нужны какие-то ограничения, то без ущерба э-э в своей нервной системе, психике, просто .. делается соверш/ну какая-то определённая психологическая установка и *живётся* по средствам. [...] Поначалу, как и у всех немцев, каждая распродажа, это какое-то было совершенно особое событие. *Это очень ожидалось и много времени проводилось* в магазинах. В результате накупалась куча всего ненужного.“

(s. Interview 7, Z. 515-524)

---

<sup>85</sup> Ähnliche Beobachtungen wurden ebenfalls von Zemskaja in Frankreich, Deutschland und den USA gemacht (vgl. Zemskaja, 2001 b, S. 100-101). Die Sprachwissenschaftlerin stellte fest, dass der Gebrauch von Passivkonstruktionen in einer fremdsprachigen Umgebung zunimmt.

Der Gebrauch von solchen Verbformen wie *живётся* (in diesem konkreten Kontext), *ожидалось* sowie *проводилось* (vgl. im Deutschen die Konstruktionen *man lebt*, *man erwartet etw.*, *man verbringt etw.*) ist für die russische Sprache nicht typisch und auf die Situation des Sprachenkontakts zurückzuführen.

### 6.1.5 Sprachspiele

Das Leben in der deutschen Umgebung sowie alltägliche Erfahrungen mit Menschen und Institutionen werden mit Hilfe beider Sprachen – Russisch und Deutsch – verarbeitet. Dabei wird die deutsche Sprache sehr kreativ eingesetzt. Das Spielen mit der Sprache ist eine besondere Tätigkeit, bei der viel Wert auf die Form der Äußerung gelegt wird. Das Ziel einer solchen Tätigkeit ist nicht eine bloße Mitteilung, es sollen eine bestimmte Wirkung erreicht sowie bestimmte Gefühle hervorgerufen werden, wie z. B. das Gefühl des Komischen. Der Sprecher appelliert an präsuppositive (soziale, kulturelle, historische u. a.) Kenntnisse des Adressaten, letztere machen eine der kommunikativen Situation adäquate Schlussfolgerung möglich. Dem Sprachspiel können Witze, witzige Bemerkungen, Wortspiele u. ä. zugerechnet werden. Der Begriff Sprachspiel wird hier als Hyperonym ohne weitere Differenzierung gebraucht, weil dieses Phänomen in der vorliegenden Arbeit eine periphere Erscheinung darstellt.

Die Spezifik der Interviewsituation, wie z. B. der spontane Charakter der Äußerungen sowie wenig bzw. keine Vorbereitungszeit, erlaubte es nicht, entsprechende Beispiele eines solchen kreativen Umgangs mit der Sprache zu sammeln. Aus diesem Grund wurden zusätzliche Daten herangezogen, hauptsächlich handschriftliche Beispiele mitgehörter Gespräche.

Die Analyse dieser Beispiele zeigt, dass die Migranten gern zu deutschen Einstreuungen greifen. Diese werden, wie schon oben dargestellt, entweder unverändert oder grammatisch adaptiert gebraucht. Vereinzelt werden Neubildungen verwendet.

(329) „Многие до сих пор думают, что *Думтkopf* это *гумская голова*.“

Die Lexeme *Думтkopf* und *гумская голова* weisen formale Ähnlichkeit auf, unterscheiden sich aber in ihrer Semantik. Das deutsche Kompositum *Думтkopf* wird als

eine substantivisch-attributivische Mehrwortbenennung wiedergegeben, dabei wird die zweite Komponente des Kompositums ins Russische übersetzt. Mit der ersten Komponente wird gespielt: Das Lexem *dumm* (=nicht klug) wird als Adjektiv *гумский* (= auf die Duma bezogen) wiedergegeben.

(330) „Завелись у людей *животики*, виноваты *Анжебот-ики*.“

Das Lexem *Анжебот* wird grammatisch durch die Endung adaptiert. Bei dem Versuch, einen Reim auf das Wort *животики* zu bilden, entsteht das Diminutivum *Анжебот-ики*, das einzige belegte Beispiel einer Verkleinerungsform in den gesammelten Beispielen.

(331) „Похудела на 15 кг, избавилась от аллергии, язвы желудка. Секрет такого успеха в совместной работе *Арbeitsamt-а* и *Соzialamt-а*.“

(332) „Мужчина, подтянутый, три года *на социале*, ищет женщину.“<sup>86</sup>

Das Spielen mit der Sprache äußert sich in den letzten zwei Beispielen in der Anspielung auf die oft nicht zum Leben ausreichende Hilfe vom Staat sowie auf die damit verbundenen Auswirkungen: Mit der vom Sozialamt verordneten „Diät“ nimmt die Frau 15 Kilo erfolgreich ab, der Mann wirkt schlank und gesund.

Die Analyse der zur Verfügung stehenden Daten bestätigt, dass bestimmte Themenbereiche, wie z. B. der soziale Status der Eingewanderten oder der Umgang mit deutschen Institutionen, eine besondere Rolle im Leben der Migranten spielen:

(333) „Призрак бродит по Deutschland, призрак пенсии для *Kontingent-флүчтлинг*.“

Die komische Wirkung dieser Äußerung entsteht durch die Anspielung auf den Anfang des Kommunistischen Manifests, das der älteren Generation aus dem Marxismus-Leninismus-Unterricht bekannt ist: „Ein Gespenst geht um in Europa – das Gespenst des Kommunismus ...“.

(334) „Евреем можешь ты не быть, но *Kontingentфлүчтлинг-ом* быть обязан.“

Hier handelt es sich ebenfalls um die Anspielung auf das bekannte geflügelte Wort von Nekrasov: „Поэтом можешь ты не быть, но гражданином быть обязан“.

(335) „От *Соzialamt-а* не прячьте ваши денежки по банкам и углам.“

In diesem Beispiel wird der Bezug zum Film „Приключения Буратино“ hergestellt.

---

<sup>86</sup> Diese Beispiele wurden im Rahmen einer kulturellen Veranstaltung des Vereins „Meridian“ (am 25.10.2001) aufgeschrieben. Es handelt sich dabei um ein Treffen mit der Redaktion der Zeitung

(336) „Куй баксы, не отходя от *Sparkass-ы*.“

(vgl. Sprichwort: куй железо, пока горячо)

(337) „Мы не можем ждать милостей от *Sozial-* и *Arbeitsamt-a*, взять их у него наша задача.“<sup>87</sup>

Die Grenzen einer Sprache werden kreativ überschritten, indem kommunikative Möglichkeiten aus mehreren Systemen in den Dienst einer adäquaten Interaktion gestellt werden. Dieser kreative Umgang mit der Fremdsprache ist ein Zeichen dafür, dass die Zweisprachigkeit von Migranten durchaus als ein Vorteil angesehen werden kann.

## 6.2 Kodeumschaltung

Die Kodeumschaltung ist ein sehr verbreitetes Phänomen in mehrsprachigen Gesellschaften bzw. Gruppen. Sie stellt eine wichtige verbale Strategie im kommunikativen Repertoire eines bilingualen Sprechers bzw. einer bilingualen Sprechergruppe dar. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird dieses Phänomen als ein situativ, pragmatisch und innersprachlich bedingter Wechsel zwischen zwei Sprachen betrachtet.

Wie bereits im Kapitel *Problematik des Bilingualismus* angesprochen, erweist es sich als schwierig, eine klare Grenze zwischen Kodeumschaltung und Entlehnung zu ziehen. Die in der einschlägigen Literatur angeführten möglichen Kriterien der Unterscheidung, wie z. B.

- die Länge und die Struktur der jeweils übernommenen Elemente,
- ihre Position im Satz bzw. in der Äußerung,
- die grammatische Adaptation der fremdsprachigen Elemente,
- ihre Akzeptanz bzw. Gebrauchsfrequenz und ihre Verbreitung in einer Sprechergemeinschaft,
- die paradigmatischen Beziehungen der jeweiligen fremdsprachigen Elemente in der Ausgangssprache und der Zielsprache u. a.

---

„Аргументы и Факты“. Die Mitarbeiter haben über ihre Arbeit berichtet und einige Rubriken vorgestellt. Die entsprechenden Beispiele stammen aus der Rubrik „Humor“.

<sup>87</sup> Diese Beispiele wurden im Rahmen der Veranstaltung „Literarisches Café“ des Vereins „Meridian“ (am 21.11.2001) aufgeschrieben.

sind in vielen Fällen nicht besonders hilfreich. Aus diesem Grund erscheint die Analyse von entsprechenden Fällen der Kodeumschaltung aus kommunikativ-funktionaler Sicht **und** unter Berücksichtigung der oben genannten Kriterien am sinnvollsten.

### 6.2.1 Kodeumschaltung unter strukturellem Aspekt

Der Wechsel zwischen zwei Sprachen kann innerhalb einer Satzkonstituente, einer Äußerung oder eines Diskurses erfolgen. Aus struktureller Sicht können fremdsprachige Einheiten also einzelne Wörter, Wortgruppen (Syntagmen) oder ganze Sätze darstellen.

- Einzelne Wörter

Diese Manifestation des Sprachenkontakts stellt eine gewisse Schwierigkeit dar, wenn es darum geht, den Status dieser Elemente (Kodeumschaltung vs. Entlehnung im lexikalischen System einer Sprache) zu bestimmen (vgl. Bsp. 338-341).

(338) „Я один год работала, получив *ABM*, в архиве и ... по истечению этого года работы я заполняла, скажем, эту декларацию, Steuererklärung так называемую.“ (s. Interview 2, Z. 370-372)

Das deutsche Lexem *ABM* kommt in den gesammelten Daten lediglich zweimal vor, es wird im russischen Diskurs grammatisch nicht adaptiert. Schließlich weist es keine Synonyme im Russischen auf. Diese Kriterien lassen die Vermutung nahe, dass es sich dabei um eine funktionale Kodeumschaltung handelt. Die Probanden greifen zu diesem fremdsprachigen Mittel mit dem Ziel, eine Lücke im Lexikon der russischen Sprache zu schließen. Dies gilt ebenfalls für die nächsten zwei Beispiele.

(339) „Ну, культуру в Германии я ассоциирую с поез/с моей поездкой в Мюнхен, где я видела э-э *Oktoberfest*. Э-э было очень много людей на улице, они были все в немецких национальных костюмах.“ (s. Interview 4, Z. 291-293)

(340) „Да, у нас *Familienversicherung*, то есть одна общая на семью.“  
(s. Interview 3, Z. 246)

Das Lexem *Provision* weist eine geringe Gebrauchsfrequenz auf und wird gebraucht, um eine momentane Benennungslücke im individuellen Wortschatz der Probandin (vgl. *комиссионные*) auszugleichen.

(341) „А в таком случае, когда вот такая работа, как у моего мужа, вот, который получает *Provision*, я считаю, что это совсем/очень правильно, чтоб у тебя профессионал это рассчитывал. Он знает, какие бумажки, он сам посылает в Finanzamt.“ (s. Interview 6, Z. 528-531)

Die Analyse des erhobenen Materials zeigt, dass in den meisten Fällen innerhalb einer Satzkonstituente zwischen den Sprachen gewechselt wird. Werden Wortgruppen oder Sätze in den russischen Diskurs eingeschaltet, so handelt es sich dabei meist um die Wiedergabe von direkter Rede bzw. um das Zitieren dritter Personen. In einigen Fällen werden Schlagzeilen aus den deutschen Massenmedien wiedergegeben. Diese stellen eine Art fertige Muster dar und erfordern keine besonderen Anstrengungen bei der Gestaltung und Fortführung eines Gesprächs, tragen aber zur Lebendigkeit und Authentizität der Unterhaltung bei.

- Wortgruppen

Insgesamt wird innerhalb eines Satzes selten zwischen zwei Sprachen gewechselt (vgl. Bsp. 342-343). Dies kann mit unzureichenden Kenntnissen der deutschen Sprache, insbesondere der deutschen Grammatik, zusammenhängen. Wird innerhalb einer Konstituente gewechselt, so übernehmen die Probanden das jeweilige deutsche Lexem ohne Artikel. Es wird in den meisten Fällen den Regeln der russischen Sprache angepasst, d. h. wie ein russisches Element behandelt. Anders sieht es bei deutschen Wortgruppen aus: Sie werden unter Berücksichtigung bestimmter Regeln der deutschen Sprache gebildet, z. B. hinsichtlich der Reihenfolge der Glieder, der Beachtung der Rektion bei bestimmten Verben, der Genuszuweisung bei Substantiven, der Besonderheiten der Deklination bei Substantiven und Adjektiven sowie der Konjugation bei Verben.

Der Wechsel zwischen zwei Sprachen innerhalb eines Satzes setzt demnach eine produktive Sprachtätigkeit voraus. Sind die Kenntnisse einer Fremdsprache nicht ausreichend, bevorzugen die Zweisprachigen reproduktive sprachliche Aktivitäten. Die Wahl und der Gebrauch der Wendung *im Grunde genommen* (vgl. *no существу* bzw. *no сущу гела*) im nachfolgenden Beispiel sind nicht zufällig: Die feste Struktur dieser Wortgruppe, welche in diesem Kontext eine gesprächsgestalterische Funktion erfüllt, wird als Ganzes übernommen bzw. reproduziert.

(342) „[...] вот в этом ... МОИ, скажем, моё неудовлетворение этой политической системой *im Grunde genommen, im Grunde genommen*. И, конечно, это ... очень удручающе, что политики порой, наверное, не задумываются о том, что они вершат.“ (s. Interview 2, Z. 566-569)

Der Versuch, eine freie Wortgruppe mit sprachlichen Mitteln des Deutschen zu produzieren, kann bei unzureichenden Kenntnissen der deutschen Grammatik zu fehlerhaften Äußerungen führen.

(343) „Ну, мы/у нас все постоянные/все абсолютно, все страхова/страховки, которые у нас в семье есть, это все Allianz. Ну это, допустим, там Unfallversicherung, потом *Arbeitslosversicherung für unser älteste Sohn*.“ (s. Interview 6, Z. 551-554)

Hier werden mangelnde Kenntnisse der Probandin in Bezug auf die Deklination der deutschen Adjektive und Pronomina sichtbar.

- Sätze

Im gesamten gesammelten Material ist nur ein Beispiel für die Kodeumschaltung innerhalb eines Diskurses belegt.

(344) „И на машину, и на квартиру, и на имущество,<sup>88</sup> и на м-м *wie heißt das, Krankenversicherung haben wir auch, alle*.“ (s. Interview 15, Z. 89-90)

Die Ursachen dafür können zum einen dieselben wie bei der Kodeumschaltung innerhalb eines Satzes sein. Zum anderen spielt der kommunikative Rahmen eine Rolle: Die Kodeumschaltung innerhalb eines Diskurses erfolgt oft aufgrund äußerer Faktoren, wie z. B. durch die Veränderung der Gesprächspartnerkonstellation. Tritt ein Gesprächspartner hinzu, welcher eine andere Sprache spricht, kann es zum Wechsel der bisher verwendeten Sprache kommen. Die konstante Konstellation der Kommunikationspartner (Interviewer + befragte Person), welche beider Sprachen – Russisch und Deutsch – mächtig sind, machte die Kodeumschaltung aus funktionaler Sicht nicht erforderlich.

---

<sup>88</sup> Die Probandin zählt die Versicherungen ihrer Familie auf.

### 6.2.2 Kodeumschaltung unter kommunikativ-funktionalem Aspekt

Die Analyse des erhobenen Materials zeigt, dass in der Situation des Sprachenkontakts die Kodeumschaltung unterschiedliche Funktionen haben kann (vgl. Bsp. 345-382). Durch das Umschalten in die andere Sprache können Benennungslücken (zum einen im System der Sprache, zum anderen im individuellen Lexikon der Probanden) geschlossen werden. Dabei handelt es sich um die Wiedergabe u. a. von offiziellen Bezeichnungen sowie Eigennamen. Mit verschiedenen Mitteln des Deutschen wird über die Sprache reflektiert (z. B. metasprachliche Kommentare). Das Umschalten in die andere Sprache macht die Wiedergabe direkter Rede möglich und trägt somit zur Authentizität des Erzählten bzw. Gesagten bei.

- Schließung einer Benennungslücke

(345) „Так э-м-м мне нужно было оформлять/я выезжала, во-первых, в Германию как *Au-pair-Mädchen*, это в семью.“ (s. Interview 22, Z. 17-18)

Der Gebrauch dieser Einstreuung wird von einer Art Erklärung begleitet.

(346) „Но мне мой диплом засчитали всего лишь как *Grundstudium*, и мне бы в принципе сдавая последующие экзамены и всё остальное, всё равно бы пришлось повторять практически всё обучение.“ (s. Interview 22, Z. 154-156)

Die Aufteilung des Studiums in Grund- und Hauptstudium ist im Herkunftsland nicht üblich.

(347) „Я в самом начале [...] убирала в бюро. Но это была работа на шестьсот тридцать марок, *Basis* тогда ещё.“ (s. Interview 22, Z. 164-166)

(348) „Потом я курсы закончила, потом была практика, опять работала. В общем, так – чёрное, чёрное, белые полоски всегда были, вот. Так что в результате я была больше дома, чем, как говорится, работала, практика и *ABM*.“ (s. Interview 6, Z. 402-405)

Die Lexeme *Basis* sowie *ABM* sind Bezeichnungen aus dem Themenbereich 'Arbeit' und haben keine kodifizierte Äquivalente in der russischen Sprache. Sie werden als eine Art offizielle Bezeichnungen unverändert in den russischen Diskurs eingeschaltet.

(349) „Сейчас я занимаюсь, сейчас я занимаюсь в Meisterschule и готовлюсь сдать *Gesellenprüfung*. Для того, чтобы получить Meisterbrief, я должна сдать *Gesellenprüfung*. Но это не от Arbeitsamt-а, это от *Handwerkskammer*.“ (s. Interview 12, Z. 186-189)



(350) „Поскольку я не могла оплатить *Kaution*, я искала квартиры через WoBau. Предлагали в очень ужасном состоянии квартиры. Тогда мне в общем повезло. Я нашла через газету как *Nachmieter* квартиру, которая довольно прилично выглядела, с неплохим ремонтом.“ (s. Interview 19, Z. 186-189)

Das Lexem *Gesellenprüfung* weist im Russischen eine partielle Entsprechung auf. Allerdings scheint die Probandin damit vielerlei Probleme zu haben: Zum einen ist die Wortgruppe „*экзамен на звание подмастерья*“ aus den Gründen der Sprachökonomie nicht effizient. Zum anderen ist das Lexem *подмастерье* nicht mehr im aktiven Gebrauch des Russischen. Schließlich wird das deutsche Lexem *Gesellenprüfung* als offizielle Bezeichnung für eine spezielle Prüfung gebraucht. Aus diesen Gründen wird das deutsche Lexem bevorzugt.

- Wiedergabe direkter Rede bzw. Zitieren

Bei der Darstellung von Ereignissen in ihrem Leben greifen die Probanden in einigen Fällen zu Zitaten. Die Personen, über die erzählt wird, sowie das Geschehene wirken auf diese Weise authentisch. In einer monolingualen Kommunikationssituation ist das eine gängige Praxis. In einer bilingualen Situation greifen die befragten Personen ebenfalls zu diesem Ausdrucksmittel, um die Rede von deutschen Muttersprachlern wiederzugeben. Sie wechseln allerdings in die andere (deutsche) Sprache.

(351) „У меня, у меня все соседи немцы. Ну и тоже есть разные, вот. Есть очень доброжелательные, которые не кривят душой. Вот если человек сказал, значит, он это сделал. А не так, что вот он сказал, и через полчаса он, или там на второй день говорит совсем другое. Ну, не люблю, когда за моей спиной сплетничают. [...] Вот это я не люблю. Поэтому, поэтому мы/я говорю со своими соседями откровенно: „Если хотите, говорите мне в лицо, только не *tuscheln Sie hinter meine Rücken*.“ (s. Interview 20, Z. 318-326)

(352) „А немецким языком про/практически всё тут приходится. И в магазинах, и в Amt-ах, и в других организациях, и в разговоре с соседями, и иногда на улице спрашивают тебя, который час или куда пройти, как пройти. Но вот этот/по телефону иногда звонят, не туда попадают, *fal/falsch Verbindung* объясняешь (lacht).“ (s. Interview 5, Z. 746-750)

Mangelnde Kenntnisse der deutschen Sprache führen in einigen Fällen zu Fehlern im Gebrauch von deutschen festen Wortgruppen bzw. Kollokationen. Der in diesem Kontext richtige Ausdruck heißt „*falsch verbunden*“.

(353) „[...] нас предупреждали родственники, что ‘Вы не волнуйтесь. Когда вас поселят в *Heim*, там будет и посуда, всё вам дадут.’ Но мы всё равно не поверили, всё привезли своё.“ (s. Interview 7, Z. 151-153)

(354) „Каждые три месяца мы ходим так назы/как говорят все это слово отмечаться в *Arbeitsamt*, потому как туда приходишь, и тебе говорят: ‘*Tut mir Leid*, но пока для Вас работы нет.’ Но это пока мы были на социале.“

(s. Interview 9, Z. 202-205)

Dieses Beispiel bestätigt noch einmal die Beobachtung, dass die Probanden reproduktive sprachliche Aktivitäten bevorzugen. Auch in diesem Fall wird die deutsche Redewendung *tut mir Leid* mit ihrer festen Struktur als ganzes reproduziert und in den russischen Diskurs eingeschaltet.

(355) „И я сама обратилась в магазин, который находится недалеко от моей работы, *Markthalle* называется, я пришла к шефу этого магазина, и на своём плохом немецком языке я сказала, что я посещаю курсы, и я ишу себе практику. И для него это совершенно просто *kostenlos*, полгода.“

(s. Interview 9, Z. 216-220)

Die Zitierungen der Probanden geben nicht nur gesprochene Beiträge wieder. Die befragten Personen referieren ebenfalls über Gelesenes bzw. (z. B. im Fernsehen) Gesehenes. In den nachfolgenden Beispielen wird auf die politische und wirtschaftliche Situation in Deutschland Bezug genommen. Dabei werden u. a. Schlagzeilen aus den deutschen Massenmedien wiedergegeben.

(356) „Если сейчас, допустим, речь идёт о том, что ‘*Deutschland ist pleite*’ и так далее, и все недовольны с этим *Steuersystem*, то есть вот это всё меня интересует, что на данный момент актуально.“ (s. Interview 21, Z. 215-218)

(357) „[...] в Германии, наблюдается ухудшение в стране, ухудшение в экономическом плане, ухудшение в моральном плане, ухудшение в финансовом плане и вообще во всех, я считаю, что практически во всех отношениях. [...] политика, что называется, *versagen*, *hat versagt*.“ (s. Interview 22, Z. 380-385)

Der nächste Interviewauszug ist ebenfalls ein Beispiel dafür, dass nicht nur direkte Rede durch die Kodeumschaltung wiedergegeben wird. Zum einen zitiert der Proband die Rede eines Angestellten beim Arbeitsamt (= das Gehörte). Zum anderen berichtet er vom Ausfüllen bestimmter Formulare. Aus dem Bestreben, sich möglichst genau auszudrücken, wird eine Frage aus dem Formular (= das Gelesene) mit Hilfe der deutschen Einstreuung *arbeitslos* wiedergegeben.

(358) „[...] мы договорились с тем человеком на курсах, который ответственный был там за набор студентов или там слушателей, вот. И он в принципе мне сказал, что „да, я Вас возьму” и уже выписывал мне направление в Arbeitsamt, что он меня берёт, вот. Но я стал заполнять анкету, вот в которой *один из пунктов „arbeitslos с какого времени”*. Поскольку у меня его не было [...] человек сразу изменился в лице (lächelt) и сказал: „Вы знаете, всё-таки мне кажется, что вот, что знание немецкого языка, всё-таки Вам будет тяжело. И давайте, Вы знаете, вот напишем экзамен.” *Ну, Prüfung, как он сказал, напишем Prüfung.*“ (s. Interview 23, Z. 303-312)

Neben Zitierungen der direkten Rede und dem Referieren auf Gelesenes (z. B. in Zeitungen, Zeitschriften oder Formularen) bzw. über im Fernsehen Gesehenes wird auch auf Werbung Bezug genommen, z. B. auf verschiedene Verkaufsangebote, welche den Konsumenten in schriftlicher Form präsentiert werden (Sichtwerbung in Geschäften, Postwurfsendungen).

(359) „Ну а так купить, конечно, сложновато, потому что дорого всё. [...] Даже вот пишут *‘reduziert’*, но на *reduziert* не похоже, очень дорого (lacht), очень дорого.“ (s. Interview 17, Z. 286-289)

Die Analyse der gesammelten Daten zeigt, dass die Wiedergabe direkter Rede bzw. das Zitieren eine der häufigsten Funktionen der Kodeumschaltung darstellt.

- Wiedergabe von Eigennamen

Zur Kodeumschaltung kommt auch es bei der Wiedergabe von Eigennamen. So werden Bezeichnungen aus dem Bereich ‘Massenmedien’ (z. B. Zeitungen, Zeitschriften, TV-Programme), Firmennamen sowie Namen verschiedener deutscher Geschäfte in den russischen Diskurs eingeschaltet.

### *Zeitungen*

(360) „Политика меня не очень интересует, я политикой не очень/так иногда прочитываю здесь *‘Volksstimme’*, знаешь, газету.“ (s. Interview 20, Z. 374-376)

### *TV-Programme*

(361) „Да, я часто смотрю *‘Politikshow’* и так далее, *‘Berlin-Mitte’*, все эти дискуссии.“ (s. Interview 21, Z. 210-211)

(362) „Интересно, как они, допустим, освещают всегда аспекты заграницы, *‘Auslandsjournal’* и так далее, *‘Weltspiegel’*, такие там, например, тоже передачи, что порой побывавши в этих странах, смотришь, они довольно einseitig всё это beleuchten.“ (s. Interview 21, Z. 218-221)

(363) „За русской политикой я немного слежу, и по немецким передачам *‘N-TV’*, *‘CNN’* и *‘Свобода’*.“ (s. Interview 18, Z. 286-287)

### *Firmennamen*

(364) „То внук, который занимался спортом, занимается велосипедным спортом, он обязан был застраховаться от несчастного случая при участии в соревнованиях, на тренировках. У него есть договор с фирмой *Allianz, Allianz*.“ (s. Interview 5, Z. 353-356)

(365) „Я получила курсы, это Weiterbildung называется, продолжение, улучшение, компьютерные курсы очень хорошие, замечательные в *Mediendesign-Akademie*.“ (s. Interview 19, Z. 113-114)

### *Geschäfte*

(366) „Ой, да у нас тут рядом э-э домашний есть магазин, *Kaufland* (lächelt), вот. Ну, тут рядом *Kaufland*, тут *Lidl, Netto, Euro-Spar*.“ (s. Interview 8, Z. 347-348)

(367) „[...] я работала опять тоже в текстильном, потом у меня родился сын. И через год я пошла работать в *‘Jugendmode’*, продавала пуловеры, галстуки мужские, брюки.“ (s. Interview 6, Z. 369-371)

- Wiedergabe von offiziellen Bezeichnungen

(368) „[...] председатель, значит, он добивался ставок рабочих, и вот ему предложили, значит, две/разрешили две ставки от *AQB*, это *Arbeit*, *Qualifizierung*, *Bildung*, по-моему. Я уже не помню полностью расшифровку.“  
(s. Interview 8, Z. 261-264)

Der Gebrauch der deutschen Abkürzung wird von einer Erläuterung begleitet. Der Proband signalisiert seine Unsicherheit in Bezug auf die vollständige Bezeichnung dieser deutschen Organisation und ist dabei ungenau. Die Abkürzung *AQB* steht für *Ausbildung*, *Qualifizierung*, *Beschäftigung*.<sup>89</sup>

(369) „[...] отправляли диплом в Бонн, потому что в Бонне там *общее место*, называется *Auswärtsstelle*, где они, так сказать, все дипломы иностранцев признают или не признают.“ (s. Interview 21, Z. 69-71)

Vor dem Umschalten in die deutsche Sprache versucht die Probandin, ein geeignetes russisches Äquivalent zu finden bzw. diese neue Realie mit den Mitteln der russischen Sprache zu erläutern. Mit ihrem Versuch ist sie offensichtlich nicht zufrieden und greift schließlich zur deutschen Einstreuung.

(370) „Да, да квалификацию мою признали, и у меня, и у жены, вот. У нас подтверждённые дипломы, вот. И в *Arbeitsamt*-е мы числимся в *Hochschulteam*.“ (s. Interview 23, Z. 231-233)

(371) „Ну, скажем, в политике я уж не очень разбираюсь. Но политика – это такое грязное дело. И здесь я в этом более убедилась. Количество этих партий усложняет вообще принятие различных законов, и в данном случае я смотрю, меня интересует *Zuwanderungsgesetz*, я смотрю, они вообще не придут ни к какому ... общему решению, общему знаменателю.“ (s. Interview 1, Z. 145-149)

(372) „Здесь мы имеем соответствующий статус. Мы, так сказать, *Flüchtlinge*, *Zuwanderer*, *Zuwanderer* мы называемся.“ (s. Interview 11, Z. 464-465)

Hier wird nicht nach einem Äquivalent gesucht. Deutsche Bezeichnungen werden in Form von Einstreuungen in den russischen Diskurs direkt eingeschaltet.

(373) „М-м честно говоря, я в этом не очень хорошо разбираюсь. Но как *alleinerziehende Mutter* э-э я думаю у меня, по-моему, какой-то второй класс<sup>90</sup>.“  
(s. Interview 4, Z. 155-157)

<sup>89</sup> Nähere Informationen zu dieser gemeinnützigen Gesellschaft findet man im Kapitel 9.4.

<sup>90</sup> Die Probandin spricht von ihrer Steuerklasse.

Die Kodeumschaltung erfolgt in diesem konkreten Fall nicht nur aus der Notwendigkeit, eine offizielle Bezeichnung für den Status der Probandin innerhalb des Steuersystems wiederzugeben, sondern auch aus dem Bestreben der Probandin, die im russischsprachigen Raum negativ konnotierte Bezeichnung *мать-одиночка* zu vermeiden.

- Kodeumschaltung als Mittel der Textverknüpfung

(374) „К сожалению, мы люди тёмные. Кроме той страховки, которую у меня высчитывают из зарплаты, ну это Krankenversicherung, Rentenversicherung *und so weiter*, мы никакими страховками не пользуемся [...].“

(s. Interview 10, Z. 268-271)

Die feste Wendung *und so weiter* dient als eine Art Schlussignal. Auf diese Weise kann der Sprecher signalisieren, dass er das Wesentliche bereits gesagt hat, und weitere Ausführungen nicht mehr notwendig sind. Die Wendung *und so weiter* kann als Gliederungspartikel fungieren.

(375) „Конечно, все ждут, когда я выскажусь, не все, может быть, иногда не ждут, перебивают, не дают рассказать [...]. Потом мне нужно будет перебивать и всё-таки высказаться всё, что я хочу или всё, что я имею. Но со временем стало лучше. Или я стала лучше объясняться .. *na ja*.“

(s. Interview 15, Z. 96-101)

Durch den Gebrauch der Partikel *na ja* wird die Beendigung eines thematischen Aspektes bzw. ein Themenwechsel angekündigt. Die Partikel selbst stellt ebenfalls eine Art Schlussignal dar und steht am Ende einer Gesprächssequenz. Sie drückt häufig Hoffnungslosigkeit bzw. Resignation aus. Durch den Gebrauch von *na ja* kann der Gesprächspartner außerdem zur Interpretation des Gehörten animiert werden. In einigen Fällen kann die Partikel eine überbrückende Funktion erfüllen, wenn z. B. der Ablauf des Gesprächs durch lange Pausen gestört wird.

(376)

И: Если ещё помнишь, когда ты только приехала в Германию, какие у тебя были бытовые и жилищные условия? Была ли довольна?

П: *Also*, жилищные были условия были отличные. У моей свекрови была трёхкомнатная квартира, очень/не в центре города, а за городом, но на трамвае можно было доехать. (s. Interview 6, Z. 186-190)

Die Gliederungspartikel *also* strukturiert das Gespräch, indem sie einen neuen Gesprächsschritt einleitet.

(377)

- П: Ну, проработав год, мы сейчас получаем Arbeitsloshilfe, уже не Geld, а Arbeitsloshilfe и dazu, к этому WoBau доплачивает немножко за квартиру, всё.
- И: На детей уже ничего не получаете?
- П: И-и-и, *nein*, ребёнка, ну вот ему семнадцать лет, ещё Kindergeld, потому что он ещё как ученик считается. (s. Interview 16, Z. 121-126)

Die eingestreuten deutschsprachigen Diskursmarker entfalten ihre Semantik erst im Zusammenhang mit anderen autosemantischen Wörtern, sie übernehmen interaktionsstrategische Funktionen und tragen zur Strukturierung von Äußerungen bei. Diese Mittel der Textverknüpfung werden in der vorliegenden Arbeit nicht im Rahmen der Transferenzerscheinungen behandelt. Meiner Ansicht nach gehören sie in den Bereich der Kodeumschaltung: Zum einen lassen sich die unflektierten Einheiten schwer grammatisch oder syntaktisch integrieren. Zum anderen sind die wenigen Beispiele für den Gebrauch solcher Diskursmarker ein Zeichen für mangelnde Akzeptanz innerhalb der Sprechergruppe. Der Wechsel zwischen zwei Sprachen ist nicht innersprachlich bedingt und geschieht eher aus pragmatischen Gründen: Die Beziehung zwischen den Gesprächspartnern kann auf diese Weise aufgebaut bzw. aufrechterhalten, der emotionale Zustand des Sprechers verdeutlicht und das Gespräch strukturiert werden.

- Streben nach Genauigkeit bzw. Präzisierung

(378) „Поскольку, как я уже сказала, в течение четырёх лет я находилась здесь на студенческой визе, у меня не было, скажем, возможности работать как *Vollzeit*.“ (s. Interview 22, Z. 116-118)

Den Begriffen *Vollzeit* (kurz für „Vollzeitbeschäftigung“) und *Teilzeit* (kurz für „Teilzeitbeschäftigung“) entsprechen – allerdings nur partiell – im russischsprachigen Raum die Begriffe *ставка* („Stelle“ bzw. „volle Stelle“) sowie *полставки* („Halbtagsstelle“ bzw. „halbe Stelle“). Die Probandin greift zur deutschen Einstreuung entweder mit dem Ziel, die momentane Benennungslücke im individuellen Wortschatz auszufüllen, oder mit der Absicht, sich möglichst präzise auszudrücken.

- Metasprachliche Kommentare

(379) „[...] бывает, что я разговариваю с немцами и прибегаю к русским словам, потому что не нахожу выражения немецкого, вот. А бывает, что с

русскими общаюсь, И тоже слов нет, таких как *Termin*, например. Я не могу на русский никак, то есть мне нужно только сказать на немецком *Termin*.“

(s. Interview 4, Z. 383-387)

(380) „Если на работе, в школе музыкальной, только немецкий, с русскими русский. Если, допустим, в еврейской общине, то там язык смешанный. С немецким персоналом только немецкий, никакого другого языка они не знают, или смешанный, если есть переводчик и можно позволить себе немножечко расслабиться и говорить просто на смешанном языке. То есть просто можно позволить себе говорить, как я говорю, *Zwischensprache*, то есть используя и русские и немецкие слова, потому что некоторые немецкие руководители знают некоторые русские слова и в силу доброжелательного отношения просто допускают в немецкой речи некоторые русские слова. Очень своеобразно звучит, но вполне корректно.“ (s. Interview 7, Z. 571-581)

(381) „Сейчас у меня пассивный немецкий язык, это то, что вот я там немного могу что-то почитать. Но [...] разговариваю я практически мало. Ну а общие такие принятые слова, такие как *Sozialamt*, *Arbeitsamt*, *Teppich*, *arbeitslos*, *Arbeitshilfe*, э-э *Hausarzt* .. больше пока вспомнить не могу. [...] То есть, конечно, к сожалению, таких слов мало, потому как знание языка желает быть лучше.“ (s. Interview 9, Z. 412-421)

(382) „Первое время это был просто ужас. Зная слова „*guten Tag*“, „*danke*“, „*auf Wiedersehen*“ и больше ничего, но делая умное выражение лица и говоря при этом, когда ко мне/к нам обращались, „*ja, ja*“ и делая вид, что мы понимаем, потому что без языка ты теряешь себя, теряешь свою индивидуальность [...].“ (s. Interview 9, Z. 95-99)

Hier hat die Kodeumschaltung eine metakommunikative Funktion (vgl. Riehl, 2004, S. 25). Auch in dieser Funktion erfolgt der Wechsel zwischen zwei Sprachen häufig innerhalb einer Konstituente, seltener innerhalb eines Satzes. Indem die Probanden über die deutsche Sprache reflektieren, überschreiten sie kreativ die Grenzen der russischen Sprache und stellen kommunikative Möglichkeiten des Deutschen in den Dienst einer adäquaten Interaktion.



### 6.2.3 Auslösefaktoren der Kodeumschaltung

Zu den Faktoren, welche die Kodeumschaltung kennzeichnen, gehören u. a. Verzögerungssignale, Pausen, Wortabbrüche, Selbstkorrekturen (vgl. Bsp. 383-389).

(383) „Так что это первый сертификат, который/но там было и право, и .. *Betriebswirtschaft*, и *Volkswirtschaft*, английский. Что у нас было ещё? *Marketing*, ну в общем то всё, что относится к менеджеру, в таком духе.“  
(s. Interview 6, Z. 319-322)

Bei der Benennung der Fächer, mit denen sich die Probandin im Laufe ihres Studiums in Deutschland beschäftigt hat, wird sowohl auf russische als auch auf deutsche sprachliche Mittel zugegriffen. Die Probandin differenziert zwischen solchen Fächern wie *право* bzw. *английский*, welche im russischsprachigen Raum verbreitet und bekannt sind, und solchen Fächern wie *Betriebswirtschaft* (vgl. *экономика и организация производства*) und *Volkswirtschaft* (vgl. *политическая экономия*), welche zum Zeitpunkt der Ausreise im russischsprachigen Raum nicht verbreitet waren und eher für das Studium in Deutschland spezifisch sind.

(384) „У нас стандартные страховки ... *Haус/Haushalt*, не помню название как точно, как оно называется.“ (s. Interview 7, Z. 351-352)

Die Probandin versucht, ein Äquivalent für das Lexem *Hausratversicherung* zu finden. Diese Art der Versicherung ist in Deutschland weit verbreitet, im Herkunftsland dagegen war sie nicht üblich. Aus diesem Grund greift die Probandin zum deutschen Lexem, einem Kompositum, welches in diesem Kontext auf den ersten Bestandteil reduziert wird – entweder aus Gründen der Sprachökonomie, oder aus mangelnden Kenntnissen der deutschen Sprache. Die Ursache für den Wechsel in die deutsche Sprache wird aus der Äußerung der Probandin deutlich: Zum einen geht es ihr darum, eine deutsche Realienbezeichnung (vgl. *название*) wiederzugeben, zum anderen sich genau auszudrücken (vgl. *как точно называется*).

(385) „Да, у нас есть налоговый инспектор только потому, что э-э ведь Д. и тут сам/сам, как говорится, знаешь, по-немецки *Selbständiger*, вот.“  
(s. Interview 6, Z. 504-505)

Die Benennungslücke im individuellen Wortschatz der Probandin wird durch das Umschalten in die andere Sprache und den Gebrauch einer deutschen Einstreuung

geschlossen.<sup>91</sup>

(386) „А есть ещё, это самое, манка, она сделана из кукурузной муки. Ну это вообще, это у меня будут кушать целую кастрюлю. Ты только вари. Сверху положишь *Zimt*, *подожди как, с корицей*, с сахаром, с мармеладом, с вишенкой, с чем угодно.“ (s. Interview 6, Z. 625-629)

Im letzten Beispiel wird die Einstreuung *Zimt* neben dem russischen Äquivalent *корица* gebraucht. Durch das Einsetzen solcher Doppelungen können die Probanden sicher sein, dass sie nicht missverstanden werden. Das Entstehen der Doppelungen kann allerdings auch eine andere Ursache haben: Beim Produzieren spontaner Äußerungen wird sehr schnell nach Sprachmitteln gesucht, um den Redefluss durch lange Pausen nicht zu unterbrechen. So kann es geschehen, dass das erste abgerufene bzw. verfügbare Wort einer Fremdsprache angehört, weil es z. B. eine hohe Gebrauchsfrequenz in der fremden Umgebung hat. Durch den anschließenden Gebrauch des entsprechenden russischen Äquivalents wird wieder in die Basissprache Russisch gewechselt.

(387) „Курсы повышения квалификации я не посещала, я только посещала *э-м как это сказать, Deutsch als Fremdsprache*.“ (s. Interview 15, Z. 55-56)

Die Probandin kennt die offizielle Bezeichnung der Maßnahme nicht, an welcher sie teilgenommen hat: Sie denkt nach und zögert mit der Antwort. Höchstwahrscheinlich handelt es sich dabei um einen (z. B. von der Volkshochschule angebotenen) Sprachkurs und nicht um die studienbegleitende Fortbildung (= DaF).

(388) „Я работаю при университете *как ... вспомогательный работник, или Hiwi-Arbeit .. это называется*.“ (s. Interview 2, Z. 343-344)

Die Probandin versucht, die deutsche Realie mit einer Umschreibung im russischen Diskurs wiederzugeben, zweifelt an der Richtigkeit bzw. Genauigkeit der gewählten Entsprechung und greift schließlich zur deutschen Einstreuung.

(389) „Поскольку мы оба работаем, у нас у каждого отдельная страховка. Это полагается так по закону. [...] Когда я была студенткой, я была, *что называется, mitversichert*.“ (s. Interview 22, Z. 198-201)

---

<sup>91</sup> Eine weitere Ursache für diese Kodeumschaltung kann das Streben nach Sprachökonomie sein (vgl. im Russischen z. B. *владелец собственного дела*).

Die Analyse des Interviewmaterials lässt folgende zusammenfassende Bemerkung zu: Wird von einer Sprache in die andere umgeschaltet, so werden häufig folgende einleitende bzw. begleitende Wendungen als Zeichen des Nachdenkens oder der Unsicherheit gebraucht:

*не помню точно название,*  
*не помню, как называется,*  
*не знаю,*  
*как это сказать (по-немецки),*  
*как это называется (по-немецки) usw.*

Kurze oder lange Pausen sowie an sich selbst gerichtete Fragen direkt vor dem Moment des Umschaltens in die andere Sprache, Selbstkorrekturen, Wortabbrüche, Wiederholungen, Gesprächspartikeln als Ausdruck des Nachdenkens wie э-э-э, э-м, ну usw. sind ebenfalls für die Kodeumschaltung kennzeichnend.

#### **6.2.4 Kodeumschaltung vs. Entlehnung: Grenzfälle**

Wie bereits erwähnt wurde, enthält das erhobene Material eine ganze Reihe von so genannten Grenzfällen zwischen Kodeumschaltung und Entlehnung. Die Unterscheidungskriterien beider Phänomene widersprechen einander in vielen Fällen. Aus diesem Grund kann durch das Anwenden von strukturellen und kommunikativ-funktionalen Kriterien nicht immer ein eindeutiges Resultat erzielt werden. Das Zuordnen und das Klassifizieren von Sprachenkontaktphänomenen sind häufig der subjektiven Entscheidung des Forschers überlassen.

In diesem Zusammenhang konnten folgende Beobachtungen gemacht werden:

- Verzögerungssignale sind vorhanden, ihnen wirkt aber die syntaktische Adaptation entgegen:

(390) „С налоговыми классами это тоже была проблема, потому что сначала был Steuerklass vier потом когда пошла гонорарная работа, пришлось получать *следующую, как это называется, Lohnsteuerkarte*, да, уже шестого класса.“

(s. Interview 7, Z. 313-316)

Die Entscheidung in diesem Fall wird auch dadurch erschwert, dass die Lexeme *Karte* und *карта* in beiden Sprachen ein Femininum sind. Somit ist nicht eindeutig, ob das deutsche

Lexem aufgrund rein formaler Merkmale (= Vokalauslaut) oder in Anlehnung an das Genus des bedeutungsgleichen russischen Lexems als ein Femininum behandelt wurde (vgl. die Adjektivform *следующую* in der Position eines kongruierenden Attributs). Eine niedrige Gebrauchsfrequenz des Lexems *Lohnsteuerkarte* in der Gruppe der befragten Personen, Zeichen des Nachdenkens *как это называется* sowie die Funktion dieser Umschaltung in die deutsche Sprache (= Schließung einer Lücke im individuellen Wortschatz der Probandin) deuten darauf hin, dass es sich hier um eine Kodeumschaltung handelt.

- Das fremdsprachige Element weist keine grammatische Adaptation auf und findet keine Akzeptanz in der Sprechergruppe, wird aber syntaktisch integriert:  
(391) „[...] нужно было подготавливать совсем другие документы, и опять сталкиваться с некоторыми проблемами, защиты диплома, например. [...] наш диплом не признаётся, и нужно было начинать, там допустим, с третьего курса *игти на Magister-Studiengang*.“ (s. Interview 21, Z. 62-67)

Die syntaktische Integration äußert sich in der Einordnung des deutschen Lexems in eine präpositionale Wortgruppe *игти на* (vgl. *ходить на курсы*).

- (392) „Э-э это *Meldestelle*, где всегда паспорт оформляют, вот. Так оно находилось в *Meldestelle центральной*, где на старой площади. Там все вот эти государственные учреждения центральные.“ (s. Interview 6, Z. 151-153)

Das deutsche Lexem wird mit einer russischen Präposition verbunden und mit einem Adjektiv in der Position eines kongruierenden Attributs verknüpft.

Dem Substantiv *Meldestelle* wird – wie im Deutschen – das feminine Genus zugewiesen: Zum einen hat das Wort *Meldestelle* einen Vokalauslaut, zum anderen wird es zusammen mit einer femininen Adjektivform in der Position eines kongruierenden Attributs verwendet (*в Meldestelle центральной* – „in der zentralen Meldestelle“). In diesem konkreten Fall kann man von einer Transferenzerrscheinung sprechen, obwohl das deutsche Lexem keine Akzeptanz in der Sprechergruppe aufweist.

- (393) „[...] я искала совершенно конкретное место в музыкальной школе и пару раз бывал/была в двух школах, туда, куда меня заставляли поехать мои друзья. Звонили и говорили, что в каком-то там районе, в дальнем районе

Магдебурга есть *какая-то Privatmusikschule*. Там нужен *Klavier-Pädagoge*, вот ты туда поедь и поговори с директором.“ (s. Interview 7, Z. 286-290)

Das deutsche Lexem *Privatmusikschule* ist nach demselben Muster wie das Lexem *Meldestelle* im oben angeführten Beispiel syntaktisch integriert und kann als eine Transferenzererscheinung behandelt werden. Das Lexem *Klavier-Pädagoge* ist zwar durch das kongruierende Modaladjektiv *нужен* in prädikativer Position syntaktisch in den russischen Diskurs integriert, stellt aber meiner Ansicht nach ein Beispiel für die Kodeumschaltung dar. Es ist eine Art offizielle Bezeichnung für einen Beruf im deutschsprachigen Raum und wird von der Probandin als solche übernommen.

- Das fremdsprachige Element weist keine grammatische Adaptation auf, wird aber im selben Kontext zusammen mit dem russischen Äquivalent gebraucht:

(394) „[...] но с ней, конечно, мне приходится говорить в последнее время больше на немецком [...] потому что, скажем, её э-э *Wortschatz* в немецком языке намного обильнее и распосто/то есть она обладает большим количеством слов в своём *лексиконе*, и ей видимо быстрее и намного легче выразить свои мысли.“ (s. Interview 2, Z. 675-682)

Der Gebrauch des Lexems *Wortschatz* kann meiner Ansicht nach lediglich durch größere Geläufigkeit des deutschen Wortes in der neuen Umgebung erklärt werden. Das hängt damit zusammen, dass die Probandin eine Tochter im Schulalter hat. So ist beim Produzieren spontaner Äußerungen das erste abgerufene bzw. verfügbare Wort das deutsche Lexem. Eine weitere Ursache für den Gebrauch einer solchen Doppelung kann der Wunsch sein, eigene Fremdsprachenkenntnisse zu demonstrieren.

Wie die Analyse zeigt, ist die Kodeumschaltung als Manifestation des Sprachenkontakts im erhobenen Material nicht so zahlreich belegt wie die Transferenzererscheinungen. Hierfür gibt es verschiedene Ursachen: Zum einen erforderten die äußeren Faktoren der Kommunikation mit der konstanten Konstellation der Kommunikationspartner (Interviewer + befragte Person) keine Kodeumschaltung innerhalb eines Diskurses. Zum anderen verfügen die Probanden in einigen Fällen über unzureichende Kenntnisse der deutschen Sprache, was sie beim Produzieren von deutschen Äußerungen hindert. Schließlich spielen die Funktionen des Wechsels zwischen zwei Sprachen eine wichtige Rolle. Die gesammelten Daten zeigen, dass die Probanden durch das Umschalten in die andere Sprache überwiegend direkte Rede wiedergeben bzw. dritte Personen zitieren.

Allerdings ist diese Funktion der Kodeumschaltung auf einige wenige Kommunikationssituationen beschränkt.

## **7. Zusammenfassung**

In der vorliegenden Arbeit wurden Besonderheiten des Redeverhaltens in einer Gruppe von Menschen mit Russisch als Muttersprache untersucht, die zum Zeitpunkt der Untersuchung in Magdeburg (Sachsen-Anhalt) lebten und der vierten Emigrationswelle angehörten. Dabei spielte die Welle der Emigration eine wichtige Rolle. Denn die Auswertung der gesammelten Daten zeigt, dass sowohl die Gründe für die Auswanderung als auch die sprachliche Kompetenz sowie die Einstellung der Migranten zur Mutter- bzw. Fremdsprache für das Redeverhalten in einer neuen sprachlichen Umgebung von Bedeutung sind. Leider wird der soziolinguistische Aspekt bei den Untersuchungen dieser Art oft vernachlässigt.

Mit der durchgeführten empirischen Untersuchung konnte eine umfangreiche Materialbasis (23 auf insgesamt ca. 200 Seiten verschriftlichte Interviews) als Basis für die vorliegende Arbeit erbracht werden. In der einschlägigen Literatur mangelt es oft an umfassenden empirischen Daten, was dazu führen kann, dass einige Tendenzen im Sprachgebrauch bzw. Redeverhalten der Migranten übersehen, manche Erscheinungen des Sprachenkontakts und deren systemhafter Charakter nicht erkannt werden usw. In diesem Zusammenhang soll diese Arbeit einen Beitrag zur kontrastiven Linguistik sowie zur Sprachkontaktforschung leisten.

Die befragten Personen verfügten bei ihrer Einreise nach Deutschland über eine dominante Sprache (Russisch als Muttersprache), in der sie sich differenziert ausdrücken konnten, und eine schwache Sprache (Deutsch als Fremdsprache), in der sie teilweise nur über eingeschränkte Ausdrucksmöglichkeiten verfügten. Das Erlernen der deutschen Sprache im Herkunftsland war mangelhaft, unzureichend und eher sporadisch. Die Kenntnis der deutschen Sprache wurde von vielen befragten Personen als wichtige Voraussetzung für die berufliche und soziale Integration angesehen. Auch die Einstellung der Probanden zur russischen Sprache änderte sich in der deutschsprachigen Umgebung. Die Muttersprache wurde bewusster erlebt, mehr geschätzt und weiterhin gepflegt.

Bei der Auswertung der Aussagen von Probanden zum Gebrauch zweier Sprachen wurde deutlich, dass der Kommunikationsort und die Kommunikationspartner beim Sprachgebrauch von großer Bedeutung sind. Die vielen Orte der Kommunikation stellen eine Art Bühne dar, wo sich unterschiedliche Kommunikationspartner begegnen: Russische Muttersprachler treffen auf Deutsche mit und ohne Russischkenntnisse sowie auf Menschen gleicher Herkunft.

Das Redeverhalten der befragten Personen wurde in erster Linie aus linguistischer Perspektive untersucht. Allerdings vollzieht sich sprachliches Handeln in gesellschaftlichen Zusammenhängen, d. h., das Individuum, seine Interaktionen sowie der Kommunikationsrahmen waren für die vorliegende Untersuchung ebenfalls wichtig. Dabei konnte festgestellt werden, dass die Wahl der sprachlichen Mittel nicht arbiträr ist, sondern aus funktionalen Bedürfnissen geschieht. In der Situation des Sprachenkontakts kommt es zu Umverteilungen der Gebrauchsbereiche zweier Sprachen, zu einer veränderten Praxis des Sprechens sowie neuen kommunikativen Einstellungen. Die russische Sprache wird auf die alltägliche Kommunikation in der Familie beschränkt (Russisch = innere Kommunikation), die deutsche Sprache wird in verschiedenen Kommunikationssituationen außerhalb der Familie gebraucht (Deutsch = äußere Kommunikation).

In der Situation des Sprachenkontakts überschreiten die Zweisprachigen kreativ die Grenzen zweier Sprachen, indem sie kommunikative Möglichkeiten aus mehreren Systemen in den Dienst einer adäquaten Interaktion stellen. Es kommt zu unterschiedlichen Manifestationen des Sprachkontakts. Sie fungieren als Spuren der zweisprachigen Identität. Der bilinguale Sprecher ist dabei der eigentliche Ort der Auswirkungen des Sprachenkontakts. In ihm vollziehen sich Einschätzungen, Bewertungen von Varianten, hier werden Entscheidungen zur Sprachwahl getroffen.

Die Auswertung der aufgezeichneten Interviews sowie die Analyse aktueller Forschungsergebnisse in Bezug auf die Besonderheiten des Gebrauchs der russischen Sprache außerhalb Russlands bekräftigen die in der vorliegenden Arbeit formulierte Annahme, dass zwischen der einsprachigen, in Wörterbüchern und Grammatiken kodifizierten Norm und der bilingualen Norm unterschieden werden muss. Bei der Untersuchung der Sprache der Diaspora müssen sowohl im strengeren Sinne linguistische als auch im weiteren Sinne soziolinguistische Sprachnormen berücksichtigt werden.

Als Manifestationen des Kontakts zweier Sprachen wurden in dieser Arbeit die Erscheinungen der Transferenz, der Entlehnung mit Wortbildungsassimilation, der Einstreuung ohne und mit grammatischer Adaptation, der Kodeumschaltung sowie der zwischensprachlichen Doppelung als Neutralitätsstrategie festgestellt und untersucht.

Die Analyse des erhobenen Materials bestätigte die frühere Annahme, dass sich die Manifestationen des Sprachenkontakts auf verschiedenen Ebenen der Sprache äußern. In der Situation des Sprachenkontakts entstehen neue kommunikative Bedürfnisse, die befriedigt werden müssen. Als Folge kommt es zu zahlreichen Prozessen zwischensprachlicher Übernahme auf der lexikalischen Ebene (Transferenz von Form und Inhalt), im Bereich der Semantik (Transferenz von Bedeutungseinheiten) sowie auf der syntaktischen Ebene (Transferenz von syntaktischen Regeln). Das umfangreiche Interviewmaterial ließ bei diesen Prozessen gewisse Tendenzen feststellen:

- Wörter mit allgemeinerer Bedeutung werden bevorzugt gebraucht.
- Es werden deutsche Lexeme entlehnt.
- Es werden fremdsprachige Einstreuungen gebraucht.
- Es werden Analogien gebildet.
- Linguistische Strukturen werden vereinfacht.
- Es kommt zu Ausgleicherscheinungen.
- In der Situation des Sprachenkontakts wird mit der Sprache gespielt.

Im Verlauf der Untersuchung konnte ermittelt werden, dass sprachliche Ebenen in unterschiedlichem Maße vom Einfluss der Fremd- oder Zweitsprache erfasst sind. Auf der *lexikalischen Ebene* kommt es am häufigsten zu zwischensprachlicher Übernahme: Deutsche Lexeme werden eingestreut und grammatisch adaptiert, es kommt zu Entlehnungen mit Wortbildungsassimilation sowie zu Materialentlehnungen und Neubildungen. In großem Umfang werden Wörter übernommen, die neue soziale sowie kulturelle Konzepte und Realien der neuen Umgebung bezeichnen und eine wichtige Rolle im Leben der Migranten spielen. Können diese Konzepte nicht vollständig bzw. adäquat mit sprachlichen Mitteln des Russischen wiedergegeben werden, ermöglichen sprachliche Mittel einer Fremdsprache die Schließung entstandener Benennungslücken. Die meisten fremdsprachigen Elemente haben somit eine nominative Funktion. In ihren Ausführungen zu Funktionen und Zielen des Gebrauchs von fremdsprachigen Elementen betonte auch Zemskaja diesen Typ des Gebrauchs (vgl. Zemskaja, 2000 c).



Die Übernahme erfolgt aus bestimmten, sich wiederholenden *lexikalischen Bereichen* (z. B. Integration, Beruf, Ausbildung, Versicherung, Steuersystem, medizinische Versorgung, Wohnen, Essen usw.), die eine wichtige Rolle im Leben der Migranten in der neuen Umgebung spielen. Es werden u. a. Bezeichnungen für staatliche Beihilfen, für offizielle Ämter, Behörden sowie Institutionen übernommen.

Die Analyse der gesammelten Daten zeigt, dass in den russischen Diskurs überwiegend deutsche Substantive eingebettet und grammatisch adaptiert werden. Das hängt zum einen mit der Semantik der Substantive zusammen. Zum anderen kann diese Wortart wesentlich einfacher als andere grammatisch adaptiert und syntaktisch integriert werden. Damit werden sowohl die aufgestellte Arbeitshypothese als auch die Ergebnisse der bisherigen Forschung bestätigt, dass sich Migranten bestimmter Wortarten der deutschen Sprache am häufigsten „bedienen“.

Bei der Genuszuweisung der übernommenen Substantive im Russischen lassen sich einige Regularitäten erkennen. Bei Bezeichnungen von Nicht-Personen ist in der Regel der Auslaut der Substantive ausschlaggebend. Substantive mit konsonantischem Auslaut werden als Maskulina, Substantive mit vokalischem Auslaut als Feminina behandelt. Bei einer Übernahme von Personenbezeichnungen wird die Genuszuweisung durch das natürliche Geschlecht bestimmt. Die Analyse der erhobenen Daten zeigt, dass alle Personenbezeichnungen unabhängig vom Stammauslaut Substantive der ersten Deklination sind.

Bei der Auswertung des erhobenen Materials wurde festgestellt, dass formale Merkmale der transferierten Lexeme bei der Genuszuweisung dominierend sind. Dies äußert sich auch darin, dass Substantive, die im Deutschen Feminina sind aber einen Konsonantenauslaut aufweisen, von den Probanden als Maskulina behandelt werden.

Es kam vor, dass sowohl formale Merkmale deutscher Lexeme als auch das Genus russischer Lexeme bei der Genuszuweisung eine Rolle spielten. In einigen Fällen (meist bei Interlexemen) erwies sich die formale Ähnlichkeit (= Kongruenz) von deutschen und russischen Lexemen als wichtig bei der Genuszuweisung.

Das Genus der eingestreuten Substantive wird im Kontext durch den Gebrauch von kongruierenden Adjektivformen und Verbformen im Präteritum, durch die Verwendung von Personalpronomen (= Pronominalisierung) sowie durch den Deklinationstyp (bei grammatisch adaptierten fremdsprachigen Lexemen) angezeigt.

Mit dem Ziel, die kommunikative Situation erfolgreich zu gestalten, wurden die Sprecher kreativ und passten ihnen bekannte bzw. zur Verfügung stehende deutsche Lexeme dem jeweiligen kommunikativen Bedürfnis an, indem sie diese im Russischen z. B. in einer anderen Wortartfunktion einsetzten (ein Verfahren, das der innersprachlichen Konversion vergleichbar ist). So wurden einige deutsche Partizipien und Adjektive in die Wortart Substantiv überführt und als maskuline Substantive der ersten Deklination gebraucht. In manchen Fällen wurden deutsche Komposita auf ihre Determinativkomponente reduziert und als selbständige Wörter verwendet. In dieser „Reduzierung“ auf den aus der Sicht der Probanden wichtigeren bedeutungstragenden Teil ist eine gewisse Systemhaftigkeit zu erkennen. Das Streben nach Sprachökonomie führte dazu, dass deutsche Komposita auf ein für die Kommunikation und Verständigung ausreichendes bedeutungstragendes Minimum reduziert und in dieser Form gebraucht wurden. Dies gilt ebenfalls für einige im Interviewmaterial belegte Neubildungen, die als Resultat der Abkürzung von russischen Mehrwortbenennungen durch Stammverkürzung nach abbreviativem Verfahren entstanden. Diese Art der Abkürzung ist im Russischen sehr produktiv.

Es wurde festgestellt, dass fremdsprachige Elemente auf unterschiedliche Art und Weise adaptiert und in den russischen Diskurs eingebettet wurden. Bei der grammatischen Adaptation von übernommenen fremdsprachigen Elementen wendeten die befragten Personen bewährte Modelle der Wortbildung und Wortveränderung der russischen Sprache an. Transferierte Elemente wurden entweder nach den Normen der russischen Sprache flektiert oder blieben unverändert und wurden als fremdsprachige Einstreuungen gebraucht. Dabei wurden sie sowohl mit als auch ohne gleichzeitige Nennung von russischsprachigen Äquivalenten verwendet. Einige Elemente der Fremdsprache dienten den Probanden als Derivationsgrundlage für Neubildungen. Die Einfügung der lexikalischen Transfers in die morphologischen und syntaktischen Strukturen der Empfängersprache erfolgte z. B. durch:

- Genuszuweisung der transferierten Substantive,
- Einordnung der Verben in bestehende Verbklassen und damit verbunden
- Anfügen entsprechender Suffixe,
- Anfügen von Flexionsendungen der Empfängersprache,
- Bildung von Derivaten nach Wortbildungsmodellen der Empfängersprache,
- Gebrauch der transferierten Substantive in Wortgruppen mit Präpositionen.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde festgestellt, dass der Gebrauch von Einstreuungen unterschiedliche Ursachen haben kann, die oft komplex zusammenwirken und sowohl innersprachlicher als auch pragmatischer Natur sind:

- Durch den Gebrauch von Einstreuungen werden Benennungslücken im Lexikon der Sprache ausgefüllt.
- Durch das Einbetten fremdsprachiger Lexeme in den russischen Diskurs werden momentane oder permanente Benennungslücken im individuellen Wortschatz der Probanden ausgefüllt.
- Auf fremdsprachige Elemente wird häufig aus Gründen der Sprachökonomie zugegriffen.
- Einstreuungen werden aus Streben nach Genauigkeit bzw. Präzisierung in den russischen Diskurs eingebettet.
- Durch den Gebrauch von Einstreuungen kann eine gewisse Distanzierung von Konzepten des russischen kulturellen und sprachlichen Raums zum Ausdruck gebracht werden.
- Durch das Einbetten von positiv konnotierten Lexemen einer Fremdsprache können negativ konnotierte russische Lexeme vermieden werden.
- Durch den Gebrauch von Einstreuungen kann die Zugehörigkeit des Sprechers zum deutschen sozialen und kulturellen Raum hervorgehoben werden.
- Ist zum Zeitpunkt der Kommunikation das in der Muttersprache vorhandene Äquivalent nicht abrufbar, greifen die Sprecher auf die Mittel einer Fremdsprache – hier des Deutschen – zurück.
- Wenn deutsche Bezeichnungen in der neuen sprachlichen Umgebung eine hohe Gebrauchsfrequenz bzw. hohe semantische Wertigkeit im Leben der Migranten haben, werden sie von den Sprechern bevorzugt: Russische Lexeme werden durch deutsche verdrängt. Die Analyse der gesammelten Daten zeigt, dass aus diesem Grund viele deutsche Lexeme in den russischen Diskurs eingestreut werden.

Im erhobenen Material wurden deutsche Lexeme festgestellt, deren Gebrauch auf den ersten Blick überflüssig erscheint, weil das Russische entsprechende Äquivalente aufweist. Dies geschah oft aus Streben nach Genauigkeit bzw. Präzisierung sowie aufgrund partieller Äquivalenz, wenn zwischen den Bezeichnungen semantische Unterschiede bestanden.

Aufgrund des Sprachenkontakts entstanden *Materialentlehnungen*, die in den gesammelten Daten zahlreich belegt sind. In einigen Fällen konnte jedoch nicht eindeutig festgestellt werden, ob es sich bei einer Benennung um eine Einstreuung oder eine Entlehnung handelt. Die hohe Gebrauchsfrequenz einiger übernommener Benennungen zeigte zumindest, dass sie nicht mehr individuell gebraucht werden, sondern eine hohe Akzeptanz in der Gruppe finden. Grammatische Adaptation sowie syntaktische Integration können ebenfalls als Kriterien für die Unterscheidung beider Erscheinungen herangezogen werden. Es konnten Beispiele für konforme und assimilierte Materialentlehnung festgestellt werden.

Bei der konformen Materialentlehnung handelte es sich um transferierte Substantive. Diese wurden im obliquen Kasus (oft mit einem kongruierenden Attribut), mit Präposition oder als präpositionslose Genitivform gebraucht. Bei der assimilierten Materialentlehnung ging es in erster Linie um Verben (auch Reflexivverben), die an produktive Wortbildungsmodelle (z. B. der suffixalen, suffixal-postfixalen sowie postfixalen Wortbildungsart) der russischen Sprache angepasst wurden. Verben wurden nach dem Muster verschiedener Verbalklassen gebildet. Am produktivsten war die Bildung von Verben nach dem Muster der dritten Verbalklasse. Bei den meisten Materialentlehnungen erfolgte die Assimilation mit wenigen notwendigen sprachlichen Mitteln der Empfängersprache (z. B. wurde auf den Gebrauch von Präfixen verzichtet). Allerdings können einige Materialentlehnungen eine Grundlage für weitere Wortbildungsprozesse bilden bzw. als eine Derivationsgrundlage fungieren. Der Gebrauch von Präfixen bei der Bildung neuer Lexeme auf der Grundlage entlehnter Verballstämme entsprach den Regeln der Wortbildung des Russischen und ist ein Zeichen für eine tiefgehende sprachliche Integration fremder Elemente.

Zu den Manifestationen des Sprachenkontakts gehören auch zahlreiche Beispiele der *Lehnbildung*. So wurden u. a. deutsche Komposita als substantivisch-attributive Mehrwortbenennungen wiedergegeben, es entstanden *Lehnübersetzungen*. Der syntaktischen Form nach bestehen die meisten Lehnübersetzungen aus einem Substantiv als Kernwort und einem kongruierenden Attribut. Die Motivation für die Bildung deutscher Komposita wurde von den Probanden in einigen Fällen nicht erfasst bzw. nicht verstanden, was ein Hinweis auf eine mäßige Beherrschung der deutschen Sprache sein kann.

In einigen untersuchten Fällen wurden deutsche Komposita, die mehr als zwei Komponenten in ihrer Struktur aufwiesen, mit einer Mehrwortbenennung wiedergegeben, die aus einem Substantiv als Kernwort und einem nichtkongruierenden Attribut (= Substantiv als Genitivattribut) bestand.

Aus der Analyse der Interviews geht hervor, dass oft Verbalgruppen entlehnt wurden, insbesondere mit den Verben *haben*, *sein* und *machen*. Diese Verben sind in der deutschen Sprache sehr produktiv, haben eine hohe Gebrauchsfrequenz und werden aus diesem Grund von den Migranten bevorzugt in den russischen Diskurs eingebettet. Einige Verbalgruppen stellen Funktionsverbgefüge dar, andere sind mehrteilige Prädikate.

Für die Redeweise der Probanden ist auch der Gebrauch der so genannten *hybriden Formen der Lehnübersetzung* (= *полукальки*) charakteristisch. Im erhobenen Material handelt es sich dabei um Fügungen aus einem russischen Verb und einem deutschen Substantiv, welches keine grammatische Adaptation erfährt und in Form einer fremdsprachigen Einstreuung auftritt. Durch Usualisierung derartiger Fügungen kommt es zur Erweiterung der lexikalisch-semantischen Verbindbarkeit einiger russischer Verben in der Rede der Migranten.

Neben den Lehnübersetzungen konnten verschiedene *Lehnübertragungen* ermittelt werden. Deutsche Komposita – meist Bezeichnungen für deutsche Institutionen – wurden in vielen Fällen in Form von substantivisch-attributivischen Mehrwortbenennungen (oft mit kongruierendem, seltener mit nichtkongruierendem Attribut) im russischen Diskurs wiedergegeben. Einige Lehnübertragungen wiesen neue, okkasionelle Bedeutungen auf. Die Lehnübertragungen kamen aus unterschiedlichen Themenbereichen.

Die Analyse des gesammelten Materials zeigt, dass die Probanden in ihrer Rede kreativ sind und neue Lexeme nach produktiven Wortbildungsmodellen bilden, z. B. durch Suffigierung, Komposition zweier Wortstämme mit gleichzeitiger Suffigierung, Stammverkürzung nach abbreviativem Verfahren, Univerbierung von Mehrwortbenennungen. In der Regel bezeichnen die in der Situation des Sprachenkontakts entstandenen *Neubildungen* wichtige Realien in der deutschen Umgebung. Bemerkenswert erscheint die Feststellung, dass einige dieser Neubildungen nicht nur grammatisch, sondern auch stilistisch (durch umgangssprachliche Markierung) im russischen Diskurs adaptiert wurden. Dies spricht für eine tiefergehende sprachliche Integration solcher Lexeme. Die

gesammelten Daten lieferten nur einige wenige Beispiele stilistischer Adaptation. Jedoch können die Untersuchungsergebnisse bei weiteren Forschungen in Bezug auf diesen wichtigen Aspekt der Anpassung fremdsprachiger Lexeme von Nutzen sein.

Die Auswertung des erhobenen Interviewmaterials zeigt, dass bei der Benennung einer neuer Realie sprachliche Mittel beider Sprachen genutzt wurden:

- Es wurden Einstreuungen (mit und ohne grammatische Adaptation) gebraucht.
- Das Original wurde als Ein-Wort-Benennung oder Wortfügung Glied für Glied in die Nehmersprache übersetzt.
- Deutsche Realienbezeichnungen wurden durch hybride Formen wiedergegeben.
- Russische Lexeme wurden in modifizierter aktueller Bedeutung gebraucht.
- Es entstanden Neubildungen.
- Mit dem Ziel, möglichst genau verstanden zu werden, griffen die Probanden zu umfangreicheren Umschreibungen bzw. Paraphrasen.

Außerdem kam es zu *repetitiven Setzungen* bzw. *Doppelungen*, bei denen die Lexeme beider Sprachen nebeneinander gestellt wurden. Mögliche Gründe für Doppelungen können sein:

- sprachliche Unsicherheiten,
- Unterschiede in der Bedeutung der Lexeme,
- Streben nach Genauigkeit,
- das Bestreben, bestimmte Konzepte und Realien beider Gesellschaften zu vergleichen sowie
- der Wunsch, eigene Fremdsprachenkenntnisse zu demonstrieren.

Das Entstehen der Doppelungen kann allerdings auch eine andere Ursache haben. Beim Produzieren spontaner Äußerungen wird sehr schnell nach Sprachmitteln gesucht, um den Redefluss nicht durch lange Pausen zu unterbrechen. So kann es geschehen, dass das erste abgerufene bzw. verfügbare Wort einer Fremdsprache angehört, weil es z. B. eine hohe Gebrauchsfrequenz in der fremden Umgebung hat. Durch den anschließenden Gebrauch des entsprechenden russischen Äquivalents wird wieder in die Basissprache Russisch gewechselt.

Die Analyse der gesammelten Daten zeigt, dass die Manifestationen des Sprachenkontakts auf der lexikalischen Ebene recht vielfältig und umfangreich sind. Im *Bereich der Semantik* wurden die Folgen des Sprachenkontakts ebenfalls sichtbar. So bekamen einige russische Lexeme eine neue bzw. modifizierte Bedeutung. Es kam sowohl zur Bedeutungserweiterung als auch zur Einengung des Bedeutungsumfangs. Einige Internationalismen, welche in der deutschsprachigen Umgebung eine hohe und im russischen Sprachraum eine vergleichbar niedrige Gebrauchsfrequenz aufweisen, wurden von den Probanden bevorzugt gebraucht.

Generell scheint die formale Ähnlichkeit der Lexeme zweier Sprachen der Auslöser für den Gebrauch eines bestimmten sprachlichen Mittels zu sein. Wie aus der Analyse des erhobenen Materials hervorgeht, entschieden sich die Probanden bei synonymen Lexemen im Deutschen für das Lexem, welches einen ähnlichen Klang sowohl im Russischen als auch im Deutschen hat. Der Grund für diese Ähnlichkeit liegt in den meisten Fällen darin, dass die entsprechenden Lexeme Internationalismen darstellen.

Im Rahmen der lexikalischen sowie der semantischen Transferenz wurden im erhobenen Interviewmaterial zahlreiche *Synonymreihen* festgestellt. Bei der Bezeichnung von Realien der deutschsprachigen Umgebung im russischen Diskurs wurden neben deutschsprachigen Einstreuungen auch Lehnübersetzungen, Neubildungen sowie mögliche Analogieverwendungen gebraucht. In der Regel enthielt jede Synonymreihe sowohl deutsche als auch russische Lexeme. Bei temporärer Nulläquivalenz kann es allerdings vorkommen, dass ausschließlich russische Sprachmittel eine Synonymreihe bilden. Da der Synonymbegriff in der Regel auf das System einer Sprache bezogen wird, stellen deutschsprachige Einstreuungen unter diesem Blickwinkel eine gewisse Schwierigkeit dar.

Bei der Auswertung des gesammelten Materials konnten Beispiele für sowohl kontextfreie bzw. systemhafte Synonyme als auch für kontextuelle Synonyme festgestellt werden. Das Entstehen kontextueller Synonyme kann zum Teil durch die Interviewsituation erklärt werden, in der eine individuelle Entscheidung über die Wahl eines möglichen Äquivalents schnell und spontan getroffen werden musste. Wiesen deutsche Realien keine Entsprechungen in der russischen Sprache auf, kam es zum Gebrauch von Benennungen, die relativ vielfältig und unpräzise waren. Die Synonymreihen entstanden im Rahmen

verschiedener thematischer Bereiche: Aufenthaltsstatus, sozialer Status, erster Aufenthaltsort, Sozialleistungen, Sprachkurse, medizinische Versorgung u. a.

Aus der Analyse der erhobenen Daten geht hervor, dass die *syntaktische Ebene* am wenigsten vom Einfluss der deutschen Sprache betroffen war.

Die Probanden entlehnten oft Verbalgruppen mit den Funktionsverben *haben*, *sein* und *machen*. Auf diese Weise entstanden zahlreiche – für das Russische eher untypische – Verbalkonstruktionen mit den Verben *быть*, *делать* und *иметь*.

Der Einfluss der deutschen Sprache auf die Redeweise der Migranten äußerte sich besonders im häufigen Gebrauch der Verbalkonstruktion *иметь* + *Akk.-Objekt*. Denn im Gegensatz zum Deutschen sind solche Konstruktionen für die russische Sprache eher untypisch. Die entstandenen Lehnkonstruktionen sind nicht homogen: Einige sind unauffällig, andere erscheinen ziemlich ungewöhnlich.

Die hohe Gebrauchsfrequenz von Verbalkonstruktionen mit *machen* in der deutschen Umgebung führte dazu, dass die Probanden häufig Lehnkonstruktionen mit dem Verb *делать* bzw. *сделать* bildeten. In den auf diese Weise entstandenen Kollokationen hatte das russische Verb einen breiten Bedeutungsumfang und wurde anstelle von Verben mit einer spezifizierten Bedeutung gebraucht. In einigen wenigen Fällen wurde die Struktur „deutsches Vollverb + Rektion“ in den russischen Diskurs transferiert.

In Anlehnung an deutsche Sätze mit dem Kopulaverb *sein* gebrauchten die Probanden die russische Kopula *есть*, die allerdings in Existentialsätzen nur unter bestimmten Bedingungen gebraucht wird. Auf diese Weise entstandene Sätze erschienen künstlich bzw. konstruiert.

Schließlich wurde die gesamte Struktur deutscher Sätze transferiert. Dies betraf in erster Linie gängige Ausdrücke bzw. feste Redewendungen. Dass die Normen der Zielsprache eine wortwörtliche Übersetzung nicht immer zuließen, wurde oft nicht berücksichtigt.

Eine weitere Manifestation des Sprachenkontakts in der Redeweise der Probanden war der verallgemeinert-persönliche Gebrauch von russischen Verben auf *-ся* in Kontexten, in denen eine unpersönliche oder verallgemeinert-persönliche Bedeutung zum Ausdruck gebracht werden sollte. Das Pronomen *man* bzw. Passivkonstruktionen, die im Deutschen in dieser Funktion verwendet werden, dienten als eine Art Vorlage.



Die Analyse der gesammelten Daten zeigt, dass es in einigen Fällen zum Zusammenspiel mehrerer Transferenzercheinungen kam. Der Prozess der Materialentlehnung wurde vom Prozess der Lehnübersetzung, der semantische Transfer vom syntaktischen Transfer, syntaktische Transferenz von lexikalischer Transferenz usw. begleitet.

In der Situation des Sprachenkontakts werden die Grenzen einer Sprache nicht nur aus rein pragmatischen Gründen überschritten. Mit der Sprache wird gern gespielt. Kommunikative Möglichkeiten aus mehreren Systemen werden in den Dienst einer adäquaten Interaktion gestellt. Dabei spielen bestimmte Themenbereiche auch hier eine besondere Rolle. Dieser kreative Umgang mit der Fremdsprache ist ein Zeichen dafür, dass die Zweisprachigkeit von Migranten durchaus als ein Vorteil angesehen werden kann.

Das Interviewmaterial enthält ebenfalls Beispiele für eine weitere wichtige Manifestation des Sprachenkontakts, die *Kodeumschaltung*. Der Wechsel zwischen zwei Sprachen stellt eine wichtige verbale Strategie im kommunikativen Repertoire bilingualer Sprecher dar. Dieser Wechsel ist durch äußere Faktoren (d. h. die kommunikative Situation), pragmatische Einstellungen der Sprecher sowie durch innersprachliche Besonderheiten bedingt. In der vorliegenden Arbeit ist diese Manifestation des Sprachenkontakts nicht so zahlreich belegt wie Transferenzercheinungen. Das liegt zum einen daran, dass die russische Sprache die Basissprache der Kommunikation blieb. Zum anderen erforderten die äußeren Faktoren der Kommunikation mit der konstanten Konstellation der Kommunikationspartner (Interviewer + befragte Person) keine Kodeumschaltung innerhalb des Diskurses. Außerdem verfügten die Probanden in einigen Fällen über unzureichende Kenntnisse der deutschen Sprache, was sie am Produzieren von deutschen Äußerungen hinderte. Schließlich spielten die Funktionen der Kodeumschaltung eine wichtige Rolle. Die gesammelten Daten zeigen, dass die befragten Personen durch das Umschalten in die andere Sprache überwiegend direkte Rede wiedergaben bzw. dritte Personen zitierten. Allerdings war diese Funktion der Kodeumschaltung auf einige wenige Kommunikationssituationen beschränkt.

Es erwies sich als schwierig, eine klare Grenze zwischen Kodeumschaltung und Entlehnung zu ziehen. Die in der einschlägigen Literatur angeführten möglichen Kriterien der Unterscheidung, wie z. B. die Länge und die Struktur der jeweils übernommenen Elemente, ihre Position im Satz bzw. in der Äußerung, die grammatische Adaptation der

fremdsprachigen Elemente, ihre Akzeptanz bzw. Gebrauchsfrequenz und ihre Verbreitung in einer Sprechergemeinschaft, die paradigmatischen Beziehungen der jeweiligen fremdsprachigen Elemente in der Ausgangssprache und der Zielsprache u. a. waren in vielen Fällen nicht besonders hilfreich. Aus diesem Grund wurden entsprechende Fälle der Kodeumschaltung aus kommunikativ-funktionaler Sicht *und* unter Berücksichtigung der oben genannten Kriterien analysiert.

*Aus struktureller Sicht* kann der Wechsel zwischen zwei Sprachen innerhalb einer Satzkonstituente, einer Äußerung oder eines Diskurses erfolgen. Fremdsprachige Einheiten können also einzelne Wörter, Wortgruppen (Syntagmen) oder ganze Sätze darstellen. Die Analyse des erhobenen Materials zeigte, dass meist innerhalb einer Satzkonstituente zwischen den Sprachen gewechselt wurde. Die jeweiligen deutschen Lexeme wurden dabei ohne Artikel übernommen. Sie wurden in den meisten Fällen den Regeln der russischen Sprache angepasst, d. h. wie russische Elemente behandelt. Diese Manifestation des Sprachenkontakts stellte eine gewisse Schwierigkeit dar, wenn es darum ging, den Status dieser Elemente (Kodeumschaltung vs. Entlehnung im lexikalischen System einer Sprache) zu bestimmen. Die Unterscheidungskriterien beider Phänomene widersprachen einander in vielen untersuchten Fällen:

- Es waren Verzögerungssignale vorhanden, ihnen wirkte aber die syntaktische Adaptation entgegen.
- Fremdsprachige Elemente wiesen keine grammatische Adaptation auf und fanden keine Akzeptanz in der Sprechergruppe, wurden aber syntaktisch integriert.
- Fremdsprachige Elemente wiesen keine grammatische Adaptation auf, wurden aber im selben Kontext zusammen mit dem russischen Äquivalent gebraucht.

Aus diesem Grund konnte in der vorliegenden Arbeit durch das Anwenden von strukturellen und kommunikativ-funktionalen Kriterien nicht immer ein eindeutiges Resultat erzielt werden. Das Zuordnen und das Klassifizieren dieses Sprachenkontaktphänomens erfolgte häufig aufgrund subjektiver Entscheidung.

Insgesamt wurde innerhalb eines Satzes sowie eines Diskurses selten zwischen zwei Sprachen gewechselt. Dieser Wechsel setzt eine produktive Sprachtätigkeit voraus. Da die Kenntnisse des Deutschen als Fremd- oder Zweitsprache bei den meisten Probanden nicht

ausreichend waren, bevorzugten die befragten Personen reproduktive sprachliche Aktivitäten.

*Aus funktionaler bzw. pragmatischer Sicht* kann die Kodeumschaltung unterschiedliche Funktionen haben. Folgende Funktionen konnten in dieser Arbeit belegt werden:

- Der Wechsel zwischen zwei Sprachen macht die Wiedergabe direkter Rede möglich und trägt somit zur Authentizität des Erzählten bzw. Gesagten bei. Die Zitierungen der Probanden geben nicht nur gesprochene Beiträge wieder. Die befragten Personen referieren auch über Gelesenes bzw. (z. B. im Fernsehen) Gesehenes.
- Mit verschiedenen Mitteln des Deutschen wird über diese Sprache in Form von metasprachlichen Kommentaren reflektiert.
- Die Kodeumschaltung kann gesprächsgestalterische Funktion übernehmen bzw. als Mittel der Textverknüpfung eingesetzt werden. Der Gebrauch von Diskursmarkern trägt zur Strukturierung von Äußerungen bei. Die Mittel der Textverknüpfung (wie z. B. Partikeln) wurden in der vorliegenden Arbeit nicht im Rahmen der Transferenzerscheinungen behandelt. Meiner Ansicht nach gehören sie in den Bereich der Kodeumschaltung. Zum einen lassen sich die unflektierten Einheiten schwer grammatisch oder syntaktisch integrieren. Zum anderen sind die wenigen Beispiele für den Gebrauch solcher Diskursmarker ein Zeichen für mangelnde Akzeptanz innerhalb der Sprechergruppe. Der Wechsel zwischen zwei Sprachen ist nicht innersprachlich bedingt, sondern geschieht eher aus pragmatischen Gründen. Die Beziehung zwischen den Gesprächspartnern kann auf diese Weise aufgebaut bzw. aufrechterhalten, der emotionale Zustand des Sprechers verdeutlicht und das Gespräch strukturiert werden.

Durch die Auswertung der Daten konnten Faktoren festgestellt werden, welche die Kodeumschaltung kennzeichnen: kurze oder lange Pausen sowie an sich selbst gerichtete Fragen direkt vor dem Moment des Umschaltens in die andere Sprache, Selbstkorrekturen, Wortabbrüche, Wiederholungen, Gesprächspartikeln als Ausdruck des Nachdenkens (=Verzögerungssignale) wie э-э-э, э-м, ну usw. Die Analyse des Interviewmaterials ließ folgende zusammenfassende Bemerkung zu: Wird von einer Sprache in die andere umgeschaltet, so werden häufig bestimmte einleitende bzw. begleitende Wendungen als Zeichen des Nachdenkens oder der Unsicherheit gebraucht.

Aus der Analyse der erhobenen Daten geht hervor, dass *inersprachliche Gründe* der Auslöser für die Kodeumschaltung sein können:

- Durch das Umschalten in die andere Sprache werden Benennungslücken (zum einen im System der Sprache, zum anderen im individuellen Lexikon der Probanden) geschlossen.
- Zur Kodeumschaltung kommt auch es bei der Wiedergabe von offiziellen Bezeichnungen sowie Eigennamen. Es werden Bezeichnungen aus dem Bereich „Massenmedien“, Firmennamen sowie Namen verschiedener deutscher Geschäfte in den russischen Diskurs eingeschaltet.
- Auch im Streben nach Genauigkeit bzw. Präzisierung greifen die Migranten zu Mitteln der deutschen Sprache.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass zahlreiche Erscheinungen der Transferenz, der Entlehnung mit Wortbildungsassimilation, der Einstreuung ohne und mit grammatischer Adaptation sowie der Kodeumschaltung ein verbreitetes Phänomen und ein fester Bestandteil im Redeverhalten der befragten Personen sind und einen einzelnen Individuen übergreifenden bzw. gruppenspezifischen Charakter haben. Manifestationen des Sprachenkontakts treten nicht nur in gesprochener, sondern auch in geschriebener Form auf, wie einige Untersuchungen der russischsprachigen Presse in Deutschland zeigen. Jedoch bleibt das Russische in beiden Fällen die Sprache der Kommunikation, es werden weiterhin allgemeine Modelle und Regeln der russischen Sprache angewandt. Das Idiom der Migranten stellt somit kein separates, ganzheitliches System der Kommunikation dar, sondern weist lediglich einige durch die Situation des Sprachenkontakts bedingte Besonderheiten auf.

Die Auswertung der gesammelten Daten sowie die aufgezeigten Tendenzen im Redeverhalten der Probanden bestätigen die Annahme, dass die Sprache der Migranten eine regionale Variante des Russischen mit spezifischen, von der bilingualen Situation abhängigen Normen darstellt. Die Mittel der russischen und deutschen Sprache werden von den Bilingualen gebraucht, um alle kommunikativen, besonders neu entstandenen, Bedürfnisse zu befriedigen.

Die in der einschlägigen Literatur anzutreffende Meinung, die Sprache der Migranten sei eine Art Soziolekt mit bestimmten lexikalischen und grammatischen Eigenschaften, erscheint nicht sehr präzise. Zwar steht in diesem Zusammenhang der Sprachgebrauch

einer bestimmten sozialen Gruppe im Vordergrund, jedoch ist diese Gruppe der Migranten in Deutschland überaus heterogen: Die Auswanderer haben ein unterschiedliches Bildungsniveau, gehören unterschiedlichen Berufs-, Alters- und Geschlechtsgruppen an, kommen aus unterschiedlichen Ländern, verfügen über unterschiedliche Sprachkompetenz im Deutschen und haben unterschiedliche Einstellungen der deutschen und der russischen Sprache gegenüber. Die wenigen gemeinsamen Merkmale, wie z. B. die Zugehörigkeit zur selben Emigrationswelle sowie derselbe Aufenthaltsort, reichen nicht aus, um die Sprache der betreffenden Personen als Soziolekt zu bezeichnen.

Mit dem definatorischen Vorschlag der vorliegenden Arbeit in Bezug auf das russische Idiom der Migranten wird kein Anspruch auf Eindeutigkeit bzw. Endgültigkeit der Definition erhoben. Die Vielschichtigkeit und der Facettenreichtum dieses vergleichbar neuen Phänomens erfordern weitere langfristige Beobachtungen und Untersuchungen der Sprache der Migranten. Allerdings können die erbrachten Untersuchungsergebnisse für weitere linguistische sowie soziolinguistische Forschungen genutzt werden, unter anderem für

- die Untersuchung des Redeverhaltens unter der Aspekt der Sprachkompetenz sowie der Spracheinstellung von Migranten,
- die Analyse stilistischer Adaptation von Neubildungen und Materialentlehnungen,
- die Betrachtung von Wortbildungsprozessen und Möglichkeiten der Derivation in der Situation des Sprachenkontakts,
- die Erforschung von alters- oder geschlechtsspezifischen Besonderheiten des Sprachgebrauchs,
- die Findung weiterer Unterscheidungskriterien für Erscheinungen der Transferenz und der Kodeumschaltung und schließlich
- weitere Versuche, das Idiom der Auswanderer zu definieren.

Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit sowie das erhobene Interviewmaterial, insbesondere die gesammelten soziolinguistischen Daten und die Ausführungen in Bezug auf soziale Merkmale der befragten Personen, können bei soziologischen Untersuchungen mit dem Schwerpunkt „Schwierigkeiten und Erfolge der Integration von Migranten“ genutzt werden.

Schließlich erweist es sich als notwendig, die Sprache der Migranten nicht nur unter dem Aspekt der „Zerstörung“ bzw. der Bewahrung der russischen Sprache zu untersuchen. Die russische Sprache der Metropole sollte demzufolge lediglich als eine Art Bezugsgröße und nicht als Bewertungsmaßstab betrachtet werden. Das Redeverhalten russischer Muttersprachler sollte nicht fehleranalytisch bewertet, sondern aus sozio- und kontaktlinguistischer Sicht erforscht werden. Der soziale Kontext des Sprachenkontakts (z. B. kommunikativer Rahmen, sprachliche Kompetenz in beiden Sprachen, Einstellungen der Migranten zur Mutter- und zur Fremdsprache usw.) sollte bei Untersuchungen dieser Art nicht außer Acht gelassen werden.

Die Ergebnisse der durchgeführten Untersuchung lassen sich nur bis zu einem gewissen Grad verallgemeinern, da sie lediglich eine Momentaufnahme des Idioms der Migranten wiedergeben. Um den Prozess der Entlehnung bzw. der Integration eines Lehnelements einschließlich unterschiedlicher Entwicklungsstadien adäquat darstellen zu können, sollten Langzeituntersuchungen vorgenommen werden, die sich über mehrere Generationen von Sprechern erstrecken und die Beschreibung dieser sprachlichen Erscheinung aus diachroner Sicht möglich machen. Mit dieser Arbeit hoffe ich allerdings, einen kleinen Beitrag zur kontrastiven Linguistik sowie zur Sprachkontaktforschung geleistet und einen Einblick in das Leben der Migranten in der deutschsprachigen Umgebung gegeben zu haben.

## 8. Literaturverzeichnis

1. Alheit, Peter: „Patchworkers“ (1995): Über die Affinität biographischer Konstruktionen und professioneller Habitualisierungen – eine Fallstudie über Weiterbildungsstudenten. In: Institution und Biographie. Die Ordnung des Lebens. Hoerning, Erika M.; Corsten, M. (Hrsg.), Pfaffenweiler: Centaurus-Verlagsgesellschaft, S. 57-69. (= Soziologische Studien, Bd. 16)
2. Althaus, Hans Peter (Hrsg.) (1980): Lexikon der germanistischen Linguistik. 2., vollst. neu bearb. u. erw. Aufl. Tübingen: Niemeyer.
3. Andrews, D. R. (1999): Sociocultural Perspectives on Language Change in Dispora: Soviet Immigrants in the United States. Amsterdam-Philadelphia. (= Studies in Language and Society, Vol. 5)
4. Apeltauer, Ernst (Hrsg.) (1997): Bilingualismus und Mehrsprachigkeit. Flensburg. (= Flensburger Papiere zur Mehrsprachigkeit und Kulturreichhaltigkeit im Unterricht; Heft 18)
5. Apeltauer, Ernst (2001): Bilingualismus – Mehrsprachigkeit. In: Deutsch als Fremdsprache: ein internationales Handbuch. Helbig, Gerhard (Hrsg.), Berlin, New York: de Gruyter, S. 628-638. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 19, Halbbd. 1)
6. Atteslander, Peter (1995): Methoden der empirischen Sozialforschung. 8. bearb. Aufl. Berlin; New York: de Gruyter. (Sammlung Göschen; 2100)
7. Bartsch, Renate (1987): Sprachnormen: Theorie und Praxis. Tübingen: Niemeyer. (= Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft, 38)
8. Bausch, Karl-Richard (1995): Zwei- und Mehrsprachigkeit. In: Handbuch Fremdsprachenunterricht. Bausch, Karl-Richard (Hrsg.), 3., überarb. und erw. Aufl. Tübingen, Basel: Francke, S. 81-87.
9. Bechert, Johannes; Wildgen, Wolfgang (1991): Einführung in die Sprachkontaktforschung. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
10. Belentschikow, Renate (1998 a): Realienbezeichnungen. In: Russisch im Spiegel des Deutschen. Eine Einführung in den russisch-deutschen und deutsch-russischen Sprachvergleich. Gladrow, Wolfgang (Hrsg.), Frankfurt a. Main: Lang, S. 266-276. (= Berliner Slawistische Arbeiten, Bd. 6)
11. Belentschikow, Renate (1998 b): Lehnwörter, Fremdwörter und Internationalismen. In: Russisch im Spiegel des Deutschen. Eine Einführung in

- den russisch-deutschen und deutsch-russischen Sprachvergleich. Gladrow, Wolfgang (Hrsg.), Frankfurt a. Main: Lang, S. 243-255. (= Berliner Slawistische Arbeiten, Bd. 6)
12. Belentschikow, Renate (1998 c): Benennungsweisen. In: Russisch im Spiegel des Deutschen. Eine Einführung in den russisch-deutschen und deutsch-russischen Sprachvergleich. Gladrow, Wolfgang (Hrsg.), Frankfurt a. Main: Lang, S. 209-242. (= Berliner Slawistische Arbeiten, Bd. 6)
  13. Belentschikow, Renate (2006): Abbreviacija v aspektah slovoobrazovanija, morfologii i leksiki. In: Slavistika: sinhronija i diahronija. Sbornik naučnyh statej k 70-letiju I. S. Uluhanova. V. B. Krys'ko (Red.), Moskva: IC Azbukovnik, S. 234-252.
  14. Belentschikow, Valentin (1994): Migranten aus der ehemaligen UdSSR in Berlin 1990-1993. In: Ost-West-Migration. Lebens- und Arbeitsbedingungen von Migranten aus Osteuropa in den neuen Bundesländern und Berlin. Marburger, Helga (Hrsg.), Frankfurt a. Main: IKO – Verlag für interkulturelle Kommunikation, S. 92-116.  
(= Werkstattberichte/Interkulturelle Forschungs- und Arbeitsstelle, Fachbereich Erziehungs- und Unterrichtswissenschaften, Technische Universität Berlin; Nr. 6)
  15. Belikov, V. I.; Krysin, L. P. (2001): Sociolingvistika. Moskva: Rossijskij gosudarstvennyj gumanitarnyj universitet.
  16. Belošapkova, V. A. (Red.) (1997): Sovremennyj russkij jazyk. Učebnik dlja filol. spec. vysšyh zavedenij. 3-e izd., ispr. i dop. Moskva: Azbukovnik.
  17. Berend, Nina (1998): Sprachliche Anpassung. Eine soziolinguistisch-dialektologische Untersuchung zum Russlanddeutschen. Tübingen: Narr.  
(= Studien zur deutschen Sprache, Bd. 14)
  18. Birkenmaier, Willy (1987): Einführung in das vergleichende Studium des deutschen und russischen Wortschatzes. Tübingen: Francke. (UTB für Wissenschaft: Uni-Taschenbücher; 1440)
  19. Boldt, Katharina (1996): Sprache und Kultur der Russlanddeutschen. Eine Dokumentation anhand von Presseberichten aus den Jahren 1970 bis 1990. Essen: Verl. Die blaue Eule. (= Kultur der Deutschen im Ausland, Bd. 1)
  20. Braun, Peter (1987): Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache: Sprachvarietäten. 2., veränd. u. erw. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer.  
(= Urban-Taschenbücher, Bd. 297)



21. Buchanov, Dmitrij (2002): Jazykovaja integracija detej pozdnih pereselencev i kontingentnyh bežencev, ee sociologičeskie aspekty. In: Russkij jazyk v diaspore: problemy sohraneniya i prepodavaniya. Sbornik statej. Hruslov, G. V. (Red.), Moskva: GosIRJa im. A. S. Puškina, S. 140-143.
22. Bußmann, Hadumod (1990): Lexikon der Sprachwissenschaft. 2., neu bearb. Aufl. Stuttgart: Kröner. (Kröners Taschenausgabe, Bd. 452)
23. Caudmont, Jean (Hrsg.) (1982): Sprachen in Kontakt. Languages in contact. Tübingen: Narr. (= Tübinger Beiträge zur Linguistik; 185)
24. Chruslov, G. V. (Red.) (2002): Russkij jazyk v diaspore: problemy sohraneniya i prepodavaniya. Sbornik statej. Moskva: GosIRJa im. A. S. Puškina.
25. Clyne, Michael G. (1980): Sprachkontakt/Mehrsprachigkeit. In: Lexikon der Germanistischen Linguistik. Althaus, Hans Peter (Hrsg.), Tübingen: Niemeyer, S. 641-646.
26. De Gil'de, Ol'ga (2002): Novoe v prepodavanii rodných jazykov, vključaja russkij, v zemle Severnyj Rejn-Vestfalija. In: Russkij jazyk v diaspore: problemy sohraneniya i prepodavaniya. Sbornik statej. Chruslov, G. V. (Red.), Moskva: GosIRJa im. A. S. Puškina, S. 144-149.
27. Desnickaja, A. V. (Red.) (1989): Aktual'nye voprosy sravnitel'nogo jazykoznanija. Leningrad: „Nauka“.
28. Dittmar, Norbert (1996): Soziolinguistik. Heidelberg: Groos. (= Studienbibliographien Sprachwissenschaft, Bd. 16)
29. Dittmar, Norbert (1997): Grundlagen der Soziolinguistik: Ein Arbeitsbuch mit Aufgaben. Tübingen: Niemeyer.
30. Dittmar, Norbert (2002): Transkription. Ein Leitfaden mit Aufgaben für Studenten, Forscher und Laien. Opladen: Leske + Budrich. (= Qualitative Sozialforschung, Bd. 10)
31. Dressler, V. U. (1986): Ob ob'jasnitel'noj sile estestvennoj morfologii. In: Voprosy jazykoznanija. Moskva: „Nauka“, S. 33-46.
32. Ehlich, Konrad (1996): Interkulturelle Kommunikation. In: Kontaktlinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Goebel, Hans (Hrsg.), Berlin, New-York: de Gruyter, S. 920-931. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 12, Halbbd. 1)

33. Felix, Sascha W. (1982): Psycholinguistische Aspekte des Zweitsprachenerwerbs. Tübingen: Narr. (= Tübingen Beiträge zur Linguistik: Ser. A, Language development; 2)
34. Fialkova, L. (1999): Russkij jazyk v izrail'skoj trgovle (jazyk ummigrantov v svete sociolingvistiki). In: Rusistika segodnja. Otdelenie literatury i jazyka Rossijskoj akademii nauk. 1-2. Moskva: institut russkogo jazyka RAN, S. 80-89.
35. Fleischer, Wolfgang (Hrsg.) (2001): Kleine Enzyklopädie – deutsche Sprache. Frankfurt a. M.: Lang.
36. Földes, Csaba (1999): Zur Begrifflichkeit von „Sprachenkontakt“ und „Sprachenmischung“. In: Assimilation – Abgrenzung – Austausch. Interkulturalität in Sprache und Literatur. Lasatowics, Maria Katarzyna; Joachimsthaler, Jürgen (Hrsg.), Frankfurt a. M.: Lang, S. 33-54.
37. Gabka, Kurt (Hrsg.) (1988): Die russische Sprache der Gegenwart (Bd. 2). Morphologie. Leipzig: Enzyklopädie.
38. Gabler, Siegfried (1996): Repräsentativität von Stichproben. In: Kontaktlinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Goebel, Hans (Hrsg.), Berlin, New-York: de Gruyter, S. 733-737. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 12, Halbbd. 1)
39. Geldbach, Stefanie (2001): Notizen zum israelischen Russisch. In: Beiträge der Europäischen Slavistischen Linguistik (POLYSLAV), Bd. 4. Böttger, Katharina (Hrsg.), München: Otto Sagner, S. 87-97. (= Die Welt der Slaven. Sammelbände/Сборники, Bd. 12)
40. Gentner, Gerhardt (2002): Prepodavanje russkogo jazyka russkojazyčnym detjam v obščeebrazovatel'noj gimnazii v Baden-Wjurttemberge: nedostatki, vozmožnosti, perspektivy. In: Russkij jazyk v diaspore: problemy sohraneniya i prepodavanija. Sbornik statej. Chruslov, G. V. (Red.), Moskva: GosIRJa im. A. S. Puškina, S. 150-154.
41. Gladrow, Wolfgang (Hrsg.) (1998): Russisch im Spiegel des Deutschen. Eine Einführung in den russisch-deutschen und deutsch-russischen Sprachvergleich. Frankfurt a. Main: Lang. (= Berliner Slawistische Arbeiten, Bd. 6)
42. Gladrow, Wolfgang (2001): Kontrastive Analysen Deutsch-Russisch: eine Übersicht. In: Deutsch als Fremdsprache: ein internationales Handbuch. Helbig, Gerhard (Hrsg.), Berlin, New York: de Gruyter, S. 385-392.  
(= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 19, Halbbd. 1)

43. Gladrow, Wolfgang; Hammel, Robert (2001): Beiträge zu einer russisch-deutschen kontrastiven Grammatik. Frankfurt a. Main: Lang. (= Berliner slawistische Arbeiten, Bd. 15)
44. Glovinskaja, M. Ja. (2001): Jazyk ěmigracii kak svidetel'stvo o neustojčivyh učastkah metropolii. In: Žizn' jazyka. Sbornik statej k 80-letiju Mihaila Viktoroviča Panova. Kuz'mina, S. M. (Red.), Moskva: Jazyki slavjanskoj kul'tury, S. 42-76. (= Studia philologica)
45. Goebel, Hans (Hrsg.) (1996): Kontaktlinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Berlin, New-York: de Gruyter.  
(= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 12, Halbbd. 1)
46. Goldbach, Alexandra (2005): Deutsch-russischer Sprachkontakt. Deutsche Transferenzen und Code-switching in der Rede Russischsprachiger in Berlin. Frankfurt a. Main: Lang. (= Berliner Slawistische Arbeiten, Bd. 26)
47. Golovanova, E. I. (2000): Ustnyj publičnyj dialog: žanr interv'ju. In: Ruskij jazyk konca XX stoletija (1985-1995). 2-e izd. Zemskaja, E. A. (Otv. red.), Moskva: „Jazyki ruskoj kul'tury“, S. 427-452.
48. Golubeva-Monatkina, N. I. (1995): Leksičeskie osobennosti ruskoj reči potomkov ruskogo zarubež'ja vo Francii. In: Rusistika segodnja. 1. Otdelenie literatury i jazyka Rossijskoj akademii nauk. Moskva: institut ruskogo jazyka RAN, S. 70-92.
49. Golubeva-Monatkina, N. I. (1998): O staroëmigrantskoj reči (k tipologii sovremennoj ruskoj reči Dal'nego Zarubež'ja). In: Rusistika segodnja. 1-2. Otdelenie literatury i jazyka Rossijskoj akademii nauk. Moskva: institut ruskogo jazyka RAN, S. 88-96.
50. Golubeva-Monatkina, N. I. (2001): Ěmigrantskaja ruskaja reč'. In: Ruskij jazyk zarubež'ja. Krasil'nikova E. V. (Red.), Moskva: Ěditorial URSS, S. 8-68.
51. Golubeva-Monatkina, N. I. (2004): Ruskaja ěmigrantskaja reč' vo Francii konca XX veka. Teksty i kommentarii. Moskva: Ěditorial URSS.
52. Gorškov, M. K. (Red.) (2000): Rossija na rubeže vekov. Moskva: ROSSPĚN, RNISiNP.
53. Haller, Michael (2001): Das Interview: Ein Handbuch für Journalisten. 3. überarb. Aufl. Konstanz: UVK Medien. (= Reihe praktischer Journalismus, Bd. 6)

54. Helbig, Gerhard (Hrsg.) (2001 a): Deutsch als Fremdsprache: ein internationales Handbuch. Berlin, New York: de Gruyter. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 19, Halbbd. 1)
55. Helbig, Gerhard; Buscha, Joachim (2001 b): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Berlin, München: Langenscheidt.
56. Henne, Helmut (2001): Einführung in die Gesprächsanalyse. 4., durchges. und bibliogr. erg. Aufl. Berlin, New York: de Gruyter.
57. Hippler, Hans-J. (1996): Umfragen. In: Kontaktlinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Goebel, Hans (Hrsg.), Berlin, New-York: de Gruyter, S. 726-733. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 12, Halbbd. 1)
58. Hoerning, Erika M.; Corsten Michale (Hrsg.) (1995): Institution und Biographie: die Ordnung des Lebens. Pfaffenweiler: Centaurus-Verlagsgesellschaft.  
(= Soziologische Studien, Bd. 16)
59. Juhász, János (1980): Interferenzlinguistik. In: Lexikon der Germanistischen Linguistik. Althaus, Hans Peter (Hrsg.), Tübingen: Niemeyer, S. 646-652.
60. Juhász, János (1986): Probleme der Norm beim Sprachkontakt. In: Spracherwerb und Mehrsprachigkeit. Language acquisition and multilingualism. Festschrift für Els Oksaar zum 60. Geburtstag. Narr, Brigitte; Wittje, Hartwig (Hrsg.), Tübingen: Narr, S. 199-212.
61. Kaltwasser Jörg (2002): Celi predavanja i izučenja ruskogo jazyka v Mariinskoj gimnazii dlja detej i podrostopkov, pereselivšichsja iz stran SNG. In: Russkij jazyk v diaspore: problemy sochranenija i predavanja. Sbornik statej. Chruslov, G. V. (Red.), Moskva: GosIRJa im. A. S. Puškina, S. 155-157.
62. Kałny, Andrzej (Hrsg.) (1989): Studien zur kontrastiven Linguistik und literarischen Übersetzung. Frankfurt a. Main: Lang. (= Europäische Hochschulschriften: Reihe 21, Linguistik und Indogermanistik, Bd. 76)
63. Keim, Inken (1982): Kommunikation ausländischer Arbeiter. Eine Studie zum deutschsprachigen Interaktionsverhalten von griechischen und türkischen Arbeitern. Tübingen: Narr. (= Forschungsberichte des Instituts für Deutsche Sprache Mannheim, Bd. 53)
64. Kielhöfer, Bernd; Jonekeit, Sylvie (1995): Zweisprachige Kindererziehung. 9., aktualisierte und erw. Aufl. Tübingen: Stauffenburg-Verlag.

65. Klein, Wolfgang (1996): Typen und Konzepte des Spracherwerbs. In: Kontaktlinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Goebel, Hans (Hrsg.), Berlin, New-York: de Gruyter, S. 604-617. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 12, Halbbd. 1)
66. Klein, Wolfgang; Wunderlich, Dieter (Hrsg.) (1973): Aspekte der Soziolinguistik. 3. Aufl. Frankfurt a. Main: Athenäum Fischer Taschenbuch Verlag.
67. Klein, Wolfgang; Dittmar, Norbert (Hrsg.) (1994): Interkulturelle Kommunikation. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (= Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik, Heft 93)
68. Koester-Thoma, Soia (1996): Die Lexik der russischen Umgangssprache. 1. Aufl. Berlin: Dieter Lenz Verlag.
69. Koester-Thoma, Soia; Zemskaja E. A. (Hrsg.) (1995): Russische Umgangssprache. 1. Aufl. Berlin: Dieter Lenz Verlag.
70. Kotorova, E. G. (1998): Mež'jazykovaja ěkvivalentnost' v leksičeskoj semantike. Sopostavitel'noe issledovanie russkogo i nemeckogo jazykov. Frankfurt a. Main: Lang. (= Berliner Slawistische Arbeiten, Bd. 5)
71. Krasil'nikova, E. V. (Red.) (2001): Russkij jazyk zarubež'ja. Moskva: Ėditorial URSS.
72. Krysin, L. P. (1995): Jazykovoe zaimstvovanie: vzaimodejstvie vnutrennich i vnešnich faktoov (na materiale russkogo jazyka sovremennosti). In: Rusistika segodnja. Otdelenie literatury i jazyka Rossijskoj akademii nauk. 1. Moskva: institut russkogo jazyka RAN, S. 117-134.
73. Krysin, L. P. (Red.) (2003): Sovremennyj russkij jazyk: Social'naja i funkcional'naja differenciacija. Moskva: Jazyki slavjanskoj kul'tury. (= Studia philologica)
74. Kuz'mina, S. M. (Red.) (2001): Žizn' jazyka. Sbornik statej k 80-letiju Michaila Viktoroviča Panova. Moskva: Jazyki slavjanskoj kul'tury. (= Studia philologica)
75. Labov, William (1973): Das Studium der Sprache im sozialen Kontext. In: Aspekte der Soziolinguistik; Klein, Wolfgang; Wunderlich, Dieter (Hrsg.), 3. Aufl. Frankfurt a. Main: Athenäum Fischer Taschenbuch Verlag, S. 123-206.
76. Lingnau, Susanne (2000): Erziehungseinstellungen von Aussiedlerinnen aus Rußland. Ergebnisse einer regionaler empirischen Studie. Oldenburg: BIS.
77. Löffler, Heinrich (1994): Germanistische Soziolinguistik. 2., überarb. Aufl. Berlin: Erich Schmidt. (= Grundlagen der Germanistik; 28)

78. Lüdi, Georges; Py, Bernard (1984): Zweisprachig durch Migration. Einführung in die Erforschung der Mehrsprachigkeit am Beispiel zweier Zuwanderergruppen in Neuenburg (Schweiz). Tübingen: Niemeyer. (= Romanistische Arbeitshefte, 24)
79. Lüdi, Georges (1996 a): Mehrsprachigkeit. In: Kontaktlinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Goebel, Hans (Hrsg.), Berlin, New-York: de Gruyter, S. 233-245. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 12, Halbbd. 1)
80. Lüdi, Georges (1996 b): Migration und Mehrsprachigkeit. In: Kontaktlinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Goebel, Hans (Hrsg.), Berlin, New-York: de Gruyter, S. 320-327. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 12, Halbbd. 1)
81. Mans, Elmar (1986): Zweisprachigkeit, Bedeutung, Interaktion: zur Kritik der Compound-coordinate-Theorie. (= Sprachwissenschaftliche Reihe, Bd. 2) Marburg: Hitzeroth.
82. Meng, Katharina (1995 a): Sprachbiographien in einer rußlanddeutschen Aussiedlerfamilie. In: Deutsch lernen: Zeitschrift für den Sprachunterricht mit ausländischen Arbeitnehmern. Heft 1. Pädag. Verl. Burgbücherei Schneider, S. 30-51.
83. Meng, Katharina (1995 b): Sprachfähigkeiten, Sprachentwicklung und sprachliches Handeln bei Aussiedlern in Deutschland – empirische Zugänge. In: Deutsch lernen: Zeitschrift für den Sprachunterricht mit ausländischen Arbeitnehmern. Heft 1. Pädag. Verl. Burgbücherei Schneider, S. 68-78.
84. Meng, Katharina (2001): Russlanddeutsche Sprachbiographien. Untersuchungen zur sprachlichen Integration von Aussiedlerfamilien. Tübingen: Narr. (= Studien zur deutschen Sprache, Bd. 21)
85. Mühlner, Werner; Sommerfeld, Karl-Ernst (Hrsg.) (1981): Semantik, Valenz und Sprachkonfrontation des Russischen mit dem Deutschen. Ein Sammelband. 1. Aufl. Leipzig: VEB.
86. Mulisch, Herbert (1993): Handbuch der russischen Gegenwartssprache. 1. Aufl. Leipzig: Langenscheidt.
87. Narr, Brigitte; Wittje, Hartwig (Hrsg.) (1986): Spracherwerb und Mehrsprachigkeit. Language acquisition and multilingualism. Festschrift für Els Oksaar zum 60. Geburtstag. Tübingen: Narr. (= Tübinger Beiträge zur Linguistik, Bd. 295)

88. Nickel, Gerhard (Hrsg.) (1972): Reader zur kontrastiven Linguistik. Frankfurt a. Main: Athenäum Fischer Taschenbuch Verlag.
89. Nickel, Gerhard (1980): Kontrastive Linguistik. In: Lexikon der Germanistischen Linguistik. Althaus, Hans Peter (Hrsg.), Tübingen: Niemeyer, S. 633-636.
90. Nikitina, S. E. (2001): Russkie konfessional'nye gruppy v SŠA: lingvokul'turnaja problematika. In: Russkij jazyk zarubež'ja. Krasil'nikova E. V. (Red.), Moskva: Ėditorial URSS, S. 69-118.
91. Nikkig, Hartmut (2002): Neskol'ko zamečanij o jazykovej i social'noj situacii ruskojazyčnoj molodeži v Germanii. In: Russkij jazyk v diaspore: problemy sochranenija i prepodavanija. Sbornik statej. Chruslov, G. V. (Red.), Moskva: GosIRJa im. A. S. Puškina, S. 133-135.
92. Novikov, L. A. (1987): Sovremennyj russkij jazyk. Teoretičeskij kurs. Leksikologija. Moskva: „Russkij jazyk“.
93. Oksaar, Els (1980): Mehrsprachigkeit, Sprachkontakt und Sprachkonflikt. In: Sprachkontakt und Sprachkonflikt. Nelde, P. H. (Hrsg.), Wiesbaden, S. 43-51.
94. Oksaar, Els (Hrsg.) (1987): Soziokulturelle Perspektiven von Mehrsprachigkeit und Spracherwerb. Tübingen: Narr. (= Tübinger Beiträge zur Linguistik; 320)
95. Pabst, Birte (2007): Russisch-deutsche Zweisprachigkeit als Phänomen der multikulturellen Gesellschaft in Deutschland. Frankfurt a. Main: Lang. (= Berliner Slawistische Arbeiten 30)
96. Pfandl, Heinrich (2002): Četyre volny russkoj ěmigracii XX veka i kul'turno-jazykoe povedenie ěmigrantov. In: Russkij jazyk v diaspore: problemy sochranenija i prepodavanija. Sbornik statej. Chruslov, G. V. (Red.), Moskva: GosIRJa im. A. S. Puškina, S. 9-32.
97. Porst, Rolf (1996): Fragebogenherstellung. In: Kontaktlinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Goebel, Hans (Hrsg.), Berlin, New-York: de Gruyter, S. 737-744. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 12, Halbbd. 1)
98. Protasova, E. Ju. (1996): Osobennosti russkogo jazyka u živuščich v Germanii. In: Rusistika segodnja. Otdelenie literatury i jazyka Rossijskoj akademii nauk. 1. Moskva: institut russkogo jazyka RAN, S. 51-71.
99. Protasova, E. Ju. (1998): Osobennosti russkogo (pervogo) jazyka u živuščich v Finljandii. In: Rusistika segodnja. Otdelenie literatury i jazyka Rossijskoj akademii nauk. 3-4. Moskva: institut russkogo jazyka RAN, S. 202-206.

100. Protasova, E. Ju. (2000): Leksičeskie osobennosti russkojazyčnoj pressy v Germanii. In: Izvestija AN. 4. Serija literatury i jazyka. T. 59, S. 49-60.
101. Pütz, Martin (1994): Sprachökologie und Sprachwechsel: die deutsch-australische Sprechgemeinschaft in Canberra. Frankfurt a. Main: Lang.  
(= Duisburger Arbeiten zur Sprach- und Kulturwissenschaft, Bd. 19)
102. Richter-Eberl, Ute (2001): Ethnisch oder National? Aspekte der russlanddeutschen Emigration in Deutschland 1919-1969. Frankfurt a. Main: Lang. (= Moderne Geschichte und Politik, Bd. 17)
103. Riehl, Claudia Maria (2004): Sprachkontaktforschung. Eine Einführung. Tübingen: Narr.
104. Šmelev, D. N. (1996): Russkij jazyk v ego funkcionirovanii. Urovni jazyka. Moskva: „Nauka“.
105. Szemerényi, Oswald (1990): Einführung in die vergleichende Sprachwissenschaft. 4., durchges. Aufl. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft.
106. Steinke, Klaus (2000): Russisch in der Diaspora. In: Sprachwandel in der Slavia: die slavischen Sprachen an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. Zybatow, Lew. N. (Hrsg.), Frankfurt a. Main: Lang, S. 753-766. (= Linguistik International, Bd. 4)
107. Švejcer, A. D. (1988 a): Teorija perevoda. Status, provlemy, aspekty. Moskva: „Nauka“.
108. Švejcer, A. D. (Red.) (1988 b): Tekst i perevod. Moskva: „Nauka“.
109. Tomas-Chladik, Chana (2002): Puti i sposoby sochranenija russkogo jazyka v diaspore (organizacionnye, učebno-metodičeskie, kul’turnye i dr.). In: Russkij jazyk v diaspore: problemy sochranenija i prepodavanija. Sbornik statej. Chruslov, G. V. (Red.), Moskva: GosIRJa im. A. S. Puškina, S. 158-161.
110. Vlachov, S.; Florin, S. (1980): Neperevodimoe v perevode. Moskva: Meždunarodnye otnošenija.
111. Volovič, V. I. (Red.) (1990): Sociologičeskij spravočnik. Kiev: Politizdat Ukrainy.
112. Weinreich, Uriel (1968): Languages in contact. Findings and problems. The Hague: Mouton Publishers.
113. Weinreich, Uriel (1976): Sprachen in Kontakt. Ergebnisse und Probleme der Zweisprachigkeitsforschung. 1. Aufl. München: Beck.
114. Wode, Henning (1996): Erwerb und Vermittlung von Mehrsprachigkeit. In: Kontaktlinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung.



- Goebel, Hans (Hrsg.), Berlin, New-York: de Gruyter, S. 284-295. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 12, Halbbd. 1)
115. Wunderlich, Dieter (1973): Zum Status der Soziolinguistik. In: Aspekte der Soziolinguistik. Klein, Wolfgang; Wunderlich, Dieter (Hrsg.), 3. Aufl. Frankfurt a. Main: Athenäum Fischer Taschenbuch Verlag, S. 309-333.
116. Ždanova, V.; Trubčaninov, D. (2001): Nekotorye osobennosti rečevego povedenija russojazyčnoj diaspory v Germanii. In: Beiträge der Europäischen Slavistischen Linguistik (POLYSLAV), Bd. 4. Böttger, Katharina (Hrsg.), München: Otto Sagner, S. 274-285. (= Die Welt der Slaven. Sammelbände/Sborniki, Bd. 12)
117. Zemskaja, E. A. (Red.) (1973): Russkaja razgovornaja reč'. Moskva: „Nauka“.
118. Zemskaja, E. A.; Kitajgorodskaja, M. V.; Širjaev, E. N. (1981): Russkaja razgovornaja reč'. Obščie voprosy. Slovoobrazovanie. Sintaksis. Moskva: „Nauka“.
119. Zemskaja, E. A. (Red.) (1987): Russkaja razgovornaja reč': lingvističeskij analiz i provlemy obučenija. 2-e izd., pererab. i. dop. Moskva: Russkij jazyk.
120. Zemskaja, E. A. (1997): Aktivnye tendencii slovoproizvodstva. In: Russkij jazyk. Širjaev, E. N. (Red.), Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej, S. 167-201.
121. Zemskaja, E. A. (Otv. red.) (2000 a): Russkij jazyk konca XX stoletija (1985-1995). 2-e izd. Moskva: „Jazyki ruskoj kul'tury“.
122. Zemskaja, E. A. (2000 b): Rečevoj portret èmigrantki pervoj volny. In: Russkij jazyk segodnja. Krysin, L. P. (Otv. red.), Moskva: „Azbukovnik“, S. 100-121.
123. Zemskaja, E. A. (2000 c): Funkcii amerikanizmov v reči russkich èmigrantov. In: Slovo v tekste i v slovare. Sbornik statej k semidesjatiletiju akademika Ju. D. Apresjana. Iomdin, L. L.; Krysin, L. P. (Otv. red.), Moskva: Jazyki ruskoj kul'tury, S. 91-101.
124. Zemskaja, E. A. (2000 d): Funkcii slovoobrazovanija v jazyke russkogo zarubež'ja. In: Słowotwórstwo a inne sposoby nominaci. Kleszczowa, Krystyna; Selimski, Ludwig (Hrsg.), Katowice: Wydawnictwo Gnome, S. 141-146.
125. Zemskaja, E. A. (2001 a): Reč' èmigrantov kak svidetel'stvo rosta analitizma v ruskom jazyke. In: Žizn' jazyka. Sbornik statej k 80-letiju Michaila Viktoroviča Panova. Kuz'mina, S. M. (Red.), Moskva: Jazyki slavjanskoj kul'tury, S. 68-76. (= Studia philologica)

126. Zemskaja, E. A. (Red.) (2001 b): Jazyk ruskogo zarubež'ja: obščie processy i rečevye portrety. Kollektivnaja monografija. Moskva, Vena: Jazyki slavjanskoj kul'tury: Venskij slavističeskij al'manach. (= Wiener Slawistischer Almanach, Sonderband 53)
127. Zemskaja, E. A. (Red.) (2001 c): Jazyk ruskogo zarubež'ja: itogi i perspektivy issledovanija. In: Russkij jazyk v naučnom osveščanii. 1. Moskva: Jazyki slavjanskoj kul'tury, S. 114-131. (= Studia philologica)
128. Zemskaja, E. A. (Red.) (2004 a): Jazyk kak dejatel'nost': Morfema. Slovo. Reč'. Moskva: Jazyki slavjanskoj kul'tury. (= Studia philologica)
129. Zemskaja, E. A. (Red.) (2004 b): Neskol'ko zamečanij o funkcionirovanii zaimstvovannyh slov v jazyke diaspory i metropolii. In: Russkij jazyk segodnja. Krysin, L. P. (Otv. red.), Moskva, S. 97-104.

## Wörterbücher:

1. Dal', V. I. (2005): Tolkovyj slovar' russkogo jazyka. Sovremennoe napisanie. Moskva: Astrel', AST.
2. Duden (2003). Deutsches Universalwörterbuch. 5., überarb. Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.
3. Efremova, T. F. (2001 a): Novyj slovar' russkogo jazyka: v 2-ch t. Tolkovo-slovoobrazovatel'nyj. 2-e izd., stereotip. Moskva: Russkij jazyk.
4. Efremova, T. F. (2001 b): Tolkovyj slovar' služebnych častej reči russkogo jazyka. Moskva: Russkij jazyk.
5. Evgen'eva A. P. (Red.) (1981-1984): Slovar' russkogo jazyka: v 4-ch t. AN SSSR, in-t rus. jaz. 2-e izd., ispr. i dop. Moskva: Russkij jazyk.
6. Kuznecov, S. A. (Gl. red.) (1998): Bol'soj tolkovyj slovar' russkogo jazyka. Rossijskaja akademija nauk. Institut lingvističeskich issledovsnij. Sankt-Peterburg: „Norint“.
7. Lopatin, V. V. (Otv. red.) (1999): Russkij orfografičeskij slovar'. Moskva: Azbukovnik.
8. Lopatin, V. V.; Lopatina, L. E. (2004): Russkij tolkovyj slovar'. Moskva: Èksmo.
9. Mokienko, V. M.; Nikitina, T. G. (1998): Tolkovyj slovar' jazyka sovdepii. Sankt-Peterburg: Folio-Press.
10. Skljarevskaja, G. N. (Red.) (1998): Tolkovyj slovar' russkogo jazyka konca XX veka. Jazykovye izmenenija. Sankt-Peterburg: Folio-Press.
11. Skljarevskaja, G. N. (Red.) (2006): Tolkovyj slovar' russkogo jazyka načala XX veka. Aktual'naja leksika. Moskva: ÈKSMO.

### **Russischsprachige Zeitungen und Zeitschriften:**

1. Evropa Èkspress (Russischsprachige Wochenzeitung),  
([www.wernermedia.de](http://www.wernermedia.de))
2. Rajonka (Regionale russischsprachige Zeitung) ([www.rajonka.de](http://www.rajonka.de))
3. Zemljaki (Russischsprachige Zeitung für Deutschland) ([www.semljaki.de](http://www.semljaki.de))
4. Russkaja Germanija (Russischsprachige Wochenzeitung) ([www.rg-rb.de](http://www.rg-rb.de))
5. Argumenty i fakty
6. Mir
7. Kontakt
8. Raduga

### **Schögeistige Literatur:**

1. Sick, Bastian (2004): Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod. Ein Wegweiser durch den Irrgarten der deutschen Sprache. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
2. Ulickaja, Ljudmila (2002): Veselye pochorony. In: Bednye, zlye, ljubimye: Povesti. Rasskazy. Moskva. Izdatel'stvo Èksmo, S. 289-290.
3. Ulitzkaja, Ljudmila (2000): Ein fröhliches Begräbnis. Bergisch Gladbach: BLT.

## **Internet-Adressen:**

1. <http://www.aufenthaltstitel.de>
2. <http://www.bamf.de> (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)
3. <http://www.bmi.bund.de>
4. <http://www.bund-der-vertriebenen.de>
5. <http://www.bva.bund.de>
6. <http://www.dessau.de>
7. <http://www.destatis.de>
8. <http://www.einbuergern.de>
9. <http://www.isoplan.de>
10. <http://www.sozialhilfe-online.de>
11. <http://www.statistik.sachsen-anhalt.de>
12. <http://www.zerkalo-nedeli.com>
13. <http://www.vorota.de>

Ella Handke, geb. Nikolaenko  
geb. am 07.10.1971 in Enakievo/Ukraine

### **Wissenschaftlicher Werdegang**

- 1978 – 1988      10-klassige Allgemeinbildende Schule in Enakiewo, Ukraine;  
Zeugnis der mittleren Reife, Abschluss mit Auszeichnung
- 1988 – 1993      Studium an der Staatlichen Pädagogischen Hochschule für  
Fremdsprachen in Gorlowka, Ukraine;  
Fachrichtung *Deutsche und englische Sprache*  
Diplomarbeit im Fach Deutsch zum Thema „*Verbale und  
nonverbale Mittel zum Ausdruck der Expressivität*“  
Abschluss: Diplomlehrerin der deutschen und englischen Sprache;  
Note „mit Auszeichnung“
- 1990 – 1991      Studium an der Staatlichen Linguistischen Universität Moskau,  
Russland (im Rahmen eines Austauschprogramms);  
Fachrichtung *Deutsche und englische Sprache*
- 1994              Teilnahme am Fortbildungsseminar „Einarbeitung in einen  
repräsentativen Bereich der Gegenwartsliteratur. Einübung in  
Interpretationsmethodik“, Goethe-Institut Passau
- 1996 – 2001      Magisterstudium an der Otto-von-Guericke-Universität  
Magdeburg (Hauptfach Germanistik, Nebenfächer Slavistik,  
Soziologie); Magisterarbeit zum Thema „*Das Fantastische in den  
Werken von E. T. A. Hoffmann*“, Note „gut“  
Abschluss – akademischer Grad *Magistra Artium*  
Gesamtnote „gut“
- 2002 – 2003      Teilnahme an der dreisemestrigen studienbegleitenden Fortbildung  
*Deutsch als Fremd-/Zweitsprache* an der Otto-von-Guericke-  
Universität Magdeburg/Institut für Germanistik,  
Abschluss – Zusatzqualifikation, Note „sehr gut“
- 1997              Wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Slavistik  
der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
- 1999 – 2000      Wissenschaftliche Hilfskraft der Akademie der Wissenschaften und  
der Literatur Mainz, Arbeitsstelle Magdeburg (Projekt *Russisch-  
Deutsches Wörterbuch*, Leitung Prof. Dr. Renate Belentschikow)
- 2001 – 2005      Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Akademie der  
Wissenschaften und der Literatur Mainz, Arbeitsstelle  
Magdeburg Projekt *Russisch-Deutsches Wörterbuch*  
(Halbtagsstelle); Ausscheiden wegen Umzugs nach Coburg
- seit 2006        Werkvertragsmitarbeiterin im Rahmen des Projekts  
*Russisch-Deutsches Wörterbuch* der Akademie der  
Wissenschaften und der Literatur Mainz